Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 8. März 1891.**

Der Kampf um die Schiffe.

Am Freitag hat im Reichstage die „Seeschlacht" begonnen, die Plenarverhandlung über diejenigen Forderungen für den Bau neuer Schiffe, die in der Commission abgelehnt worden waren. Die Commission hatte ihre Beschlüsse mit großer Majorität gefaßt; nur vereinzelte Abgeordnete aus den Cartellparteien traten für die Forderungen der Regierung ein. Dieses Resultat, welches auf Grund ziemlich überraschender Enthüllungen herbeigeführt worden war, hatte in Regierungskreisen peinlich berührt und es begannen alsbald die Versuche, eine Umstimmung der Parteien und ihrer Führer herbeizuführen. Man sah im Plenum einem Sturm entgegen, dem man im Voraus den Namen der Seeschlacht oder des Kampfes um die Schiffe beilegte.

Es läßt sich nicht verkennen, daß, seitdem Herr von Caprivi von der Verwaltung für die Marine zurückgetreten ist, sich in der Leitung dieses Verwaltungszweiges eine gewisse Unsicherheit kundgegeben hat. Schnell hintereinander wurde dreimal ein anderer Admiral berufen, dem jedesmal die schwierige Aufgabe oblag, sich zunächst in die parlamentarischen Formen einzuarbeiten. In den Budgetvorschlägen vermißte man den kühlen und kritischen Geist, durch welchen sich die Verwaltung Caprivi's ausgezeichnet hatte. Den Plänen, mit welchen die Verwaltung den Reichstag befaßte, mußte der Vorwurf gemacht werden, daß es für die Durchführung derselben an den materiellen Mitteln fehlen würde. Die nöthigen Mannschaften würden sich nicht schnell genug finden, um alle die Schiffe mit Besatzung zu versehen, deren Bau mit beängstigender Hast betrieben wurde. Der patriotische Eifer, recht viel recht schnell zu schaffen, überwog die Rücksicht auf dasjenige, was praktisch zu erreichen war.

Bei der diesjährigen Commissionsberathung stellten sich nun, und zwar gerade auf die Anfragen von conservativer Seite, zwei eigenthümliche Umstände heraus. Die Regierung verlangte für den Bau von zwei Schiffen die zweiten Raten, und sie mußte alsbald zugeben, daß die ersten Raten noch völlig unberührt dalägen, ja daß der Bau der Schiffe noch nicht einmal habe in Angriff genommen werden können, weil die Regierung sich über den Bauplan der Schiffe noch nicht schlüssig gemacht habe, weil der jetzige Staatssecretär mit dem Entwurfe seines Vorgängers nicht einverstanden sei. Die Folge war dann natürlich, daß mit Zustimmung der Regierung die zweiten Raten ohne weiteres Federlesen abgesetzt wurden.

Um vieles ernsthafter war die zweite Angelegenheit. Der Admiral a. D. Henk, der schon früher in einem Aufsatze einen herben Tadel über die Marine-Verwaltung ausgesprochen hatte, constatirte, daß für die neu zu bauenden Panzerschiffe nur die ungenügende Geschwindigkeit von 15 Knoten in Aussicht genommen war. Als Entschuldigung dafür wurde angeführt, daß Schleusenthore und Docks bei uns ungenügend seien, um Schiffe mit größerer Geschwindigkeit, die eben darum auch größere Dimensionen haben müssen, aufzunehmen. Gerade diese Entschuldigung bestätigt aber nur den von freisinniger Seite erhobenen Vorwurf, daß es dem Vorgehen unserer Marineverwaltung an der rechten Planmäßigkeit fehle. Herr Henk hat seitdem alles Mögliche gethan, um zu beweisen, wie unangenehm es ihm sei, daß er der Hecht im Karpfenteiche gewesen und daß seine Aeußerungen bei einer gegnerischen Presse Anklang gefunden hätten. Aber er konnte den Inhalt seiner Aeußerungen nicht wieder herunterschlucken und konnte nicht beweisen, daß die in Aussicht gestellten Panzerschiffe den Ansprüchen der heutigen Zeit genügen.

Die Ablehnung der gestellten Forderungen verstand sich nach diesen Aufschlüssen von selbst; für den Wechsel der Zeiten ist es bezeichnend, daß ein Pole es war, der es möglich machte, den Ansprüchen der Regierung unbedingt entgegen zu kommen, wo selbst die Conservativen stutzig geworden waren. Für die Plenarverhandlung hatten dieselben sich sogar damit begnügt, die Mittel für den Bau von zwei statt fünf Panzerschiffen zu fordern, um mit dieser mäßigen Forderung desto sicherer durchzukommen.

Die Discussion wurde durch die beiden Heerrufer der conservativen Parteien, Grafen von Mirbach und Herrn von Kardorff eröffnet, die mit dem alten Scherz begannen, daß die freisinnige Partei zu allen Dingen Nein sage. Ihnen konnte diesmal gründlich heimgeleuchtet werden. Hatte doch einst die Fortschrittspartei vom Grafen Wilhelm Bismarck und von Herrn von Lucius Schelte bekommen, weil sie die Mittel für die Marine allzu freigebig bewillige. War doch unter den Ablehnungssünden der Fortschrittspartei eine solche, an welcher auch Herr von Bennigsen mit allen Getreuen theilgenommen hatte. Abgesehen von diesen beiden scherzhaften Herren wurde nun die Debatte sehr ernst und sachlich geführt.

Vor allen Dingen war man gespannt auf Herrn Windthorst. Gerade an seiner Person hatten die Versuche angesetzt, eine Umstimmung der Versammlung herbeizuführen. Er schlug alle diese Versuche zurück und hatte sich dazu ein einstimmiges Votum seiner sämmtlichen Freunde verschafft. Er wies zunächst darauf hin, wie seine Partei die großen Ausgaben für das Landheer nur mit Rücksicht darauf bewilligt habe, daß es gelingen werde, bei der Flotte Abstriche herbeizuführen. Er wies nach, daß sich so viele Schiffe im Bau befänden, daß man sich der Besorgniß, unsere Küsten könnten wehrlos werden, nicht hinzugeben brauche. Er widerlegte alle Einwendungen, die gegen seinen Standpunkt geltend gemacht werden könnten und machte es sich nicht gerade leicht, für die dritte Lesung zu einem anderen Standpunkt zu gelangen.

Der Reichskanzler, dem augenscheinlich daran gelegen war, die beiden Schiffe, auf welche der Antrag der Conservativen lautete, zu erlangen, zog die Saiten sehr gelinde auf. Er bat lediglich, die Sache in die Commission zurückzuverweisen. In der Commission werde die Regierung finanzielle Compensationen anbieten; das läßt sich wohl dahin verdolmetschen, sie werde einige Posten bezeichnen, die sie anstatt in diesem, erst im folgenden Jahre verbrauchen wolle. Indessen that Herr Windthorst keinen entgegenkommenden Schritt. Ehe es zu einer Abstimmung kam, wurde vertagt.

Das Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags steht auf einer sehr ernsten Probe. Es ist unnütz zu versichern, daß kein einziger Abgeordneter eine Ausgabe verweigern wird, die zur Wehrhaftigkeit zur See ernstlich erforderlich ist. Aber auf der anderen Seite hat es noch selten so klar vorgelegen, daß die Regierung sich auf die Bereitwilligkeit des Reichstags allzu sehr verläßt, und diesen zwingt, Nachprüfungen sachlicher Art vorzunehmen, die in erster Linie ihr selbst obliegen sollten.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. März. [Regierung und Parteien.] Die „erfreuliche Klärung", welche durch die hitzige Rede des Reichskanzlers am vergangenem Sonnabend eingetreten war, hat schon wieder der „Verwirrung" Platz gemacht. So klagt die „Kölnische Zeitung", die ganz dazu geschaffen ist, genau zu wissen, was Klarheit und was Verwirrung ist. Diesmal trägt der „Reichsanzeiger" die Schuld der Verwirrung, ein Blatt, das bekanntlich nicht in der Lage ist, übereilte Urtheile zu fällen, sondern dem die Kundgebungen, welche es über unsere innere Politik veröffentlicht, aus den Kanzleien, entweder der Preußischen Ministerien oder der Reichsämter zugehen. — Der „Reichsanzeiger" hatte über den österreichischen Handelsvertrag einen Artikel gebracht, in welchem sich die Regierung ihrer Haut gegen die hochschutzzöllnerischen Ansprüche wehrte. Dieser Artikel hat nach Versicherung der „Kölnischen Zeitung" in freihändlerischen Kreisen hellen Jubel erregt und damit ist erwiesen, daß derselbe ein „Mißgriff" war. Es ist wahrhaft erheiternd, in welcher Weise der Beifall oder das Mißfallen der freisinnigen Partei zum alleinigen Maßstabe der Politik gemacht wird. Kürzlich las ich sogar, daß der Beifall, den die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris in der freisinnigen Partei gefunden hat, schon hinreiche, um den Beweis zu liefern, wie verfehlt diese Reise gewesen sei. Es fehlt nicht mehr viel, und die freisinnige Partei wird als die Urheberin dieser Reise bezeichnet, von welcher ich allerdings noch immer überzeugt bin, daß die Kaiserin Recht gehabt hat, sie zu unternehmen. — Die Regierung soll schlechterdings Nichts thun, was möglicherweise den Beifall des Freisinns finden könnte, sonst ist der Beweis geliefert, daß sie auf verkehrten Wegen ist. Am sichersten ist die Regierung vor dem Beifall der Freisinnigen aber dann, wenn sie thut, was die Agrarier und die Rheinisch-Westfälischen Eisen- und Kohlen-Barone verlangen. — Unser Junkerthum ist seit aller Zeit gewöhnt, jeder Regierung, die nicht ganz und gar in ihren Bahnen wandelt, die entschlossenste Opposition zu machen. Das hat es gezeigt in der neuen Aera, wo die „sieben Kirchenpatrone" und andere Mitglieder alter Adelsgeschlechter nicht davor zurückgeschreckt sind, Behauptungen aufzustellen, die sie wegen Majestätsbeleidigung auf die Anklagebank brachten. Das hat es gezeigt in der Bismarck-Delbrück'schen Zeit, in welcher die Kreuzzeitung ihre berüchtigten „Aera-Artikel" brachte und Herr von Diest-Daber das Martyrium einer dreimonatlichen Gefängnißhaft auf sich nahm. Danach handelt es auch jetzt und bezeichnet jeden Schritt der Regierung, der nicht ganz seinem Interesse entspricht, als eine staatsgefährliche Hinneigung zu freisinnigen Ideen. Bisher hat das Junkerthum mit dieser Tactik immer Erfolg gehabt und es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die Rheinisch-Westfälischen Großindustriellen ihre Interessen am Sichersten zu wahren glauben, indem sie sich so eng als möglich an das Agrarierthum anschließen. Die Regierung soll die Politik, die Fürst Bismarck verfolgt hat, in allen Punkten fortsetzen; sie soll nicht um einen Grad von dem alten Curse abweichen. Und wenn sie dagegen handelt, so wird sie mit dem wohlberechneten Vorwurf überschüttet, sie leiste dem Freisinn Vorschub. Unterstützt wird diese Tactik dann durch die völlig erfundene Behauptung, daß die freisinnige Partei sich ihrer Uebereinstimmung mit der Regierung rühme. Es werden den freisinnigen Abgeordneten Aeußerungen unter-

---

Concert.

Fräulein Katharina Lange hätte zwei Monate früher nach Breslau kommen sollen. In der letzten Zeit ist das Concertterrain so gründlich abgegrast worden, daß nur eine dürftige Nachlese übrig bleiben konnte. Das Publikum hat sich an den Virtuosen-Concerten mit ihren einförmigen Programmen den Magen verdorben und ist momentan nur unter Anwendung von sanfter Gewalt in einen Concertsaal zu bringen. Fräulein Lange wird es also den Breslauern nicht übel nehmen können, daß ihr Concert nicht den äußeren Erfolg gehabt hat, den es mit Rücksicht auf die Concertgeberin verdiente. Fräulein Lange ist bei dem hiesigen Publikum seit vielen Jahren so bekannt und so gut accreditirt, daß wir uns über die Art und Weise ihres Singens sehr kurz fassen können. Ihr eigentliches Fach ist der Coloraturgesang; hierauf weist sie ihre Stimme, die in Bezug auf Klangfarbe und Geläufigkeit beinahe instrumental angelegt ist, deutlich hin. Zum großen Bedauern der Zuhörer hatte Fräulein Lange ihr Programm zumeist aus Liedern zusammengesetzt, die ihr nur spärliche Gelegenheit gaben, ihr Talent für den colorirten Gesang zu bethätigen. Wo etwas dieser Art zum Vorschein kam, wie in M. Stange's „Tandaradei", wurde es freundlich und dankbar aufgenommen. Aus den Liedervorträgen war ersichtlich, daß Fräulein Lange seit ihrem Weggange von Breslau emsig an der Vervollkommnung ihres Stimmmaterials weiter gearbeitet hat; namentlich hat sie es sich angelegen sein lassen, ihr Piano sorgfältig zu cultiviren. Das verdient um so mehr Anerkennung, als ihr Organ, von Natur aus kräftig und also zu leichter Ansprache nicht neigend, diesem Bestreben mannigfache Hindernisse entgegensetzt. Fräulein Lange sang die große Arie aus Jessonda „Als in mitternächtlicher Stunde", sowie Lieder von Schubert, Liszt, Jensen, Brahms, Stange, Leßmann und Sherwood; sämmtliche Stücke wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Um die Clavierbegleitung machte sich Herr M. Kahl verdient. — Als Solo-Pianist fungirte Herr Percy Sherwood aus Dresden. Seine Claviervorträge nahmen einen beträchtlichen Theil des Programms ein. Beethoven's c-dur-Sonate, op. 53, die in den letzten Jahren wiederholt hiesigen und auswärtigen Claviervirtuosen mißglückt ist, war die erste That. Warum mag uns Herr Sherwood wohl diese in technischer, wie in inhaltlicher Beziehung sehr schwere Sonate vorgespielt haben? Wir wollen gern annehmen, daß er darüber recht fleißig geübt und auch einen Theil der rein technischen Schwierigkeiten bezwungen hat, aber das berechtigt noch lange nicht, damit in die Oeffentlichkeit zu treten. Wer Beethoven's Sonaten spielen will, muß etwas Ganzes bieten können; an Bruchstücken und unfertigen Studien ist Niemandem etwas gelegen. Hätte Herr Sherwood sich auf Stücke beschränkt, wie F. Bendel's „Frau Holle", so würde ihm eine gute Censur sicher gewesen sein. Für solche anmuthige Nippsachen reicht seine Fertigkeit und seine Auffassungskraft aus; mit Chopin, Schumann und Beethoven sollte er noch einige Jährchen warten. — Gebilde merkwürdiger Art waren die beiden von Herrn Sherwood componirten und begleiteten Lieder. Das sind gar nicht mehr Clavieretuden mit Gesangsbegleitung, sondern wilde, für das Clavier zurecht gemachte Orchesterstürme, denen gegenüber die arme Menschenstimme machtlos ist. In so rücksichtsloser Weise ist die brutale Kraft des Claviers selten ausgenutzt worden. Und wie sind die schönen Eichendorff'schen Texte zugerichtet worden! Sollte der Componist des Deutschen so wenig mächtig sein, daß er nicht weiß, welche Silben betont und welche unbetont sind, so wäre es am besten, er ließe das Componiren vor der Hand gänzlich sein. Die beiden Lieder sind, wie im Programm angemeldet war, vorläufige Manuscripte; die Kunst würde nichts verlieren, wenn sie es auch in Zukunft blieben.

E. Bohn.

Berliner Brief.

Berlin, 6. März.

Wie der Berliner es liebt, zu bekritteln und zu bespötteln, was ihm auch nur eine halbe schwache Seite zu haben scheint, wie er gelegentlich seine Verkleinerungssucht rücksichtslos und nicht ohne Selbstgefälligkeit spielen läßt, so ergeht er sich auch gern in superlativischen Vergrößerungen, die mitunter eines komischen Anstrichs nicht entbehren. Der Berliner des Couplets, der in der Hauptstadt der Rheinprovinz im Angesichte des größten und schönsten Stromes Deutschlands erklärt, für eine Provinzialstadt wie Köln sei der Rhein ein ganz netter Fluß, ist im Stande, den Berliner Landwehrcanal für die großartigste Schifffahrtsstraße der civilisirten Welt zu halten, und die Pichelsberge, zu denen er im Sommer mit Kind und Kegel hinauspilgert, nimmt er mit dem eifrigsten Enthusiasmus in Schutz gegen jeden ungerechtfertigten Vergleich mit der sächsischen Schweiz, die ja ganz interessant sein möge, die aber nicht gehörig zur Geltung komme, weil sie es verabsäumt habe, sich in der Nähe Berlins aufzubauen. Je mehr sich die Reichshauptstadt als solche herausgearbeitet hat, desto mehr befestigt sich der Gedanke: L'empire c'est Berlin. Noch halten der Metropole an der Spree große deutsche Residenz- und Handelsstädte in Ost und West, in Süd und Nord das Gegengewicht. München als Kunstplatz läßt sich nicht leicht in die zweite Stelle zurückdrängen, Hamburg als Sitz des stärksten internationalen Handels in Deutschland ist durch die natürlichen Bedingungen seiner Lage davor bewahrt, von Berlin als „Seestadt" überflügelt zu werden, so lange wenigstens nicht der berühmte Seeschifffahrtscanal Berlin mit der Ostsee unmittelbar verbindet. Aber als „geistiger Brennpunkt", wie man sich auszudrücken pflegt, gewinnt trotz alledem die Reichshauptstadt von Jahr zu Jahr einen größeren Vorsprung. Und in diesem Gefühl der Ueberlegenheit plätschert der Berliner behaglich wonnevoll, und weil er die Uebertreibung liebt, so hält er jenen Vorsprung für weit größer als er ist, so daß man hier und da, am meisten im litterarischen Berlin, bereits eine ungerechte und sachwidrige, eine stolze und lieblose Unterschätzung dessen antrifft, was „die Provinz" in geistiger Beziehung zur allgemeinen Hebung des Culturzustandes beisteuert; ganz nach Pariser Muster.

Doch ich will keine social-ethische Studie schreiben. Das ist immer ein undankbares Geschäft, weil keine Reflexion der Welt die Entwicklung der thatsächlichen Verhältnisse hemmen oder ablenken kann. Von der Uebertreibungssucht der Berliner wollte ich sprechen, die sich nun allerdings niemals in ausgeprägterer Form zeigt, als wenn sie befruchtet wird von der gestaltenden Phantasie des Localchronisten, welche die Blätter mit den neuesten Neuigkeiten versorgen. Vorgestern und gestern war es hier windig, das ist historisch. Aber auf dem Wege von den Straßen der Stadt bis in die Spalten der hiesigen Zeitungen ist der Wind zu einem „überaus heftigen Sturm," ja zu einem „wahrhaften Orkan" ausgewachsen, von dessen zerstörender Wirkung grausige Beispiele angeführt werden. Das erschütterndste Ereigniß ist wohl das Umfallen eines Bauzaunes; aber auch ein Firmenschildtransparent ist auf das Pflaster geworfen worden; hier und da ist eine morsche Fahnenstange in der Nachblüthe ihrer Jahre geknickt und ein Dachziegel auf die Straße geschleudert worden, weil es nicht Sitte ist, daß man von Zeit zu Zeit die Dächer auf die Beschaffenheit der einzelnen Ziegeln untersucht, und es mithin allgemein dem Winde überlassen bleibt, die Spreu vom Weizen zu sondern. Und das nennt man dann, weil sich eine Stadt wie Berlin nicht mit Kleinigkeiten abgiebt, einen „wahrhaften Orkan". Der amtliche meteorologische Bericht verzeichnet für gestern Windstärke Nr. 5. Hiernach kann man ermessen, was es mit dem erlogenen Ruhme der Reichshauptstadt, einen Orkan überstanden zu haben, auf sich hat! „1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch", heißt es in der Rangordnung der Luftbewegungen; erst Nr. 9 ist „Sturm", 11 heftiger Sturm; 12 die höchste Ziffer, die überhaupt zu erreichen ist, bedeutet Orkan. Der erfindungsreiche Odysseus ist also ein Stümper gegen die Berliner Reporter, die aus einer 5 eine 12 machen, ohne dabei auf halbem Wege stecken zu bleiben. Indeß, es muß auch solche Käuze geben. Schließlich geschieht ja doch Alles aus Localpatriotismus, und der gilt innerhalb des Weichbildes einer Stadt stets als eine Tugend.

In dem sündigen Spreebabel aber ist jeder keimfähige Ansatz zu einer Reincultur der Tugendhaftigkeit mit doppelter Genugthuung zu begrüßen. Hierüber sind wir uns alle einig, mit Ausnahme der Berliner Stadtverordneten, welche in ihrer gestrigen Sitzung wieder einmal bewiesen haben, daß sie noch nicht den richtigen Geist haben, um im Sinne gewisser Menschheitsbeglücker ihre hohe Mission durchzuführen. Sie hätten rückhaltlos ihre Zustimmung geben sollen zur Abtretung eines ansehnlichen städtischen Terrains behufs der Errichtung einer neuen evangelischen Kirche, und hielten es für ange-

gelegt, die sie nicht gethan haben, es werden den freisinnigen Blättern Mittheilungen untergeschoben, die thatsächlich auf die Centrumspartei zurückzuführen sind. Die agrarisch-schutzzöllnerische Consorteria ist entschlossen, Alles aufzubieten, um die Regierung zu verhindern, die Andeutungen durchzuführen, die sie hinsichtlich ihres zukünftigen Programms gegeben hat. — Nach meiner Meinung hätte die Regierung den Kampf nicht zu scheuen; sie würde im Stande sein, sich eine Majorität zu schaffen, die sie auf der ganzen Linie unterstützt. Aber trotzdem macht es auf mich den Eindruck, daß die Regierung diesen Kampf dennoch scheut und Nichts thun wird, was die Vertreter von Sonderinteressen verletzt. Sie wird ihre Zuckersteuervorlage in den Brunnen fallen lassen, sie wird mit Oesterreich zu keinem Handelsvertrage kommen, der an den bestehenden Verhältnissen etwas Wesentliches ändert. Der Artikel, den der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht hat, und der der Kölnischen Zeitung so viel Verdruß verursacht hat, war viel zu zahm, als daß er bei den Freisinnigen Genugthuung hervorrufen könnte.

XX **Berlin**, 6. März. [**Ein neues Nationalgericht.**] „Wein muß das Nationalgetränk der Deutschen werden“, hat einst Fürst Bismarck gesagt, was der deutschen Nation durch Oswald Nier wiederholt ins Gedächtniß zurückgerufen worden ist. Wie weit nach dieser Aufmunterung durch den Fürsten Bismarck und in Folge der Bemühungen seines den Weingenuß empfehlenden Herolds, uns Deutschen die Freude am Vaterlande durch die Freude am Ungegypsten zu erhöhen, der Consum an Wein gestiegen ist, wissen wir nicht. Mag dem sein, wie ihm will, die Hauptsache wird immer das Huhn bleiben, das jeder Bauer im Topfe haben soll, oder, aus dem Französischen des guten Heinrich in das Deutsche der gegenwärtigen deutschen Wirthschaftspolitik übersetzt: das Zunächstliegende und Wichtigste ist, daß die Fleischnahrung so billig wie möglich gemacht werde. Die Getränkefrage tritt gegen die Bedeutung dieser Forderung zurück. Der noch jetzt im Schwange befindlichen Wirthschaftspolitik ist die Lösung der Aufgabe, die nothwendigsten Lebensmittel einer möglichst großen Zahl von Menschen möglichst ausgiebig und möglichst leicht zugänglich zu machen, nicht geglückt. Darüber sind die Acten geschlossen. Gegenüber dieser Thatsache ist der schöne Wunsch des Urhebers dieser Wirthschaftspolitik, daß jeder Deutsche seinen Tropfen Wein im Keller habe, auf eine bessere, ferne Zukunft zurückgestellt worden. Wohl aber haben sich edle Menschenfreunde, denen der Anblick eines nicht fleischessenden Volkes Theilnahme einflößt, daran gemacht, neue, bisher verschlossen gebliebene Fleischquellen zu eröffnen. Nach mannigfaltigen Vorbereitungen, und besonders erst, nachdem die öffentliche Meinung durch eine längere Agitation an den Gedanken gewöhnt worden war, daß es außer den landesüblichen Fleischsorten noch andere eßbare Fleischgerichte gebe, ist auf den kommenden Mittwoch, den 11. d. M., ein großes Kaninchenessen anberaumt, auf dem man für 2 Mark Erfahrungen darüber wird sammeln können, daß Kaninchenfleisch, angemessen zubereitet, besser schmeckt, als man gewöhnlich annimmt. Das Kaninchen, Lepus cuniculus, ist ungemein billig als Braten herzustellen. Die bekannte affenartige Geschwindigkeit ist ein Nichts im Verhältniß zu der ebenso bekannten kaninchenhaften Fruchtbarkeit. Eine Kaninchenzucht, die mit einem Stammelternpaar beginnt, bringt es in einem Jahrzehnt zu märchenhaften Erfolgen. Das Kaninchen ist billig zu ernähren. Es frißt so ziemlich Alles, was ein Thier unter den gegebenen biologischen Voraussetzungen fressen kann. In England werden jährlich mehr als 10 Millionen Kaninchen gezüchtet; in Frankreich rund 100 Millionen. Die französische Küche weiß das Kaninchen in einer Weise zur Geltung zu bringen, daß der Deutsche, der in Paris ohne sein Wissen Kaninchenfleisch ißt, dieser Gourmet-Philosophie des Unbewußten einen ungetrübten Genuß verdankt. Man soll über die Bemühungen, ein Thier, gegen dessen Fleisch beispielsweise ein weit geringeres Vorurtheil besteht, als gegen Pferdefleisch, als Lieferanten eines genießbaren Nahrungsmittels populär zu machen, nicht mit billigem Spott hinweggehen. Die socialdemokratische Presse höhnt über die Anregung zur Kaninchenzucht in Deutschland. Es giebt vielleicht einen wahren Freund des Volkes, der es nicht gern sähe, daß die Fleischsorten, an die man von Altersher gewöhnt ist, so billig wären, wie sie sein müßten, damit der reichliche Genuß derselben jedem Bürger des Staates gewährt werde; aber da dies nun einmal thatsächlich nicht der Fall ist und vor der Hand, wie es scheint, nichts an den jetzt geschaffenen Verhältnissen geändert werden kann, so ist der Versuch, einen Ersatz ausfindig zu machen, gegen den im Grunde nichts spricht, als die mangelnde Gewohnheit, nicht von vornherein abzuweisen. Wir werden hören, wie das in Aussicht gestellte Kaninchen-Essen verläuft. Das Mindeste, was man der Sache gegenüber thun kann, ist, daß man ihre Entwickelung vorurtheilslos, wie ein gebildeter Mensch im neunzehnten Jahrhundert sein soll, abwartet.

[**Tages-Chronik.**] Zu dem letzten **parlamentarischen Diner** vom Dinstag wird der „Wes. Ztg.“ noch nachträglich aus Berlin gemeldet, Herr **Windthorst** habe, ehe er sich zu dem Diner begab, einem Wißbegierigen gegenüber geäußert: „Ich werde diesmal mit einem Maulkorb zurückkommen.“ Es scheint danach, als ob der viel umworbene Centrumsführer, der augenblicklich Herr der Situation wie selten ist, die bevorzugte Rolle schon vorausgesehen hätte, die ihm an jenem Abend zugedacht war. Allseitig ist die Auszeichnung bemerkt worden, welche der Kaiser vor wie nach dem Mahle Herrn Windthorst und neben diesem dem Polen von Koscielski zu theil werden ließ; keiner von den anwesenddn Gästen wurde vom Monarchen so oft ins Gespräch gezogen und so ersichtlich zur besonderen Adresse für gewisse allerhöchste Auffassungen erwählt, wie Herr Windthorst, der auch nach aufgehobener Tafel zu den Wenigen gehörte, die am Tische des Kaisers Platz nahmen. An diesem Tische soll die sehr lebhaft geführte Unterhaltung sich hauptsächlich zwischen dem Kaiser, dem Finanzminister Miquel und Herrn Windthorst bewegt haben, woraus sich auf ihren Inhalt mit einiger Wahrscheinlichkeit schon schließen läßt.

Wie schon gemeldet, haben die Nationalliberalen den Fürsten **Bismarck** thatsächlich als Candidaten für den Reichstag im 19ten Hannoverschen Wahlbezirk aufgestellt. Um einen Anhalt zur Beurtheilung der Wahlaussichten zu geben, theilt die „Voss. Ztg.“ die Ziffern von 1887 und 1890 mit. Es erhielten Stimmen:

	Nationallib.	Freisinn.	Socialdem.	Welfen
1887	11 209	3798	1597	1245
1890	8086	1798	4888	2332
Stichwahl ..	13 722		6255	

Aus **Kopenhagen** wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ gemeldet, daß General Graf **Wedel** daselbst eingetroffen ist, um dem Könige ein eigenhändiges Schreiben des **Kaisers** und ein Exemplar des Werkes desselben mit Beschreibung einer Reise in Norwegen zu überreichen.

Wie der „A. R. K.“ aus Wilhelmshaven gemeldet wird, ist der Ingenieuroffizier vom Platz, Oberstlieutenant **Kluge**, von dort nach **Helgoland** abgereist. Die Reise hängt mit den Vorarbeiten für die Befestigung der Insel Helgoland zusammen.

Die „Saale-Ztg.“ verzeichnet aufs Neue das oft aufgetauchte, stets wieder dementirte Gerücht vom **bevorstehendem Rücktritt** des Generals **von Schweinitz** von seinem Botschafterposten in St. Petersburg.

[**Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses**] fuhr in der Berathung des Cultusetats bei Capitel 120 (höhere Lehranstalten) fort. Nach längerer Besprechung wurde bei dem Titel „Zahlungen vermöge rechtlicher Verpflichtungen an höhere Lehranstalten“ die Uebernahme der Gymnasien zu Greiffenberg, Lauban, Kreuzburg und des Progymnasiums zu Linz auf den Staat bewilligt. Dagegen wurde die Uebernahme des Realgymnasiums zu **Tarnowitz** wegen zu geringer Schülerzahl, und weil die Realgymnasien nach den Beschlüssen der Schulconferenz überhaupt allmählich eingehen sollen, **abgelehnt**, indessen beschlossen, als einmalige Ausgabe 14114 Mark für die Anstalt einzustellen. Im Uebrigen wurde der oben genannte Titel und die folgenden Zuschüsse für die vom Staate zu unterhaltenden Anstalten, für die vom Staate und von Anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden Anstalten und für die von Anderen zu unterhaltenden, aber vom Staate zu unterstützenden Anstalten ohne weitere Besprechung **bewilligt**. Auch der in diesem Etat gegen früher veränderte „Vermerk“ wurde angenommen, wonach die Bewilligungsperioden auf drei Jahre herabgesetzt werden, dagegen die bei Ablauf der Bewilligungsperioden vorhandenen Ersparnisse aus diesen Zuschüssen den Anstalten verbleiben sollen, jedoch die Verwendung solcher Ersparnisse der vom Staate **allein** zu unterhaltenden Anstalten zu **einmaligen** und außerordentlichen Ausgaben derselben in einem höheren Betrage als 15 000 Mk im einzelnen Falle nur mit Zustimmung des Landtages zulässig sein soll.

[**Die Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1889**] Es bestanden nach der „Stat. d. deutsch. R.“ im Jahre 1889 im Deutschen Reiche im Ganzen 20 822 Krankenkassen gegen 20 468 im Jahre 1888, 19 715 im Jahre 1887 und 19 357 im Jahre 1886. Der Bestand an Mitgliedern betrug am 1. Januar 1889 5 545 615 gegen 4 833 039 am 1. Januar 1888 und 4 560 018 am 1. Januar 1887. Unter den Kassen gehörten zur Gemeindekrankenversicherung 7926 (1888 7852) mit 885 999 (1888 625 212) Mitgliedern, Ortskrankenkassen waren vorhanden 4030 (3893) mit 2 218 533 (1 905 460) Mitgliedern, Betriebskrankenkassen 5958 (5868) mit 1 462 706 (1 378 084) Mitgliedern, Baukrankenkassen 150 (135) mit 27 657 (17 263) Mitgliedern, Innungskrankenkassen 425 (401) mit 51 458 (43 926) Mitgliedern, Eingeschriebene Hilfskassen 1866 (1853) mit 755 828 (722 309) Mitgliedern und auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen errichtete Hilfskassen 467 (460) mit 143 434 (140 785) Mitgliedern. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug im Jahre 1889 2042 082, die Zahl der Krankheitstage 33 428 682. Die Einnahmen beliefen sich im Ganzen auf 102 529 830 M., die Ausgaben auf 95 380 338 M., darunter 70 975 191 M. Krankheitskosten, 4 941 042 M. Verwaltungskosten und 16 827 306 M. Capitalsanlage. Von den Krankheitskosten kamen auf ärztliche Behandlung und Arznei 26 386 943, auf Krankengeld, Wöchnerinnen-Unterstützung und Sterbegeld 36 666 836 und auf Verpflegungskosten an Anstalten 7 921 412 M. Die Activa sämmtlicher Kassen beliefen sich auf 73 912 059 M., darunter 59 210 293 M. zum Reservefonds gehörig; Passiva waren 2 356 247 M. vorhanden, so daß die Bilanz einen Bestand von 71 555 812 Mark ergab. Auf jedes Mitglied kamen, wenn man die durchschnittliche Mitgliederzahl mit 6 144 199 zum Vergleich heranzieht, 0,3 Erkrankungsfälle, 5,4 Krankheitstage und 11,6 M. Krankheitskosten, darunter 4,3 M. für ärztliche Behandlung und Arznei.

[**Die überseeische Auswanderung**] aus dem Deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte nach dem letzten reichsstatistischen Monatshefte im Januar cr. 2679 Personen gegen 2765 im Januar 1890, 2015 im Januar 1889, 2561 im Januar 1888 und 2655 im Januar 1887. Außerdem wurden im Januar cr. Auswanderer aus fremden (nichtdeutschen) Staaten beöfrdert über Bremen 4461, Hamburg 2804 und Stettin 31.

• **Berlin**, 7. März. [**Berliner Neuigkeiten.**] Mitglieder des **Curatoriums** des städtischen Central-Viehhofes wohnten in diesen Tagen dem Unterrichte bei, welcher den Schlächterlehrlingen behufs der zu bestehenden Gesellenprüfung an der **Schlachtmaschine** zum sicheren Treffen der Thiere, um eine möglichst schnelle und schmerzlose Tödtung derselben herbeizuführen, auf dem Central-Viehhofe von den dazu angestellten Beamten ertheilt wird. Die hierdurch erzielten günstigen Resultate waren geradezu überraschende. Delegirte von außerhalb, welche dem Tödten der Thiere auf dem Central-Viehhofe auf diese Weise beiwohnten, äußerten sich dahin, daß sie ein solches sicheres Treffen und hierdurch einen so schnell eintretenden Tod des betreffenden Thieres noch nirgends beobachtet haben.

Der **Proceß** gegen die des Mordes an dem Nachtwächter Braun beschuldigten Töpfer **Heinze**'schen Eheleute wird voraussichtlich schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode des Landgerichts I, die am 6. April unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Funke beginnt, zur Verhandlung gelangen. Sicherem Vernehmen nach wird den Beschuldigten in den nächsten Tagen die Anklageschrift zugestellt werden.

Hamburg, 6. März. [**Spritschmuggel und Zolldefraude.**] Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde durch den Vorsitzenden der Strafkammer II des hiesigen Landgerichts, Landgerichtsdirector Dr. Beck, das Urtheil publicirt. Der Gerichtshof hat, wie schon kurz telegraphisch gemeldet wurde, den hiesigen Destillateur Hirschel Hermann **Hollaender**, geboren zu Beuthen, und den aus Malchin gebürtigen früheren Schiffskoch Ludw. Joseph Heinr. **Prange** wegen wiederholter Zolldefraude einen jeden in eine Geldstrafe von 594 265,60 M. verurtheilt, wofür eine Gefängnißstrafe von 1 Tag für je 15 M. zu rechnen ist, die jedoch pro maximo auf **2 Jahre Gefängniß** festgestellt wird. In zwei Fällen sind die Angeklagten von der Zolldefraude freigesprochen, in neunzehn Fällen jedoch derselben schuldig befunden, während ihnen nicht nachgewiesen ist, daß sie **bandenmäßig** geschmuggelt haben, vielmehr ist Hollaender als der Anstifter anzusehen und als solcher ebenso zu bestrafen, wie der Thäter. — Der Angeklagte **Philipp Kochmann**, Bierapparaten-Fabrikant zu Beuthen, wird nicht der Beihilfe, sondern der **Begünstigung** in vier Fällen schuldig befunden und in eine Geldstrafe von 71 181,48 M. verurtheilt, wovon ihm für seine fast siebenmonatliche Untersuchungshaft, die nicht von ihm verschuldet, sondern durch das Leugnen der beiden ersteren Angeklagten verursacht war, 65 706 M. abgerechnet werden, daß er für 5475 M. Geldstrafe je 15 M. einen Tag gerechnet, noch **365 Tage Gefängniß** zu verbüßen hat. — Der Gerichtshof nimmt an, daß Kochmann von der Defraude erst nach Ausführung derselben Kenntniß erlangt hatte. — Der vierte Angeklagte **Gerson Färber** zu Beuthen wird kostenlos **freigesprochen**. — Außerdem werden Prange und Hollaender in den Ersatz des Werthes des nicht mehr vorhandenen defraudirten Sprits verurtheilt, und wird ferner die Einziehung der hier

---

bracht, die Frage erst einer Vorprüfung durch einen Ausschuß zu unterwerfen. Das ist schlimm, sehr schlimm. Ich hätte es aber ebenso gemacht. Die Kirche soll erbaut werden am südlichen Endpunkt des Luisencanals, gleichsam als Gegenstück zu der am Nordende stehenden katholischen Michaelkirche. Friedlich sollen die beiden Gebäude einander gegenüberstehen, wie es die beiden großen Kirchengemeinschaften, die evangelische und die katholische Kirche, in der Geschichte bekanntlich ja stets gethan haben bis in die neueste Zeit. Nun soll aber das evangelische Gotteshaus nicht den Canal absperren, sondern ihn **überbrücken**, so daß die Schifffahrt **unter der Kirche weg** ihren Verkehrsweg nehmen resp. beibehalten würde. Immerhin liegt hier ein Problem vor, interessant genug, um gründlich durchdacht zu werden. Ich erinnere mich, auf einer der früheren Berliner Kunstausstellungen das Project einer Dankeskirche gesehen zu haben, die als architektonischer Abschluß der Nordseite des Königsplatzes concipirt und nördlich der Alsenbrücke mitten in den Humboldthafen hineingesetzt war. Auch unterhalb dieses Baues sollte durch hinlänglich breite, gewölbte Tunnel die Schifffahrt ihren Verkehr betreiben. Man scheint in Berlin für derartige Wasserbauten eine bedeutende Vorliebe zu hegen. Ein gewisser pikanter Reiz ist diesen Projecten nicht abzusprechen. Auch wird ein in edlen Linien und schönen rhythmischen Verhältnissen aufgeführter Bau durch Spiegelung im Wasser zumeist ästhetisch nicht unwesentlich gehoben. Auf solche Dinge aber versteht sich die Berliner Architektenwelt, und sie hat sich darauf schon verstanden, ehe das Sitte'sche Buch über den Städtebau nach künstlerischen Grundsätzen seine zum Theil beherzigenswerthen, zum Theil paradoxen, zum Theil utopischen Rathschläge gab.

Dieses Buch ist ungefähr zwei Jahre alt. Es wird viel citirt, namentlich von Leuten, die bei der Anlage und künstlerischen Durchbildung von Straßen und Plätzen sich von finanziellen Rücksichten vollkommen frei fühlen. Wären in allen großen Städten so viel Mittel flüssig, wie in Berlin, so wäre die Schaffung von Kaiser Wilhelmstraßen nach Berliner Zuschnitt durch Herunterreißen ganzer Straßenviertel eine ebenso angenehme wie leichte Sache. Aber unsre Gemeinwesen müssen sich in ihrer Mehrzahl sorgfältig vor ausschweifenden Unternehmungen hüten. Nichtsdestoweniger räumen sie fleißig fort, was an Straßenverengungen aus früheren Jahrhunderten übrig geblieben ist. Ich erinnere mich in diesem Augenblicke daran, daß in Breslau eine zukünftige Verbreiterung der sehr verkehrsreichen Oderstraße durch Ankauf zunächst des einen der östlich der Elisabethkirche stehenden Häuser eingeleitet worden ist. Wenn mit Bezug darauf vor einiger Zeit unter Berufung auf gewisse, im Sitte'schen Buche entwickelte Ansichten sich eine Stimme gegen die vollständige Freilegung der Elisabethkirche ausgesprochen hat, so beweist das, zu welchen verwirrten Anschauungen eine mit den praktischen Verhältnissen nicht rechnende, theoretisch-doctrinäre Interpretation Sitte'scher Anregungen unter Umständen führen kann. Jene Stimme berief sich darauf, daß die großen gothischen Bauten, wie die Elisabethkirche, in ihren untern Theilen in architektonischer Beziehung einigermaßen vernachlässigt worden seien, weil sie erst in den Theilen, die über die sie umschnürende Häusermasse hinausragten, voll zur Geltung kämen. Es sei daher nöthig, um die Elisabethkirche, nachdem man sie freigelegt, von Neuem einen Kranz niedriger Baulichkeiten zu legen, damit man ihre Nüchternheit verdecke und ihrer aufsteigenden Tendenz gleichsam einen architektonischen Fußpunkt gebe. Selten ist über die ästhetischen Grundlagen der Wirkung gothischer Kirchenbauten falscher philosophirt worden. Es wird der feinere künstlerische Sinn der Altvorderen ausgespielt gegen die pietät- und verständnißlosen Nachkommen, welch letztere nicht einsehen wollen, daß die hochstrebenden gothischen Kirchen von den Altvordern sichtlich auf möglichst eng umbaute Terrains gestellt resp. nach ihrer Fertigstellung absichtlich und unter kluger Berechnung einer gewollten künstlerischen Wirkung möglichst eng umbaut worden seien. So liegt denn doch der historische Zusammenhang keineswegs. Meistentheils hat man die alten Kirchen, die mit wenigen Ausnahmen von Kirchhöfen umgeben waren, in späteren Jahrhunderten aus einem **Nothstande** heraus mit einem Häusergürtel umgeben. Als die Bevölkerung der befestigten Städte mit zunehmendem Wohlstand, der nach außen hin anlockend wirkte, immer größer wurde, suchte man innerhalb der Stadtmauern jedes verfügbare freie Plätzchen zur Errichtung von Wohnhäusern nutzbar zu machen. Dabei wurden die freien Plätze um die Kirchen herum zu allererst in Anspruch genommen. Wo es irgend anging, diesen Gebäuden ein schmales Häuschen vorzukleben, da bemächtigte man sich des verfügbaren Raumes. Auf diese Weise sind berühmte mittelalterliche Kirchen, namentlich in engen Festungen, eingepfercht worden in nichts weniger als **künstlerisch** beabsichtigte Anbauten. Auch der Kölner Dom, an dessen vollständige Freilegung man erst in unseren Zeiten herangegangen ist, gehört zu diesen Beispielen einer alten architektonischen Einpökelung. Und gerade, weil er jetzt auf der Nord-, Ost- und Südseite frei liegt, übt er jene imposante Nahwirkung aus, der sich Niemand entziehen kann, der, aus dem alten Central-Bahnhofs-Gebäude heraustretend, zu seiner Linken den gewaltigen Steinriesen „in ganzer Figur“ erblickt.

Das „Freilegungsproblem“, auf das ich hier durch Erinnerung an gegebene Breslauer Verhältnisse gestoßen bin, existirt auch in interessanter Fassung in Berlin, und ich schöpfe aus der Haltung der hiesigen Architektenwelt gegenüber diesem Problem die Beruhigung, daß ich im Rechte bin, wenn ich sage, es entspricht durchaus sowohl dem künstlerischen Bewußtsein, wie es weiter eine Forderung der veränderten und immer anspruchsvoller gewordenen Verkehrsverhältnisse der Hunderttausend-Städte ist: daß verkehrshemmende Straßenverengungen beseitigt werden müssen, selbst wenn dabei eine alte gothische Kirche von ihrer widernatürlichen architektonischen Einzäunung befreit werden sollte. In Berlin will man die alte gothische Marienkirche freilegen. Zu diesem Behuf ist eine ganze Häuserreihe am Neuen Markt niederzureißen. Die Kirche ist in den simpelsten Formen der Gothik gehalten, die der märkische Kirchenbau des Mittelalters überhaupt aufzuweisen hat. Trotzdem doch nun sicherlich die maßgebendsten Architekten der Reichshauptstadt das Sitte'sche Buch gelesen haben, trotzdem man hier im Allgemeinen ein sehr hochentwickeltes Gefühl für die Bedeutung baukünstlerischer Aufgaben hat, will man doch die Marienkirche aus ihren Fesseln befreien, damit man in dem Prospect der Kaiser Wilhelm-Straße einen gewichtigen ästhetischen Ruhepunkt gewinne. Und hier sprechen nicht einmal Verkehrsrücksichten mit, denn die Freilegung erfolgt durch den Abbruch von Häusern, die nicht an der Kaiser Wilhelm-Straße liegen, sondern an der Nordostseite des Neuen Marktes die Südseite der Kirche verdecken. In den letzten Tagen brachten die Zeitungen die Mittheilung, daß die Verhandlungen wegen der Beseitigung der fraglichen Häuser ihrem Abschlusse nahe seien. Angesichts dieser Rührigkeit im Abbrechen alter Ruinen muß man bekennen: Berlin wird schöner mit jedem Tag; man weiß nicht, was noch werden mag, namentlich seitdem nach langer Pause wieder einmal die Frauenwelt beschlossen hat, sich der öffentlichen Angelegenheiten ein wenig anzunehmen.

Gestern Abend hat eine Versammlung socialdemokratischer Frauen und Jungfrauen stattgefunden, in welcher das Räthsel gelöst worden ist, wie man die Welt glücklich und die Kinder zu wahren Stützen des socialdemokratischen Zukunftsstaates machen könne. Vor Allem müßten die Frauen zum Studium der Medicin zugelassen werden, meinte der weibliche Hauptreferent des Abends. Es waren auch Männer in der Versammlung zugegen, welche nicht widersprachen. Es hat also Alles seine Richtigkeit. Die Theilnahme an einer Frauen-Versammlung hat bisher für mich stets zu den frommen Wünschen gehört, deren Erfüllung ich mir aus verschiedenen Gründen versagen zu müssen glaubte. Die meisten Männer werden wohl das dunkle Gefühl haben, daß sie kein natürliches Recht geltend machen können, zu einer Frauenversammlung zugelassen zu werden, und es hat immer etwas Unbehagliches, nur geduldet zu werden, wo man — im Grunde nichts zu suchen hat. Die Frauenversammlungen lösen jetzt die Versammlungen der „Arbeitslosen“ ab, nachdem die Statistik dargethan, daß die Zahl der Arbeitslosen nicht entfernt so groß ist, wie die betheiligten Kreise selbst es glaubten. Allerdings bin ich fest überzeugt, daß bei dieser kürzlich amtlich veröffentlichten Statistik nicht Alle mitgezählt worden sind, die es unzweifelhaft verdienten. Es giebt in Berlin eine große Zahl von Arbeitslosen, die die Eigenthümlichkeit haben, der Reichshauptstadt durch ihre bloße Existenz den Nimbus des wahrhaft Weltstädtischen zu verleihen. Diese Leute sind es, welche, nachdem sie um 12 Uhr Mittags aufgestanden und bis 1 Uhr Toilette gemacht haben, bis 3 Uhr im Thiergarten spazieren reiten, dann bei Hiller diniren, darauf in den Cafés gelangweilt hinter antisemitischen Zeitungen hocken, alsdann die Blasirten in den Theatern spielen und ihr Tagewerk damit krönen, daß sie die Nacht zur noch

und in Beuthen beschlagnahmten defraudirten Waaren und leeren Fässer verfügt. — Die Angeklagten Prange und Hollaender, welche in Haft waren, sind im Termin vorgeführt, die auf freiem Fuß befindlichen Kochmann und Färber sind nicht erschienen. Nach erfolgter Publication beantragt der Vertheidiger Dr. Oppenheimer die Entlassung der Angeklagten aus der Haft, und das Gericht beschließt der gesetzlichen Vorschrift gemäß, dieselben auf freien Fuß zu setzen, da nur auf Geldstrafe gegen sie erkannt worden ist, wenn es auch bedenklich erscheine, ob die Strafvollstreckung dadurch nicht [illegible] werde.

Hamburg, 4. März. [Für die Spirituosenbranche unseres Platzes,] soweit dieselbe mit fremdländischer Waare, also mit Rum, Arac, Cognac u. s. w. handelt, plant man die Anlage von Docks nach englischem Muster, und zwar in Form eines Actienunternehmens. Die vom Auslande eintreffenden Spirituosen zeigen nämlich zumeist verschiedene Qualität für jedes einzelne Faß, so daß die Lieferung größerer Mengen nach Probe nicht möglich ist. Zu Egalisirungszwecken sollen dahier die eintreffenden Rums ꝛc. in dem anzulegenden zollsicheren Dock in vorhandene große Bottiche entleert und mit einander vermischt werden. Die Dockgesellschaft, so wird geltend gemacht, sei, ganz unabhängig von momentanem Bedarf, im Stande, bei günstiger Marktlage an geeigneten Orten Einkäufe vorzunehmen, die Waare aufzuspeichern, abzulagern, ihr die nöthige Pflege angedeihen zu lassen und die erforderliche Egalisirung mit ihr vorzunehmen. Die Docks, so meint man ferner, dürften im Stande sein, den Interessenten Waare in bisher nicht vorhandener Auswahl, sowie von reiner Beschaffenheit bieten zu können. Schließlich wird geltend gemacht, daß die Interessenten die Waare zum Einstandspreise oder nach vorher von der Gesellschaft zu treffender Bestimmung mit Aufschlag festzusetzender Procente erhalten, welcher Aufschlag den in den Kreisen des Spirituosenhandels zu suchenden Actionären des Unternehmens in Form von Dividenden wieder zufließt.

Oesterreich-Ungarn.

X **Wien,** 6. März. [Das Resultat der Reichsrathswahlen. — Was wird Graf Taaffe thun?] Die Wahlcampagne zieht sich wohl noch bis über die Mitte des Monats hinaus, aber im Großen und Ganzen läßt sich das Resultat heute schon überblicken. Die Zusammensetzung des künftigen Abgeordnetenhauses ist bereits eine gegebene, die noch zu vollziehenden Wahlen können einen wesentlichen Einfluß auf die Stärke der Parteien nicht mehr haben, da zumeist nur noch Großgrundbesitzer- und Handelskammerwahlen bevorstehen, deren Endergebniß im Vorhinein bekannt ist. Zwei wichtige Thatsachen sind es, welche die Reichsrathswahlen und damit die innere politische Situation Oesterreichs charakterisiren. Die eine im hohen Grade erfreuliche und kaum vorausgesehene Thatsache ist die Erhaltung des Besitzstandes der deutschliberalen Partei. Die vereinigte deutsche Linke hat bei Auflösung des Reichsrathes 111 Mitglieder gezählt und sie wird nahezu in derselben Stärke in das neue Abgeordnetenhaus zurückkehren. Wohl sind gerade im Stammlande der Monarchie, im Kronlande Niederösterreich, der Partei eine Anzahl Mandate verloren gegangen, einige Verluste stehen ihr auch noch bei den Stichwahlen in Wien bevor; allein diese Verluste wurden nahezu vollständig in verschiedenen andern Kronländern wieder wett gemacht, und so wird die deutsche Linke unter Plener's Führung wieder die weitaus stärkste Fraction sein, die jede andere um das Doppelte übertrifft. Um die Bedeutung dieser Thatsache zu würdigen, muß man in Betracht ziehen, daß die jetzigen Wahlen sich unter einer den Deutschliberalen trotz aller Annäherungen der jüngsten Zeit doch nicht sehr holden Regierung stattgefunden haben. Diese Regierung hat es auch durch ihr Princip des laissez faire gegenüber der antisemitischen Hetze verschuldet, daß den Deutschliberalen unter den eigenen Stammesgenossen die brutalsten und rücksichtslosesten Gegner erwuchsen, die mit Mitteln auf die Wählerschaften einwirkten, deren sich eine anständige, selbstbewußte Partei nie bedienen soll. Noch vor Jahresfrist galt es fast als ein Axiom, daß die Vereinigte deutsche Linke aus den Neuwahlen zertrümmert hervorgehen werde. Im eigenen Schoße der Partei war man Angesichts der alles Maß überschreitenden Verhetzung auf einen Verlust von wenigstens 25 Mandaten gefaßt. Nun ist es zum Heile Oesterreichs anders gekommen; es werden im neuen Hause statt acht Antisemiten wie bisher deren zwölf oder dreizehn sitzen, aber einige Haupthetzer, wie Türk, Vergani, Fiegl, haben ihre Mandate schmählich verloren, einige andere die ihrigen mit knapper Noth gerettet. Die Deutschliberalen jedoch wurden nicht nur nicht zertrümmert, sondern sie kehren ungeschwächt als die Partei zurück, welche nicht nur an Zahl, sondern auch, das giebt wohl Freund und Feind zu, an Talenten alle anderen weitaus überragt. Man wird nun sagen, die stärkste und an Talenten reichste Partei waren die Deutschliberalen auch bisher, und doch haben sie sich zwölf Jahre lang mit der Stellung einer ohnmächtigen Opposition begnügen müssen. Das ist richtig, allein die Verhältnisse haben seither eine gewaltige Aenderung erfahren. Hat schon die vorzeitige Auflösung des Reichsrathes und die Demission Dunajewski's gezeigt, daß endlich die Erkenntniß zum Durchbruche gekommen ist, es gehe nicht länger mit dem bisherigen System des Regierens „ohne die Deutschen“, so hat der Verlauf der böhmischen Wahlen vollends die Nothwendigkeit einer neuen Parteigruppirung und damit auch einer Aenderung zum mindesten in der Zusammensetzung des Cabinets bewiesen. Die Altczechen sind vom Erdboden verschwunden, sie haben selbst den Kampf gegen ihre übermächtigen Gegner, die Jungczechen, aufgegeben, das ist die zweite der wichtigen Thatsachen, die wir eingangs erwähnten. Die Jungczechen ziehen als eine Partei von 32 Köpfen (im letzten Abgeordnetenhause zählten sie deren acht) in den Reichsrath ein. Aber wären sie auch doppelt so zahlreich als sie sind, weder Graf Taaffe noch irgend eine andere Regierung in Oesterreich kann daran denken, mit dieser das undurchführbare böhmische Staatsrecht als ersten Programmpunkt proclamirenden Partei zu regieren. So wurde erst durch die böhmischen Wahlen jede etwa noch vorhandene Hoffnung, die alte Majorität aus Gruppen der Rechten zu reconstruiren, endgiltig vernichtet. Man kann heute bestimmt sagen: es giebt keine Majorität im künftigen Abgeordnetenhause ohne die Deutsch-Liberalen, und diese sind nunmehr in der günstigen Position, ihre Bedingungen zu stellen, unter denen sie sich an der Bildung einer solchen Majorität betheiligen wollen. Daß eine der Grundbedingungen die ausgiebige Vertretung der Partei im Cabinet sein wird, liegt auf der Hand. Was aber, so fragt man heute allgemein, wird Graf Taaffe thun? Sein gewiß wohlgemeinter Appell in dem bekannten Regierungscommuniqué an die gemäßigten Elemente hat in Böhmen, zum Theil auch in der Reichshauptstadt, einen kläglichen Widerhall gefunden. Wenn die Aeußerung, die man ihm zuschreibt, daß er mit den Altczechen stehe und falle, wahr ist, dann muß man darauf gefaßt sein, sofort nach Beendigung der Wahlen in der „Wiener Zeitung“ die Demission des Ministerpräsidenten zu lesen. Ueberdies soll Graf Taaffe ernstlich regierungsmüde sein, und wenn er nach den Wahlen doch nicht geht, dann wird es nur ein höherer Wille sein, der ihn zurückhält, um einen letzten Versuch zu machen, mit Hilfe der Deutschliberalen ein Coalitionsministerium zu bilden. Es wird sich zeigen, ob dieser Versuch gelingt.

Wien, 6. März. [Die Wahlagitation] ist in Wien anläßlich der Stichwahlen eine colossale. Wie der „Boh.“ gemeldet wird, werden in Hernals die Wähler von den Comités heiß umworben. Die Liechtensteinhuszaren, so nennt man die Agitatoren des Prinzen Alois, haben eine Verstärkung um 200 bis 300 Mann erfahren. Sobald es bekannt wurde, daß Prinz Liechtenstein in die engere Wahl komme, kam der Auftrag, daß das Freibier ununterbrochen bis Morgen Abend zu fließen habe. Die Gasthäuser, die Prinz Alois Liechtenstein gemiethet hat, sind von Durstigen überfüllt. Gestern blieb es sogar nicht bei den Getränken allein, es gab auch Schinkenbrödchen und Krenwürstel. Ein häßliches Wahlmanöver war es, daß gestern schwarzumrandete Zettel vertheilt wurden, auf denen zu lesen war, daß der Gegencandidat Dr. Kronawetter mit den heiligen Sterbesacramenten versehen wurde.

[Die Wahlen in Wien.] Während die Reichsrathswahlen in ihrer Gesammtheit für die Deutschen befriedigend ausgefallen sind, hat das Ergebniß der Wahlen in Wien selbst in liberalen Kreisen das Gefühl tiefster Beschämung hervorgerufen. Die „N. Fr. Pr.“ giebt diesem Gefühl Ausdruck, indem sie schreibt:

„Der Wahltag in Wien hat den tief herabgestimmten Erwartungen entsprochen, welche sich an denselben geknüpft hatten. Tröste sich damit wer kann, daß der Prinz von Liechtenstein seine allerneueste Liebe, das Herz der Hernalser, nicht im ersten Anlaufe erobert hat und sich einer engeren Wahl unterziehen muß, oder daß der Volksmann Lueger, nachdem das Strafgericht seine unter Pfändungen und Executionen emporgewachsene Liebe für den kleinen Mann enthüllt hat, endlich auf so viel moralischen Widerstand gestoßen ist, daß er noch einmal um das Mandat von Margarethen zu kämpfen hat. Das Ergebniß ist doch tief beschämend. Die Thatsache allein, daß Groß-Wien die Ausübung seiner politischen Rechte damit beginnt, daß es ein Individuum von dem Vorleben, den sittlichen und geistigen Qualitäten des Herrn Ernst Schneider in das Abgeordnetenhaus entsendet, muß jedem Wiener auf Stirn und Wangen brennen, als wäre der Name mit glühendem Eisen dort eingebrannt worden. Der Neubau verloren, Matscheko und Wrabetz in der Stichwahl gegen antisemitische Candidaten, die Josefstadt einem Manne von gestern preisgegeben, dessen abgeschmackte Salbadereien den Wählern nicht einmal die Entschuldigung übrig lassen, daß sie von der blendenden Beredtsamkeit eines Agitators sich haben hinreißen lassen, — man mag sich tausendmal sagen, daß man darauf gefaßt und vorbereitet sein mußte, jetzt, da das Befürchtete Ereigniß geworden, macht es dennoch den niederschmetternden Eindruck einer Katastrophe. Wenn man sich heute das herrliche Wort des Kronprinzen Rudolf ins Gedächtniß ruft, es möge ein Meer von Licht von Wien ausstrahlen, so möchte man den Frühverstorbenen glücklich preisen, daß er in seligen Gefilden weilt und diesen Tag nicht erleben mußte. Nein, das Umgekehrte ist der Fall. Ueberall in Oesterreich ist es lichter als in seiner Haupt- und Residenzstadt. Die Deutschböhmen haben nach kurzer Zeit erkannt, wie arg sie ihren Knotz überschätzt hatten, und ihn entschlossen zurückgewiesen; die Schlesier schlugen Türk die Thür des Abgeordnetenhauses vor der Nase zu, Krems hat mit einem Ruck Vergani abgeschüttelt, die mährischen Städtebezirke von Nikolsburg, Sternberg, Weißkirchen und Trübau haben mit unvergleichlichem Muth und politischem Verständnisse den Einbruch abgewehrt, den das Heer der Phrase bei ihnen versuchte. Nur dort, wo die Vorrathskammer der Intelligenz, der Brennpunkt geistigen Lebens sein sollte, dort, wo Wien verzeichnet steht, zeigt die Karte von Oesterreich einen tiefdunklen Fleck. Der wirthschaftliche Niedergang ist nicht mehr das schlimmste Unglück Wiens; der heutige Tag hat gezeigt, daß er auch den geistigen und moralischen Verfall im Gefolge hat. Wenn künftig die Provinzen mit einem Lächeln der Ueberlegenheit auf uns blicken, so müssen wir es in Demuth ertragen.“

Uebrigens meint die „N. Fr. Pr.“, der politische Niedergang Wiens habe augenscheinlich seinen Tiefpunkt erreicht, noch tiefer zu sinken, sei unmöglich. Die Ernüchterung scheine in vielen Kreisen schon begonnen zu haben.

Wien, 6. März. [Der Proceß Peratoner] wurde heute vor dem Schwurgerichte wieder aufgenommen. Wie erinnerlich, war seine Zurechnungsfähigkeit angezweifelt worden. Erschien es schon unfaßbar, daß ein Mann die raffinirtesten Streiche begeht, um, obwohl er jeder Vorbildung entbehrt und nicht einmal einen ordentlichen Schulunterricht genossen hat, die Ernennung zum Secundärarzte zu erwirken, so brachte sein Vertheidiger noch andere Thatsachen vor, die es als möglich erscheinen lassen mußten, daß der Geisteszustand Peratoners ein gestörter sei. Es wurde darauf verwiesen, daß Peratoner in seiner Jugend eine Gehirnerschütterung erlitten habe, daß er in der untersten Gymnasialklasse — der einzigen, die er absolvirte — von den Professoren „als Narr“, später aber, während einer kurzen Laufbahn in geschäftlichen Comptoirs, von seinen Chefs als „überspannt“ gekennzeichnet wurde. Nachdem schließlich gar zwei Aerzte, die als Zeugen vernommen wurden, die Erklärung zu Protocoll gegeben hatten, daß es ihnen zweifelhaft erscheine, ob Peratoner „ein Schwindler oder ein Verrückter“ sei, konnte der Gerichtshof, der bereits einen Vertagungsantrag des Vertheidigers abgelehnt hatte, nicht länger zögern, statt des Spruches der Jury über die Schuldfrage ein Gutachten von Psychiatern über den Geisteszustand des Angeklagten einzuholen. Dieses Gutachten liegt nun vor und Peratoner wurde wieder vor Gericht gestellt, aber die Anklage wider ihn erscheint heute, bei der Wiederaufnahme des Verfahrens, nicht nur nicht abgeschwächt, sondern sogar verstärkt, da in der Zeit, während welcher Peratoner unter der Beobachtung der Gerichtsärzte stand, eine neue Strafanzeige gegen ihn erstattet wurde. Gegen Peratoner werden folgende Anklagen erhoben: Er habe auf unbekannte Weise ein Doctor-Diplom sich erschlichen und auf Grund desselben im Krankenhause Wieden eine Stelle als Secundärarzt sich erwirkt. Während es ihm im Spitale gelang, die Mängel seiner Vorbildung derart zu verdecken, daß ihm „ein gewisses Geschick“ bei Abfassung von Krankengeschichten und sogar bei Diagnosen nachgerühmt wurde, betrog er eines der Geschäftshäuser, von denen er als Comptoirist sich verwenden ließ, um 800 Gld., indem er das Postbuch und den Siegel der Firma (S. Taussig) dazu mißbrauchte, das Postamt zur Rückstellung einer von der Firma aufgegebenen Geldsendung an ihn zu bewegen. Er wird ferner beschuldigt, Pensionsquittungen seines verstorbenen Oheims gefälscht zu haben, um auf Grund derselben Beträge von mehr als 1000 Gld. zu beheben. Auch hat er mehreren Personen unter dem Vorwande, daß er Doctor medicinae sei, Bücher, Claviere und medicinische Instrumente entlockt. Auf Grund jener Strafanzeige, die gegen ihn erst vor einigen Wochen einlief, wird Peratoner schließlich noch beschuldigt, daß er am 29. April 1889 unter falschem Namen eine Comptoiristenstelle in dem Bandgeschäfte der Firma Karl Pillitzer ange-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schlechteren Hälfte des Tages machen. Die „goldene Jugend“ nennt man diese Unglücklichen, die durch ein Geschick, von dem man nicht weiß, ob man es gütig nennen darf, in die Lage versetzt sind, in selbstgewählter oder Arbeitslosigkeit sich und die Welt um die Zeit zu betrügen, die Andre mit redlicher Arbeit ausfüllen. Wie stark die Colonie dieser Arbeitslosen zur Zeit ist, weiß ich nicht; nur soviel steht fest: je mehr sybaritische Genüsse aller Art Berlin bietet, desto mehr vergrößert sich diese Kategorie von Mitbürgern. Demgegenüber fällt es natürlich nicht ins Gewicht, wenn einmal der Eine oder der Andere aus dieser Gilde vom Schauplatz seiner Thaten verschwindet, sei es, daß er in Paris die Boulevards oder in Wien die Ringstraße unsicher macht, sei es, daß er, wie das jetzt dem berühmtesten Repräsentanten dieser Menschengattung, dem Grafen Kleist-Loß ergeht, durch andere zwingende Gründe verhindert ist, sein bevorzugtes Dasein nach Gebühr auszukosten.

Karl Vollrath.

Aus den Erinnerungen eines alten Schauspielers.

Von Heinrich Grans.

II.

Seit mehreren Wochen schon waren wir in London, als Mr. Mitchel, der Eigenthümer des St. Jamestheaters, die ganze deutsche Gesellschaft — wie man erzählte, im Auftrage der Königin — zu einer Vergnügungspartie engagirte, die am frühen Morgen begann und — echtenglisch — spät in der Nacht endete. Die Sonne, welche wir seit unserer Ankunft nur wenig erblickt, hatte endlich den düstern Schleier zerrissen, der auf dem Häusermeere lag, und verschönte, so viel das nur möglich war, die von Rauch und Kohlendampf geschwärzten Steinmassen. Die ganze Gesellschaft, etwa 30 Personen, hatte sich im Foyer des Theaters zusammengefunden, um von hier aus vereint die Fahrt nach dem Windsor-Bahnhof (South-Western-Railway) anzutreten. Mr. Mitchel — zur Ehre der englischen Galanterie darf dies nicht unerwähnt bleiben — überreichte jeder Dame beim Einsteigen in den Wagen ein prachtvolles Blumenbouquet und in der rosenfarbensten Laune brausten wir dahin, dem weltberühmten Windsor zu.

Auf den speciellen Befehl der Königin war uns gestattet, nicht nur die dem Publikum stets zugänglichen Räume des Schlosses, sondern auch die Privatgemächer der hohen Frau besichtigen zu dürfen, und diese waren es, welche vorzugsweise unser Interesse in Anspruch nahmen. Auf meinen verschiedenen Reisen hatte ich Gelegenheit, manchen Fürstensitz zu sehen: viele waren prachtvoller, keiner aber zeigte wie dieser in seinem Innern das Gepräge der Wohnlichkeit, des Familienlebens, der patriarchalischen Ruhe. Entfernt von dem bewegten politischen Treiben der Hauptstadt, legt hier die Königin ihre Herrscherwürde nieder und, umringt von blühenden Kindern, an der Seite ihres Gemahls, erfüllte sie die erste und höchste Bestimmung des Weibes.

In dem angedeuteten Sinne ist denn auch die Einrichtung der Gemächer vorgenommen. Eine lange, prächtige Gallerie zeigt neben den kostbarsten Gemälden von Holbein, Lawrence, Landseer, van Dyck, wichtige Familienereignisse bildlich dargestellt, so z. B. die Unterschrift des Ehevertrags zwischen Victoria und dem Prinzen Albert, die Krönung der Königin, die Taufe des Prinzen von Wales und die Zusammenkunft der Königin mit Louis Philipp und dessen Kindern.

Die Speise-, Bibliothek- und Wohnzimmer sind mit Gegenständen angefüllt, deren hauptsächlicher Werth in der Erinnerung liegt. So bewahrt z. B. ein sehr einfach ausgestattetes Zimmer das Bett, in dem der Prinz von Wales geboren wurde.

Doch auch der historischen Andenken zählt Windsor viele; so in der Waffensammlung des Prinzen Albert ein kurzes Jagdgehänge Carls XII., den Degen Albas und den Galanteriedegen des unglücklichen sechzehnten Louis von Frankreich, und in den sogenannten Staats-Apartements, welche Jedermann geöffnet sind, ein Stück des Mastbaumes von Nelsons Admiralschiff, in dem man noch die verhängnißvolle Kugel erblickt.

Nachdem wir das Schloß auch von außen in Augenschein genommen, gingen wir durch den prächtigen, mit den schönsten Eichen bestandenen Park zur Eisenbahn zurück und fuhren auf derselben nach dem reizenden, an der Themse gelegenen Dorfe Richmond. Eine Bemerkung, die sich mir bereits in Windsor aufgedrängt, mußte ich hier wiederholen: daß mir nämlich noch nie ein so herrlicher, kräftiger Baumschlag und ein so frischer, üppiger Rasen vorgekommen. Der letztere wird hier von Jedem im wahren Sinne des Worts als Naturteppich benutzt, ohne daß eine „Warnungstafel“ diese Freiheit beeinträchtigte.

Eines der größten Hotels Englands, „The Castle“, nahm uns auf und nach einem höchst opulenten Diner, bei dem gebührender Weise der Toast auf die britische Majestät, die Beschützerin der Künste und Wissenschaften, nicht fehlte und den Mr. Mitchel durch ein „Hoch“ auf die deutsche Kunst erwiderte, fuhren wir direct in das „Astli Royal Amphitheatre“, in dem bereits Logen für uns bestellt waren. Dieses Theater bestand aus einem Circus und einer Bühne, auf welcher große Spectakelstücke mit allem kriegerischen Zubehör vorgeführt wurden. In Blau und Silber decorirt machte es einen sehr angenehmen, freundlichen Eindruck. Die Leistungen der Truppe unter dem Director Bally (dem englischen Renz) grenzten an das Unglaubliche, und eine Collection der prächtigsten Pferde zeigte die höchste Dressur. — Das Stück, welches den Schluß bildete, „Das Opfer eines Brandstifters,“ konnten wir nicht mehr sehen, da die Wagen bereits warteten, um uns nach dem vielbesprochenen und hochberühmten „Vauxhall-Garden“ zu bringen, dessen Besichtigung den Schluß des festlichen Tages bilden sollte. Wer damals in London war und die feenartige Pracht dieses Etablissements, welches dem Kopenhagener „Tivoli“ zum Muster gedient, kennen zu lernen versäumte, durfte immer das bekannte Sprichwort von Rom auch hier auf sich anwenden. Wie farblos erschienen dagegen die bekannten Berliner und Wiener Etablissements!

Nachdem wir uns durch eine förmliche Wagenburg, die den Eingang blokirte, gewunden hatten und die Vorhallen, welche von der Kasse, der Garderobe ꝛc. eingenommen wurden, glücklich hinter uns lagen, gelangten wir endlich in den Garten, der in einem blendenden Glanze von tausend und aber tausend Lichtern und Transparents Tageshelle verbreitete und aus dem uns ein Chaos von menschlichen Stimmen aller Nationen, Musik, Castagnettengeklapper und — Kanonendonner entgegenschallte. Die Wahl wurde schwer, wohin man zuerst die Blicke wenden, zuerst die Schritte richten sollte. Gleich am Eingang war ein gut besetztes Orchester aufgestellt, welches die „Sicilienne“ aus Meyerbeers „Robert“ mit hinreißendem Schwung ausführte. Diesem gegenüber ein sog. „Welttheater“, auf dem in Wandelbildern die malerischen Tableaux der Schweiz, des Rheins ꝛc. vorüberzogen. In einer Seitenallee war ein Theater errichtet, auf dem eine Nachahmung der „Preciosa“ in englischer Sprache aufgeführt wurde, während auf einer anderen Bühne spanische Tänzer ihre Nationaltänze producirten. In einer von dunklen Tannen umgebenen, mysteriös ausgestatteten Höhle wahrsagte eine alte Zigeunerin aus den Händen der sie umdrängenden Neugierigen. Auf einem großen, freien Platze war ein öffentlicher Tanzsaal hergerichtet, auf dem man in einer Weise tanzte, die jenen wenig decenten französischen Tänzen in nichts nachstand. — Zu all diesen größeren Amusements kam nun noch eine Legion von kleineren Erheiterungen, die sich bei Tiroler Alpensängern, Improvisatoren, Akrobaten, Kartenlegerinnen, Savoyarden mit ihren Aeffchen und Taschenspielern, oder in Glücks- und Würfelbuden, Scheiben- und Sternschießen darboten.

Nach Mitternacht wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das ich in ähnlicher Vollkommenheit bis jetzt nicht gesehen habe, und dessen Schluß die denkwürdige Feuersbrust des Kreml bildete. Nachdem wir noch in einem kleinen, offenen Salon, dessen Wände die herrlichsten Gegenden Italiens in künstlerischen Darstellungen zeigten, ein Souper eingenommen, verließen wir den Garten und fuhren nach London zurück, wobei ich jedoch die Beobachtung machte, daß wir nicht die Letzten waren, die „von dem lieblichen Trözene“ schieden, und daß man dort gewillt schien, bis Tagesanbruch fortzujubeln. — Noch wirr und betäubt von dem Uebermaß des Gesehenen, aber in dankbarer Erinnerung an den Veranstalter dieses denkwürdigen Tages, erreichte ich gegen 2 Uhr meine Wohnung in Leicester Square.

* * *

Endlich war der Tag erschienen, an dem die versprochene erste Aufführung von „König Johann“ in neuer Inscenirung auf dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Vergleiche Nr. 133 der „Breslauer Zeitung“.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/72, Bazar „Fortuna".

Frühjahrs-Neuheiten.

Beispiellos billige, feste Preise.

Kleider-Stoffe,

unstreitig grösste Auswahl am Platze.

Zur Confirmation:

schwarze Cachemires, Crêpes, Cheviots, Phantasie-Gewebe.

Farbige Stoffe in englischem Geschmack, matte Caros, Streifen und Noppen.

Leinen- und Baumwollen-Waaren,

Züchen, Inletts, Drells, Tischgedecke, Thee- und Kaffee-Gedecke, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Wisch- und Staubtücher.

Reinleinen geklärt und ungeklärt Creas zur Anfertigung von Wäsche.

Möbel-Stoffe,

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Bettdecken

[3071] in grossartigen Sortimenten.

Damen-Confection:

Jaquettes, Umhänge, Visites, Paletots, Kragen-Mäntel, Mädchen-Mäntel, Costumes, Morgenröcke, Matinées, Blousen.

Die Firma betont ausdrücklich, dass sie ihren geschätzten Kunden nur **streng moderne** und **fehlerfreie Waaren** verkauft, zum Unterschiede von den jetzt vielfach üblichen Ausverkäufen, in welchen unmoderne und schadhafte Waaren zu regulären Preisen abgesetzt werden sollen.



Allgemeine

Elektricitäts-Gesellschaft,

Breslau, Gartenstraße 13, Ecke Höfchenstr.

Elektrische Beleuchtungsanlagen und Hausinstallationen

zum Anschluß an das **städtische Elektricitätswerk** werden durch uns ausgeführt. Mit Kostenanschlägen und jeder Auskunft stehen wir zu Diensten. Musterlager von **Kronleuchtern, Wandarmen** 2c. für Glüh- und Gaslicht. [2274]



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt

hervorragend feine

Blumen-Arrangements

jeder Art

aus täglich frisch geschnittenen Blumen eigner Cultur.

Jeder Auftrag wird prompt und unter Garantie ausgeführt. [3099]

Gardinen

in crème und weiß, sowie Spachtel, [3610]

Congreßstoffe

für Gardinen in crème und weiß und bunt zu Läufern,

Madapolam-Stickerei

für Wäsche, in Resten und Stücken, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

D. M. Katz, Ring 14,

Becherseite.

Gardinen

crème und weiss in den prachtvollsten Mustern, reichliche Breite und Länge, Bogen mit Band gefasst, unter Garantie der Dauerhaftigkeit, zu nachstehenden, noch nie offerirten Fabrikpreisen:

Gardinen, abgepasst, per Fenster 2,50, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10 Mk.

Gardinen, vom Stück, per Meter 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80 Pfg. bis 1 Mk.

Abgepasste Portièren, per Shawl 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10—15 Mk.

Spachtel-Gardinen, Stores, crêmefarbig-damassirte und gestreifte **Rouleaux-Stoffe, Rouleaux-Drilliche** und **Leinen,** buntfarbige **Gardinen-Cretonnes** und **Crêpes** von 50 Pfg. an, woll. **Tischdecken** und **Teppiche** in grosser Auswahl.

Eduard Bielschowsky jun.,

[3072] **Breslau, Nicolaistrasse 76.**

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

treten und seinem Dienstgeber Loose im Werthe von 1520 Gld. entwendet habe. Die Verhandlung ist auf zwei Tage anberaumt

Belgien.

a. **Brüssel, 5. März.** [Ein neuer Conflict. — Errichtung eines oberen Arbeitsrathes. — Belgisch-französisches Fernsprechnetz.] Schon wieder beginnt ein neuer Kampf um die Volksrechte und er wird um so erbitterter geführt werden, als das liberale belgische Bürgerthum mit Eifersucht seine Gemeindefreiheiten bewacht. Nach der Verfassung ist die Polizei eine communale Institution, die allein von den Bürgermeistern geleitet wird. Die Staatsbehörden dürfen sich nur einmischen, wenn Unruhen ausbrechen und die communale Polizei die Ordnung nicht herstellen kann. Von jeher suchten die Clericalen, so oft sie die Regierung führten, die Brüsseler Polizei unter ihre Macht zu bekommen, aber alle Versuche scheiterten an dem festen Widerstande der Brüsseler Bürgermeister und der hinter diesen stehenden Bürgerschaft. Das jetzige clericale Ministerium Beernaert hat diese Versuche wiederholt erneuert; alle Drohungen prallten an der Festigkeit des die Verfassung hochhaltenden Bürgermeisters Buls ab. In Folge dessen änderte die Regierung ihre Tactik. Minister Beernaert erklärte in der Kammer, Verfassungsrevision und Ausdehnung des Stimmrechts seien nur zulässig, wenn unter Abänderung der Verfassung dem Staate das Recht gegeben wird, die Polizei zu leiten und in Brüssel eine Polizeipräfectur zu errichten. Damit fand aber das Ministerium nicht den geringsten Anklang und so beschritt es einen neuen Weg. Der Gouverneur der Provinz Brabant mußte dem Brüsseler Bürgermeister mittheilen, daß das Ministerium sich berechtigt erachte, ihn zu zwingen, Straßenkundgebungen zu verbieten. Herr Buls erwiderte sofort brieflich, das Ministerium verletze die Verfassung; er werde als Vertreter des Gemeinderaths keine Einmischung der Regierung dulden und derartige ministerielle Anordnungen nicht beachten. Das Ministerium blieb die Antwort nicht schuldig. Der Bürgermeister sei ein Agent der Regierung, deren Befehle er unter ihrer Verantwortlichkeit unverweigerlich auszuführen habe. Herr Buls ist bei seiner Ansicht stehen geblieben und der Brüsseler Gemeinderath, welcher demnächst darüber zu beschließen hat, wird wie ein Mann für die Rechte der Stadtbehörden eintreten und die Regierungsforderung abweisen. — Um alle Arbeiterfragen gutachtlich zu erörtern, errichtet die Regierung einen oberen Arbeitsrath. Die Mitglieder dieses Rathes werden nicht von dem Ministerium, sondern provinzweise von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern selbst gewählt. — Nach einem zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossenen Abkommen wird das französische Fernsprechnetz an das belgische Netz angeschlossen und ein dritter Fernsprechdraht zwischen Brüssel und Paris angelegt.

Großbritannien

[Die englische Marine.] Ein britischer Admiral nach dem anderen macht die Regierung auf die ungenügende Stärke der brittischen Marine aufmerksam. Der Admiral der Flotte Sir Thomas Symonds hat kürzlich ein Schreiben an Lord Salisbury gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „Wir besitzen so wenig Kreuzer, daß wir selbst im Jahre 1895 nicht einmal unsere Kohlenstationen im Falle eines Krieges mit Frankreich genügend mit Kohlen versehen könnten. Was soll unsere Kriegs- und Kauffahrteiflotte ohne Kohlen beginnen? Wir führen jährlich 33 000 000 Tonnen Kohlen aus. Die Beschützung unserer Kauffahrteiflotte ist selbst 1894 unmöglich. Dann werden wir nämlich 76 Schlachtschiffe, 88 Kreuzer, 189 kleinere Fahrzeuge und 147 Torpedoboote haben. Unsere Kauffahrteiflotte besteht aus 5668 Segel- und 6403 Dampfschiffen, die der Zerstörung durch den Feind jederzeit ausgesetzt sind. Von den Dampfschiffen haben nur 328 eine Fahrgeschwindigkeit von 12 Knoten und darüber. Die Marine sollte vor allem eine stärkere Anzahl größerer Schiffe, wie die „City of Paris" ist, besitzen. Haben wir genügend Kreuzer, so ist ein Convoi heute leichter zu bewerkstelligen, als im Jahre 1814. Der Ruin der Marine ist die sinnlose Sparsamkeit, welche sie seit 1860 um 53 000 000 Pfd. Sterl. verkürzt hat. Wird nicht genug für die Marine verausgabt, so verhungert England und der englische Handel wird vernichtet. Die Franzosen haben viermal so viele Dampfer von 12 Knoten Geschwindigkeit und darüber. Welchen Schaden könnten uns die französischen Schnellschiffe zufügen?

Rußland.

Petersburg, 2. März. [Die neue Verordnung über die Advocatur.] Gestern hielt die im Justizministerium tagende Specialcommission zur Aufstellung einer neuen Verordnung über die Advocatur ihre letzte Sitzung. Der neue Gesetzentwurf wird dieser Tage dem Reichsrath zur Sanction vorgelegt werden. In diesem Entwurf heißt es der „Frkf Ztg." zufolge unter Anderem: „Da sich die Zahl der jüdischen Advocaten stets vermehrt und dieses einen zersetzenden Einfluß auf die Corporation der Rechtsanwälte haben muß, so ist beschlossen worden, zur Ausübung der Advocatur die Juden blos in einer solchen Zahl zuzulassen, welche deren schädlichen Einfluß neutralisiren könnte. Als eine solche Norm ist 10 pCt. anerkannt worden. Auf je 100 christliche Rechtsanwälte dürfen von nun an nur 10 jüdische kommen." Die Zahl der jüdischen Advocaten hat sich aus dem ganz einfachen Grunde vermehrt, weil für jüdische Juristen der Staatsdienst und andere Laufbahnen verschlossen sind, so daß ihnen nur die Advocatur übrig blieb. Diese wird ihnen nun auch fast ganz verschlossen. Abgesehen von der erwähnten drakonischen Maßregel enthält der neue Gesetzentwurf noch andere Paragraphen, die einen völligen Ausschluß jüdischer Rechtsanwälte ans der Corporation bezwecken. Denn es wird dem Conseil, in welchen von nun an kein Jude gewählt werden darf, freigestellt, nur solche Juden aufzunehmen, die dessen für würdig erachtet werden. Der Conseil, welcher größtentheils aus Antisemiten bestehen dürfte, wird sich gewiß beeilen, von diesem ihm freigestellten Recht den weitesten Gebrauch zu machen, um sich lästiger Concurrenten zu entledigen. Der Willkür ist hier der größte Spielraum gegeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. März.

Während zwei große Projecte zur Verschönerung unserer Stadt und zur Hebung ihres Verkehrswesens, der Südpark und die elektrische Straßenbahn, aller Voraussicht nach bald in den Hafen der Verwirklichung einlaufen werden, werden andere Pläne, wie der Bau des Schlachthofes und die Anlage der Markthallen, anscheinend noch mancherlei Kopfzerbrechen der dabei betheiligten Factoren erfordern. Zu den offenen Fragen auf dem Repertoire der communalen Sorgen gehört gegenwärtig, wie männiglich bekannt, auch wieder einmal die Theaterfrage. Es handelt sich hier ja um eine sehr ideelle Angelegenheit, die gleichwohl aber mit äußerst praktischen Rücksichten verknüpft ist. Wir wissen, daß der Magistrat die zum 1. August 1892 gekündigte Pacht der städtischen Bühne öffentlich ausgeschrieben hat, und wir wissen ferner, daß die Vertragsbedingungen, welche er den Bewerbern vorlegt, im Großen und Ganzen dieselben sein sollen, auf welchen das zur Zeit noch geltende Pachtverhältniß beruht. Gegenwärtig ist die Sache natürlich noch vollkommen in der Schwebe. Es hat sich eine zahlreiche Schaar von Reflectanten gefunden, unter ihnen auch mehrere aus unserer Stadt, welche sich die Vertragsbedingungen ausgebeten haben. Von ihnen werden vielleicht einige nach Einsichtnahme in diese Bedingungen sich eines Anderen besinnen und auf eine definitive Bewerbung Verzicht leisten. Auf der anderen Seite ist es leicht möglich, daß sich noch der oder jener neue Bewerber meldet. Die Bewerber werden nun aller Wahrscheinlichkeit nach wohl ohne Ausnahme an den Vertragsbedingungen mancherlei auszusetzen haben und ihrerseits mit Abänderungsvorschlägen, selbstverständlich zu ihren Gunsten, also unter Auflegung neuer Verpflichtungen für die Stadt, herausrücken. Der Magistrat aber bezw. die Theaterdeputation wird genaue Erkundigungen über die Bewerber auf ihre künstlerischen, persönlichen und finanziellen Qualitäten einzuziehen haben; sie wird sich auch eventuell der Aufgabe nicht entziehen dürfen, die Gegenvorschläge, Forderungen und Wünsche eines eventuell qualificirten Bewerbers eingehender zu prüfen und mit ihm in Verhandlungen darüber zu treten; es wird ihr ein gewisser, allerdings ziemlich eng begrenzter Spielraum in dieser Hinsicht gelassen werden müssen. Die endgültige Entscheidung über unseren künftigen Stadttheater-Director liegt bei der Stadtverordneten-Versammlung; sie wird auf Grund des ihr vom Magistrat zugehenden Materials einen der ihr präsentirten Candidaten wählen, eventuell nach einer mehrmaligen Prüfung durch eine Commission der Stadtverordneten. Es ist natürlich, daß die Angelegenheit für ihre reifliche Erwägung eine geraume Zeit beansprucht, daß es nur zum Nachtheil aller Interessenten ausschlagen könnte, wenn sie übers Knie gebrochen würde. So ist es wohl möglich, daß der wunderschöne Monat Mai, vielleicht gar die Hochsommergluth darüber herankommt, bis der Nachfolger der Herren Brandes und Förster ernannt ist. In jedem Falle aber ist, worauf wir schon wiederholt nachdrücklich hingewiesen haben, von einem allzulangen Aufschub der Entscheidung Abstand zu nehmen; es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß der Zukünftige unserer städtischen dramatischen Muse wieder das alte Lied anzustimmen vermag, er habe sich kein in erwünschtem Maße leistungsfähiges Ensemble schaffen können, da die Engagements für die betreffende Saison meistentheils schon abgeschlossen gewesen seien. Wenn wir uns darüber verbreiten sollen, von welchen Gesichtspunkten aus unseres Erachtens die Dinge von der Stadtverwaltung am besten zu behandeln sein dürften, so möchten wir zunächst unsere Meinung dahin aussprechen, daß wir für die Stadt keine Veranlassung sehen, den Beneficien, welche sie schon jetzt den Theaterleitern gewährt, noch weitere irgendwie beträchtliche Concessionen hinzuzufügen. Denn es gilt doch vor Allem, theoretische Speculationen den praktischen Verhältnissen anzupassen. Den Gedanken, daß etwa die Stadt selbst die Verwaltung des Theaters in die Hand nimmt, haben wir bereits früher als ganz unzuträglich bezeichnet, es sind damit anderwärts zu schlimme Erfahrungen gemacht worden. Sympathischer dagegen wäre uns an sich ein Arrangement, demzufolge die Stadt einen durchaus selbstständigen Theaterleiter bestellt, dem sie ein festes Gehalt auswirft und daneben eine Tantième von den eventuellen Ueberschüssen zusagt, während sie, wenigstens für ein paar Jahre, die Garantie für die Deckung eines Deficits bis zu einer gewissen Höhe übernimmt. Damit hätte der Director eine freie und zugleich gesicherte Position; er könnte seinen künstlerischen Intentionen mit größerem Nachdruck zum Leben zu verhelfen suchen; er brauchte nicht immer gar so ängstlich den Blick auf die Kasse gerichtet zu halten; er könnte schon etwas riskiren; und er wäre auf der anderen Seite doch auch persönlich an einem finanziellen Gedeihen des Unternehmens interessirt. Allein so schön sich solche Ideen auch ausnehmen mögen — ihre Ausführung verbietet sich doch in Rücksicht auf die städtische Finanzlage. Die Stadt kann nicht wohl jährlich eine erheblichere Summe — und mit einer geringfügigen wäre gar nichts gewonnen — für das Theater aufs Spiel setzen, während ihr für die Erledigung mancher anderen dringlichen Aufgabe das Geld gebricht. Sie wird also ihren jetzigen Standpunkt im Allgemeinen zu wahren haben. Wir glauben auch, daß es für einen umsichtigen und sachkundigen Director möglich ist, unter den bestehenden Bedingungen das Theater auf einem Niveau zu halten, welches den billigen Anforderungen des Publikums entspricht, und dabei gleichzeitig auf seine Kosten zu kommen. Die gegenwärtige Direction hatte sich am Beginn der Saison durch mancherlei Mißgriffe die Gunst des Publikums verscherzt und infolge davon Monate lang mehr oder weniger leere Häuser zu verzeichnen. Es ist ihr jedoch in den letzten Wochen gelungen, die Scharte wieder auszuwetzen. Nun wird freilich eingewendet werden, daß das Meiste

---

(Fortsetzung.)

„Princeß-Theater" zur Aufführung gelangte. Es war gut, daß diese herrliche Darstellung an das Ende unseres Londoner Aufenthalts gelegt war, denn unter all den großartigen und mannigfachen Genüssen, die mir die britische Hauptstadt geboten, wird mir die Aufführung dieses in Deutschland nur wenig gegebenen Königsdramas unvergeßlich sein.

Die Costüme, Wappen, Banner und Decorationen waren von frappirender historischer Treue nach den berühmtesten englischen und französischen Werken angefertigt, doch will ich damit keineswegs behaupten, daß sie durchweg schön und kleidsam waren, ja unsere deutschen Liebhaberinnen würden sich vielleicht geradezu weigern, Figur und Angesicht so zu vermummen.

Beim Aufziehen des Vorhangs saß „König Johann" (Ch. Kean) im Hintergrund der Bühne auf dem Thron, während der ganze Hof, den Rücken dem Zuschauer zugewendet, vor ihm stand und sich so die Introduction des Stückes in natürlichster Weise entwickelte. — Die dann bei offener Scene stattfindenden Vorgänge, die Aufzüge, Gruppirungen und Gefechte gingen mit einer Ruhe und Sicherheit vor sich, die ebenso großartig, als wohlthuend wirkte. Die vorkommenden Schlachtscenen wurden, wie das Heinrich Laube im „Julius Cäsar" nachgeahmt hat, hinter der Scene angenommen, und während die Bühne eine Zeit lang leer blieb, führte man im Orchester, wie hinter den Coulissen, kriegerische Musikstücke auf.

Unter den Darstellern verdient vor allen **Mrs. Kean** hervorgehoben zu werden, die in der Rolle der „Constanze" den großen Ruf rechtfertigte, den sie sich erworben. Ihre Figur war groß und edel, ihre Bewegungen plastisch-schön, ihr Organ in den Momenten der Ruhe ungemein sympathisch, in der Leidenschaft jedoch sehr oft kreischend. Der Glanzpunkt ihrer Leistung war die erste Scene des dritten Actes mit „Salisbury"; die Worte:

„Mein Schmerz und ich sitzt hier,
Hier ist mein Thron, hier laßt sich Kön'ge neigen!"

wurden von ihr mit einer großartigen tragischen Kraft und Wirkung gesprochen, während sie sich halb sitzend zur Erde warf und dabei mit ihrem Kinde ein meisterhaftes Bild gestaltete.

Die Rolle des „Königs Johann" zählt keineswegs zu den sogenannten dankbaren, und je wahrer sie dargestellt wird, je weniger erweckt sie die Sympathien des Publikums. Selbst der berühmte Macreadi konnte in dieser Partie, trotz aller angebrachten, oft sehr crassen Nuancen, den Beifall nicht finden, der ihm sonst in seinen Shakespeare-Rollen nie fehlte. Kean war in der ersten Hälfte der Rolle sehr ruhig, fast matt, die zweite Hälfte hingegen gab er mit erschütternder Wirkung. Die Scene mit „Hubert", in welcher er diesem den Befehl giebt, den jungen „Prinzen Arthur" zu blenden, kann unmöglich effectvoller dargestellt werden. — Auch das allmälige Hinsterben des Königs und endlich sein Tod waren höchst gelungene Momente.

Die so schön und originell gezeichnete Figur des „Bastard Philipp Faulconbridge" war in den Händen des Mr. Alfred Wigan. Dieser Künstler, im Lustspiel der Liebling des Theaters, hatte für die so schwierige Partie nicht die nöthige tragische Kraft, die humoristischen Scenen dagegen, besonders die letzte des ersten Actes, in der er von seiner Mutter das Geheimniß seiner Geburt erschmeichelt, wurden ganz unvergleichlich gegeben. Doch aber gestehe ich, daß mir Ludwig Barnay in derselben Aufgabe einen weit größeren, ritterlicheren Eindruck machte, wozu sein mächtiges Organ und seine Persönlichkeit wesentlich beitrugen.

Der Glanzpunkt der ganzen Vorstellung concentrirte sich in der Darstellung des unglücklichen „Prinzen Arthur" durch die kleine zehnjährige Kate Terry. — Die Auffassung und Mimik dieses Kindes war vollendet zu nennen und hätte jeder großen Künstlerin Ehre gemacht. Die Kleine begleitete die Reden Constanzens im Lager und den Abschied von der Mutter mit tief ergreifender Theilnahme. — Ganz vorzüglich aber war die entsetzliche Blendungsscene: „Hubert", in einem großen Lehnstuhl in der Mitte der Bühne sitzend, das Haupt schwer aufgestützt, überlegte, wie er den Befehl des Königs umgehen könne. Da kommt lachend und fröhlich, eine Armbrust in der Hand, Prinz Arthur hereingesprungen, um allerlei Neckereien mit seinem alten, geliebten Hubert zu treiben, die dieser barsch von sich weist, um endlich mit seiner gräßlichen Botschaft hervorzutreten. Die Wirkung auf das Kind entwickelte sich in folgerechter Steigerung. Zuerst kam die Ungläubigkeit, dann, als diese verschwinden mußte, suchte sie Huberts Entschluß durch Bitten zu entkräftigen. Sie kletterte auf die Lehne des Stuhls, legte ihr kleines, blondes Köpfchen auf die Schulter des Kerkermeisters und verschwendete tausend so anmuthige, liebliche Schmeicheleien an ihn, mit einer so hellen Kinderstimme, daß man wohl begreifen konnte, wie an der Sonne so großer, kindlicher Liebenswürdigkeit allmälig selbst das harte Herz Huberts schmelzen mußte, und als er dennoch Ernst machte, als das unglückliche Kind die Männer erblickte, welche in einem eisernen Becken die glühenden Eisen herbeitrugen, da klammerte es sich mit einem so herzzerreißenden Schrei der Verzweiflung an seine Knie und hob das holde, blasse, von Thränen überströmte Antlitz mit einem Ausdruck zu ihm empor, daß man vergaß, nur ein Schauspiel vor Augen zu haben.

Tief erschütternd war dann im folgenden Acte die Sterbescene des jungen Prinzen, die durch eine wundervolle Scenerie unterstützt wurde. Im Hintergrunde erblickte man ein düsteres, von Mauern umgebenes Schloß, von einem hohen Söller überragt. Eine Runde schottischer Wachen zieht vorüber. Der Mond erscheint und man erblickt oben auf dem Söller Prinz Arthur, entschlossen zur Flucht. Die schwindelnde Höhe scheint ihn zurückzuhalten. Endlich aber tritt er auf die Brüstung und wagt den Sprung. — Die Bühne verfinstert sich wieder und bleibt einen Moment leer, während die in England beliebte melodramatische, gedämpfte Begleitung im Orchester die Spannung der Situation noch steigert. — Der Mondschein fällt jetzt wieder hell auf die Scenerie und man erblickt den Prinzen, der sich durch ein Fallgitter in der Mauer mit zerschmetterten Gliedern, mühsam und stöhnend, bis in die Mitte der Bühne schleppt und sterbend die Worte spricht:

„Weh mir! — Des Oheims Geist ist im Gestein!
Gott meine Seel' und England mein Gebein." —

In dem großen, überfüllten Hause blieb kein Auge trocken, selbst Männer weinten. — Nur durch die zahllosen Proben, die bei den englischen Theatern abgehalten werden, ist es möglich, bei einem so jungen, zarten Wesen eine so vollendete Darstellung zu erzielen.

* * *

Sieben Wochen waren vorüber und damit die schönen Tage von Aranjuez zu Ende.

Am Tage vor unserer Abreise waren mehrere Mitglieder des Deutschen Theaters, darunter auch ich, zu einem Abschiedsfrühstück bei Kean eingeladen, wodurch uns Gelegenheit geboten war, den liebenswürdigen Künstler und seine Gattin auch in ihrer Häuslichkeit kennen zu lernen. Charles Kean bewohnte ein allerliebstes Häuschen in dem freundlichen Torrington-Square, dessen ganze Einrichtung, im höchsten Grade comfortable, an die der Holländer erinnerte. In seinem Studirzimmer, welches durch farbige Fensterscheiben nur ein gedämpftes, schwaches, aber wohlthuendes Licht empfing, bewahrte er einen Schatz von Antiquitäten, die er so freundlich war, seinen Gästen zu zeigen. Die bedeutendsten darunter waren: eine Handschrift des Cardinals Wolsey, ein Dolch von Heinrich VIII., ein Schuh von Garrick und ein Tuch der Maria Stuart. — Zum Abschied überreichte er Jedem eine Lithographie von sich und seiner Frau, bat, ihnen ein freundliches Andenken zu bewahren, und hoffte, uns in nächster Saison wieder in London zu begrüßen. — Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt; wenige Jahre später ereilte ihn der Tod auf einer Gastspielreise in Australien.

Am Abend vor unserer Abreise besuchte ich noch „Her Majesty-Theatre", in dem man die „Nachtwandlerin" und ein Ballet aufführte. London besaß damals zwei große Opern; während hier die Sterne die Cruvelli und Signor Gardoni waren, glänzten drüben im „Coventgarden-Theater" Tamberlik und Carl Formes. Was mich nach „Her Majesty-Theatre" zog, war indeß nicht die „Nachtwandlerin", sondern das Ballet. Alle Welt sprach enthusiastisch von einer Tänzerin, Mlle. Rosati, die man mit Fanny Elßler verglich; diese wünschte ich zu sehen und erwartete, nachdem ich die Oper überstanden, mit Ungeduld den Beginn des Ballets, nicht ahnend, welche bittere Täuschung meiner wartete. Die Introduction, vom Corps de Ballet ausgeführt, war eben vorüber und die Tänzerin, vom Publikum mit Blumen begrüßt, rüstete sich zu einem großen Pas de deux mit ihrem Partner, als die Uhr über dem Theater zwölf schlug und der Vorhang eine graziöse Attitüde durch sein Fallen recht brutal abschnitt. — Der englische Sonntag war angebrochen und damit die Vorstellung beendet. — —

daß durch die besonders von der Kritik principiell angefeindeten Gastspiele beigetragen worden ist. Ja, hätte es die Direction von vornherein verstanden, das Publikum heranzuziehen, so würde sie eben die in Permanenz erklärte Gastspielära nicht nöthig gehabt haben. Wir constatiren im Uebrigen nochmals, daß wir gegen eine in mäßigen Grenzen gehaltene Reihe von Gastspielen wirklich hervorragender Künstler nichts einzuwenden haben. Daran aber ist unbedingt festzuhalten, daß den Stamm der Vorstellungen in Oper und Schauspiel ein mit Sorgfalt und Verständniß zusammengesetztes, nicht durch das zufällige Belieben der Gäste zusammengewürfeltes, von den ständigen Mitgliedern der Bühne zur Ausführung gebrachte Repertoire bilden muß. Haben wir doch erst in den beiden letzten Spielzeiten am Lobe-Theater gesehen, daß das Breslauer Publikum in der That die Leistungen eines gutgeschulten Ensembles und einer verständnißvollen und eifrigen Regie zu würdigen weiß. Den besten Beweis dafür aber, daß unser Stadttheater auch unter den jetzigen Vertragsbedingungen kein verlorener Posten ist, erbringt die Thatsache, daß sich unter den vorläufigen Reflectanten eine Anzahl solcher befindet, welche mit den einschlägigen Verhältnissen genau bekannt sind. — Noch einen Punkt wollen wir heut berühren. Es ist vielfach in unserer Stadt die Rede davon, ob sich nicht durch die Vereinigung des Stadt- und Lobe-Theaters ein bedeutender Fortschritt unseres Theaterwesens bewerkstelligen ließe. Das Problem hat wohl mancherlei Bestechendes für sich, das es einer näheren Erwägung werth erscheinen läßt. Allein ein derartiges Project verbietet sich ganz von selbst, so lange nicht das Lobe-Theater in den Besitz der Stadt übergegangen ist — und dazu ist vorderhand jedenfalls keine Aussicht vorhanden; erst dann wäre es für eine ernstliche Erörterung reif. Wir möchten überdies nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, welche Hoffnungen man für die Entwicklung unseres Theaterwesens gerade in dem Wetteifer zweier concurrirenden Bühnen setzte. Und in der That sind die Wirkungen einer solchen Concurrenz nicht zu unterschätzen. Ein Blick auf Berlin ist nach dieser Hinsicht auch für kleinere Verhältnisse lehrreich genug; seitdem das Monopol des Königlichen Schauspielhauses aufgehört hat, hat das reichshauptstädtische Theaterwesen ein ganz neues Gepräge erhalten, einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

* **Von der Universität.** Dinstag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird zur Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie der prakt. Arzt Richard Schmidt seine Inaugural-Dissertation: „Die functionellen Ergebnisse der Sehnennaht (an der chirurgischen Universitäts-Klinik zu Breslau während der Jahre 1886—1889)" gegen den prakt. Arzt Drd. Jungfer und den prakt. Drd. Werner öffentlich vertheidigen.

* **Stadttheater.** Das Theater-Bureau schreibt uns: „Der Empfang, den das Publikum und das ganze Personal des Stadttheaters der großen Tragödin Frau Charlotte Wolter auf dem Bahnhofe heute Abend bereitet hat, gestaltete sich zu einer Festlichkeit, welche die Künstlerin gerührt, unter Thränen dankend, entgegennahm. Die Wohnung, welche die Künstlerin in Galisch's Hotel einnimmt, wurde vorher von der Direction und dem Personal, sowie auch von Freunden der Künstlerin, zu einem Blumengarten verwandelt." — Dinstag findet bekanntlich das erste Gastspiel „Sappho" statt. — Die Montag stattfindende erste Wiederholung des großen Musikwerkes „Asraël" beabsichtigt der Componist, Baron Franchetti, persönlich zu dirigiren.

* **Vom Lobe-Theater.** Morgen Sonntag geht, wie bereits mitgetheilt, in der Nachmittag-Vorstellung „Die Fledermaus" und Abends „Der neue Herr" in Scene. — Im Laufe dieses Monats wird mit Frau Niemann-Raabe in der Titelrolle „Belle-Maman" (Schwiegermama) zur Aufführung gelangen. Auch das Repertoirestück des Berliner Wallner-Theaters „Miß Helyett" hat Director Witte-Wild erworben, ebenso die neue Operette „Der Vogelhändler", welche in Berlin und Wien große Erfolge erzielte.

* **Thalia-Theater.** Die morgen, Sonntag, stattfindende Aufführung von Anzengrubers „G'wissenswurm" wird mit derselben Besetzung der Rollen, wie bei den Aufführungen im Stadttheater, gegeben.

* **Die Breslauer Singakademie** wird Mitwoch, den 11. d. M., nach 5jähriger Pause wieder die Matthäuspassion von Seb. Bach zur Aufführung bringen. Als Solisten sind gewonnen: Frau Cornelia Schmitt-Csányi aus Schwerin (Sopran), Fräulein Clara Schacht aus Berlin (Alt), Herr Franz Litzinger aus Düsseldorf (Evangelist), Herr Rudolf von Milde aus Berlin (Jesus) und Herr Professor Hermann Kühn (Petrus, Judas 2c.). Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buchhandlung übernommen.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum der bildenden Künste wurde in letzter Woche neben einem interessanten Werke von A. Keller „Dame vor einer Büste" und Kray „Selige Tage, Tage der Jugend" die Ausstellung von 70 Bildern des Antwerpener Künstlervereins „Als Ik kan" eröffnet. Der Verein entnahm seinen Titel einem Ausspruch des großen flämischen Meisters Jan van Eyck: So wie er kann — Zoo als hy kan — soll jeder der Mitglieder im Buche der Natur lesen und, frei von jedem Einfluß, seine Eindrücke nach eignem Können im Bilde verwirklichen. Es befinden sich daher in dieser Sammlung neben trefflich der Natur abgelauschten Genre- und Figurenbildern Stillleben und Landschaften ganz im freien Lichte, wie sie die Künstler sahen. Ein so mannigfaltiger Reiz liegt in diesen Werken, daß jeder Kunstfreund seine Freude beim Anblick dieser Sammlung haben dürfte. Das Bild von H. Siemiradzki „Weib oder Vase" erregt ebenfalls das rege Interesse aller Besucher der Ausstellung.

—r. **Residenztheater.** Die Vorbereitungen und Proben zu Wildenbruchs Schauspiel „Der neue Herr" nehmen fast das gesammte Personal der Bühne des Lobetheaters in Anspruch, und so bleiben denn für das Residenztheater nur sehr wenige Kräfte zur Verfügung. Dieser Umstand ist wohl in erster Linie bei der Wahl der drei Einacter bestimmend gewesen, die Freitag neu einstudirt in Scene gingen. Es wurden aufgeführt: das musikalische Genrebild „Französische Schwaben" von Poly Henrion, Musik von Jaques Offenbach, das Lustspiel „Am Clavier" von Barrière und Lorin, deutsch von Grandjéan, und die komische Operette „Die schöne Galathé" von Suppé. Von den drei Stücken ist „Am Clavier" entschieden das schwächste; daß dagegen die Wahl der beiden anderen eine glückliche war, zeigte die dankbare Aufnahme, welche sie beim Publikum fanden. Das Haus war wohlbesetzt und die Darstellung im Ganzen recht gut. Wenn sich auch in nebensächlicheren Dingen hier und da Mängel fühlbar machten, die eine noch sorgfältigere und genauere Vorbereitung mancher Partien wünschenswerth erscheinen ließen, so handelte es sich doch, wie gesagt, um kleine Schwächen, die an den folgenden Abenden wohl verschwunden sein werden. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Damen Ziegler, Wegener und Jona und der Herren Stegemann und Tramer. Fräulein Wegener, im Spiel vortrefflich, schien gesanglich etwas weniger disponirt als gewöhnlich; lebhaften und wohlverdienten Applaus erwarben sich Fräulein Ziegler und Herr Stegemann, und Fräulein Jona machte aus ihrer nicht gerade sehr dankbaren Rolle als Frau von Beaumont, was sich eben daraus machen ließ. Das Hauptinteresse nahm „die schöne Galathé" in Anspruch, und das wird auch an den nächsten Abenden der Fall sein; ihre Wiedereinstellung in das Repertoire wird von vielen Freunden besserer Operettenmusik mit Freuden begrüßt werden.

* **Tonkünstlerverein.** Der IX. Musik-Abend, der vorletzte dieser Saison, findet Montag, den 9. d. M., statt. Zur Aufführung gelangen: Franz Schubert, 23. Psalm für Frauen-Chor (vierstimmig) und Frauenchöre aus op. 44; von Joh. Brahms: Minnelied, Barcarole der Bräutigam (vierstimmig); Violin-Soli von B. Molique (Andante arioso) und von F. Prume (caprice); der Goethe-Fest-Marsch von Franz Liszt für Pianoforte und Noveletten von Niels W. Gade für Clavier, Violine und Violoncello. An der Ausführung des Programms betheiligen sich der Nuffer'sche Damen-Chor und die Herren Fabian, Heyer, Kahl und Kudell.

* **Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes** hält seine nächste Monatsversammlung Montag, den 9. d. Mts., im großen Saale des Café Restaurant ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Herrn Th. Gühmann über die jüngsten Vorgänge, sowie ein Vortrag des Herrn Rieger über „Sonntagsruhe"

* **Der Breslauer Bezirks-Eisenbahnrath** wird sich in seiner am 15. d. M. stattfindenden Sitzung mit der von der Regierung geplanten vielberufenen Reform der Personentarife zu beschäftigen haben. Wie wir vernehmen, soll der Ausschuß des Bezirks-Eisenbahnraths dem Plenum eine Reihe von Abänderungen der Regierungsvorschläge unterbreiten, denen zufolge die vierte Wagenklasse beibehalten, dagegen bezüglich der Personenfahrpreise die Vorschläge der Regierung mit der Modification angenommen werden sollen, daß der Preis der 4. Klasse 2 Pf. pro Kilometer, jener der 3. Klasse aber 2,5 Pf. betragen soll. Die Ermäßigung für Rückfahrt- und Rundreisekarten würde wegfallen, ebenso soll kein Freigepäck gewährt, dagegen der jetzige Preis der Gepäckbeförderung ermäßigt werden. Es bleibt nun abzuwarten, welche Stellung der Bezirks-Eisenbahnrath einnehmen wird.

* **Vorschuß-Verein zu Breslau.** Die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1890 befinden sich im Inseratentheil.

° **Ueber einen interessanten Fall, betreffend die Regreßpflicht eines Kämmerers,** schreibt uns unser t-Correspondent aus Kreuzburg in Oberschlesien: Als letzter Punkt der Stadtverordneten-Sitzung am 5. d. Mts. kam eine Vorlage zur Berathung und Verabschiedung, deren Gegenstand hier viel Staub aufgewirbelt hat. Der vor 17 Jahren hier verstorbene Kämmerer Freund hatte in Folge eines Beschlusses des Magistrats, als die Stadt gerade über Capitalien zu verfügen hatte, Mährisch-Schlesische und Kaschau-Oderberger Eisenbahnactien im Betrage von 10 000 Mark bei einem Breslauer Bankhause gekauft. Wenige Tage nach dem Erwerb der Actien ging der Cours derselben etwas zurück, worauf Kämmerer Freund dem Magistrat empfahl, die Papiere mit noch geringerem Verlust sofort wieder wegzugeben. Der Magistrat lehnte aber den Verkauf in der Hoffnung ab, daß sich der Cours wieder heben werde; derselbe ging jedoch immer mehr zurück, so daß die Stadt einen verhältnißmäßig bedeutenden Zins- und Coursverlust erlitt. Kämmerer Freund starb mit Hinterlassung einer verzinsbar angelegten Caution von 1100 Thalern, und da die Stadtverordneten für den Verlust den Kämmerer verantwortlich machen wollten, hielten sie seine Caution zurück. Jetzt beanspruchen die Erben Freunds die Auszahlung des Cautionsbetrages und der aufgelaufenen Zinsen. Die Versammlung hat nunmehr beschlossen, diesen die Gemüther der Einwohner seit Jahren erregenden Fall dadurch aus der Welt zu schaffen, daß von einem Regreßanspruch an die damaligen Magistratsmitglieder Abstand genommen werde und an die Hinterbliebenen des Kämmerers Freund die Caution nebst Zinsen mit 4401 M. ausgezahlt werden soll.

K. **Besitzveränderungen.** Schmiedebrücke 42 und Ursulinerstraße 7, Schwarzer Adler, Verkäufer: Procurist Gottfried Hennig und Kaufmann Magotsch in Großburg, Kreis Strehlen, Käufer: Kaufleute Marcus Fuchs und Robert Grabower. — Carlsstraße 38, Verkäufer: Rentier Heinrich Flatau, Käufer: Offene Handelsgesellschaft Heinrich Flatau u. Co. Nachfolger. — Einhorngasse 2, Verkäuferin: Frau Vergolder Pauline Melzer, Käufer: Brauereibesitzer Wilhelm Wiesner. — Lewaldstraße 22, Verkäufer: Particulier Ferdinand Briese, Käufer: Kaufmann Hermann Berthold in Groß-Peterwitz bei Canth. — Löschstraße 1a und 3, Verkäufer: Maurermeister Carl Hannig, Käufer: Ofenbaumeister Max Müller. — Laurentiusstraße 20, Verkäufer: Tischlermeister Joseph Schuschke, Käufer: Musiklehrer August Gutterwill. — Kreuzstraße 7, Verkäuferin: Frau Particulier Nanny Ilse, Käufer: Particulier Julius Bensch. — Blücherstraße 14a, Verkäufer: Buchhalter Carl Schwenke, Käufer: Photograph Otto Kupke in Brieg. — Enderstraße 7 u. 9, Ecke Rosenstraße, Verkäufer: Restaurateur Robert Jahn, Käufer: Bauunternehmer P. Neumann.

* **Bergwerksverleihung.** Dem Königl. Preußischen Bergfiscus ist unter dem Namen „Ochojetz I" das Bergwerkseigenthum in einem in den Gemeinden Ochojetz, Knizenitz und Oberförsterei Rybnik, Kreis Rybnik, belegenen Felde von 2 189 000 qm. und unter dem Namen „Stein I" das Bergwerkseigenthum in einem ebenso großen in den Gemeinden Leschzin, Stein, Kniezenitz und Oberförsterei Rybnik, Kreis Rybnik, belegenen Felde zur Gewinnung von Steinkohlen verliehen worden.

—d. **Der Mittelschlesische Flachlandgau** hält Montag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Breslau seinen Gauturntag ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Verwaltungsbericht des Gauturnwarts und des Gaukassenwarts; Bericht der Kassenprüfer. 2) Festsetzung des nächsten Gauturntages. 3) Antrag des Gauturnraths, einen zweitägigen Vorturnerlehrgang mit daran sich anschließenden volksthümlichen Wettübungen in Breslau abzuhalten. 4) Antrag des Gauturnraths: § 7 des Gaugrundgesetzes soll in Zukunft heißen: „Der Gauturnrath besteht aus dem Gauvertreter als Vorsitzenden, zwei Gauturnwarten und vier Mitgliedern, welche auf ein Jahr gewählt werden und an einem Orte ansässig sein müssen. Die drei ersten sind in besonderen Wahlgängen zu wählen; die übrigen Aemter vertheilt der Gauturnrath unter sich." 5) Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Turntage in Hannover; Antrag des Gauturnraths: Kaufmann H. Pieskér-Breslau zu wählen. 6) Wahl des Gauturnraths und der Rechnungsprüfer.

* **Jubiläumsbazar des Frauenbildungsvereins (11. bis 13. März c.).** Das Chaos in den eingegangenen Geschenken beginnt sich, dank der aufopfernden Thätigkeit der Damen, welche die Vorbereitungen für den Verkauf übernommen haben, zu entwirren. Die Spenden sind so reichlich eingegangen, daß der Bazar den Umfang einer größeren Ausstellung haben wird; auch würden die zum Verkauf gelangenden Gegenstände jeder Ausstellung Ehre machen. Für den Verkauf sind 100 junge Damen gewonnen, welche in einzelnen Abtheilungen das entsprechende Nationalkostüm tragen werden. Da es auch an einfacheren Gegenständen nicht fehlt, so wird wohl kein Besucher den Bazar verlassen, ohne Etwas für ihn Geeignetes gefunden zu haben. So sehr indeß gewünscht wird, daß der Verkauf recht lebhaft und die daraus gelöste Summe recht bedeutend ist, so sind die jungen Damen doch vom Comité ausdrücklich gebeten worden, diesen Wunsch nicht durch allzu reges und eindringliches Angebot der Verwirklichung entgegenzuführen. Es sei hiermit ganz besonders darauf hingewiesen, daß der Besuch des Bazars durchaus zu keinen Ankäufen verpflichtet und Niemand genöthigt wird, Geld für Dinge auszugeben, die er nicht haben will. Die Einrichtung und Ausstattung des Bazars wird derartig sein, daß der Besuch als solcher sich verlohnt. Zu der prächtigen decorativen Gestaltung der Verkaufsstände tritt allerlei Kurzweil; ein trefflich besetztes Buffet wird zur Erfrischung einladen, eine lauschige Weinstube mit Winzerinnen fehlt nicht und in einer altdeutschen bairischen Bierwirthschaft wird ein Trunk Spatenbräu, Pschorr, Franziskaner, Kißling, Bürgerbräu, Grätzer Verlag, Haase, Kipke, Hübner 2c. credenzt werden. Für die Damenwelt wird ein Cacaostand mehr Reiz ausüben, in welchem Damen in der bekannten Tracht des „Wiener Chocoladenmädchens" aus der Dresdener Galerie für mäßigen Preis Cacao mit Cakes darbieten werden. Beides ist in liberalster Weise von Gaedtke in Hamburg zur Verfügung gestellt und wird sicher gut munden, da die Firma selbst in sachgemäßester Weise die Bereitung übernommen hat. Es ist dies ein namhafter Beitrag zu den Bazarzwecken, doch stehen demselben gleiche und ähnliche zur Seite. Wir heben zunächst nur die werthvollen Stiche, die Gabe der Kaiserin Friedrich, hervor, die Spenden der Großherzogin von Weimar, welche auch durch den Ankauf von 60 Loosen zur Lotterie ihr Interesse bezeugt hat, ferner die prachtvollen Glaswaaren der Josephinenhütte vom Grafen Schaffgotsch und eine reiche Sendung der bekannten Glashütte Kaiserswalde in der Grafschaft Glatz. Für künstlerische Feinschmeckerei ist eine Bleistiftzeichnung unseres Ehrenbürgers Prof. Adolf Menzel sicher von bedeutsamer Anziehungskraft, und für einen besonders leckeren Trank darf eine Spende gelten, nämlich eine Anzahl Flaschen des nur für Höfe und für den Fürsten Bismarck gebrauten Exportbiers des Spatenbräus, wovon freilich die Flasche mit 3 Mark berechnet werden muß. Für die Jubiläums-Lotterie ist bereits jetzt mancher werthvolle Gegenstand des Bazars in Aussicht genommen worden, darunter eine Nähmaschine aus der Fabrik Naumann und Seidel in Dresden, gleichfalls eine Spende. — Für die Aufführungen an den Bazar-Abenden sind außer dem Verein Philharmonie, welcher bekanntlich am letzten Abend (Freitag, den 13. März cr.) unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehnert, ein Instrumental-Concert zur Aufführung bringen wird, und den das Festspiel am ersten Abend darstellenden Damen u. A. noch Frl. Margarethe Seidelmann, Frl. Plüddemann, Frl. Berliner, Professor Kühn, Dr. Merkel und Concertsänger Paul gewonnen worden. Die „Bazar-Abende" werden um halb 8 Uhr beginnen. Während der Aufführungen wird der Verkauf eingestellt.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, 9. März, Abends 8 Uhr, wird im Museumsgebäude (Ostseite) Oberlehrer Dr. Röhl einen Vortrag über die Siegelsammlung des Museums schlesischer Alterthümer halten. Gäste sind willkommen.

* **Zur Einfuhr von Schweinen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn.** Der Regierungspräsident in Oppeln hat gestattet, daß aus Rußland und Oesterreich-Ungarn in Etagewagen eingeführte Schweine nach zwei verschiedenen Bestimmungsorten befördert werden dürfen, vorausgesetzt, daß für beide Orte die Einfuhrerlaubniß besteht. Jede Etage ist ebenso zu behandeln, als ob sie einen Wagen für sich bilde. Eine theilweise Ausladung der einzelnen Etagen ist ausgeschlossen und es ist immer nur der volle Inhalt einer Etage nach einer Bestimmungsstation zu befördern. — Beim Weitertransport nur einer beladenen Etage wird die Fracht für den zur Verwendung gekommenen Wagen voll berechnet.

ßß **Von der Oder.** Infolge Eisversetzung und dadurch bewirkter Wasserstauung, sowie infolge namhaften Anschwellens der Ohle sind die Zedlitzer, Marienauer und die Hollandwiesen unter Wasser gesetzt. Von den Marienauer und Zedlitzer Dämmen aus bietet sich dem Auge eine weite, erst in der Ferne unbestimmt begrenzt erscheinende Wasserfläche dar. Der Margarethendamm ist an den tieferen Stellen unter Wasser gesetzt; die Verbindung zwischen der Ohle-Ueberfähre und Marienau ist unterbrochen. Der Zedlitzer Weg ragte gestern gegen Abend nur noch ganz wenig über der Wasserfläche hervor. — Auf den Dampfern und Lastkähnen, welche in der unteren Oder der Eröffnung der Schifffahrt entgegensehen, sind Nachtwachen aufgestellt worden. Der Eisgang dürfte indessen einen durchweg gefahrlosen Verlauf nehmen. — Aus Brieg wird uns unterm 7. d. Mts. berichtet: Nachdem die Glatzer Neisse der Oder große Wassermengen zuführt, ist der Strom unterhalb der Neissemündung schneller gestiegen. Große Eismassen trieben insbesondere gestern Nachmittag mehrere Stunden hindurch den Strom hinab. Die Eisversetzungen oberhalb der Oderbrücke sind theils durch Stromarbeiten, theils durch das steigende Hochwasser selbst gehoben worden. Auch heute noch treibt der Strom fortwährend Eis. Die hiesigen Mühlen mußten bereits gestern Nachmittag den Betrieb wegen des hohen Wasserstandes einstellen.

Δ **Schmiedeberg i. R., 6. März.** [Wetter.] Gestern Abend nach 7 Uhr wurde hierselbst ein Gewitter beobachtet, das sich durch mehrere Blitze bemerkbar machte. Der heftige, seit zwei Tagen anhaltende Thauwind hat den Schneemassen bedeutend zugesetzt, so daß nicht nur die Thalstriche, sondern auch die Vorberge zum größten Theil von ihrer Schneedecke befreit sind.

□ **Sprottau, 6. März.** [Communales. — Kreisabgaben.] Die Stadtverordneten hatten in einer der letzten Sitzungen den Magistrat ersucht, die Straßenreinigung durch die Stadt ausführen zu lassen und die dadurch entstandenen Kosten aus dem Stadtsäckel zu bestreiten. Heute gab der Magistrat die Erklärung ab, daß es aus verschiedenen Gründen unthunlich sei, dieses Verfahren einzuführen; dagegen erklärte sich der Magistrat bereit, im Winter die Abfuhr des Schnees in den Straßen der Stadt, das Aufeisen der Rinnsteine und das Wegschaffen des Eises derselben auf städtische Kosten bewirken zu wollen. Die in Aussicht genommene Canalisation der Stadt dürfte voraussichtlich viele Uebelstände beseitigen. Mit der Canalisation, deren Ausführung 4 bis 6 Jahre beansprucht, soll dieses Jahr begonnen werden. Die Kosten, welche die Canalisation alljährlich beansprucht, werden jedes Jahr in den Etat gestellt. Ferner bewilligten die Stadtverordneten 600 M. zur Einebnung des in der Nähe der städtischen Gasanstalt belegenen alten Friedhofes, behufs Herstellung eines Turnplatzes für die städtischen Schulen. — Von dem Kreise Sprottau sind an Beiträgen zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens 7450,29 M. und zu den Provinzialabgaben 7838,43 M., zusammen 15 288,72 M. für das Etatsjahr 1890/91 aufzubringen, von welchen nach Abzug der dem Kreise für das laufende Etatsjahr aus den landwirthschaftlichen Zöllen gemäß des Gesetzes vom 14. Mai 1885 überwiesenen Beträge bereits gezahlten ersten Rate von 7634,22 Mark noch 7654,50 M. durch Ausschreibung zu decken bleiben. Die Stadt Sprottau hat hierzu 1701,62 M., die Kämmerei Sprottau 201,73 M., in Summa 1903,35 M. beizutragen. Primkenau zahlt 258,52 M.

F. **Liegnitz, 6. März.** [Eisenbahnangelegenheit. — Gewitter.] Der Grundbesitzer-Verein hat gestern beschlossen, an die Regierung eine Petition zu Gunsten des Baues einer Eisenbahn von Liegnitz über Steinau und Winzig nach Rawitsch zu richten. — Gestern Abend gegen 8 Uhr ging ein kurzes Gewitter über unsere Stadt. Dasselbe machte sich durch einen grellen Blitz mit nachfolgendem mächtigen Donnerrollen bemerkbar.

|| **Reichenbach u. d. E., 5. März.** [Communales.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam seitens des Bürgermeisters Koslik der Verwaltungsbericht pro 1890 zum Vortrage. Derselbe weist durchgehends erfreuliche Zahlen auf, besonders der Verkehr an der Sparkasse hat sich wieder wesentlich gehoben. Die Spareinlagen stiegen von 4 692 341 Mark auf 4 992 101 M. 12 Pf., der Reservefonds von 619 098 M. auf 678 116 Mark. Der Entwurf zum Etat der Kämmerei- bezw. Stadthauptkasse wurde in Höhe von 256 800 M. gegen 284 470 M. im Vorjahr genehmigt. Der Vermögensnachweis der Stadt ergiebt nach Abzug von 18 414 Mark Reallasten und 443 679 M. Schulden ein Activvermögen von 629 284,76 M., welches sich durch Schulkassen- und Armenkassen-Stiftungsgelder noch um 148 304,39 M. erhöht, sodaß es insgesammt 777 589,15 Mark beträgt.

—l.— **Strehlen, 6. März.** [Personalien.] An Stelle des nach Waldenburg gegangenen Regierungs-Referendars von Strauß führt der Regierungs-Referendar von Engelmann die Vertretung des wegen Krankheit beurlaubten Bürgermeisters Dr. Ossig weiter. — Lehrer Stab-Hussinetz ist an die hiesige evangelische Schule und Kassenassistent Feige-Ohlau ist als Sparkassen-Controleur berufen worden.

×× **Oels, 7. März.** [Die Stadtverordneten-Versammlung] begann in ihrer vorgestrigen Sitzung die Berathung des Stadthaushalts-Etats für 1891/92. Beim Etat des Leihamts kam zur Sprache, daß dieses Institut seit einigen Jahren in seinen Einnahmen zurückgeht; dieselben reichen nicht mehr zur Deckung der Ausgaben an persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten aus, denn diese betragen zusammen 1128 M., jene nur gegen 1000 M. Directe Zuschüsse aus Kämmereimitteln konnten in den letzten Jahren nur dadurch vermieden werden, daß Capitalszinsen in Höhe von 230 M. aus sogenanntem eigenen Vermögen des Leihamts in die Einnahmen des Etats eingestellt wurden. Dieses „Vermögen" rührt in der Hauptsache aber von nicht zur Verwendung gekommenen unverzinslich hergegebenen Betriebsvorschüssen früherer Jahre aus der Kämmereikasse her und hätte somit an die letztere wieder zurückgegeben werden müssen. Es sollen im neuen Etatsjahr Einrichtungen getroffen werden, die es ermöglichen, daß das Leihamt wieder aus eignen Einnahmen sich erhält. Das anderenfalls gefährdete Weiterbestehen des Instituts ist im Interesse gerade der ärmeren Bevölkerung wünschenswerth. Der Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 13 304 M. festgestellt. Für den Etat der Fäcalienabfuhr-Kasse gelangten in der Einnahme aus dem Erlös für verkauften Dünger höhere Einheitspreise für den Cubikmeter mit 1,20 M., für Pächter städtischer Aecker und Wiesen mit 1 M. zur Annahme. Bisher hatten die Pächter nur 0,50 M., die Nichtpächter 0,60 bis 1 M. gezahlt. Der Beitrag der Hausbesitzer wird unverändert auf 0,50 Mark für 1 Cubikmeter belassen. Das Institut wurde vor 3 Jahren mit einem auf dem Wege der Anleihe gedeckten Kostenaufwand von 10 000 Mark begründet. Es sind 8 eiserne Tonnenwagen von je 1 Cubikmeter Fassungsraum im Betrieb. Die Abnehmer holen die gefüllten Wagen vom Füllungsort mit eigenen Gespannen ab und bringen sie leer ins Depot zurück.

•• **Brieg, 4. März.** [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der neue Beigeordnete bezw. zweite Bürgermeister Riba durch den ersten Bürgermeister Heidborn in sein Amt eingeführt. Darauf stimmte Versammlung der Erhöhung des Gehalts des Sparkassen-Controlleurs um 150 M., desgleichen des Sparkassen-Assistenten um 100 M. vom 1. April 1891 ab zu und genehmigte Darlehne von 13 500 M. und 1500 M. auf verschiedene städtische Grundstücke. Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden über die Anzahl der im hiesigen Schlachthof in den Jahren 1889 und 1890 geschlachteten Thiere ist zu entnehmen, daß im letzten Jahre der Fleischconsum erheblich zurückgegangen ist. Im Jahre 1889 wurden hier geschlachtet: 2462 Rinder, 7305 Schweine, 4884 Kälber und 2726 Hammel, im Jahre 1890 dagegen nur 2054 Rinder, 6668 Schweine, 3634 Kühe und 2159 Hammel. Noch bedeutender ist der Rückgang der von auswärts im letzten Jahre hier eingeführten Fleischmenge.

t. **Kreuzburg, 6. März.** [In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten] machte u. a. Regierungsreferendar Plewig, der provisorische Leiter des Bürgermeisteramtes, die Mittheilung, daß Bürgermeister Müller f. Z. an die Regierung berichtet habe, die Wasserverhältnisse seien in Kreuzburg sehr gut; dagegen habe Kreisphysikus Dr. Graber ganz entgegengesetzt berichtet; die Regierung stellt daher an den hiesigen Magistrat das Ersuchen, der Wasserfrage in geeigneter Weise näher zu treten. Die

Versammlung nahm von jeder Beschlußfassung Abstand, weil über die Anlage einer Wasserleitung bereits Berathungen gepflogen werden. Hieran schloß sich die an anderer Stelle berichtete Beschlußfassung in der Kämmerer Freund'schen Angelegenheit.

□ **Namslau,** 4. März. [Stadthaushaltsetat.] Der Entwurf des Haushaltsetats der Stadt Namslau für das Jahr 1891/92 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 116 040 M. ab. Die Einnahmen betragen im Ordinarium 96 538 M., im Extraordinarium 19 502 M., die Ausgaben im Ordinarium 95 240 M., im Extraordinarium 20 800 M., und zwar erfordert u. a. die Besoldung der Communalbeamten 14 029 M., die Schulen 18 336 M., Sanitäts- und Wohlthätigkeitsanstalten 10 548 M., die Schuldenverwaltung 14 141 M., Neu- und Umpflasterungen 18 000 M., behufs Erlangung einer besseren Wasserversorgung der Sadt werden 1800 M. ausgesetzt. Der Grundbesitz der Stadt hat einen Werth von 717 286 M., die städtischen Gebäude an 424 900 M. Die Gesammt-Activa der Stadt betragen 1 278 194 M., die Passiva 237 771 M., so daß das Stadtvermögen 1 040 423 M. beträgt gegen 1 035 052 M. im Vorjahre.

⊙ **Neisse,** 4. März. [Der Vorschuß- und Creditverein des Neisse-Grottkauer Landkreises] hielt am 1. d. M. in Reinschdorf hiesigen Kreises seine jährliche Generalversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht betrugen Activa und Passiva je 322 184,84 M., und zwar erstere an Vorschüssen 183 002,70 M., an Utensilien 70,00 M., an Hypotheken 58 380 M., an Grundstücken 56 150,48 M., an Banken und Vereine 15 000 M. und an Kassenbestand 9581,66 M., letztere per Stammantheile 59 066,49 M., Spareinlagen 252 498,95 M., Reservefonds 9282,59 M. und reservirte Zinsen 1336,81 M. Der Vorschlag des Vorstandes, eine Dividende von 5 pCt. an die Mitglieder zu vertheilen und den Ueberschuß von 848,51 M. dem Reservefonds zu überweisen, wurde einstimmig angenommen und sodann Decharge ertheilt. Die nach den Statuten ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder Albert Jüttner, Theodor Groß, Albert Lorenz und August Thomas wurden sämmtlich wieder gewählt.

o. **Beuthen OS.,** 6. März. [Communales. — Kreistag.] Die Berathung des städtischen Haushaltsplanes pro 1891/92, welche am Dinstag begonnen worden, endete gestern mit der Festsetzung des Communalsteuerzuschlages auf 230 pCt. (20 pCt. weniger als im Vorjahre). Der Magistrat hatte im Haushalts-Voranschlag die Erhebung des bisherigen Zuschlages von 250 pCt. vorgeschlagen und war auch von seinem Vorschlage jetzt, nachdem die Stadtgemeinde den in seinen finanziellen Wirkungen vielfach überschätzten Schwarzwald-Proceß gewonnen hatte, nicht abgewiesen. Es haben übrigens die im Schwarzwalde liegenden Gemeinden Friedenshütte, Eintrachtshütte ꝛc. schon für 1890/91 die auf etwa 40—50 000 Mark bemessene Steuer rückläufig zu zahlen. Freilich werden die Steuereingänge des Schwarzwaldes großtentheils für diesen selbst verwendet werden müssen; jedenfalls aber wird die Stadtgemeinde die bisherigen sich auf etwa 17—18 000 M. jährlich belaufenden Schul- ꝛc. Lasten ersparen. Aus den gesammten Verhandlungen wäre als interessant der seit Jahr und Tag schwebende Ankauf der Bochennek'schen Besitzung für 50 000 M. hervorzuheben. Stadtseitig wird dort die Errichtung eines großen freien Platzes, dessen Schaffung auf rund 53 000 M. veranschlagt ist, geplant. Sodann ist die Einsetzung einer Commission zur endgiltigen Regelung der Wasserfrage zu erwähnen. Ferner ist die angeregte Anstellung eines Communalarztes, welcher das große z. Z. mit 220 Personen belegte städtische Krankenhaus versehen und die armenärztlichen Functionen übernehmen soll, zu verzeichnen. Bei der gestrigen Schlußberathung wurde auf einen von Seiten der Stadtverordneten durch den Vorsteher Dr. Mannheimer laut gewordenen Antrag dem Ersten Bürgermeister Dr. Brüning eine jährliche persönliche Zulage von 1500 M. gewährt. — Der vorgestrige Kreistag war beschlußunfähig.

⁎ **Kattowitz,** 6. März. [Von den „Reichshallen".] Zu der in Nr. 157 gebrachten Mittheilung über die bevorstehende Umwandlung der „Reichshallen" theilt uns die Kattowitzer Dampfbrauerei (Julius Kuznitzky) mit, daß nicht eine „auswärtige Hypothekenbank", sondern die genannte Firma Besitzerin des fraglichen Grundstücks und die als bevorstehend bezeichnete Umwandlung noch „sehr zweifelhaft" sei.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 7. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Schwere Diebstähle und Hehlerei.] In einer heut verhandelten Anklagesache wurden alle drei Angeklagte, die Cigarrenmacher Gustav Kriegel und Otto Hesse, sowie der Handelsmann Robert Felke, sämmtlich wiederholt vorbestrafte Breslauer Einbrecher, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Den drei Angeklagten werden diesmal mehrere schwere Diebstähle zur Last gelegt; Felke wird in einzelnen dieser Fälle als Hehler angesehen. Zur Vernehmung kamen mehr als 20 Zeugen. Der erste Diebstahl, dessen Kriegel und Hesse so gut wie überführt erscheinen, wurde am 18. October v. J. in der 1. Etage des Grundstücks Sadowastraße 63 verübt. Dort hatte der Hausbesitzer T. seine Wohnung inne, welcher am gedachten Tage seine Tochter an den Roßarzt R. aus Berlin verheirathete. Letzterer hatte eine Geldcassete, welche 1000 Mark und zwar 700 Mark in 100 Markscheinen und 300 Mark in Gold enthielt, seinem Schwiegervater zur Aufbewahrung übergeben. Da die Hochzeit in der Loge „Horus" in der Zimmerstraße gefeiert wurde, war Niemand in der verschlossenen Wohnung anwesend. Als das Dienstmädchen T.'s gegen Abend in die Wohnung geschickt wurde, fand sie das Entree zwar noch verschlossen, die Stubenthür stand aber offen und in dem ersten Zimmer war eine Schublade geöffnet, in welcher die Gold- und Silbersachen aufbewahrt wurden, doch fehlte anscheinend nichts an denselben. Der die Aufsicht im Hause führende Haushälter Paul theilte dem Mädchen, als es ihm von ihrer Wahrnehmung Kenntniß gab, mit, daß vor Kurzem zwei Herren dagewesen seien, welche Gegenstände zu den Hochzeits-Aufführungen abgeholt hätten. Aus diesem Grunde machte das Dienstmädchen bei ihrer Rückkunft in der Loge keinerlei Mittheilung über den Befund der Wohnung, sondern erst am nächsten Morgen, als Herr T. das Fehlen der Cassette constatirte. Die Diebe hatten sich ausschließlich mit der Cassette begnügt, alle anderen Gegenstände waren unberührt geblieben. Der Criminal-Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, dem Kriegel nachzuweisen, daß er am 18. und 19. October im Besitz großer Geldmittel gewesen sei, und daß dieselben von dem T.'schen Diebstahle herrühren mußten. Kriegel konnte dies auch nicht ableugnen, er erzählte aber eine wenig glaubhafte Geschichte, wie er in Besitz der Cassette gelangt sei, deren Inhalt er mit Hesse getheilt habe. Ein zweiter Diebstahl war in derselben frechen Weise am Abend des 1. December im Hochparterre des Vorderhauses Neudorfstraße Nr. 3 verübt worden, wobei der verwittweten Frau Sch. Goldsachen im Gesammtwerthe von mehr als 200 Mark, außerdem ein Portemonnaie mit circa 150 M. und eine Schachtel mit 25 M. baarem Gelde gestohlen wurden. Die Ringe sind kurze Zeit darauf durch Felke zum Kauf ausgeboten worden. Als man zu seiner Verhaftung schritt, machte er über den Erwerb der Ringe verschiedene Angaben, welche sich durchweg als unwahr herausstellten. Schließlich hat er Kriegel als Denjenigen bezeichnet, welcher ihm die Ringe für 6 M. verkauft habe. Als Kriegel dies bestritt, änderte auch Felke heut seine frühere Behauptung ab; es sollte nun ein Handelsmann, der nicht hat aufgefunden werden können, der Verkäufer der Ringe gewesen sein. Eine Zeugin hat am Abend des Diebstahls zwei Männer aus der Sch.'schen Wohnung kommen sehen und in Hesse mit Bestimmtheit einen jener Männer wieder erkannt. Hesse leugnete trotzdem seine Betheiligung am Diebstahl ab. In zwei anderen Fällen sollen sich Kriegel und Hesse durch Diebstahl in Besitz von Schlüsseln gesetzt und endlich einen Diebstahl bei dem Restaurateur S. in der Höschenstraße auszuführen versucht haben. Der Staatsanwalt hielt die Anklage gegen Kriegel und Hesse in allen Theilen aufrecht und beantragte gegen sie je 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht; den Filke erachtete er nicht blos der Hehlerei, sondern auch der Betheiligung am T.'schen Diebstahl für überführt, und beantragte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren nebst Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Das Strafkammer-Collegium verurtheilte Felke nur wegen einfacher Hehlerei zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust. Das Urtheil betreffs des Diebstahls in der Neudorfstraße wurde behufs Herbeischaffung weiterer Beweise vertagt und Hesse demgemäß nur zu 6 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust von gleicher Dauer und Polizeiaufsicht verurtheilt, während Kriegel 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zuerkannt erhielt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die vierzehntägige Frist des § 12 des preuß. Stempelgesetzes vom 7. März 1822 zur Nachbringung des Stempels ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafs., vom 16. Januar 1891, wenn einer der Contrahenten später als der andere die Vertrags-Urkunde unterschrieben hat, erst vom Tage der Vollendung der Urkunde durch die letzte Unterschrift zu berechnen, selbst wenn das Zeitdatum der Urkunde ein früheres ist.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. **Breslau,** 7. März. Der Monat März hat uns bis heut wohl wärmere Luftströmungen, aber noch keine eigentlichen Frühlingstage gebracht. Starke Schneetreiben am 3. und 4. d. Mts. wechselten mit Regenschauern ab und bereiteten unseren geflügelten Lenzboten, wie Lerchen, Staaren, Finken ꝛc., die wir bereits am 28. Februar auf Weistritz-Wiesen beobachteten, keinen freundlichen Empfang. Eine alte Bauernregel lautet: „Ein nasser März ist des Landmanns Schmerz." Auch wir neigen aus langjähriger Erfahrung dieser Ansicht zu, denn unter allen Umständen kann Regen auf dem durch Winterfeuchtigkeit gesättigten Boden nur nachtheilig einwirken, da er namentlich auf undrainirten Aeckern stagnirende Nässe erzeugen muß, welche in erster Reihe die Erwärmung des Bodens erschwert. Nach genauen comparativen Versuchen ist man zu dem Resultat gelangt, daß die Temperatur-Verminderung, welche nasser Boden in Folge der Wärmeentziehung durch die Verdunstung erleidet, 6—8 Grad Celsius beträgt. Nasser Boden ist demnach gleichbedeutend mit kaltem Boden. Jede Culturpflanze aber bedarf der Wärme am meisten während der Entwickelungszeit, also im Frühjahr am nothwendigsten, und gerade während dieser Zeit ist auch die durch die Verdunstung herrührende Wärmeentziehung am bedeutendsten. Sogenannter feuchter Acker ist während dieses Zustandes nicht zu bestellen; nichts rächt sich bei der Landwirthschaft härter, als ein Verstoß gegen diesen Grundsatz. Vor allen Dingen kann von einem regelrechten Bearbeiten des Bodens und der Saat keine Rede sein. Der Samen wird von den Zugthieren eingetreten und es bilden sich Stufen im Acker, in denen nach jedem Regen das Wasser Tage lang stehen bleibt; die Eggen sind nach keiner Richtung hin im Stande, die Aussaat einzudecken, und so vermälzt ein großer Theil des Samens, während nur das Unkraut, namentlich Hederich, Distel ꝛc., deren Keime vielleicht Jahre hindurch im Boden geschlummert haben, sich mächtig entwickeln. Was den Stand der Wintersaaten in Schlesien anbelangt, so sind die Aussichten absolut keine erfreulichen zu nennen. Der Referent durchreiste während der letzten zehn Tage die Kreise Neumarkt, Schweidnitz, Waldenburg, Jauer, Liegnitz, Lüben, Steinau, Wohlau, Trebnitz, Oels, Ohlau, Brieg, Falkenberg, Oppeln, Namslau ꝛc. und gelangte nach eingehender Besichtigung der verschiedenen Feldmarken in bereits ganz schneefreien Gegenden zu der Ansicht, daß ein großer Theil der Roggensaaten als verloren zu betrachten ist. Nicht den trockenen und kalten Winden der vergangenen Wochen ist der so ungünstige Stand der Roggensaaten zuzuschreiben, sondern andere Factoren haben bei der mangelhaften Entwickelung unserer Hauptbrotfrucht mitgewirkt. Bereits im Herbst war der Stand des Roggens ein auffallend dünner und dabei lückiger, so daß man zu der Vermuthung gelangen konnte, der Samen sei wegen der ungünstigen Ernteverhältnisse im Jahre 1890 nicht durchweg keimfähig gewesen; später trat die Mäuse- und Schneckencalamität dazu, wodurch Roggensaaten bereits Ende October direct vernichtet wurden. In welchem Umfange sich die in Mitleidenschaft gezogenen Saaten noch erholen dürften, läßt sich heut nicht mit Gewißheit entscheiden; wir glauben aber, daß ein bedeutender Theil wird umgeackert werden müssen und daß man diese Flächen am besten mit Sommerkorn und Gerste oder Hafer (Gemenge) je nach der Güte der Krume bestellt. Auf größeren Gütern ist man über die theilweisen Verluste der Wintersaaten nicht mehr zweifelhaft, nur die kleineren Grundbesitzer klammern sich noch an die Hoffnung, daß bei der großen Reproductionskraft der Gramineen die Natur noch manchen Schaden ausgleichen dürfte. Auch wir wollen es im Interesse der Landwirthschaft wünschen, müssen es aber, auf unsere langjährigen Erfahrungen gestützt, bezweifeln und können nur rathen, bei trockenem Wetter zweifelhafte Feldmarken umzubrechen und mit Sommergetreide zu bestellen. Die Mäuse haben sich trotz des harten und andauernden Winters wunderbar erhalten und geben sich bereits heut die größte Mühe, höher und trockener gelegene Klee resp. Luzernefelder zu vernichten. — Weizen hat zwar auch nicht wenig durch die bereits angeführten Calamitäten gelitten, aber erstens ist seine Widerstandsfähigkeit eine viel bedeutendere, als wie die des Roggens und nächstdem kann man ihm, unbeschadet seiner ferneren Entwickelung, mit mechanischen Hilfsmitteln, wie Walze, Egge und durch Kopfdüngung mit leicht löslichen stickstoff- und phosphorsäurereichen Stoffen zu Hilfe kommen. Für das Gedeihen des Weizens ist meist der Monat April maßgebend; ein günstiges Frühjahr wirkt selbst auf bereits verloren gegebene Saatschläge mitunter noch rettend ein. — Raps hatte sich bereits im Herbst kräftig entfaltet und bietet jetzt einen ganz zufriedenstellenden Anblick; wenn derselbe nicht durch andere thierische oder pflanzliche Feinde zu sehr mitgenommen wird, so können wir uns wieder einer Rapsernte erfreuen, die der von 1890 gleicht. — Rothklee, Luzerne ꝛc. sind vorzüglich überwintert und versprechen bereits heut einen reichen Ertrag. — Die Aecker sind meistens als schwimmend zu bezeichnen und dürften Wochen dazu gehören, ehe die wirkliche Feldarbeit beginnen kann. Das ist nun der augenblickliche Stand unserer Ernteaussichten; erfreulich sind sie für Roggen nicht zu nennen, und wir gehen einem bedeutenden Import für Brotfrucht entgegen. Recht dringend wäre es zu wünschen, wenn bis zu diesem Zeitpunkt die Getreidezölle eine nennenswerthe Ermäßigung erführen. Glücklicherweise lauten die Erntenachrichten und die der Ernteaussichten aus anderen Ländern nicht so trübe wie bei uns. Begonnen hat die Ernte bereits im Januar in Australien, Neuseeland, Chile und in der Argentinischen Republik; im Februar und März in Ost- und Westindien; im April wird dieselbe in Mexico, Egypten, Persien und Syrien ihren Anfang nehmen; im Mai in China, Japan, im nördlichen Kleinasien, in Tunis, Algier und Marocco; im Juni in Californien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und Südfrankreich; im Juli im mittleren und nördlichen Frankreich, in Süddeutschland, Oesterreich, Ungarn, Südrußland und in dem größeren Theile der Vereinigten Staaten; im August im westlichen und mittleren Rußland, im nördlichen Deutschland, in Belgien, Niederlande, Dänemark, England und im südlichen Theile Canadas; im September in Schweden, Norwegen, Schottland. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere, denen die lange Winterruhe, besonders was Zugthiere betrifft, wohl bekommen ist, befinden sich den Umständen gemäß in guter Verfassung; die Maul- und Klauenseuche wird immer mehr eingedämmt, so daß sie binnen kürzester Zeit als erloschen zu betrachten sein dürfte.

• **Königliche Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin.** Im Sommer-Semester 1891 werden lesen: über Landwirthschaft, Forstwirthschaft und Gartenbau Prof. Dr. Orth, Prof. Dr. Werner [Abriß der landwirthschaftlichen Productionslehre (Betriebslehre)], Prof. Dr. Lehmann, Ingenieur Schotte (Landwirthschaftliche Maschinenkunde), Forstmeister Krieger (Specielle Holzkenntniß. Forstschutz) und Garteninspector Lindemuth (Gemüsebau); über Naturwissenschaften Prof. Dr. Kny (Morphologie der Pflanzen. Botanisch-mikroskopischer Cursus), Prof. Dr. Frank (Experimentalphysiologie der Pflanzen. Pflanzenphysiologisches Practicum), Prof. Dr. Wittmack (Systematische Botanik, mit besonderer Berücksichtigung der Nutz- und Zierpflanzen, Gräser und Futterkräuter. Züchtung der Culturpflanzen. Botanische Excursionen), Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Landolt (Organische Experimental-Chemie), Prof. Dr. Gruner (Grundzüge der anorganischen Chemie und Mineralogie), Dr. Herzfeld (Fabrikation des Zuckers), Privatd. Dr. Hayduck (Gährungs-Chemie), Privatd. Dr. Marckwald (Analytische Chemie), Prof. Dr. Börnstein (Experimental-Physik. Physikalische Uebungen), Prof. Dr. Nehring (Zoologie), Dr. Karsch (Ueber die der Landwirthschaft nützlichen und schädlichen Insecten), und Prof. Dr. Zuntz (Ueberblick der gesammten Thierphysiologie; über Veterinärkunde Prof. Dr. Dieckerhoff, Prof. Dr. Möller, Geh. Reg.-Rath Prof. Müller (Anatomie der Hausthiere), Oberroßarzt Küttner (Hufbeschlagslehre) und Privatd. Roßarzt Dr. Hagemann (Gesundheitspflege der Hausthiere); über Rechts- und Staatswissenschaft Prof. Dr. Sering; über Culturtechnik und Baukunde Meliorations-Bauinspector Gerhardt und Prof. Schlichting (Bauconstructionslehre. Erdbau. Wasserbau); über Geodäsie und Mathematik Prof. Dr. Vogler mit seinen Assistenten Friebe, Hegemann und Seiffert. — Das Sommer-Semester beginnt am 16. April cr.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 7. März. Der Reichstag brachte heute die Berathung über die drei von der Commission gestrichenen Panzerfahrzeuge zu Ende. Die Abgg. v. Keudell und v. Bennigsen traten für die Bewilligung wenigstens zweier Fahrzeuge ein, die sie als nothwendig nicht nur zum Schutze des Nordostsee-Canals, sondern auch zur Küstenvertheidigung bezeichneten. Daß durch anderweitige Ersparniß diese Ausgabe gedeckt werden solle, sei erfreulich. Sie empfahlen die Zurückweisung an die Budgetcommission, da es nicht angehe, solche Dinge in privaten Verhandlungen zu ordnen. Staatssecretär Hollmann legte seine Ausführungen in der Commission dar, um nachzuweisen, daß er keine neuen Pläne entwickelt habe. Die Abgg. Rickert, Singer und Richter sprachen sich gegen die Bewilligung aus. Erstgenannter empfahl aber die Ueberweisung an die Commission, da er immer einem solchen Wunsche nachgebe, wenn das von irgend einer Seite gewünscht werde. Richter sprach gegen nochmalige commissarische Berathung und trug die Auslassungen des Staatssecretärs Hollmann nach seinen Aufzeichnungen vor. Die angebotenen anderweitigen Ersparnisse bezeichnete er als rein calculatorische. Nachdem noch die Abgg. Haußmann und Windthorst sich gegen nochmalige Commissionsberathung ausgesprochen, kam es zur Abstimmung, welche die Beschlußunfähigkeit ergab, da statt 199 nur 198 Abgeordnete anwesend waren. Die große Mehrheit hatte für nochmalige commissarische Berathung gestimmt. Montag Fortsetzung.

83. Sitzung vom 7. März.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Caprivi, v. Maltzahn, Hollmann und Commissarien.

Die Berathung des Extraordinariums des Marineetats wird fortgesetzt. Die Verhandlung über die Frage der Bewilligung der ersten Raten für drei neue Panzerfahrzeuge war gestern nicht zu Ende geführt worden.

Die Commission beantragt bekanntlich die Ablehnung aller drei Neubauten für dieses Jahr, Abg. v. Manteuffel die Bewilligung von zwei Panzerfahrzeugen.

Abg. v. Manteuffel beantragt heute, die Titel 15—17 des Extraordinariums und seinen Antrag an die Budgetcommission zu verweisen.

Abg. v. Keudell (Rp.): Der Panzerbau hat bei uns von 1880—90 geruht aus guten Gründen, weil man zunächst die Torpedoflotte als dringlicher völlig fertigstellen wollte und weil die Controverse über das richtige Modell für die Construction der Panzerschiffe noch nicht abgeschlossen war. Als dann über die Entscheidung über den Bau der neuen Panzer getroffen war, wurde 1889 der Bau von 4 großen Panzerschiffen bewilligt, 1890 wurden wieder neun kleinere Schiffe gefordert, bewilligt aber nur sechs. Von den sechs Panzerfahrzeugen, welche schon in dem Flottengründungsplan von 1884 enthalten waren, sind 2 fertig, der „Siegfried" und der „Beowulf". Der „Siegfried" ist das Musterschiff dieses Typus, nach dem alle anderen gebaut werden, das haben wir gestern aus berufenstem Munde versichern hören. Den Grund, weshalb die Commission sich in ungewöhnlichem Maße ablehnend verhielt, finde ich nicht vorwiegend in finanziellen Rücksichten. Große Summen für die Flotte und hunderte von Millionen für die Landesvertheidigung wurden in schönster Einigkeit bewilligt. Aber diesmal konnte sich die Commission nicht überzeugen, daß die geforderten Schiffe mit der Landesvertheidigung in directer Beziehung stehen. Auch Windthorst meinte, unser Küstenschutz werde wesentlich durch die Torpedos besorgt. Das ist falsch. In jeder Denkschrift findet sich der Hinweis darauf, daß wir zur Verstärkung der Vertheidigung der Offensive und zu dieser schneller Schlachtschiffe bedürfen. Die Absicht einer ungemessenen Vermehrung unserer Schiffe liegt nicht vor, mir scheinen alle neuen Forderungen bestimmt, die Küstenvertheidigung wirksamer zu gestalten. Von jener Absicht kann um so weniger die Rede sein, als auch unsere coloniale Entwickelung zu einem Abschlusse gekommen ist. Gewiß hat Dr. Windthorst Recht, wenn er die Entscheidung in jedem großen Kampfe dem Landheere beilegt; aber ist denn das ein Argument gegen die Verstärkung unserer Marine? Hält man in der That für nothwendig und nützlich, unsere Schlachtflotte auch in jedem Jahre zu stärken, um unsere Küsten genügend zu schützen, so soll man bei Zeiten schaffen, was zu schaffen ist. Kein Mensch vermag die Bürgschaft zu übernehmen, daß in den nächsten 5 Jahren ein Krieg nicht ausbricht. Deshalb darf auch nicht ein Jahr mit dem Beginn des Baues der Panzerfahrzeuge gezögert werden. Die geschichtlichen Darstellungen der Herren Rickert und Richter über Entwickelung der Marine kann ich größtentheils bestätigen. Ich nehme aber für die Reichpartei, die fast gleichzeitig mit dem ersten Hissen der dreifarbigen Fahne ins Leben trat, in Anspruch, daß sie stets das wärmste Interesse für die Marine gezeigt hat. Wenn Einzelne sich einmal anders geäußert haben, so thut das nichts zur Sache. Seit 1864 erfreut sich die Marine des allgemeinsten Interesses in Deutschland; man hat ihr ein großes Vertrauen entgegengebracht und sie hat dieses vollauf gerechtfertigt. Wir wollen keine Seemacht ersten Ranges sein, aber Schiffe und Seeleute ersten Ranges wollen und werden wir immer haben.

Abg. v. Bennigsen (ntl.): Herr Windthorst will die Entscheidung vertraulicher Conferenzen zwischen der zweiten und dritten Lesung vorbehalten. Nachdem aber Herr von Manteuffel die Verweisung an die Commission beantragt hat, verdient doch diese Lösung den Vorzug. Es wird sich doch viel leichter feststellen lassen, ob man nicht den Weg der Ausgleichung, welchen der Reichskanzler gestern gezeigt hat, betreten kann. Wir haben alle Ursache, bei den wachsenden Ausgaben für die Landarmee, für die Marine die möglichste Sparsamkeit walten zu lassen. Aber sowohl die Commission, als das Haus sind in diesem Jahre dieser Anforderung durchaus gerecht geworden. Allein gestern haben wir 4½ Millionen gestrichen. Wird der Antrag Manteuffel angenommen, so wird doch das Panzerschiff T gestrichen und eine weitere Ersparniß von 1½ Millionen erreicht. Weiter hat die Commission noch 1½ Millionen für Schiffsbauten und über 2 Millionen an Forderungen für artilleristische Armirung abgelehnt, im Ganzen etwa 10 Millionen. Nun soll in der Commission eine Darlegung erfolgt sein, wonach ein ganz neuer umfassender Flottengründungsplan in Aussicht stehe. Die Verstimmung über das unbestimmte und ungewisse dieser Perspective hat offenbar die Neigung zu Streichungen und die Ablehnung der neuen Schiffe in der Commission herbeigeführt. Nun gehören aber diese beiden Schiffe nicht in diese Perspective. Die beiden Panzer-Kanonenboote sind schon 1887 dem Reichstage vorgeschlagen worden. Richtig ist ja, daß die in der Denkschrift von 1889 dargelegten Absichten bezüglich der Erweiterung der Flotte nicht im Einzelnen vom Reichstage formell gutgeheißen sind, sondern daß der Reichstag sich von Fall zu Fall für den Neubau eines Schiffes die Entscheidung vorbehalten hat. Im Allgemeinen aber ist jener Plan doch von der Mehrheit gebilligt worden. Zu unserer Freude hat gestern der Reichskanzler alle jene Besorgnisse zerstreut in unumwundenster und entschiedenster Weise. Ueber den Flottengründungsplan von 1889/90 hinauszugehen, besteht bei den verbündeten Regierungen keine Absicht. Herr Windthorst hat in etwas bedenklicher Weise die Regierungen aufgefordert, ihren neuen Plan vorzulegen. Jedenfalls ist das besser, was der Reichskanzler uns rund und nett erklärt hat. Warum soll nun also der Weiterbau dieser Klasse von Schiffen um ein oder zwei Jahre hinausgeschoben werden? Grundlage und Ausführung der Schiffe steht fest, es wird daran nicht die geringste Aenderung vorgenommen. Daß der Canal bis 1895 fertiggestellt sein wird, ist wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher. Jedenfalls würde in der Herstellung der zum Schutz des Canals in Aussicht genommenen Kanonenboote eine bedauerliche Verzögerung eintreten, wenn wir den Baubeginn der letzten beiden Schiffe jetzt noch aufschieben, da doch erst zwei fertig sind. Allerdings würde durch das angedeutete Aequivalent die Summe von 2 Millionen nicht definitiv gespart. Ganz dasselbe aber findet auch statt bei der Auffassung des Herrn Windthorst, der diese beiden Schiffe auch nicht definitiv ersparen, sondern den Baubeginn nur aufschieben will. Es ist nicht die Aufgabe des Reichstages, eine momentane Verstimmung durch Verhandlungen in der Commission zum Motiv zu nehmen, sachlich zweckmäßige Bauten der Marine abzulehnen. Den Antrag auf Verweisung an die Commission sollten Sie schon aus Grundsätzen der Courtoisie und Höflichkeit annehmen.

Staatssecretär Hollmann: Da sich die Auffassung hartnäckig erhält, daß ich neue Flottenvermehrungspläne angekündigt hätte, so lese ich jetzt aus meinen Notizen vor, was ich in der Commission gesagt habe. Danach sagte ich: wir werden uns immer in der Minderheit befinden, wir müssen deshalb die Quantität durch die Qualität ersetzen. Je eher der Reichstag das Schiffbauprogramm von 1889/90 als geboten anerkennt, desto bestimmter werden die Ziele erreicht werden, welche wir uns vorgezeichnet haben. Wir wollen Herren unserer Marine sein und bleiben, und darum dürfen wir nicht rütteln an dem Bau von Schlachtschiffen und Panzerfahrzeugen. Nicht Willkür und Laune herrschen bei der Marine-Verwaltung, sondern das Bewußtsein der Verantwortung. Die geforderte Vermehrung ist nur ein Glied in der Kette. Dies sind meine Auslassungen in der Commission ungefähr gewesen. Sie werden erkennen, daß ich mit

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Für die Frühjahrs-Saison

beehren wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, dass unsere Abtheilungen für

Kleiderstoffe in Seide und Wolle, Drucksachen und Fantasiegewebe jeden Genres

mit den **schönsten in-** und **ausländischen Neuheiten aufs Reichhaltigste versehen** sind.

Unsere

Damen-Confection

bietet eine bedeutende Auswahl der elegantesten und kleidsamsten **Modelle** von

Costumes, Mänteln, Jaquettes, Umhängen u. s. w.

Anfertigung nach Maass unter Garantie guten Sitzes.

Persönliche Einkäufe und sehr vortheilhafte Abschlüsse in **Paris** und **Lyon** setzen uns in den Stand,

sämmtliche Artikel zu ausserordentlich billigen Preisen

offeriren zu können, und bitten wir um geneigten Besuch! [3104]

Proben und Auswahlsendungen nach auswärts erfolgen bereitwilligst.

Täglicher Eingang **prachtvoller gediegener Neuheiten** von

Möbelstoffen, Teppichen und Gardinen.

Aparte billige Decorationsstoffe, orientalische Teppiche und Vorhänge jeder Art.

Einzelverkauf und **vollständige Ausstattungen**

von **sämmtlichen Herren-** und **Damen-Wäsche-Artikeln in jeder Preislage.**

D. Immerwahr Nachf.,

Ring 19|20. **Hoflieferanten.** **Ring 19|20.**

Streng feste Preise.

Im Interesse meiner geehrten Kundschaft sind von mir

zum Beginn der Frühjahrssaison

streng feste Preise bei billigster und reellster

Bedienung eingeführt worden. **Sämmtliche Neuheiten sind bereits eingetroffen.**

Louis Lewy jr.,

Damen-Mäntel-Fabrik, Breslau,

Ring 40, I., II., III. Etage. [2114]

Telephon 1207. **Metall-Schaufenster-Gestelle** Telephon 1207.

mit neuesten verstellbaren **Stangen-Constructionen, Glasplatten-Etagèren und Decorationsständern** in Eisen, Messing und Nickel, **nicht zu putzen.** Größte Auswahl **für sämmtliche Branchen,** feinste Referenzen. Schaufensterzangen, Schirmblocks, Treppengestelle, Ausziehharme, Glasplattenständer, Shlips- und Hutständer, Cigarrenspitzenständer und Klammern aller Arten 2c., besonders empfehle ich die **neuesten, wirklich praktischen Stock- und Schirmhalter** für Restaurants, Läden, Geschäftslocale und Comptoire 2c. [1991]

H. Goerth, Breslau, Nicolaistraße 62.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte

zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

[10172]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze,

1a Bahnhofstraße 1a,

ein

Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

unter der Firma **Oscar Kögel** eröffnet habe.

Langjährige Erfahrungen und genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Anforderungen bestens zu genügen, und halte ich mich einem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen. [3112]

Hochachtungsvoll

Oscar Kögel.

---

en gros **Aufgezeichnete Leinenstickereien** en détail

als: **Handtücher, Tischläufer, Decken, Tablettes, Klammerschürzen, Wandschoner, Stopf- und Wäschebeutel, Bürsten- und Nachttaschen, Journalhalter 2c. 2c.,** sowie [3075]

Canevas-Stickereien

in **großer Auswahl zu billigen** aber **festen Preisen, nur** während des **Marktes.**

L. Haberland aus Berlin.

Stand: Colonnade 2, Bude 6, Riemerzeile, vor dem Haus Nr. 23.

Schon jetzt bei Beginn

der Saison stellt es sich heraus, daß **mein Putzgeschäft so bedeutend** an Umfang **zugenommen** hat und meine ganze Aufmerksamkeit derartig in Anspruch nimmt, daß ich gezwungen bin, **auf das Geschäft in Weißwaaren und anderen Artikeln zu verzichten.**

Ich stelle diese deshalb von **Sonnabend, den 7. d. M.,** ab mit **außerordentlich bedeutenden, theilweise bis zur Hälfte, Ermäßigung der sonstigen Verkaufspreise** zum

vollständigen Ausverkauf.

Besonders mache ich das geehrte Publikum aufmerksam auf den Verkauf von [3111]

Corsets,
beste Uhrfeder u. Drell, sonst. Preis 2.50 für 1.60 M.,
dto. u. grau Drell, " 3.50 " 2.25 "
dto. Prima-Qual. " 4.— " 2.50 "
beste Fischbein u. Prima-Leinendrell 5.— " 3.— "

Sämmtl. Corsets sind von bestsitzender, vorzüglichster Façon.

Tricot-Kinderkleidchen, ca. 200 St. u. bess. Qualität., schönste, neueste Dessins, zu $^2/_3$ d. früh. Preises.

Tricot-Kinderjäckchen, marineblau, desgleichen.

Regenschirme, gute Qualität, mit modernen Stöcken, unter Kostenpreis.

Plaids, Cachemir und Lama, schönste Muster, von 2,50 M. an.

Schulterkragen, einfache u. elegante, bedeutend unt. Kostenpreis.

Handschuhe, 6 Kn. lang, Zwirn 25 Pf., 6 Kn. lang, halbseid. 50 Pf., 6 " " reinseid. 75 " 10 " " reinseid. 1 Mk.

Wollwaaren u. dgl., **da diese unbedingt geräumt werd. soll., zu jedem nur annehmbaren Preise.**

Schürzen, eine große Partie, à St. 85 Pf., sonstiger Preis 1.50 M.

Sammet- und Seidenbänder, Spitzen, Rüschen, Hauben, Fichus, seidene Tücher u. viele andere Artikel zu **staunenswerth billigen Preisen.**

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung ohne jed. Rabatt zu streng festen Preisen statt.

Niemand versäume diese Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

D. Marcus, Ohlauerstraße 42.

LIEBIG Company's **FLEISCH-EXTRACT**

NUR AECHT J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug In blauer Farbe trägt

(Fortsetzung.)

keinem Worte von neuen ausschweifenden Plänen der Marine-Verwaltung gesprochen habe.

Abg. Rickert: Die Rede des Herrn Hollmann in der Commission hätte uns sofort mitgetheilt werden sollen; weshalb ist das nicht geschehen? Wir hätten dann sofort prüfen können, ob das Mißverständniß von dem Staatssecretär herrührte. Ich bedauere es, will auch gar nicht diesem einen Umstande die Schuld an den Beschlüssen der Commission beimessen. Die Letzteren lassen sich auch ohne das rechtfertigen. Ich freue mich nur sehr, daß heute aus den Reden des Herrn v. Bennigsen der große patriotische Schluß die allgemeine Redewendung von staatserhaltenden Parteien u. s. w. verschwunden ist. Ich werde ihm auf diesem Wege folgen. Herr v. Keudell hat uns heute glimpflicher behandelt, als gestern v. Kardorff. Richter hat übrigens keineswegs gesagt, daß Fürst Bismarck kein Interesse für die Marine gehabt hat. Nein, Bismarck hat nur über uns als Anhänger des Herrn Stosch gespottet, dem wir ja stets alles bewilligten. Die Sache verdichtete sich ja schließlich bis zu der bekannten Verschwörung, die von uns gegen den Fürsten Bismarck angezettelt war, um Stosch an seine Stelle zu setzen. Diese Dinge hat Richter bei seinen gestrigen Ausführungen im Sinne gehabt. Zu einer Commissionsberathung bin ich mit dem größten Theil der Freisinnigen bereit, obwohl ich nicht recht weiß, was dabei herauskommen soll. Windthorst will lieber freie Besprechungen haben zwischen der zweiten und dritten Berathung. Von solchen freien Verhandlungen bin ich kein Freund. Die Prüfung muß geschäftsordnungsmäßig in voller Oeffentlichkeit stattfinden. Zur Frage der gepanzerten Kanonenboote stehen wir ganz anders, als zu den großen Panzerschlachtschiffen. Wir sind im Großen und Ganzen für diese Schiffe, welche für die Vertheidigung unserer Küsten ganz unentbehrlich sind. Mit der Anerkennung der Nothwendigkeit dieser Schiffe haben wir keine Verbindlichkeit für den Bau einer bestimmten Zahl von Schiffen übernommen. Ueber die Denkschrift von 1887/1888 sind wir in principielle Differenzen nicht gerathen. Erst als nach dem Rücktritt des Herrn von Caprivi ein neues, anderes, erweitertes Programm uns vorgelegt wurde, haben wir unser „Nein" gesagt. Gestern hat nun er, der noch im Januar 1888 sich zu dem Programm von 1887 bekannte, sich das neue Programm selbstverständlich zu eigen gemacht. Die Denkschrift von 1889/90 ist an sich aber ein Erreger weiterer Besorgnisse, sie wird uns noch schwere Geldopfer kosten. Kann denn jetzt eine Erklärung abgegeben werden, was wir an neuen Häfen und Docks brauchen werden? Wenn Herr v. Bennigsen alle Bedenken zerstreut glaubt, die in der Richtung lagen, daß über den Plan von 1889 hinausgegangen werden könnte, so geht es mir anders. Ich habe diese Bedenken nach wie vor. Die Regierung übernimmt keine Garantie gegen ein weiteres Anwachsen, wenn auch der Reichskanzler sich correct auf den Standpunkt von 1889/90 stellt. Die Denkschrift von 1889 kam auch gleich hinterher, nachdem uns eben noch Herr v. Caprivi das Festhalten an dem Plane von 1887 versichert hatte. Die Flotte ersten Ranges scheint ja nun auszuscheiden, aber noch gestern sagte uns der Referent, daß es in der Rede des Herrn Staatssecretärs in der Commission geheißen habe, man dürfe nicht entgegenhalten, daß Deutschland kein Geld zu einer Flotte ersten Ranges habe. Dazu haben wir in der That kein Geld; und ist denn die Frage schon entschieden, welche Rolle in einem großen europäischen Kriege die Marinen spielen werden? Viele Sachverständige halten die Unmasse Geldes für weggeworfen, welche die einzelnen Staaten für ihre Seemacht ausgeben. Das Geld für eine große Schlachtflotte, welche mit den größten Gegnern in fernen Meeren eine offene Seeschlacht aufnehmen soll, das haben wir nicht! (Beifall links.)

Staatssecretär Hollmann: Für eine Flotte ersten Ranges haben wir kein Geld, habe ich wörtlich in der Commission gesagt. Aber es erscheint uns in der Marine überhaupt nebensächlich, welchen Rang die Flotte haben soll. Eine Flotte ersten Ranges, das ist nur ein Schlagwort.

Abg. Singer (Soc.): Der Reichskanzler hätte nach seiner neuesten Methode sehr wohl anführen können, daß die Flottenvermehrung auch durch die Rücksicht auf die Bekämpfung der Socialdemokratie geboten sei, da dieselbe einmal einen Congreß zu Kopenhagen abgehalten habe. Da das nicht geschehen ist, so müssen wir annehmen, daß dieses Argument hier nicht verwerthet werden soll. Wir können an der Verantwortung für den Wirrwarr nicht theilnehmen, der durch die Rede des Herrn Hollmann in der Commission angerichtet worden ist. Wir brauchen uns hier gar nicht um die Folge zu streiten. Es ist klar nachgewiesen, daß der Marine-Secretär an seinen Ausführungen über die weitere Entwicklung der Marine festhält. Seine erste Rede machte in der Commission solches Aufsehen, daß er es für gerathen hielt, in der nächsten Sitzung sie abzuschwächen. Aber alle Mitglieder der Commission waren einig darüber, daß die Ausführungen wohl in der Folge gemildert, in der Sache aber dieselben geblieben waren. Daran läßt sich durch alle Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssecretärs nichts ändern. Auch die beruhigenden Darlegungen der Herren von Bennigsen und Windthorst können auf uns keinen Eindruck machen. Es ist keine Garantie gegeben, daß die angekündigte Vermehrung nicht wirklich eintritt. In einer Zeit, wo die Lebensmittel so vertheuert werden, wo die Industrie sich im Niedergange befindet, sollte der Reichstag den Forderungen für Neubauten von Kriegsschiffen nicht zustimmen. Daß der Reichskanzler jetzt ein Aequivalent innerhalb des Marineetats in Aussicht stellt, heißt doch weiter nichts, als daß der Etat um 2 Millionen zu hoch angesetzt ist. Ueber die Vertheidigung des Nordostseecanals mit 6 solchen Panzerkanonenbooten hinauszugehen, liegt für uns kein Anlaß vor. Ob Sie in der Commission oder erst zwischen zweiter und dritter Lesung den Rücktritt von dem Commissionsbeschlusse vorberathen, ist doch gleichgiltig. Die Verhandlungen in der Commission hindern doch die Geltendmachung äußerer Einflüsse nicht, das wissen Herr Rickert und Herr Windthorst so gut wie ich. Ich zweifle nicht, daß Herrn Windthorst und dem Centrum bis zur dritten Lesung die Nothwendigkeit dieser beiden Schiffe bewiesen werden wird, und blutigen und schweren Herzen wird dann der Reichstag die 2 Millionen bewilligen. (Heiterkeit links.) Gemacht werden die Sachen ja wo anders, hier werden nur einige Redeschlachten für das Volk geliefert. Wir halten es einfach für unverantwortlich, die Belastung des Volkes durch diese Neubauten noch zu vermehren. Die Ausgaben des Reiches werden durch Zölle und indirecte Steuern aufgebracht, sie treffen den wirthschaftlich schwächsten Theil des Volkes am schwersten. Wir können uns nicht entschließen, diesem schwächsten Theil des Volkes noch diese neue Last aufzubürden.

Abg. Richter: Ich bin gegen die Commissionsberathung. In dem gegenwärtigen parlamentarischen Stadium ist noch Spielraum genug, diese Verhandlungen für diejenigen weiterzuführen, welche glauben, daß dieselben ein praktisches Resultat in anderer Richtung als nach dem Commissionsbeschluß haben können. Courtoisierücksichten können hier nicht maßgebend sein, denn es handelt sich hier nicht wie früher, um wesentlich untergeordnete, erst neu auftauchende Fragen, die sachlich klarzustellen sind. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung, auf die es hier sehr ankommt, ist in der Commission in vielfacher Richtung beschränkt. Vor allen fehlen dort die stenographischen Berichte. Ein Theil der Verhandlungen über diese Frage hat sich darum bewegt, was in der Commission eigentlich gesagt worden ist. Die Sache ist außerdem soweit schon klargestellt, daß ich nicht einsehe, warum wir die weiteren Verhandlungen nicht in diesem großen Kreise weiterführen sollten. Die Grundlagen für die Commissionsverhandlungen haben sich gar nicht geändert, der Reichskanzler hat allerdings als Compensation angeboten, für die Bewilligung dieser zwei ersten Raten von Panzerfahrzeugen Abstriche an den Raten für die vier großen Panzerschiffe, solche Abstriche an späteren Raten haben aber eine kaum nennenswerthe Bedeutung in budgetmäßiger Beziehung. Gerade hierüber hat die Commission bei Eintritt in die Berathung über den Marineetat ausführlich verhandelt. Der Referent hatte vorher Conferenzen gehabt mit dem Staatssecretär Hollmann. Der Referent schlug vor, nicht die ersten Raten abzusetzen, sondern gewisse Ersparnisse zu machen durch Verminderung zweiter und dritter Raten bereits bewilligter Schiffe. In der Commission verwahrte man sich von verschiedensten Seiten, daß das ein Standpunkt sei, wirksame Ersparnisse zu machen. Man habe bei früheren Verhandlungen diese Art von Ersparnissen als rein calculatorische zurückgewiesen. Durch die Verminderung dieser Raten wird an dem planmäßigen Fortschreiten des Baues dieser Schiffe nichts geändert. Wäre das der Fall, so würde das eine sehr zweifelhafte wirthschaftliche Operation sein. Im Privatleben blickt man auf einen Bauherrn, der plötzlich den Bau verlangsamt, weil ihm der entsprechende Credit zu fehlen beginnt, durchaus nicht günstig hin. Eine solche Verlangsamung scheint hier aber auch gar nicht beabsichtigt zu sein. Woher kommt aber dann die Ersparniß? Jedermann weiß, daß die einzelnen Zahlungen für die Ausführung des Baues an die Unternehmer geleistet werden nach Maßgabe der Fertigstellung, und daß, wenn die definitive Verrechnung danach nicht sogleich stattfindet, Vorschußzahlungen erfolgen. Werden also die Raten vermindert, so wird das als Vorschuß gezahlt, was sonst definitiv verrechnet würde. Es handelt sich also bloß um eine andere Manipulation der Buchführung, nicht um eine wirthschaftliche Maßregel. Wenn nun selbst erfahrene Budgetmänner diese Maßnahme hier als eine Ersparniß rühmen wollen, so glaube ich, daß wenn Sie sich unter einander begegnen, Sie sich vorkommen müssen, wie die römischen Haruspices in der Beurtheilung dieser Sache. Herr Windthorst hat gestern mit Recht hervorgehoben, daß es sich hier darum handelt, ob wir neue Schulden machen sollen durch die Bewilligung dieser ersten Raten. Damit kann man aber nicht in Vergleich stellen die Frage, ob man bereits contrahirte Schulden in größeren oder kleineren Raten zur Abzahlung bringt. In jener Denkschrift des Herrn von Caprivi von 1887 heißt es, wenn die Finanzlage es nicht gestatten sollte, zugleich große neue Schlachtschiffe und Panzerfahrzeuge zu bauen, dann würden diese Panzerfahrzeuge den Vorrang haben. Nun hat sich die ganze Geschichte dadurch verändert, daß große Panzerschiffe gebaut worden sind, und umsomehr erheischt es das finanzielle Interesse, jetzt nicht über den Plan von 1887 hinauszugehen. Ich will nicht untersuchen, ob die Erwerbung von Helgoland in irgend welcher Weise verändernd wirken wird auf die Zusammensetzung des Geschwaders zwischen Helgoland und Cuxhaven. In erster Linie ist maßgebend der Umstand, daß gerade der Plan des Herrn v. Caprivi, nicht mehr als vier Panzerfahrzeuge für diese Stelle bis 1892 aufzustellen verlangt hat. Weitere 2 Panzerfahrzeuge oder Kanonenboote, wie sie damals hießen, sollten bis 1895 fertig sein. Von diesen 6 Fahrzeugen schwimmen 2 bereits, für die beiden andern haben wir Alles bewilligt, was die Regierung gefordert hat, und es handelt sich nur um zwei Schlußraten, die man aus verschiedenen Gründen bisher nicht gefordert hat. Der Plan des Herrn v. Caprivi von 1887 wollte bekanntlich nur 8 Millionen jährlich für die nächsten 5 Jahre zu Schiffsbauten verwenden, und davon 5 Millionen zu Ersatzbauten und 2 800 000 Mark für diese Panzerfahrzeuge. Der Caprivi'sche Plan läuft gerade in diesem Jahre ab. Herr von Caprivi hat damals die Zahl von 6 Panzerfahrzeugen bis zur Fertigstellung des Nordostsee-Canals für erreichbar erachtet. Was jetzt gefordert wird, geht hinaus über das, was er in seinem Gesammtplan dargestellt hat. Herr von Caprivi nennt diese Panzerfahrzeuge mit Recht seine Kinder, aber er hat selbst 1887 auf eine so starke Vermehrung seiner Familie nicht gerechnet. (Große Heiterkeit.)

Zum Schutz des Baues des Nord-Ostsee-Canals brauchen wir keine Panzerfahrzeuge. Glaubt Herr von Manteuffel wirklich, daß feindliche Schiffe ein Gelüst haben könnten, in den Engpaß dieses Canals einzulaufen? Die Regierung hat eine solche Behauptung auch niemals aufgestellt. Wir haben nur erfahren, daß der Nord-Ostsee-Canal kaum bis 1897 fertig werden wird, und ich weiß nicht, ob es angezeigt ist, den Bau noch mehr zu beschleunigen, blos um das Wort einzulösen, daß der Canal bis 1895 fertig zu stellen ist. Aber Sie mögen diese Frage für eine Controverse halten, so steht doch fest, daß beide Fahrzeuge ganz gut hergestellt werden können bis 1895, wenn sie erst im nächsten Etatsjahre in Angriff genommen werden. Hier wird uns auf einmal als Bauzeit eine Zeit von drei Jahren für ein Panzerfahrzeug angegeben. Nun ist uns aber amtlich mitgetheilt worden, daß der Bau des „Beowulf", der jetzt schwimmt, im Mai 1889 begonnen worden ist. Daraus geht hervor, daß dieses Schiff in 22 Monaten gebaut worden ist. Im vorigen Jahre haben wir die erste Rate für ein neues Panzerfahrzeug bewilligt, und die Regierung hat selbst hervorgehoben, daß die Bauzeit zwei Jahre betragen werde. Dann hat man es so dargestellt, als ob ein ganzes Probejahr nöthig wäre, während beim „Beowulf" thatsächlich nur eine Probezeit von zwei Monaten erforderlich gewesen ist. Es ist also nicht die mindeste Gefahr vorhanden, daß die Schiffe nicht zu dem gewünschten Zeitpunkte fertig sein werden. Ferner thut man so, als ob die ganze Küstenvertheidigung auf diese vier bis sechs Panzerfahrzeuge angewiesen sei. Wir haben noch 14 andere Panzerfahrzeuge schwimmen, von denen 5 erst seit 1880 und 2 erst seit 1884 schwimmen. Ich muß daher der Ansicht entgegentreten, als ob die Mehrzahl der Commission zur Ablehnung erst unter dem Eindruck der Rede des Herrn Hollmann gekommen sei. Der Correferent Abg. Fritzen hat vor der Rede die Ablehnung beantragt, und in der Commission sind die Gründe aus der Sache selbst bestimmend für die Ablehnung gewesen, wenigstens für den größeren Theil der Mitglieder. Ohne die Rede des Herrn Hollmann würden einige Conservative vielleicht eher geneigt sein, einen Theil der Schiffe zu bewilligen. Es handelte sich um das Princip, ob, nachdem man 26 Millionen neue Gelder für Schiffsbauten aufgeschüttet hat, an einem Punkte endlich ein Halt einzutreten habe, auch im Interesse der Gleichmäßigkeit im Schiffsbau. Wenn der Schiffsbau in dieser Weise ausgedehnt wird und noch die neuen Fahrzeuge in Angriff genommen werden, dann würde später ein Nachlaß im erheblichsten Umfang auf den Werften und Entlassung von Arbeitern stattfinden müssen, während bei Vertheilung von Bauten auf einen längeren Zeitraum eine größere Stetigkeit in der Beschäftigung der Arbeiter vorhanden wäre. Die Commissionsmitglieder in ihrer großen Mehrzahl werden mit einer gewissen Verwunderung den Strauß entgegengenommen haben, den Herr Hollmann uns heute producirt hat. Sie müssen angesichts dieser ziemlich allgemein gehaltenen Rede, in der ich nur das eine bedenklich finde, daß er diese Bewilligung als Probe betrachten wollte dafür, daß wir das ganze Programm von 1888/89 unterschrieben, Verwunderung empfinden, daß in der Commission die Sache ein solches Aufheben machte. Wir in der Commission sind doch durchweg alte Leute, die zum Theil schon seit 20 Jahren in Commissionsverhandlungen über den Marineetat mitgewirkt haben und einigermaßen die maßgebenden Gesichtspunkte kennen. Wie hätte eine solche Aeußerung, wie Herr Hollmann sie heute mitgetheilt hat, irgendwie Erregung hervorbringen können! Die Erregung hat sich auch nicht unter dem Eindruck des Augenblicks gebildet. Die Sitzung wurde nach der Rede geschlossen. Am folgenden Tage ergriff nach einer Rede von mir Herr Hollmann zum zweiten Male das Wort, um Mißverständnissen vorzubeugen, und das ist um so bemerkenswerther. Nach dieser Rede sagte Graf Behr, daß die Rede Hollmanns auf ihn einen ähnlichen Eindruck, wie auf mich gemacht habe, daß jetzt noch mehr verlangt wird, als nach dem Programm von 1889/90. Man wolle eine Kampfesflotte schaffen, um dem Feind auf offener See begegnen zu können. Der Abg. Sperlich erklärte, die Rede habe auf ihn wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt; gegen solche Pläne müsse man Front machen. Herr von Massow sagte, er könne den Ansichten Hollmanns nicht folgen, wir dürften nicht Marine-Enthusiasten sein. Was war es denn, was aus der Rede des Herrn Hollmann einen solchen Eindruck machte? Ich bedauere, daß sie nicht sofort fixirt worden ist. Es ist uns dann gesagt worden, wir dürfen die Aeußerungen überhaupt nicht wiedergeben, die sich auf das Verhältniß zur auswärtigen Flotte beziehen; diese Einschränkung verhindert uns auch, überhaupt von den Mittheilungen zu sprechen, die Herr Hollmann von der Bedeutung unserer Flotte für die Offensive gegeben hat. Darin lag das Hauptmoment für die Beunruhigung. Aber diesen Satz der Rede möchte ich doch wiedergeben: „So lange es noch Deutsche giebt, die so bescheiden sind, zu glauben, daß man mit einer Marine zweiten oder dritten Ranges auskommen kann, daß für eine Marine ersten Ranges in Deutschland kein Geld übrig sei, wo bleibt dann die Existenzberechtigung der Marine in Deutschland überhaupt? Das ist ein Satz, den ich mir sofort fixirt habe, und der die Erregung in der Commission hervorgerufen hat. Es ist auch in keiner Weise die beruhigende Wirkung im Laufe der Verhandlungen eingetreten, die ich wünschen möchte. Gleich bei meiner Erwiderung auf die Rede stellte ich die Frage, ob die Darlegungen des Herrn Hollmann mit Wissen und im Auftrage des Reichskanzlers gethan sind. In seiner Entgegnung erklärte Herr Hollmann: „In der Schilderung der Aufgaben der Marine bin ich nicht zu weit gegangen, weder der Reichskanzler noch ein anderer wird sich darin mir gegenüberstellen." Nun hat der Reichskanzler selbst gestern gesagt: „Für uns kann nur eine Marine zweiten Ranges in Frage kommen." Man könnte hierin eine gewisse Einschränkung erkennen, aber Herr Hollmann hat den Eindruck wieder verwischt, indem er erklärte: erster Rang, zweiter Rang, das seien Schlagworte! Nach diesem Commentar hat sich also der Reichskanzler gestern eines Schlagwortes bedient. (Heiterkeit.) Diese Ansicht des Herrn Hollmann ist ja auch heute nicht zum ersten Male aufgetreten. Auch in der Commission erklärte er schon, er kenne diese Grenzen nicht. Er wisse nicht, wie viel Schiffe man unter einer Flotte zweiten, und wie viele man unter einer Flotte ersten Ranges verstehe. Wenn nur die genügende Anzahl von Schiffen bewilligt würde, dann sei es ihm gleichgültig, ob man sie eine Flotte ersten Ranges nenne oder nicht. Ich kann also den Worten des Reichskanzlers von der Flotte zweiten Ranges nicht viel Bedeutung beilegen. Nun hat der Reichskanzler wie Herr Hollmann gesagt, es sei in der Commission auf die Denkschrift von 1889/90 Bezug genommen, und daß man sich ganz im Rahmen dieser Denkschrift gehalten. Es ist erklärlich, daß die weitesten Zukunftsprojecte noch im Einklang mit dieser Denkschrift bleiben; denn diese Denkschrift enthält abweichend von den übrigen überhaupt keinen definitiven Flottengründungsplan, sondern bloß den Plan bis zum Jahre 1895. Wenn diese Schiffe gebaut sind — und mehr können auch bei dem größten Marineenthusiasmus nicht in Aussicht genommen werden — dann ist die Denkschrift abgelaufen und es entsteht die Frage: was steht hinter dem Jahre 1895? Die Rede des Herrn Hollmann eröffnete gerade die Perspective auf das, was nach 1895 kommen wird. Er kennzeichnete dies noch besonders dadurch, daß er sagte: die Marine ist noch in der Entwickelung begriffen und muß sich weiter entwickeln. Die Marine blickt auf Sie und wird sehen, ob Sie diesem Gedanken Folge geben; und er war so sehr von der Richtigkeit seiner Aeußerungen überzeugt, daß er auf die Frage, ob sich die Rede zur Veröffentlichung eigne, erklärte, er wünsche sie, damit man in weiteren Kreisen mehr Klarheit bekomme über die Bedeutung und die Aufgabe der Marine in der nächsten Zukunft. Es ist bedeutsam, in welche Periode von Mißverständnissen wir seit einem Jahre eingetreten sind. Bei der vorjährigen Etatsberathung gab der Kriegsminister gewissermaßen zu Protokoll, die Frage der Heeresorganisation sei mit der Bildung der beiden neuen Armeecorps abgeschlossen, und als wenige Monate darauf die Heeresverstärkung von 18 000 Mann gefordert wurde, hat man gesagt, das sei ein Mißverständniß gewesen. Der Abg. Windthorst hat schon mit Recht hingewiesen auf ähnliche Vorgänge bei der bekannten Rede des Kriegsministers v. Verdy. Die Rede war von dem Reichskanzler gewissermaßen signalisirt. Das hat ihn aber nicht abgehalten, nachher zu erklären, daß dies nur eine Privatansicht gewesen wäre, die sonst keine Verbindlichkeit habe. Wir sind in einer Periode der Mißverständnisse, namentlich auf dem Gebiete der Militär- und Marineverwaltung, und wir müssen uns ausdrücklich verwahren, daß solche uferlose große Pläne auftauchen und an den Reichstag gelangen. Wenn hier gesagt wird, die verbündeten Regierungen wissen nichts davon, so verweise ich darauf, daß Herr von Bötticher dieselbe Erklärung einmal in Bezug auf das Tabaksmonopol gegeben hat, und kurz darauf hatten wir die Vorlage. Es bereitet sich manches in den oberen Regionen lange vorher vor, bevor die verantwortlichen Minister davon Kenntniß haben, besonders gilt das bei der Marine, seitdem neben dem verantwortlichen Minister ein selbstständiges Ober-Commando eingerichtet ist. Verschließen wir doch zuletzt nicht die Augen vor dem, was für Jeden, der klar sehen will, offen zu Tage liegt. Während früher eine gewisse Unterschätzung der Bedeutung der Marine vorhanden war, ist jetzt eine mächtige Strömung für ihre Ueberschätzung vorhanden, die ihren Ausdruck findet in der Ueberhastung von Gründungsplänen. Wenn eine Volksvertretung überhaupt einen Zweck hat, ist es in erster Reihe der, die Interessen der verschiedenen Ressorts in Einklang zu halten, und nicht einem Ressort den Vorrang zu geben, der mit dem allgemeinen Staatsinteresse nicht im Einklang steht. Das ist die Bedeutung dieser Abstimmung, die weit über den einzelnen Fall hinausgeht. Es ist die Frage, ob jetzt ein Reichstag vorhanden ist, der in sich die Kraft und die Entschlossenheit besitzt, die Grenze zu ziehen nicht gegen die Entwickelung der Marine überhaupt, sondern einen Markpfahl zu setzen, daß das Tempo für die weitere Entwickelung in langsamerem und beschränkterem Umfange Platz greift, als dies in der Absicht der Regierung liegt. Ich halte deshalb die Ablehnung der beiden Panzerfahrzeuge nicht bloß an sich im Rahmen des Schiffsbauplanes für gerechtfertigt. Die Frage hat noch eine besondere Bedeutung dadurch gewonnen, wie man die Commissionsbeschlüsse parlamentarisch und noch mehr außerparlamentarisch zu beeinflussen sucht. Ich bedauere nach dem Eindruck, den ich empfing, daß an gewissen Stellen die Auffassung von der Bedeutung des selbständigen Urtheils der Volksvertreter nicht vorhanden ist, von der ich wünschte, daß sie vorhanden wäre. Es ist ein politischer Fehler, hier in diesem Punkte von den Ansichten der Commission zurückzutreten. Ich möchte auch nicht einmal den Schein erwecken, als ob ich fähig wäre, einen solchen politischen Fehler zu begehen und ich bin deshalb gegen die Commissionsberathung. (Beifall links.)

Abg. Windthorst: Ich würde mich überhaupt auf nichts eingelassen haben, wenn von irgend einer Seite auch die Bewilligung der Forderung für das dritte im Etat erwähnte Panzerfahrzeug beantragt wäre. Das ist zu meiner Freude nicht geschehen. Die Flottengründungspläne werden uns zur Kenntniß, nicht zur Genehmigung vorgelegt. Jedenfalls ist niemals einer dieser Pläne vom Reichstag genehmigt worden. Das Programm von 1889 harmonirt nicht mit dem von 1887, das ist außer Zweifel. Damals hat man uns den Nordostsee-Canal als Verstärkung unserer Flotte dargestellt, jetzt müssen wir die Flotte verstärken, um diesen Canal zu schützen. Das ist doch keine erfreuliche Erfahrung. Unsere Ablehnung ist ja keine definitive; wir widerstreben einer neuen Prüfung der Sache im nächsten Jahre gar nicht. Gestern ist nun das Novum eingetreten, daß der Kanzler die anderen Forderungen fallen ließ und sich auf die beiden Schiffe concentrirt, diese mit Zähigkeit vertheidigt, dafür aber eine andere Compensation angeboten hat. Ich halte es nicht für leicht, eine solche zu finden, es sei denn, daß eins oder das andere der schon bewilligten Schiffe definitiv aufgegeben wird. Der Gedanke muß erwogen werden, aber nicht in der Commission, sondern in freier Besprechung vor der dritten Berathung. Indessen werde ich mich der Verweisung in die Commission nicht widersetzen, zumal die Regierung diese Forderung unterstützt. Demgemäß wird ein Theil meiner Freunde für die Commission stimmen. (Große Heiterkeit links.)

Abg. Hausmann (Volksp.): Wir haltrn unsererseits die Frage für spruchreif, wir sehen von einer nochmaligen Commissionsberathung um so mehr an, als dort sich eine Zweidrittelmehrheit für den Abstrich erklärt hat. Gleichwerthige Compensationen lassen sich auf diesem Wege nicht ermitteln. Die Verschiebung der Verhandlungen könnte nur geeignet sein, persönlicher Beeinflussung weiteren Spielraum zu gewähren und das wollen wir nicht.

Damit schließt die Discussion.

Die Abstimmung über den Antrag auf Zurückverweisung der Titel mit dem Antrage Manteuffel bleibt zweifelhaft. Die Auszählung ergiebt die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 198 (statt der absoluten Majorität von 199) Mitglieder anwesend sind, von welchen 121 für, 77 gegen die Ueberweisung stimmten.

Die Sitzung wird damit um $4\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben und die weitere Berathung des Etats auf Montag 2 Uhr vertagt.

Landtag.

* **Berlin**, 7. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit der Gewerbesteuervorlage und erledigte die ersten vier Paragraphen ohne erhebliche Debatte. Hervorzuheben ist nur, daß der Versuch des Abg. Brömel, die landwirthschaftlichen Brennereien steuerpflichtig zu machen, scheiterte, da die Freisinnigen dabei nur von einem kleinen Theile des Centrums unterstützt wurden, während Finanzminister Miquel mit Nachdruck für die Steuerfreiheit eintrat. Montag Fortsetzung.

Abgeordnetenhaus. 51. Sitzung vom 7. März 1891.

11 Uhr.

Am Ministertische: Miquel, Herrfurth und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Aenderung des Wahlverfahrens; derselbe wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gewerbesteuergesetzes. Die §§ 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen.

Nach § 3 sollen von der Gewerbesteuer befreit sein: 1) das Reich und der preußische Staat; 2) die Reichsbank; 3) die landwirthschaftlichen Creditverbände sowie die öffentlichen Versicherungsanstalten (nach der Regierungsvorlage auch die ausschließlich auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsanstalten; 4) die Communalverbände wegen folgender von ihnen betriebenen gewerblichen Unternehmungen, gemeinnützigen Zwecken dienende Kassen aller Art, Canalisations- und Wasserwerke, Schlachthäuser und Viehhöfe, Markthallen, Volksbäder, Anstalten zur Beleihung von Pfandstücken. Der Finanzminister ist ermächtigt, auch für andere gemeinnützige Unternehmungen Steuerfreiheit zu gewähren; er muß sie gewähren, so lange sie ertraglos sind. Der Finanzminister kann endlich auch Vereinen und Corporationen Steuerfreiheit für gemeinnützige Unternehmungen gewähren.

Abg. v. Itzenplitz will in Nr. 2 die Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit wieder einfügen.

Abg. Tramm will auch die communalen Gas- und andere Lichtanstalten steuerfrei machen.

Abg. Enneccerus (natl.) tritt für die Steuerfreiheit der Gegen-

seitigkeitsgesellschaften ein, weil dieselben nicht auf Gewinn ausgehen, sondern nur Prämien erheben, soweit es nothwendig ist. Wenn ein zu hoher Prämienbetrag erhoben worden ist, so wird er in der Form von Dividenden an die Mitglieder der Gesellschaft zurückgezahlt.

Abg. Bachem-Krefeld (C.) hält die Steuerfreiheit der Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit nicht für nothwendig, da sich darunter die größten Versicherungsunternehmungen Deutschlands befinden.

Abg. Herold (C.) tritt für die Steuerfreiheit der Gegenseitigkeitsgesellschaften ein.

Abg. Hammacher (natl.): die Gewerbesteuer ist eine Betriebssteuer, deswegen ist es gar nicht unbedingt nothwendig, daß ein besteuerter Betrieb auch einen Gewinn abwirft. Bei den großen Capitalien, welche im Versicherungsgewerbe auf Gegenseitigkeit beschäftigt sind, ist die Steuerfreiheit nicht zu rechtfertigen.

Abg. von Itzenplitz (cons.) tritt für die Steuerfreiheit der Gegenseitigkeitsgesellschaften ein.

Finanzminister Miquel: Die Regierung ist mit dem Ober-Verwaltungsgericht von der Annahme ausgegangen, daß Gegenseitigkeitsgesellschaften keinen Gewerbebetrieb darstellen. Eine Gegenseitigkeitsgesellschaft kann aber durch Capitalbesitz und Verwaltung desselben einen gewerblichen Charakter annehmen. Die Frage wird also dahin gehen, ob sie im einzelnen Falle ein Gewerbe betreibt oder nicht. Betreibt sie ein Gewerbe, so braucht sie nicht steuerfrei zu bleiben. Die Frage eignet sich wohl nicht recht zur Entscheidung durch das Gesetz, sie muß in concreten Fällen entschieden werden.

Der Antrag von Itzenplitz wird zurückgezogen und Nr. 3 nach dem Antrage der Commission angenommen.

Zu Nr. 4 empfiehlt Abg. Tramm (natl.) seinen Antrag: Die Gemeinden, welche Gas- und sonstige Beleuchtungsanstalten einrichten, sehen weniger auf den Gewinn der Gasanstalten u. s. w., als vielmehr darauf, daß sie Herr in ihren Straßen bleiben, damit nicht eine Gesellschaft die Wasserwerke, eine andere die Gaswerke u. s. w. besitzt und die Gemeinde zwischen verschiedenen Gesellschaften zu rechnen hat. Wenn einige communale Gasanstalten erhebliche Ueberschüsse ergeben, so ist nicht außer Augen zu lassen, daß die Gemeinden jetzt meist dahin streben, elektrische Beleuchtungsanlagen zu schaffen, die nicht gerade erhebliche Gewinne abwerfen werden.

Abg. Dürre (natl.) will auch die Ausdehnung von Wasserwerken auf Nachbargemeinden steuerfrei lassen, wenn die Nachbargemeinde das Wasser zu demselben Tarif erhält wie die unternehmende Gemeinde. Der Antrag wird damit begründet, daß Stadtgemeinden oft ihr Wasser von fern herleiten müssen durch benachbarte Gemeinden hindurch, daß diese Gemeinden die Durchlegung der Wasserleitung nur gestatten, wenn ihnen Wasser abgegeben wird. Es wäre Unrecht, wenn man den städtischen Wasserwerken deshalb ihre Steuerfreiheit nehmen wollte.

Finanzminister Miquel: Wir sind in der Steuerbefreiung der Communalbetriebe sehr weit gegangen, es ist zweifelhaft, ob nicht manche Betriebe als Gewerbebetriebe zu erachten wären, so z. B. Viehhöfe, Wasserwerke u. s. w. Aber so weit kann man nicht gehen, daß man communale Betriebe, die unzweifelhaft gewerblichen Charakter haben, steuerfrei läßt. Es ist doch nicht zu rechtfertigen, daß man z. B. in Berlin die englische Gasgesellschaft, welche in Folge der Concession mehrfache Leistungen für communale Zwecke übernommen hat, besteuert, die mit ihr concurrirende städtische Gasanstalt aber nicht. Den Antrag Dürre bitte ich abzulehnen, da ja der Finanzminister ermächtigt ist, in solchen Fällen, wie sie der Antrag annimmt, Steuerfreiheit zu gewähren, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freic.) wendet sich gegen beide Anträge, namentlich seien die Gaswerke durchaus als lohnende Gewerbebetriebe zu betrachten.

Abg. Eberhard (cons.) bekämpft ebenfalls beide Anträge, weil dadurch die Gemeinden veranlaßt werden könnten, in immer größerem Maßstabe als gewerbliche Unternehmer aufzutreten. Für die Wasserwerke liege das Interesse der Gesundheitspflege als ausichlaggebend vor, während bei den Gasanstalten solche Momente nicht in Betracht kommen.

Abg. Bachem-Crefeld (Centr.) weist darauf hin, daß die städtischen Gaswerke meist so verwaltet werden, daß sie einen reichlichen Gewinn abwerfen.

Die Anträge werden schließlich als aussichtslos zurückgezogen und Nr. 4 unverändert genehmigt.

Nach § 4 sind steuerfrei: 1) Land- und Forstwirthschaft, Jagd, Viehzucht, Obst- und Weinbau mit Ausnahme der Kunst- und Handelsgärtnerei; 2) die landwirthschaftlichen Brennereien; 3) der Bergbau und die mit dem Bergbau am Gewinnungsort verbundenen Cokesanlagen; 4) alle Gräbereien und Steinbrüche; 5) der Handel außerpreußischer Gewerbetreibender auf den Jahrmärkten, Messen und auf den Wochenmärkten; 6) der Betrieb der Eisenbahnen und 7) die Ausübung eines amtlichen Berufes, der Kunst, der wissenschaftlichen und schriftstellerischen Thätigkeit u. s. w., insbesondere die Thätigkeit als Arzt, Rechtsanwalt u. s. w.

Abg. Pleß (Ctr.) hält es für unrichtig, daß die Aerzte und Rechtsanwälte, die doch auch ein Gewerbe ausüben, von der Gewerbesteuer frei bleiben sollen.

Abg. Eberhardt (cons.): Die Aerzte und Rechtsanwälte sind bisher schon steuerfrei, und wir sind der Ansicht, daß es dabei bleiben muß.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (fconf.) spricht sich in demselben Sinne aus. Der ärztliche Beruf und der des Rechtsanwalts sind nicht als Gewerbebetriebe anzusehen.

Abg. Brömel (dfr.) Wenn man Aerzte und Rechtsanwälte als Gewerbetreibende ansehen will, dann müßte man doch mit etwas mehr Material kommen, als Herr Pleß beigebracht hat. Kein Arzt und kein Rechtsanwalt wird sich als einen Gewerbetreibende betrachten.

Abg. Schnatsmeier (cons.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Pleß an. Die Rechtsanwälte und Aerzte sind sehr leistungsfähig und können sehr wohl eine Gewerbesteuer vertragen. Außerdem wäre es ganz gut, die Rechtsanwälte der Doppelbesteuerung zu unterwerfen, damit sie sich bemühen, diese Besteuerung zu beseitigen.

Generalsteuerdirector Burghart: Das ist ja ein Gesichtspunkt, aber nicht ein solcher der eine gesetzgeberische Bedeutung hat. (Heiterkeit.) Beim Gewerbebetriebe ist lediglich das Vermögensinteresse, das Mehr oder Weniger an Leistungen und Entgelt die Hauptsache, aber einem Arzt oder einem Rechtsanwalt, der über seine Gebühren mit sich handeln ließe, würde man wohl kein rechtes Vertrauen entgegenbringen. Wenn man Aerzte und Rechtsanwälte als Gewerbetreibende betrachten wollte, so würde man sie degradiren.

Abg. Pleß (Centr.) bestreitet, daß die Heranziehung zur Gewerbesteuer degradire; Handel und Gewerbe würden doch dadurch nicht degradirt.

Nachdem noch die Abgg. Brömel und Graf Limburg sich gegen Pleß gewendet und letzterer darauf hingewiesen hatte, daß unter den Aerzten Auswüchse vorkommen, namentlich auch bei gewissen Autoritäten, erklärt Abg. Cremer, daß namentlich bei dem Tuberculinum Kochii Reclamen vorgekommen sind, die selbst über den Hoff'schen Malzextract noch hinausgehen.

Nr. 7 wird unverändert angenommen. -- Nach dem Antrage der Commission soll in Nr. 1 die Kunst- und Handelsgärtnerei steuerpflichtig sein, soweit die Betriebe in den Klassen 1, 2 und 3 einzuschätzen sind.

Abg. Bachem will nur die Gärtnereien der Klasse I besteuern, während ein conservativer Antrag dieselben wie in der Vorlage sämmtlich steuerpflichtig machen will.

Abg. Eberhard empfiehlt diesen Antrag, weil die theilweise Steuerfreiheit einzelner Betriebe das Princip der Vorlage durchbreche. Wenn der Betrieb so klein ist, daß der Ertrag 1500 Mark nicht erreicht, sind die kleinen Betriebe ja steuerfrei.

Abg. v. Tiedemann-Bomst spricht sich ebenfalls für den conservativen Antrag aus. Der Gartenbau an sich soll steuerfrei sein, nicht aber die Handelsgärtnereien.

Generalsteuerdir. Burghart erklärt sich gegen den Commissionsantrag, weil derselbe das Princip des Gesetzes durchbreche und damit Anlaß zu weiteren Abbröckelungen geben würde.

Abg. Brömel: Man sollte die Kunst- und Handelsgärtnerei überhaupt nicht zur Gewerbesteuer heranziehen. Höchstens könnte man die Großetablissements heranziehen.

Abg. von Tiedemann-Bomst meint, daß man solche Kunst- und Handelsgärtnereien besteuern müsse, welche lediglich gekaufte Blumen weiter anwenden.

Abg. Brömel: Die Steuerverwaltung wird solche Betriebe als Handelsbetriebe betrachten, nicht als Gärtnereien.

Die Regierungsvorlage wird wiederhergestellt.

Abg. Broemel beantragt die Streichung der Nr. 2. Die Steuerfreiheit der landwirthschaftlichen Brennereien sei nicht zu rechtfertigen. Daß sie eine Verbrauchsabgabe zahlen, treffe auch bei den Zuckerfabriken zu. Warum solle man die Brennereien steuerfrei lassen, während die Schankwirthschaften, in denen der Branntwein zuletzt vertrieben wird, doppelt zur Steuer herangezogen werden. Das erinnere an das Berliner Wort: beim Brenner mir heilig, beim Schenker abscheulich. Wenn die kleinen Brennereien unter dem neuen Steuergesetze leiden, dann müsse auf diesem Gebiete auch die Abhilfe gesucht werden, nicht aber bei der Gewerbesteuer.

Geh. Oberfinanzrath Fuisting: Nur ein sehr kleiner Theil der landwirthschaftlichen Brennereien wird auf Grund der allgemeinen Bestimmungen steuerfrei sein. Die Steuerfreiheit empfiehlt sich aber im Allgemeinen für die landwirthschaftlichen Nebenbetriebe, während allerdings die Steuerfreiheit aller Brennereien nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Der Begriff dieser landwirthschaftlichen Brennereien ist ein ganz fester, so daß ein Mißbrauch kaum vorkommen kann.

Abg. von Heydebrand (cons.): Durch die Branntweinsteuer haben die kleinen Brennereien solchen Schaden erlitten, daß manche Landgüter nicht mehr rentabel erscheinen. Ohne Brennerei ist die Cultur der Kartoffel nicht lohnend; denn nach den Preisen, welche die Brenner für die Kartoffeln zahlen, regelt sich der Preis der Kartoffeln überhaupt. Das ist für die kleinen Landwirthe auf ärmerem Boden sehr wichtig. Die letzten Jahre haben die Landwirthschaft benachtheiligt, die Alters- und Invalidenversicherung hat sie erheblich belastet, und trotzdem sind die Bestrebungen im Gange, die Getreidezölle herabzumindern. Dann ist man im Osten noch mehr auf die Kartoffeln angewiesen. Es wäre gut, wenn uns diese Discussion erspart geblieben wäre; lehnen Sie den Antrag ab. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bachem (Centr.): Wenn alle landwirthschaftlichen Nebenbetriebe steuerfrei sein sollten, dann wäre das ein verständliches Princip; aber hier ist eine Ausnahme gemacht. Wer den Lehm seines Landbesitzes zur Herstellung von Ziegelsteinen, die Braunkohlen zur Herstellung von Briquettes verwendet, seine Gerste zur Brauerei u. s. w., ist der Gewerbesteuer unterworfen. Wer aber seine Kartoffeln auf Branntwein verarbeitet, soll steuerfrei sein? Das ist eine ganz unverständliche und ungerechte Ausnahme.

Finanzminister Miquel: Es handelt sich nicht um die Einführung einer neuen, sondern um die theilweise Beseitigung einer bestehenden Steuerfreiheit. Durch das neue Steuergesetz ist eigentlich der Grund für die Steuerfreiheit verstärkt worden. Die verschiedenen Steuersätze von 50 und 70 Mark für Branntwein waren nothwendig, um die Brennereien, namentlich die kleinen, zu erhalten; denn sonst würde man zu englischen Zuständen kommen, wo einige Großbetriebe die kleineren Brennereien zu Tode concurriren. Die Differenz der Steuersätze ist ein Schutz der kleineren Brennereien und des Westens. Bei der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft liegt kein Grund vor, sie in steuerlicher Beziehung schlechter zu stellen, als bisher. (Beifall rechts.)

Abg. von Tiedemann-Bomst: Herr Brömel will doch wohl nicht, daß wir den Branntwein im Auslande brennen lassen, um das Bedürfniß in Deutschland zu befriedigen; er hat doch nichts dazu beigetragen, der Trunksucht entgegen zu arbeiten. Das hat die rechte Seite gethan, während Herr Brömel nur Redensarten hatte.

Abg. Brömel: Durch die Zunahme der Branntweinbrennereien ist der Verbrauch des Branntweins gesteigert worden; deshalb sollte man von dem Verbrauch nicht so verächtlich sprechen. Daß die Brennerei schon durch die Grundsteuer belastet sei, gelte auch für andere Betriebe, welche ebenfalls durch die Grund- und Gebäudesteuer belastet sind.

Abg. Gerlich (frc.): Die Brennereien sind erst entstanden, nachdem die Trunksucht im Lande war. (Heiterkeit.) Die besten Zeiten waren die, als der Branntwein ins Ausland ging. Erst jetzt wird er mehr zum inländischen Verbrauch verwendet. Ich kann dem Minister nur dankbar sein dafür, daß er heute Farbe bekannt hat. Wenn der Kartoffelbau zurückgehen würde, würden ganze Strecken Landes bald wüst liegen. (Beifall rechts.)

Der Antrag Brömel auf Streichung der Nr. 2 wird gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt.

Zu Nr. 3 bemängelt Abg. Engels die Fassung, welche die Commission vorgeschlagen hat, weil dieselbe allein die Kokesanstalten steuerfrei mache, während auch andere Nebenbetriebe des Bergbaues, die nur die Producte der eigenen Grube verarbeiten, ebenfalls steuerfrei sein müßten. Redner beantragt deshalb, den auf die Kokesanstalten bezüglichen Passus zu streichen.

Abg. Hammacher (natl.) würde mit dieser Streichung einverstanden sein, wenn die Regierung alle Nebenbetriebe des Bergbaues der bezeichneten Art steuerfrei lassen will. Verkokungsanstalten müßten jedenfalls steuerfrei bleiben.

Generalsteuerdirector Burghart: Nicht blos Kokesanstalten, sondern auch Brikettsfabriken, welche nur eigene Erzeugnisse der Grube verarbeiten, sind bisher als steuerfrei behandelt worden. Wenn der Beschluß der Commission angenommen würde, würde die Steuerfreiheit nur für die Kokesanstalten bestehen bleiben.

Der Antrag Engels wird angenommen. Die Nummern 4—6 werden ohne Debatte erledigt.

Um $3\frac{1}{2}$ Uhr wird die weitere Berathung bis Montag 11 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 7. März. Der **Kaiser** conferirte heute Vormittag mit dem Reichskanzler.

Die Kreuzzeitung schreibt: An der bevorstehenden Ernennung des jetzigen Unterstaatssecretärs im Cultusministerium, Dr. jur. Barkhausen, zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths läßt sich nicht mehr zweifeln. Die amtliche Veröffentlichung dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen, obwohl das neue Amt erst am 1. Mai formell frei wird. Es sind in nächster Zeit im evangelischen Oberkirchenrath verschiedene wichtige Sachen zu erledigen, und in den betheiligten Kreisen nimmt man an, daß Dr. Barkhausen nach erfolgter Ernennung im Cultusministerium beurlaubt werden und sofort die Leitung der Geschäfte des evangelischen Oberkirchenraths übernehmen werde.

Die „N. A. Ztg." theilt mit, daß der Bedarf an Beamten beim Reichsversicherungsamt vollständig gedeckt und neue Stellenbewerbungen aussichtslos sind.

In Bezug auf die Beförderung von frischen Fischen und lebenden Fischen sind dem „R.-A." zufolge an sämmtliche deutsche Eisenbahnen Weisungen ergangen, für eine schnellere und sichere Beförderung dieser Sendungen alle geeignete Fürsorge zu treffen, so daß dieselbe nunmehr auf allen deutschen Eisenbahnen gesichert erscheint.

Man schreibt der „Voss. Ztg." aus dem 19. hannöverschen Wahlkreise: Die Träger der Candidatur Bismarcks sind dieselben, welche seit langer Zeit ein ausgemachtes Agrarierthum bilden. Ihr Führer ist der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schoof, der Besitzer eines großen Marsch-Bauergutes in der Elbgegend. Seit langer Zeit ist er ein offener Vorkämpfer aller agrarischen Maßnahmen, trotzdem bleibt er unangefochten in der nationalliberalen Partei. Die Berliner Parteileitung und das hannöversche Landeswahlcomité hatte den früheren Abgeordneten Gebhardt, einen unbestreitbar nationalliberalen Mann, aufgestellt, aber über diesen Vorschlag sind der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schoof und seine Anhänger einfach zur Tagesordnung übergegangen. Ueberaus bezeichnend ist der Umstand, daß der bisherige Abgeordnete Gebhardt, der seine Candidatur bereitwillig dem Wahlkreise angetragen hatte, wegen allgemeiner Abneigung gegen das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz nirgends Anklang finden konnte. Der Abgeordnete Gebhardt war im Reichstage und auch litterarisch einer der eifrigsten Wortführer des Gesetzes; seitdem dasselbe aber in Kraft getreten ist, existirt nur eine Stimme des Widerwillens gegen dasselbe.

Die „Post" meldet: Die Veranlassung der gestrigen Kundgebung der Wiener Handelskammer in Sachen der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland gab die Erklärung des Centralverbandes der deutschen Industriellen, daß sie auf jeden Vortheil verzichten wollten, welcher nur auf Kosten der deutschen Landwirthschaft zu erzielen wäre. Die hiesige Handelskammer als die Vertreterin der industriellen Interessen hatte das Bedürfniß, dieser Erklärung eine gleichartige vom österreichischen Standpunkte aus entgegenzusetzen. Der Kammerrath Syß erklärte, die österreichische Bevölkerung sei darin einig, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland erwünscht sei, allein es dürfe der österreichischen Industrie nicht zugemuthet werden, Opfer zu bringen, damit der russische Getreideexport nach Deutschland davon profitire.

Das „B. T." meldet aus Petersburg: General v. Werder wird morgen Mittag von Berlin hier eintreffen und als Gast des Zaren im Winterpalais Wohnung nehmen. Die Mission Werders hängt anscheinend mit dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Schuwalow und der Wiederbesetzung des Berliner Botschafterpostens zusammen. Die „Frankf. Ztg." erfährt aus glaubwürdiger Quelle, es verlaute in Petersburg, daß der in diesen Tagen dort eingetroffene Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwalow, den Zaren dringend um Abberufung von seinem Berliner Posten gebeten habe.

Die „Voss. Z." meldet aus Paris: Der Director Anton v. Werner hat einem Berichterstatter des „Figaro" und des „XIX. Siècle" Unterredungen bewilligt, in denen er einige Fabeln über die Malerfrage berichtigte. Des Botschafters Herbette Dazwischenkunft wurde nicht von dem Ausschusse der Berliner Maler nachgesucht; französische Maler waren es, welche Herrn v. Werner baten, durch den Botschafter Herbette die französische Regierung zu veranlassen, daß sie wenigstens halbamtlich erkläre, die Betheiligung französischer Künstler an der Berliner Ausstellung sei ihr willkommen. Auf Grund dieser Aufforderung habe sich Anton v. Werner an Herbette nicht amtlich, sondern privatim gewendet, überhaupt habe der Berliner Ausschuß mit den Pariser Künstlern immer nur kameradschaftlich, nicht durch amtliche diplomatische Vermittelung verkehren wollen. Werner drückte seine Bewunderung für Henri Regnault aus, der sein Freund gewesen sei, und erklärte, wenn er in Paris gewesen wäre, so hätte er selbst einen Kranz an seinem Denkmal niedergelegt, und die Kaiserin Friedrich hätte dasselbe gethan, wenn man sie auf die Kundgebung aufmerksam gemacht hätte. Schließlich äußerte er, das letzte Wort sei noch keineswegs gesprochen und die Betheiligung der französischen Künstler an der Ausstellung noch immer möglich.

Die „Voss. Ztg." meldet ferner aus Paris: Die chauvinistischen Blätter sind sehr entrüstet über das Bittgesuch des Ausschusses für Elsaß-Lothringen an den Kaiser und preisen Herrn Winterer, der mit seinem Widerstand gegen den Beschluß allein die Würde der Elsässer gewahrt habe.

Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Salisbury. Wie verlautet, wurden in dieser Unterredung afrikanische Angelegenheiten besprochen und soll die Reise des Ministerpräsidenten des Caplandes, Rhodes, der erst morgen über Southampton den Rückweg antreten soll, damit zusammenhängen.

Die „Times" melden unterm 6. März aus Sofia, daß der dortige deutsche Vertreter dem Minister für die auswärtigen Angelegenheiten eine neue Note der russischen Regierung überreicht hat, worin dieselbe Klage führt über die willkürliche Ausweisung der 2 russischen Unterthanen Landsmann und Grekow. Letztgenannter wurde schon im Jahre 1886 verbannt und in Folge der ersten russischen Note im vorigen Monat ausgewiesen, nachdem er aufrührerischer Umtriebe im Kreise Philippopel wiederholt überführt worden ist. Der neuen Note wird wenig Bedeutung beigelegt, die bulgarische Regierung dürfte sich mit einer bloßen Bestätigung ihres Empfangs begnügen.

Dem Vertreter des Depeschenbureaus „Herold" wurde an hervorragender Stelle in Rom bestätigt, daß in Massauah thatsächlich schreckliche und gräßliche Verbrechen begangen wurden. Die Regierung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Ungeheuerlichkeiten nicht der Verwaltung im allgemeinen, sondern nur einzelnen Persönlichkeiten zur Last fallen, welche das Vertrauen des Militaircommandanten der Colonie schwer gemißbraucht haben. Soweit bisher festgestellt werden konnte, scheinen die Schuldigen außer einigen Arabern ausschließlich der Gendarmen-Leutenant Livraghi und der verhaftete Secretair Cagnassi zu sein.

o. **Beuthen**, 7. März. Das Schwurgericht verurtheilte heute die unverehelichte Julie Skodt wegen Kindesmordes zum Tode.

Die Reichsrathswahlen in Cisleithanien.

Zu den österreichischen Wahlen meldet die „Voss. Ztg.": Die oberösterreichischen verfassungstreuen Großgrundbesitzer haben beschlossen, sich bei der heutigen Reichsrathswahl der Stimmenabgabe zu enthalten, da trotz ihres entgegenkommenden Verhaltens die Clerikalen kein Compromißangebot machten. — Unter gleich lebhafter Betheiligung wie vorgestern ging heute die Wiener Wählerschaft zu den Stichwahlen. — Die Demokraten haben beschlossen, die liberalen Candidaten in allen Wahlkreisen zu unterstützen.

!! **Wien**, 7. März. Die heutigen Wiener Stichwahlen fielen zu Ungunsten der Liberalen aus, blos im neunten Bezirk wurde der liberale Candidat gewählt. Im fünften Bezirk wurde Lueger mit 600 Stimmen Majorität wiedergewählt. Im vierten Bezirk unterlag der Liberale mit 60 Stimmen Minorität. In Hernals siegte Liechtenstein über Kronawetter mit 1100 Stimmen Majorität. Die Deutschnationalen und Antisemiten hatten trotz gegentheiliger Versicherung für Liechtenstein gestimmt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 7. März. Mit heutigen 47 Wahlen beträgt die Gesammtzahl vollzogener Reichsrathswahlen 275. Bisher erreichten die Deutschliberalen 85, die Deutschnationalen 9, die Conservativen 29, die Jungczechen 31, die Altczechen 10, Wilde Czechen 4, Polen 37, Slovenen 13, Ruthenen 8, Coroniniclub 6, der böhmische conservative Großgrundbesitz 18, die mährische Mittelpartei 5, Italiener 4, die Deutschconservativen 2, die Rumänen 2, die Antisemiten 12 Mandate.

Wien, 7. März. Bei den Wahlen des Großgrundbesitzes in Schlesien wurden die drei bisherigen Liberalen, in Krain die zwei bisherigen Liberalen wiedergewählt. In Oberösterreich wurden zwei Conservative wieder-, einer neu gewählt. In der Bukowina wurden ein Conservativer, ein Rumäne, ein Armenier gewählt. Die Landgemeinden in Vorarlberg wählten zwei Conservative.

Prag, 7. März. Die heutige Reichsrathswahl des fideicommissarischen Großgrundbesitzes ergab 5 Conservative. Im nichtfideicommissarischen Großgrundbesitze wurden 12 Conservative und sechs Liberale gewählt.

Klagenfurt, 7. März. Die heutigen drei Reichsrathswahlen der Kärntner Städte ergaben 2 Deutschliberale und den Deutschnationalen Steinwender.

Innsbruck, 7 März. Bei den 8 Reichsrathswahlen in den Landgemeinden Tirols wurden 5 Katholisch-Conservative, drei katholisch conservative Italiener gewählt. Unter den Gewählten des oberösterreichischen Großgrundbesitzes befindet sich der Ackerbauminister v. Falkenhayn.

Berlin, 7. März. Der Balneologencongreß beschloß, anschließend an den Vortrag Goldschmidts (Reichenhall) über die Nothwendigkeit, mit der Gesetzgebung für Curorte und Heilanstalten die mit der Vorberathung dieser Frage verstärkte Hygienecommission zu betrauen, welche die bezüglichen Wünsche des Congresses formuliren und den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten soll.

Berlin, 7. März. Den „Polit. Nachrichten" zufolge beschloß eine hier tagende Versammlung der Vertreter der privaten Bergwerksindustrie die einmüthige Erklärung, sie könnten in den von den Bergarbeitern der verschiedenen Reviere Deutschlands erhobenen Forderungen nur den verwerflichen Versuch erblicken, eine allgemeine Ausstandsbewegung einzuleiten. Allgemein berechtigte Forderungen der Bergarbeiter beständen derzeit nicht. Die Androhung einer Arbeitseinstellung werde die Bergwerksindustrie nicht veranlassen, irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Hamburg, 7. März. Der auf den Namen „Kaiser" getaufte vierte große Dampfer der ostafrikanischen Reichspostdampferlinie lief glücklich vom Stapel.

Posen, 7. März.*) In Folge von Eisstauungen vor der großen Schleuse stieg die Warthe rapide auf 4,40 Meter und fiel, nachdem das Eis glücklich durch die Schleuse gegangen, wieder auf 2,95, trotzdem ist die Ueberschwemmungsgefahr sehr groß, da die Warthe in Pogorzelice Abends auf 3,58, Morgens auf 3,38 gestiegen ist. Weiteres Steigen in Folge Regenwetters ist sicher zu erwarten. In den niederen Stadttheilen sind bereits Laufbrücken aufgestellt und weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Dresden, 7. März. Reichsgerichtspräsident Oehlschläger trifft Sonntag aus Leipzig hier ein und wird vom König empfangen. Er nimmt Dinstag an der Hoftafel theil, wozu bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Wien, 7. März. Das lebenslängliche Herrenhausmitglied Miklosisch, ein bekannter slavischer Philologe, ist gestorben.

Prag, 7. März.*) Die Moldau ist unterhalb des Altstädter Quais ausgetreten. Beruhigenden Nachrichten aus Budweis und Kromau zufolge ist für Prag momentan keine Wassergefahr zu befürchten. Die Stadt Sobieslau ist überschwemmt, Pioniere sind dorthin abgegangen.

Budapest, 7. März. Unterhaus. Szápáry brachte unter lebhaftem Beifall der Rechten den Gesetzentwurf über die Regelung der Verwaltung und die Autonomie in den Comitaten ein. Der Entwurf wurde nach Ablehnung eines auf Verzögerung der Berathung hinauslaufenden Antrages der extremen Linken auf den Antrag Szápárys dem Verwaltungsausschusse überwiesen.

Paris, 7. März. In den Bureaux der Kammer wurde heute die Budgetcommission gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Burdeaux, Pelletan, Casimir Perrier, Sarrien, Brisson. Die Rechte zählt 2 Vertreter, die Radicalen 10, die Republikaner 21. Sämmtliche Mitglieder nehmen das Budget an, insbesondere den Gesetzentwurf, betreffend die Steuerentlastung. Jedoch stimmen alle überein, neue Ersparungen herbeizuführen, namentlich in der Verminderung der Gerichtskosten. Casimir Perrier wird voraussichtlich zum Präsidenten der Commission gewählt werden.

Paris, 7. März. Die Abendblätter melden: Auf dem Rennplatz Auteuil sind die Pfähle, welche die Totalisateurbuden und Standplätze der Buchmänner kennzeichnen, entfernt. Die Polizei wird morgen nur Wetten unter einander bekannten Personen gestatten. Paumier brachte eine Interpellation betreffs der Consequenzen des Kammervotums für die Pferdezucht ein. In Kammerkreisen verlautet, die Regierung sei geneigt, Totalisateure auf den Rennplätzen zu dulden, aber ein gewisser Procentsatz, welcher den Wohlthätigkeitsanstalten zufällt, ist ausschließlich von den Gemeindebehörden, wo die Rennen stattfinden, zu erheben. — Der Handelsminister bewilligte 60 000 Francs für die von den cooperativen und Productions-Genossenschaften projectirte Pariser Arbeiter-Ausstellung.

Bordeaux, 7. März. Der Präfect empfing zwei Abordnungen von Arbeitern der Oelfabriken, welche sich über die im Zolltarifentwurf vorgesehenen Zölle auf Erdnüsse und Sesam beschwerten, sowie eine Abordnung von Brennereiarbeitern, die gegen die Zölle auf Mais, Reis und Melasse Verwahrung einlegten. Die Abordnungen erklärten, diese Zölle würden ihr Gewerbe vernichten.

Bordeaux, 7. März. Die große Spiritusbrennerei in Saint Remi hat in Folge des von der Zollcommission vorgeschlagenen Zolles auf Mais die Arbeit eingestellt.

London, 7. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Buenos Ayres vom 6. cr.: Die Banken und das Zollamt sind heute geschlossen. Die heutige Versammlung der Kaufleute und Bankiers sprach sich dahin aus, daß, sofern das Publikum auf die Volksanleihe subscribirt, die Provinzial-Banken und die Nationalbank gerettet würden, daß aber andernfalls die Regierung Maßregeln ergreifen müßte, die zwar die Banken retten, jedoch einen allgemeinen Ruin herbeiführen würden. Es wurde ein Ausschuß ernannt behufs Besprechung mit der Regierung.

Lissabon, 7. März. Eine Versammlung der conservativen Cortes-Mitglieder beschloß, das Cabinet Serpa Pimentel ferner zu unterstützen, und erklärte, daß die Finanzoperation, welche die Cortes berathen, nicht gerade besonders befriedigend sei, gleichwohl aber von den Cortes genehmigt werden müsse, falls eine bessere Lösung nicht zu finden ist.

Newyork, 7. März. Bei dem gestrigen Banquet des Federal-Clubs wurde ein Brief des Schatzsecretärs Foster verlesen, worin dieser sich für eine schutzzöllnerische, mit Rücksicht auf Gegenseitigkeit einsichtig und strenge durchgeführte Politik ausspricht.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 7. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,82 m. Steigt, bei völlig eisfreiem Strome.
— 7. März, 5 Uhr Nachm. U.-P. 5,40 m. Steigt.
Breslau, 7. März, 6 Uhr Vorm. O.-P. 5,60 m, U.-P. 1,62 m. St.
— 7. März, 3½ Uhr Nachm. O.-P. 5,85 m, U.-P. 1,94 m. Steigt langsam. Eisgang vorüber. Letzte Nachricht.

Breslau, 7. März.

* **Lobetheater.** Wildenbruch's Schauspiel „Der neue Herr", das uns in vortrefflicher Inscenirung und rühmenswerther Darstellung heute zum ersten Male vorgeführt wurde, errang, besonders vom dritten Vorgang an, bei dem zahlreich versammelten Publikum einen ungewöhnlichen Erfolg. Director Witte-Wild wurde mehrfach auf die Bühne gerufen und mit Beifall überschüttet. Am Schluß des Stückes stellte er für eine der nächsten Aufführungen die Anwesenheit des Dichters, der heute am Erscheinen verhindert war, in Aussicht und fügte hinzu, daß er Wildenbruch von der Aufnahme, die sein Werk gefunden, umgehend telegraphisch benachrichtigen werde, um ihn zugleich in den Stand zu setzen, dem Kaiser darüber Bericht zu erstatten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 7. März.

* **Paul Scholtz' Theater.** Morgen Sonntag geht die lustige Fastnachtsposse: „Prinz Lieschen" oder „Der Karneval" in Scene.

* **Breslauer Freie Bühne.** Montag, 9. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, findet die dritte Mitgliederversammlung im oberen Saale des Residenztheaters statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Erich Wendland: „Die Aufführungen der Berliner Freien Bühne."

* **Zeltgarten.** Auch mit dem Engagement der seit Beginn dieses Monats neu engagirten Kräfte hat die Verwaltung wieder den bekannten Erfolg gehabt. Die musikalischen Clowns Mrs. Jo-Jo und Rute leisten sehr Tüchtiges in ihrem Fach; das Gymnastiker-Trio Gebrüder Rose erntet allabendlich mit seinen zwei Programm-Nummern, namentlich mit der Production an der verticalen, fast bis zur Decke des Saales reichenden Leiter, reichen Beifall, und die neue „Thierdressur-Nummer" des Mr. Tschernoff mit seiner Meute dressirter Hunde reißt das Publikum stets zu lauter Bewunderung hin. Es ist aber auch ganz erstaunlich, was uns die vierbeinige Gymnastiker-, Tänzer- und Pantomimengesellschaft vorführt. Wir nennen nur die lustigen Tänze zu Zweien, die Sprünge auf zwei Beinen, die Hochsprünge bis fast doppelte Manneshöhe. — Aus dem früheren Ensemble sind noch Mr. Woodson, die treffliche Luftgymnastikerin Miß Olga, der „urkomische Bendix" mit seinem schier unerschöpflichen Repertoir und die beliebten Sängerinnen Leander und Arevalo im Engagement geblieben.

* **Etablissement Tivoli.** Die Gymnastiker- und Tänzer-Familie Kieffer erwirbt sich von Tag zu Tag mehr die Sympathien des Publikums; in der That sind auch die Vorstellungen, welche dieselbe in dem gemüthlichen Saale des Etablissements veranstaltet, sehr sehenswerth. Mr. William ist ein tüchtiger Reckpyramidenkünstler, Mr. Remont ein gewandter Jongleur, Mr. Carlo ein Schlangenmensch, der selbst diese Productionen mit einer gewissen Grazie zu verbinden versteht. Auch die trefflich dressirten Hunde des Frl. Henriette verdienen genannt zu werden, und namentlich die zum Schluß der Vorstellung vorgeführte „Gallerie lebender Bilder" findet stets ungetheilten Beifall.

* **Sonntags-Concerte.** Wie allsonntäglich, concertiren auch morgen im Concerthause die Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Georg Riemenschneider, im Schießwerder die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Stabstrompeters Stude und auf dem Friebeberge die Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter Leitung des Stabshautboisten Erlekam.

=ßß= **Im städtischen Leihamte** betrug der Zugang im Laufe des Monats Februar 2058 Pfänder mit 51 048 M. Pfandcapital; eingelöst wurden 1811 Pfänder mit 42 740 M. Pfandcapital, und es verblieb Ende des Monats ein Bestand von 12018 Pfändern mit einem Pfandwerthe von 275 340 Mark.

ßß **Technisch-gewerbliche Notiz.** Der Inhaber des bekannten Breslauer Baugeschäfts, Zimmermeister Hugo Baum (Thiergartenstraße), hat ein neues Gerüst für Abputz ꝛc. von Häusern erfunden, für welches das Deutsche Reichspatent bereits angemeldet ist. Das neue Gerüst setzt sich aus gekuppelten Standbäumen mit eichenen Sprossen in Steigung von 40 Centimeter zusammen, welche so aufgestellt werden, daß die Steigesprossen zur Front parallel stehen. Consolenförmige schmiedeeiserne Gerüststützen (Etagenhalter), welche vermöge ihrer Doppelhaken in beliebiger Höhe in die Sprossen eingehängt werden können, halten nach der Façade hin die Etagenbohlenbeläge, welche daher von der Wand nur einen geringen Abstand haben. Besondere schmiedeeiserne Halter tragen das gesetzlich vorgeschriebene Fanggerüst und die aus der Verticalfläche mehr hervorstehenden Etagen für Arbeit an Erkern, Architekturen ꝛc. — Mit den Leitergerüsten haben die neuen Gerüste die leichte Aufstellbarkeit gemein, da die Standbäume, wie dort, nur an zumeist aus den Bodenfenstern herausgesteckten Auslegern befestigt werden, vor ihnen aber den Vorzug, daß die Bohlen näher an die Wand des Hauses heranreichen können, die Arbeiter also vor Absturz mehr gesichert sind.

ee. **Verhaftete Schwindler.** Der angebliche Kammerjäger Appelt, welcher wegen verschiedener Betrügereien verfolgt wurde, ist in Ohlau, wo er sich ähnliche Vergehen zu Schulden kommen ließ, verhaftet worden. — Ferner wurde ein Commis festgenommen, welcher für seinen Prinzipal Geldbeträge erhoben und in seinem eigenen Nutzen verwendet hat.

ee. **Herrenloses Gut.** Im Januar d. J. verstarb die auf der Altbüßerstraße wohnende Nätherin Thekla Stenzel. Von ihrem Nachlaß befinden sich auf der Neuschestr. 64 eine 1½ Meter lange, verschlossene Lade mit schwerem Inhalt, während der übrige Nachlaß von einer Arbeiterin abgeholt wurde. Nunmehr wird bestritten, daß diese hierzu berechtigt gewesen sei, und es ergeht an die etwa vorhandenen Verwandten der Stenzel die Aufforderung, sich bei dem hiesigen Polizei-Präsidium zu melden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: zwei Pferdedecken; ein Regenschirm; 3 Stöcke; ein brauner Hut; eine Broche; vier Hefte mit dem Titel „Forschungsreisen"; drei zugeschnittene Westen; einen Sack mit Kleie. — Abhanden gekommen: einem Herrn auf der Schweidnitzerstraße eine goldene Cravattennadel mit Brillanten; einem Dienstmädchen am Ohlauufer ein Granatarmband; einem Herrn aus Kaiserswaldau ein goldenes Armband; einer Sattlersfrau auf der Blücherstraße ein Damenumhang. — Gestohlen: einer Kaufmannsfrau auf der Friedrichstraße ein Packet Schürzen; einer Wirthschafterin auf der Höfchenstraße mittels Einbruchs zwei goldene Verlobungsringe; einem Studenten auf der Fürstenstraße ein brauner Winterüberzieher. — Verhaftet vom 6.—7. d. Mts. 44 Personen. — Festgenommen wurde eine Frauensperson, bei welcher ein halbes Mille Cigarren und eine Cervelatwurst gefunden wurden, die offenbar gestohlen sind. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich Zimmer 20 zu melden. — Zur Verhaftung gesucht wird der Bildhauer Reinhold Berude, welcher seinem Bruder Richard ein Sparkassenbuch gestohlen und darauf bei der Volksbank 50 Mark erhoben hat. Vor weiteren Darlehen auf dieses Buch wird gewarnt. — Verirrtes Kind. Auf dem Sonnenplatze wurde ein fünfjähriger Knabe angetroffen, welcher weder seinen Namen noch seine Wohnung anzugeben wußte, und wurde einstweilen ins Armenhaus gebracht. Er trug graublauen Mantel, ähnliche Beinkleider, blaues Halstuch und graue abgetragene Mütze.

Vorträge und Vereine.

z. **Evangelischer Bund.** In der am 4. d. M. im Vereinshause von Bernhardin stattgefundenen Versammlung sprach der Schriftsteller F. G. Ad. Weiß über den berühmten Breslauer Arzt Crato von Kraftheim und dessen in hohem Grade ausgebreitete Thätigkeit im Dienste der Zusammenfassung aller Protestanten im schneidenden Gegensatze zu den widerlichen und bis zur Verfolgung ausartenden unendlich gehässigen theologischen Zänkereien, namentlich über das Abendmahl. Crato war in Breslau am 20. November 1519 geboren, studirte in Wittenberg und Leipzig und widmete sich der Medicin. In Padua erwarb er sich den Doctorhut und trat 1550 als Physicus in den Dienst seiner Vaterstadt. Er war ein treuer Freund Melanchthons und vertrat dessen milde Anschauungen in seinem ausgebreiteten Briefwechsel. Redner schilderte das Ineinanderspielen der religiösen Zänkereien und der politischen Intriguen an den Höfen der Ernestiner und Albertiner; Crato, der durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu der in Breslau mächtigen Familie der Rehdiger, sowie durch seine Stellung als Leibarzt der drei Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolf II. über einen großen Einfluß verfügte, stellte diesen in den Dienst seiner Bestrebungen für die protestantische Union, für die er durch einen großen Kreis von Freunden in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich, Italien, Polen ꝛc. wirkte, mit dem er einen ausgebreiteten Briefwechsel unterhielt. In Breslau selbst war er der Mittelpunkt eines großen Kreises von intelligenten und gelehrten Patriziern und Berufs-Gelehrten. In diesen Kreis trat 1579 der geistvolle Andreas Judith, der ehemalige Bischof von Fünfkirchen. Crato und seine Freunde, die man als „Krypto-Calvinisten" bezeichnete, hatten viele Feindseligkeiten zu erdulden. Crato starb in Breslau am 24. October 1585. — Diaconus Lic. Hoffmann machte hierauf einige Mittheilungen über die am 8. April stattfindende Jahres-Versammlung des Schlesischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, die auch diesmal in drei Theile: Delegirten-Versammlung, Gottesdienst und Allgemeine Versammlung, zerfallen wird. Es fand hierauf die Wahl der sieben Delegirten des Breslauer Ortsvereins statt, welcher über 500 Mitglieder zählt.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** Die am 6. d. Mts. abgehaltene Versammlung leitete Apotheker Renner mit einigen Worten der Erinnerung an den verstorbenen Geh. Regierungs-Rath Oberbürgermeister Friedensburg ein. Dieser habe mit Aufopferung und strengster Pflichterfüllung die Geschäfte der Stadt geleitet. Die Pflicht der Dankbarkeit gebiete es, ihm ein dankbares Andenken zu bewahren. Zum Zeichen dessen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Ein an eine in der letzten Versammlung angeregte Frage sich anschließender Antrag des Vorstandes, den Magistrat um Legung eines Bürgersteiges auf der linken Seite der Kleinen Fürstenstraße, bezw. um Regulirung jener Passage zu ersuchen, wurde z. Zt. abgelehnt. Dagegen wurde ein von Hausbesitzern der Gellhornstraße gestellter Antrag, wonach der Magistrat um Pflasterung der in sehr schlechtem Pflasterzustande befindlichen Gellhornstraße ersucht werden soll, angenommen. Eine längere Besprechung verursachte die Tracirung der elektrischen Straßenbahn. Die Versammlung sprach sich dahin aus, die elektrische Bahn möge nicht über den Dom-, sondern über den Gneisenauplatz, Sternstraße und verlängerte Sternstraße, event. statt letzterer über die Straße an Brigittenthal und Fürstenstraße nach Scheitnig geführt werden. Nachdem sodann Oberlehrer Gauhl über das wohlgelungene Stiftungsfest des Vereins berichtet hatte, fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: Generalagent Baumeister zum Vorsitzenden, Rechtsanwalt Köhler zum Stellvertreter, Versicherungsbeamter Siewczynski zum Schriftführer, Kassirer Grötzebauch zum Stellvertreter, Buchhalter Miretzky zum Kassirer, Particulier J. Rudolph zum Stellvertreter; ferner Dr. med. Callomon, Fabrikbesitzer und Stadtv. Emler, Oberlehrer Gauhl, Kaufmann Niebour, Apotheker Renner, Hauptkassenbuchhalter Rudolph, Kaufmann H. Seidel, Gymnasiallehrer Wetekamp und Bäckermeister Zimmermann. Zum Schluß machte Apotheker Renner Mittheilungen aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Breslau für die Jahre 1886/89.

• **Preußischer Beamten-Verein, Breslauer Zweigverein.** Nächsten Montag, Abends 8 Uhr, wird im Wartesaal II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs Gymnasiallehrer Dr. Kalkoff einen Vortrag über „Napoleon III. äußere Politik" halten.

• **Breslauer Frauenbildungs-Verein.** Soeben ist nachträglich zu dem im Februar begangenen Jubiläum des Vereins eine im Auftrage des Vorstandes von Frau Elise Oelsner verfaßte Geschichte des Vereins, betitelt „Das erste Vierteljahrhundert des Breslauer Frauenbildungs-Vereins" erschienen, rechtzeitig, um auf dem Büchertisch des nächsten Mittwoch beginnenden Jubiläums-Bazars wohl das gesuchteste Werk zu werden. Dasselbe giebt in kurzer, knapper Form auf Grund der Acten des Vereins ein Bild über die Entstehung und Entwicklung des Vereins. Die Verfasserin selbst war es, die in Folge der Angriffe, welche die Bestrebungen des im October 1865 in Leipzig ins Leben getretenen „Allgemeinen deutschen Frauenvereins" erfuhren, in Breslau zuerst das Wort ergriff. Frau Dr. Pinoff folgte ihr bald mit einem Schriftchen: „Ueber Frauenerziehung und Frauenwerth"; auch Frau Anna Simson machte die Frauenbestrebungen zu den ihrigen, und unterstützt von ihren Gatten, gingen Frau Anna Simson und Frau Elise Oelsner an die Gründung des Vereins. Dieselbe erfolgte in einer Versammlung am 5. Februar 1866. Der erste Vorstand bestand aus Professor Eberty (Vorsitzender), Frau Oberbürgermeister Hobrecht und Frau Anna Simson (Stellvertreterinnen), Frau Geh. Rath Stenzel (Schatzmeisterin), Fräulein Dittrich (Stellvertreterin), Kreisrichter Zenker (Schriftführer) und Frau Oelsner (Stellvertreterin). Außerdem gehörtem dem Ausschuß noch an: Frau Oberlehrer Scholz, Fräulein Seifert, Frau Schrameck, Fräulein Kämpffer, Frau Laßwitz, Fräulein Gleim, Frau Hofferichter, Fräulein Butzki, Frau Director Kletke, Frau Hüllebrand, Frau Dr. Kirschner, Frl. Stephan, Frl. Lud. Simon, Frau Hahn, Schulrath Wimmer, Dr. Pinoff, Hüllebrand, Oberberghauptmann von Carnall, Dr. Rhode, Dr. Luchs, Dr. Honigmann und Simson. Ueber das Wirken und Wachsen des Vereins haben wir anläßlich des Jubiläums ausführlich berichtet. Das vorliegende Schriftchen giebt eine sehr übersichtliche Schilderung davon, und wir sehen, wie der Verein sich Schritt für Schritt Terrain eroberte und aus kleinen Anfängen zu einer wichtigen Institution unserer Stadt wurde. Auch einiger Versuche ist gedacht, die leider nicht weiter verfolgt werden konnten, so der Absicht, die Nähschule des Vereins zu einer Productivgenossenschaft auszubilden und eine Pfennigsparkasse für Frauen und Kinder zu gründen. Petitionen um Verwendung der Frauen und Mädchen im Telegraphen- und Postdienst wurden im Jahre 1870 eingereicht, 1876 die Trewendt'sche Buchdruckerei und 1877 die Schottländer'sche Buchdruckerei in ihren Bestrebungen, Damen für die Schriftsetzerei auszubilden, unterstützt. (Von Setzerinnen ist auch das hübsch ausgestattete Schriftchen hergestellt.) Die Bestrebungen des Vereins werden seit Juni 1870 von den städtischen Behörden durch einen jährlichen Beitrag (erst 300 und später 800 M.) für Unterhaltung der Fortbildungsschule und seit 1884 durch eine Subvention von 800 M. seitens des Provinzial-Ausschusses unterstützt.

—r. **Kindergartenverein.** Den letzten Vortrag in diesem Winter hielt Geh. Justizrath Prof. Felix Dahn über „Odhin". Zunächst sprach der Redner über die Entstehung und Bedeutung des Namens Odhin und über die germanische Mythologie überhaupt; er wies nach, daß die letztere auf einem Lichcult beruhe und daß die alten Götter der Germanen nicht Verkörperungen von Naturerscheinungen gewesen seien, sondern daß letztere dem Wesen der betreffenden Gottheit nur zur Grundlage dienten. Die ältesten Götter der Germanen waren die Riesen, personificirte Naturgewalten. Die Gestalt Odhins, als des Haupts der Götter, stammt aus späterer Zeit, ihr Cultus bedeutet den Höhepunkt selbstständiger, unverfälschter Culturentwickelung des germanischen Wesens, das Herrschen des Geistes über die rohe Materie. Die Sorge um die Erkenntniß ist das innerste Streben des Gottes, ihretwegen dringt er in die Tiefen der Erde, um die klugen Zwerge zu befragen, erweckt er die Walas (Zauberweiber), die längst gestorben, zum Leben, steigt er sogar zu grauenhaften Nornen hinab, um sich von ihnen mit Verlust des einen Auges die letzte und furchtbarste Weisheit zu holen. So wird der Gott auch zum Erfinder der Runen und zum Gott der Dichter, neben dem Wuotan (dem Wüthenden), der zugleich der Ausdruck des urgermanischen Heldenthums, der todesfreudigen Kampflust ist. Redner bezeichnete es als den sprechendsten Ausdruck der germanischen Volksseele, daß dieser Hang zur Grübelei („der grübelnde Ahn" lautet ein Beinamen Odhins) mit dem Ausdruck der Schlachtenlust zu einer Figur verschmolzen ist. Dadurch wird der Gott auch zum Träger des genialen Feldherrngeistes, und die Erfindung der germanischen Schlachtordnung, des Keils, wird ihm zugeschrieben. In ähnlicher Weise wird er endlich zum Gott der Staatskunst, zum Spender und Gewährer des Wunsches, also auch zum Bringer des höchsten Glückes, und endlich, als die Zahl der Götter den Germanen immer weniger erträglich wurde, zum Allvater, zum Haupt der Götter. Dann schilderte Professor Dahn die Sage vom Untergang der jetzigen Welt und von ihrer nachherigen Erneuerung, vom letzten Kampf zwischen den Göttern und den Riesen. Zum Schlusse kam der Vortragende auf die Bedeutung zu sprechen, welche die Wodanssage noch heute für uns und unsere Zeit hat. Er wies nach, daß diese Figur, wie die Götterlehre unserer Vorväter überhaupt, der Ausdruck germanischen Volksthums sei und nicht, wie von Anderen behauptet wurde, von fremden Nationalitäten herübergenommen wurde. Auch bei den Germanen seien die Götter nichts anderes gewesen, als großgemalte Menschen, als der innerste Ausdruck der Volksseele, und niemals habe das Germanenthum tiefer in seine Brust gegriffen, als damals, als es die Gestalt Odhins geschaffen hat. So sind die großen Männer unserer Geschichte in Odhin bereits enthalten, so ist noch heute, wo mit der Verbreitung des Christenthums die alten Götter zu Teufeln geworden, die Erinnerung Odhins in zahllosen Sagen, wie der Faustsage, lebendig geblieben. — Das außerordentlich zahlreich erschienene Auditorium folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen und spendete am Schluß lebhaften Beifall.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Der in der General-Versammlung des 13. Local-Verbandes erstattete Jahresbericht ergab, daß die Mitgliederzahl des Verbandes auf 1099 angewachsen ist (gegen das Vorjahr 189 Mitglieder mehr. Dementsprechend ist auch die Jahreseinnahme von 6018 M. auf 6792 M. gestiegen. Dieses Wachsthum des Verbandes dürfte hauptsächlich einer mittels Hauslisten ins Werk gesetzten Agitation zu verdanken sein. Im Laufe des Jahres 1890 wurden Unterstützungen im Betrage von 3602 Mark, sowie 415 Brote und 80 Hektoliter Kohlen vertheilt. Es fanden 18 Sitzungen statt, in denen 811 Gesuche berücksichtigt wurden. 589 Unterstützungen bestanden in baarem Gelde, 217 in Geld und Broten und 5 in Broten. Diese Unterstützungen vertheilen sich auf 477 Personen. Nach Ertheilung der Entlastung für den Kassirer wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf wiedergewählt, und zwar, nachdem der bisherige Vorsitzende sich außer Stande erklärt hatte, eine Wiederwahl als solcher anzunehmen, zum Vorsitzenden Kaufmann Bischoff, zum Stellvertreter Kaufmann Weiß, zum Schriftführer Kaufmann Buchwald, zum Stellvertreter Kaufmann Koch, zum Kassirer Inspector Winkler; ferner Dr. med. Reich, Kaufmann und Bezirksvorsteher Bielski, Rathsbureau-Assistent Bruschke, Kaufmann und Bezirksvorsteher Schneider, Restaurateur und Bezirksvorsteher Marx. Ebenso wurden die bisherigen Kassen-Revisoren Bezirksvorsteher Laube und Armendirector Zimmermann wiedergewählt.

Handels-Zeitung

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 2. bis 7. März.) Die Erregung, welche schon in der vorigen Berichtsperiode die Börse durchzitterte, erreichte in dieser Woche eine seit längerer Zeit nicht dagewesene Höhe. Das gesammte Interesse concentrirte sich abermals auf Bergwerkspapiere, welche durch ihre heftigen Schwankungen die Speculation in Athem erhalten haben. Die eingeschlagene Richtung war eine abwärtsgehende und wenn auch am letzen Tage eine kleine Erholung zu constatiren ist, so bleibt das diesmalige Resultat für die

Montanwerthe doch ein negatives. Am bewegtesten gestaltete sich das Geschäft in Laurahütteactien, in welchen die verschiedenen an der Börse herrschenden Strömungen am eclatantesten zum Ausdruck kamen. Die Baisserichtung war entschieden überwiegend und es müssen rührige Kräfte sein, welche den in der Beurtheilung des Eisenmarktes herrschenden Wirrwarr benutzend, nicht allein den günstigen Hibernia-Abschluss, die Erhöhung des süddeutschen Walzwerksverbandes, die Einführung von Goliathschienen in Belgien, sondern auch die von der preussischen Regierung beabsichtigten Eisenbahnanlagen und Verbesserungen wie mit einem Schwamm von der Tafel der Montanindustrie weggewischt haben. Dagegen wurde der jüngsten Submission in Breslau im Moment ihres Bekanntwerdens eine grosse Bedeutung zugesprochen. Man fasste dieselbe als einen Beweis für den Niedergang der Eisenindustrie auf und vergönnte ihr einen Einfluss auf breitester Grundlage. Später, als man sich vom ersten Schrecken einigermassen erholt hatte, machte sich auch eine andere Auffassung geltend, welche in unserem Mittagblatte vom Sonnabend nach der Darstellung der „Nat.-Zeitung" wiedergegeben und ähnlich in der „Berliner-Börsen-Ztg." zum Ausdruck gekommen ist. Kurz, die am Donnerstag in Breslau abgegebene Submissions-Offerte verlor bis zum Sonnabend ihren drohenden Charakter, zumal neben dem besser lautenden amerikanischen Eisenberichte auch die „Kölnische Ztg." die Aussichten des rheinisch-westfälischen Roheisenmarktes als bessere bezeichnete. Es trat in der Stimmung der Börse eine merkliche Beruhigung ein, welche wohl auch hinsichtlich der Gestaltung der Arbeiterverhältnisse durch die jüngst aus Regierungskreisen bekannt gewordenen Auslassungen hervorgerufen sein mag. Während Laurahütte unter diesen Verhältnissen ihren Cours etwas erhöhen konnte, blieben Oberschlesische Bedarfs-Actien wiederum zurück, ohne dass zu dem bedeutend zurückgegangenen Preise Käufer an das letztere Papier herangetreten wären. Recht fest hielten sich abermals die Actien der Donnersmarckhütte. Dieselben besitzen ihre hauptsächlichste Stütze in Berliner Speculationskreisen und werden von dort aus kräftig protegirt. — Die sehr befriedigenden Abschlüsse der Disconto-Gesellschaft und der Dresdener Bank waren nicht im Stande, dem Bankenmarkt irgendwie aufzuhelfen. Zunächst sprach man von französischen und englischen Fallissements, dann zeigte auch der Pariser Platz bei der letzten Liquidation Geldschwierigkeiten, welche erst einige Tage später behoben wurden. Ueber die Londoner Börsenverhältnisse, welche so innig mit den argentinischen und anderen südamerikanischen Finanzen verquickt sind, zeigte man sich ebenfalls fortgesetzt in Unruhe. Die Lage in Argentinien bleibt nach wie vor unsicher und die endlose Geldverlegenheit der dortigen Regierung ist um so unbehaglicher, als sie doch erst kürzlich eine Verständigung über die Moratoriums-Anleihe erzielt hat. Hiernach scheint die pomphaft angekündigte Sanirung der argentinischen Finanzen in der That noch in weitem Felde zu sein. — An den letzten Börsentagen trat für österr. Creditactien gute Kauflust an den Markt, welche den Preis etwas in die Höhe brachte. Abgesehen von der Steigerung der Türkischen Tabaksactien wird als Grund hierfür ein angeblich in Berlin bestehendes, von einem Börsenblatt auf 60 000 Stück taxirtes Decouvert angeführt. Auch glaubt man, dass es über kurz oder lang doch zur Inangriffnahme der Valutaregulirung in Oesterreich kommen dürfte, und dass in diesem Falle die Rothschildgruppe bei der dann nothwendigen Finanzoperation in hervorragender Weise betheiligt sein werde. — Ungarische Goldrente, sowie sonstige fremde Renten nach Abwickelung der Pariser Ultimo-Regulirung höher. — Rubelnoten beliebt. — Oesterreichische Exportbahnen gut behauptet. — Der letzte Ausweis der Deutschen Reichsbank zeigt ein Verschwinden der Notenüberdeckung, was wohl mit dem Monatsschluss, sowie mit den Vorbereitungen zur Abnahme der neuen dreiprocentigen Anleihe zusammenhängen mag. Auch bei der Bank von England ist eine ziemlich starke Anspannung vorhanden, welche gleichfalls aus den Ansprüchen für die Februar-Abwickelung zu erklären sein dürfte. Immerhin erfreuen sich die beiden grossen Goldreservoirs solch normaler Verhältnisse, dass die vorläufige Dauer der internationalen Geldflüssigkeit verbürgt erscheint.

Die Tendenz des Industriemarktes zeigte zwei verschiedene Richtungen. Cementactien lagen schwach, die übrigen Werthe fest. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement $113^{3}/_{4}$—$112^{1}/_{2}$
Oppelner Cement $104^{1}/_{2}$—$100^{3}/_{4}$.
Kramsta $130^{1}/_{2}$—$129^{1}/_{2}$.
Linke 172—175.
Oelbank $105^{1}/_{4}$—$106^{1}/_{4}$.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten $237^{3}/_{4}$—238—$^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—238—$237^{3}/_{4}$.
Laurahütte $129^{5}/_{8}$—$^{3}/_{8}$—$^{5}/_{8}$—128—$^{1}/_{4}$—$127^{3}/_{4}$—$128^{1}/_{8}$—128—$^{3}/_{4}$—$^{5}/_{8}$ bis 129—$128^{1}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—$127^{1}/_{4}$—$^{3}/_{4}$—$129^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—129—$^{1}/_{4}$—$127^{3}/_{4}$—128 bis $127^{1}/_{2}$—127—126—$^{1}/_{4}$—$126^{3}/_{4}$—$125^{3}/_{4}$—$126^{1}/_{4}$—$127^{1}/_{8}$—$126^{1}/_{2}$—$^{7}/_{8}$ bis $^{3}/_{4}$—$127^{1}/_{4}$—$126^{1}/_{4}$—$126^{1}/_{2}$.
Donnersmarckhütte $86^{1}/_{4}$—$^{5}/_{8}$—$^{1}/_{4}$—86—$85^{3}/_{4}$—$86^{1}/_{4}$—86—$^{1}/_{2}$—$^{3}/_{8}$ bis $^{5}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—$86^{1}/_{8}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 79—$^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$—79—$76^{7}/_{8}$—$77^{1}/_{2}$—76—$^{3}/_{8}$ bis $76^{1}/_{4}$—75—$^{3}/_{8}$—75—$74^{1}/_{2}$—75—$74^{3}/_{4}$—$74^{1}/_{8}$.
Oesterr. Credit-Actien 173—$^{1}/_{4}$—$^{7}/_{8}$—$^{5}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—$175^{1}/_{4}$—$^{1}/_{8}$—$^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ bis $175^{1}/_{8}$.
Ungar. Goldrente $92^{1}/_{8}$—$^{3}/_{8}$—$^{5}/_{8}$—$^{7}/_{8}$.
Lombarden $57^{7}/_{8}$—$58^{1}/_{8}$—$57^{7}/_{8}$—$58^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—$58^{3}/_{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Verkehr in Fonds war in der verflossenen Woche gering, mit Ausnahme von Scrips der neuen Deutschen Anleihe und der Preuss. 3proc. Consols, welche in grossen Summen gehandelt wurden. Nach vorübergehenden Abschwächungen verlassen dieselben den Markt gut behauptet. Im Anschluss hieran sind auch alle übrigen Staatsanleihen als höher bewerthet zu nennen. Preuss. 4proc. Consols 105,80—106,05, $3^{1}/_{2}$proc. Consols 98,80—99,15, 4proc. Reichsanleihe 106,60—$106^{3}/_{4}$, Schles. $3^{1}/_{2}$proc. Pfandbriefe zeigten sich offerirt, konnten sich aber am Wochenschluss wieder etwas erholen: 97,80—97,60—97,70, Posener 4proc. Pfandbriefe durch grosse Verkäufe anfangs gedrückt, dann besser: 101,90—$101^{3}/_{4}$—101,85, $3^{1}/_{2}$proc. Posener gut behauptet. Pfandbriefe der Schlesischen Boden-Credit-Bank notirten unverändert. — Geld blieb flüssig, tägliches war zu 3 pCt. reichlich vorhanden, Disconten zu $2^{3}/_{4}$ pCt. angeboten.

≏ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 7. März. Da die Rio-Zufuhren dieser Woche nach Beendigung des Strikes nicht die erwartete Zunahme zeigten und überdies schon zu Beginn der Woche sehr günstige Schätzungen der diesmonatlichen Statistik von Newyork aus verbreitet wurden, befestigte sich die Stimmung an allen Kaffeemärkten neuerdings bedeutend und die Preise schlugen eine steigende Richtung ein. Die am 5. d. Mts. veröffentlichte Statistik der Herren G. Dunring & Zorn weist nun in der That überraschend grosse Vorrathsabnahmen auf, und die europäischen und die Weltvorräthe sind jetzt auf den kleinsten Ziffern angelangt, welche man überhaupt kennt, seit es Kaffeestatistiken giebt. Es waren am 1. März: die europäischen Vorräthe 1891 51 350 Tons, 1890 87 100 Tons, 1889 94 950 Tons, 1888 116 250 Tons, 1887 131 600 Tons, 1886 179 400 Tons, und die Weltvorräthe: 1891 115 565 Tons, 1890 151 821 Tons, 1889 198 520 Tons. Die gegenwärtigen Vorräthe entsprechen für Europa einem Consum von $1^{3}/_{4}$ Monat, während im Jahre 1886 Vorrath für einen sechsmonatlichen Bedarf vorhanden war. Die Lage von Kaffee ist sonach zweifellos ausserordentlich stark, und den Haussiers in Newyork und Havre ist es leicht, die Preise zu halten und zu treiben; auf der anderen Seite ist jedoch nicht zu vergessen, dass der Consum in den letzten 8 Wochen recht gut gekauft hat, also nicht mehr so schwach versorgt ist, als im December, und dass grosse Zufuhren von Centralamerika in den nächsten Monaten bevorstehen, abgesehen davon, dass die neue Brasilernte nach wie vor als sehr gross und frühzeitig geschildert wird. Die Brasilianer haben die Steigerung in den Consumländern natürlich gern benützt, um ihre Preise zu erhöhen, obwohl ihnen der Coursrückgang bis auf $18^{5}/_{8}$ d eine bedeutende Ermässigung der Schillingpreise gestattet hätte. Die brasilianischen Inlandspreise haben jetzt eine schwindelnde Höhe erreicht und sollen nach einer nüchternen Berechnung den Pflanzern pro Sack 50 Mark Nutzen lassen! Dass solche Gewinne für eine weitere Ausbreitung der Kaffeecultur höchst förderlich sind, ist klar. — Die am Dinstag abgehaltene holländische Auction lief ungefähr 2 Cents über Taxe ab; grünliche Melangs kosten danach 62 Cents, was allerdings nur mit der Voreingenommenheit des holländischen Publikums für diese Sorte erklärt werden kann. Preangers und Menados sind im Verhältniss dazu billig. — Der Abzug bleibt gut, neuerdings angeregt durch die steigenden Preise. — Zucker war ruhiger, schliesst aber fest und etwas höher. Der Export bis Ende Februar ist ca. 1 400 000 Centner grösser als voriges Jahr. Raffinirte ruhig, aber fest. — Petroleum loco ruhig, auf Lieferung zu veränderten Preisen lebhaft gehandelt. — Pfeffer höher. Uebriges unverändert.

* **Zum oberschlesischen Steinkohlenverkehr.** Die im Ausnahmetarif für Steinkohlen und Koks für den Binnenverkehr des Directions-Bezirks Breslau vom 1. Januar 1891 für die Breslauer Wasserumschlagsstelle Pöpelwitzerweiche enthaltenen Frachtsätze finden auch während der Dauer der diesjährigen Oderschifffahrt auf solche Kohlen- und Kokssendungen Anwendung, welche nach den Breslauer Bahnhöfen (Oberschlesischer, Märkischer, Freiburger nud Oderthorbahnhof) bezogen, in Breslau nachweislich in Schiffe verladen und auf der Oder weiter verfrachtet werden. Die Frachtbriefe zu diesen Sendungen sind mit dem Vermerk „zur Weiterbeförderung auf der Oder" zu versehen. Die Verladung in Schiffe muss spätestens binnen 3 Wochen nach Ankunft der Sendungen in Breslau erfolgen; bei späterer Verladung wird der Umschlagstarif nicht gewährt. Die Frachtberechnung erfolgt zunächst zu den für Breslau Oberschles. bezw. Märk., Freiburger und Oderthorbahnhof giltigen Sätzen. Der Unterschied zwischen diesen und dem Umschlagstarif wird nach erfolgtem Nachweis der Weiterbeförderung auf der Oder gegen Vorlage der Originalfrachtbriefe und Schiffsconnoissemente erstattet. Letztere müssen die Angabe enthalten, dass die Verladung in die Wasserfahrzeuge nicht auf den bahnseitigen Umschlagsstellen, sondern an anderen, näher zu bezeichnenden Stellen erfolgt ist, und nach welchen Orten die Sendungen befördert sind. Die Frachterstattungsanträge sind bezüglich derjenigen Sendungen, welche nach dem Märkischen und Freiburger Bahnhofe bezogen werden, an die Königliche Eisenbahn-Direction Berlin und für die Sendungen nach dem Oberschlesischen und dem Oderthorbahnhof an die unterzeichnete Eisenbahn-Direction zu richten. Zu den vorstehend bezeichneten Sendungen sind Wagen ohne bewegliche Stirnwand zu verwenden. Da die Frachtbriefe zu diesen Sendungen, gleichwie zu den für die Umschlagsstellen bestimmten mit der Vorschrift: „Zur Weiterbeförderung auf der Oder" zu versehen sind, ist sowohl bei der Frachtberechnung wie auch bei der Bereitstellung bezw. Ueberführung der Wagen in Breslau mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfahren.

* **Hypotheken-Bank in Hamburg.** Die gestern, Freitag, stattgehabte Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 pCt. = 60 Mark pro Actie, zahlbar vom 9. März ab. Sämmtliche Gegenstände der Tagesordnung wurden nach Vorschlag des Aufsichtsraths erledigt, die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wiedergewählt und an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes der Justizrath Winterfeldt in Berlin, Mitinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, neugewählt.

* **Zoll-Entscheidungen in den Vereinigten Staaten.** Assistent-Finanz-Minister Spaulding hat erklärt, es genüge, den Bestimmungen des Abschnittes 6 des Tarifgesetzes zufolge, vollkommen, wenn beim Import von Bleistiften, Stahlfedern und ähnlichen kleinen Artikeln die Packete, in welchen die letzteren enthalten seien, mit dem Namen des Landes, in welchem sie hergestellt, versehen würden. — Der stellvertretende Finanzminister Nettleton hat dem Auswärtigen Amte mitgetheilt, bei Beglaubigung von Facturas seitens der Consular-Beamten handle es sich nur um die Feststellung der Persönlichkeit und der Richtigkeit der Unterschrift des betreffenden Exporteurs, indessen nicht um die Verificirung der in den Facturas enthaltenen Angaben; das Letztere sei nicht Sache der Consularbeamten. — Einer soeben erfolgten Entscheidung des Finanzministeriums zufolge ist Rohzucker von nicht über Nr. 16 Holländisch Standard, der vor dem 1. April cr. einklarirt und auf Zollspeicher gebracht worden, bei der Zurückziehung zum Consum nach dem genannten Datum zollfrei.

—f.— **Schlesische Bodencredit-Actienbank.** In der am 7. d. M. unter Vorsitz des Geheimraths Heinrich Heimann abgehaltenen Generalversammlung der Schlesischen Bodencredit-Actienbank wurden die Gegenstände der Tagesordnung ohne jede Discussion erledigt. Nachdem von Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts, dessen Inhalt wir schon in seinen wesentlichsten Theilen gebracht haben, Abstand genommen war, genehmigte die Generalversammlung die vorgelegte Bilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung, wonach der Reingewinn von 529 977,40 M. dergestalt zur Vertheilung gelangt, dass dem Reservefonds II 10 pCt. mit 52 996,75 M. zugeführt werden, an Tantièmen an den Aufsichrath 17 472,84 M., an den Vorstand 8736,42 M. vertheilt werden und die Actionäre eine Dividende von 6 pCt. mit 450 000 M. erhalten. Der Ueberrest von 770,46 M. gelangt zum Vortrag auf neue Rechnung. Hierauf wurde das turnusgemäss aus dem Aufsichtsrath ausscheidende Mitglied v. Bernuth einstimmig wiedergewählt und vom Vorsitzenden proclamirt, dass die Dividende von Montag ab zur Auszahlung gelangt. Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1890 befinden sich im Inseratentheil.

* **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.** Nach den bis jetzt bekannten vorläufigen Mittheilungen hat die Anstalt auch für das Jahr 1890 günstige Geschäfts-Ergebnisse zu verzeichnen. Die Neubetheiligung an der Lebens-Versicherung war wierderum eine lebhafte und ging über die der letzten Jahre noch hinaus. Es wurden 6842 Anträge über 29 586 280 M. Capital eingereicht und 5590 Versicherungen über 23 727 553 M. Capital abgeschlossen. Nach Abzug der durch Tod, Ablauf der Versicherung, Kündigung und Nichtzahlung der Prämien abgegangenen Versicherungen ergiebt sich ein reiner Zuwachs von 3963 Versicherungen über 17 279 506 M. Capital (gegenüber 1889 für 1890 mehr: 263 über 2 196 024 M.) und ein Gesammtversicherungsbestand auf Ende December 1890 von 63 160 Versicherungen über 257 542 024 M. Capital. In Folge Ablebens von 594 Personen mit 659 Versicherungen waren 2 651 488 M. für 1890 auszuzahlen. Diese Summe wird wieder erheblich unter der Erwartung bleiben trotz der in den ersten Monaten des Jahres 1890 durch die Influenza-Epidemie verursachten Steigerung der Sterblichkeit. — Näheres siehe Inserat in vorliegender Nummer.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Februareinnahme der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrug 178 200 M. oder 40 600 M. mehr als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres. — Die „Voss. Ztg." meldet aus Frankfurt a. M.: Nach dem „Act." würde das Erträgniss der Prag-Duxer Eisenbahn hinreichen, um ausser 5 pCt. Zinsen auf die Actien und Prioritätsactien je 1 pCt. Superdividende zu vertheilen; um aber im Hinblick auf die Verstaatlichung jede Contrahirung neuer Schulden, welche die staatliche Rente der Actionäre schmälern könnte, zu verhindern, soll das Erträgniss zur event. Benutzung für die von der Regierung verlangten Investitionen zurückgestellt werden. — Vom nächsten Montag ab werden die Actien der internationalen Bank an der Berliner Börse excl. Dividende per 1890 gehandelt; auf schwebende Engagements findet ein Abschlag von 6 pCt. statt. — Der Sturz des Bankhauses Bielefeld u. Cie. in Aachen hat nach dem „Conf." den Fall der Tuchfirma Herz und Pelzer in Aachen nach sich gezogen. Es schwebten Verhandlungen, die Schwierigkeiten auf gütlichem Wege zu ebnen, doch scheinen die Aussichten hierzu in den letzten Tagen geschwunden zu sein. Die Verbindlichkeiten übersteigen 500 000 M. — Der „Voss. Ztg." geht aus London die Nachricht zu: Es findet in London am 12. März eine Versammlung von Inhabern argentinischer National- und Provinzialcedulas statt behufs Berathung über Schritte zum Schutze ihrer Interessen und Erwählung eines Comités. — 100 000 Pfund Silber gehen heute von Newyork für Europa ab. — In Folge des Zurückziehens der Bill gegen den Roheisenwarrantshandel nahm die Baissepartei, gestützt auf das Inbetriebsetzen der schottischen Hochöfen, ihre Thätigkeit wieder auf und warf die Warrantspreise weiter. — Das belgische Comité für die argentinischen Provinzwerthe ist in Brüssel zusammengetreten behufs Berathung neuer Schritte zur Wahrung des Interesses der Obligationäre. — In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths der Anglo-Continental-Guanowerke in Hamburg wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von $12^{7}/_{8}$ Procent an die Actionäre für das verflossene Geschäftsjahr vorzuschlagen. — Von Montag ab werden internationale Bank-Actien an hiesiger Börse exclusive Dividendenschein gehandelt; anf schwebende Engagements findet Abschlag von 6 Procent statt. — Dividendenschätzungen: Stettiner Walzmühle 30 Procent, Berliner Holz-Comtoir $6^{1}/_{2}$ Procent, Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürrkopp 11 Procent, Anglo-Guanowerke $12^{7}/_{8}$ Procent, Baugesellschaft Humboldtshain 6 Procent, Stettiner Cementfabrik Bredow 5 Procent.

Berlin, 7. März. Fondsbörse. Die heutige Börse stand zu Beginn unter dem Einfluss von politischen Gerüchten, welche ein süddeutsches Blatt bringen soll. Zudem setzten Montanwerthe heute niedriger ein aus Anlass des Ausfalles der Bromberger Schienensubmission, bei welcher ein um 4 Mark niedrigeres Angebot erfolgt ist. Für die rückläufige Strömung an Banken, Montan- und Rentenmarkt wurden indess ausserdem Nachrichten aus Argentinien angeführt, welche fortgesetzt ungünstig lauten. Die genannten Antheile mussten ungefähr $1^{1}/_{2}$ pCt. nachgeben und das Gros der übrigen Banken folgte; Credit ultimo 175,50—175—175,10, Nachbörse 175, Commandit 209,50—209,40—209,60—209,25—209,40, Nachb. 209,40, heim. Bahnen lebhaft, steigend namentlich Lübecker, Dortm.-Gronauer, Marienburger; fremde Bahnen still, eher schwächer. Montanwerthe anfänglich niedriger, dann befestigt, Kohlenwerthe billiger offerirt; Bochumer 134,75—134,10—134,90—133,75—134,25—134,60, Nachb. 133, Dortmunder 75—74,90—75,10—74,50, Nachbörse 73,75, Laura 126,40—126,90—126,40, Nachbörse 126. Fremde Renten still, abbröckelnd, ebenso Scrips; 1880er Russen 99, Nachbörse 99, russische Noten 238—238,25, Nachbörse 238,25, 4procentige Ungarn 92,75—92,60, Nachbörse 92,60. Im weiteren Verlauf blieb die schwache Stimmung vorherrschend, namentlich für Banken und Bochumer, die sich am Schluss auf mattes London verschärfte, Schluss matt. Am Cassamarkt Deutsche Bahnen fest, fremde Bahnen schwächer. Kassabanken vernachlässigt. Inländische Anlagewerthe wenig belebt, 3proc. Reichsanleihe und 3proc. Consols verloren je 0,20 pCt., 4proc. Consols 0,10 Procent, 4proc. Reichsanleihe wurde 0,10 pCt. besser bezahlt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, aber ziemlich gut behauptet, Serben und Italiener erlitten leichte Abschwächungen. Russische Prioritäten wenig verändert, fremde Wechsel behielten annähernd ihren letzten Stand.

Berlin, 7. März. **Productenbörse.** Heute gab sich der hiesige Verkehr dem Einflusse der animirten auswärtigen Nachrichten ebenso gründlich wie willig hin, wenigstens für Getreide. — Loco Weizen sehr fest. Im Terminhandel herrschte sehr animirte Stimmung. Unter lebhaften Umsätzen zogen die Preise wesentlich an, so dass sie 4—5 M. höher als gestern schlossen. So berechtigt die Conjunctur an sich sein mag, ebenso muss ihre Hast einigermaassen stutzig machen. — Loco Roggen in feiner Waare rege begehrt, aber in anderen Gattungen nur schwer zu verkaufen. Der Terminverkehr schloss sich in Bezug auf Lebhaftigkeit dem in Weizen würdig an. Mit den steigenden Preisen wächst die Kauflust. Die Course schlossen 3—$3^{1}/_{2}$ M. höher als gestern. Von der Ostsee kamen diverse Schlüsse zu Stande. — Loco Hafer preishaltend. Termine im Anschluss an Roggen steigend. — Roggenmehl 40—50 Pf. anziehend. — Mais fester. — Rüböl bei schwachem Umsatz etwas theurer. — Spiritus setzte matt ein und wurde billiger verkauft, befestigte sich aber im weiteren Verlaufe auf Grund der günstigeren Tendenz des Loco-Marktes. Trotzdem schlossen die Preise noch 20—30 Pf. niedriger als gestern.

Posen, 7. März. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 66,60, 70er 47,—. — Tendenz: Matt. — Wetter: Regen.

Hamburg, 7. März, 5 Uhr 51 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März $86^{1}/_{2}$, per Mai 86, per Sept. 81, per December 72. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 7. März., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $61^{1}/_{2}$.

Havre. 7. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 108,25, per Mai 106,50, per September 101,25. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 7. März, 7 Uhr 35 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13,85, Mai 13,85, August 14,05, Oct.-Decbr. 12,75, Januar-Februar 92 12,85. — Tendenz: Stetig.

Paris, 7. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% behauptet, loco 35,50—35,75, weisser Zucker behauptet, per März 37,75, per April 38, per Mai-Juni 38,75, per October-Januar 35,75.

Paris. 7. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% steigend, loco 35,75—36, weisser Zucker steigend, per März $38,37^{1}/_{2}$, per April $38,62^{1}/_{2}$, per Juni $39,12^{1}/_{2}$, per October-Januar $35,87^{1}/_{2}$.

London. 7. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15^{5}/_{8}$, ruhig. Rüben-Rohzucker loco $13^{3}/_{4}$, fest.

London. 7. März, 12 Uhr — Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, März 13,9, April 13,9, Juni $13,10^{1}/_{2}$, October-Decbr. $12,8^{1}/_{4}$.

Newyork, 6. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados $5^{1}/_{16}$ Doll.

Hamburg, 7. März. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,60 Br., August-December 6,95 Br.

Bremen. 7. März. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Stetig. Loco 6,50 Br.

Antwerpen. 7. März, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $16^{1}/_{4}$ bez. u. Br., per März 16 Br., per April 16 Br., per Mai 16 Br. Fest.

Amsterdam, 7. März. Bancazinn $54^{1}/_{2}$.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 7. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	7.
Credit-Actien	308 65	308 —
St.-Eis.-A.-Cert.	247 —	247 15
Lomb. Eisenb.	131 37	130 65
Galizier	212 65	213 50
Napoleonsd'or	9 09	9 11

Cours vom	6.	7.
Marknoten	56 27	56 40
4% ung. Goldrente	104 80	104 75
Silberrente	91 85	92 —
London	114 70	114 85
Ungar. Papierrente	101 10	101 20

Berlin, 7. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	6.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 70	94 70
Gotthardt-Bahn ult.	154 70	155 20
Lübeck-Büchen	168 —	170 —
Mainz-Ludwigshaf.	120 25	120 20
Marienburger	66 10	66 25
Mittelmeerbahn	101 75	101 60
Ostpreuss. St.-Act.	90 40	90 10
Warschau-Wien	235 90	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 —	54 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 50	106 50
do. Wechslerbank	103 —	103 —
Deutsche Bank	163 60	163 50
Disc.-Command. ult.	210 60	209 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 70	175 —
Schles. Bankverein	121 20	121 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	120 25	122 —
Bismarckhütte	143 50	141 —
Bochum. Gussstahl	135 10	134 70
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 20	38 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 90	174 40
do. Pferdebahn	137 25	137 25
do. verein. Oelfabr.	106 —	106 20
Donnersmarckhütte	86 10	85 60
Dortm. Union St.-Pr.	75 75	75 10
Erdmannsdrf. Spinn.	91 —	90 —
Flöther Maschinenb.	111 25	110 —
Fraust. Zuckerfabrik	109 —	109 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	174 —	173 90
Hofm. Waggonfabrik	167 20	— —
Kattowitz. Bergb.-A.	128 10	130 20
Kramsta Leinen-Ind.	129 25	129 10
Laurahütte	127 —	126 60
Märkisch-Westfäl.	263 50	263 50
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 60	159 90
Nordd. Lloyd ult.	131 —	131 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	122 70
do. Eisenb.-Bed.	75 —	74 75
do. Eisen-Ind.	147 —	147 50
do. Portl.-Cem.	112 50	112 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 50	100 75
Redenhütte St.-Pr.	62 90	63 —
Schlesischer Cement	133 —	133 —
do. Dampf.-Comp.	110 —	107 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	185 50	190 —
do. St.-Pr.-A.	185 50	190 —

Cours vom	6.	7.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	57 —	57 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 80
do. do. $3^{1}/_{2}$%	99 10	99 10
do. do. 3%	86 40	86 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
do. $3^{1}/_{2}$% do.	99 20	99 20
do. 3% do.	86 70	86 50
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	172 20
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. $3^{1}/_{2}$%	96 70	96 90
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L. A	97 60	97 40
do. Rentenbriefe	103 10	103 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	97 20	97 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 25	98 —
Italienische Rente	94 80	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	57 90	57 80
Mexikaner 1890er	89 25	89 —
Oest. 4% Goldrente	97 70	97 70
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	81 80	— —
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	81 40	81 50
do. 1860er Loose	125 50	125 40
Poln. 5% Pfandbr.	74 25	74 30
do. Liqu.-Pfandbr.	71 40	— —
Rum. 5% amortisable	100 10	100 —
do. 4% von 1890	87 20	87 20
Russ. 1883er Rente	107 —	107 10
do. 1889er Anleihe	100 —	— —
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	103 50	103 50
do. Orient-Anl. II.	76 —	75 80
Serb. amort. Rente	92 —	92 —
Türkische Anleihe	19 20	19 05
do. Loose	80 —	80 —
do. Tabaks-Actien	177 75	176 75
Ung. 4% Goldrente	93 —	92 80
do. Papierrente	89 80	89 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 70	177 55
Russ. Bankn. 100 SR.	238 15	238 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	177 55	177 30
do. 100 Fl. 2 M.	176 60	176 40
Warschau 100 SR 8 T.	237 90	237 75

Privat-Discont $2^{3}/_{4}$%.

(Fortsetzung.)

Berlin, 7. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Beginn und Verlauf auf Argentinien und ungünstige Eisenberichte sehr matt. Nur Lübecker Bahn auf schwebende Verhandlungen, den Hamburger Centralbahnhof betreffend und Internationale Bankactien auf Schweizer Geschäft und Coupons-Detachirung steigend. — Schluss ruhig. — Scrips 86.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Berl.Handelsges. ult.	158 62	157 62	Oestr.Südb.-Act. ult.	90 25	90 25
Disc.-Command. ult.	210 50	209 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	75 87	73 75
Oesterr. Credit. . ult.	175 75	175 12	Franzosen ...... ult.	109 75	109 62
Laurahütte ..... ult.	127 12	126 25	Galizier .... ult.	94 50	94 75
Warschau-Wien . ult.	236 50	236 —	Italiener .... ult.	94 75	94 25
Harpener ..... ult.	183 75	182 62	Lombarden ..... ult.	58 37	58 12
Bochumer ..... ult.	136 50	133 —	Türkenloose ..... ult.	80 25	80 —
Dresdner Bank. ult.	160 25	159 50	Donnersmarckh. ult.	86 37	86 —
Hibernia ...... ult.	188 —	186 75	Russ.Banknoten . ult.	238 25	238 25
Dux-Bodenbach . ult.	249 —	248 25	Ungar. Goldrente ult.	92 87	92 62
Gelsenkirchen . . ult.	170 25	169 25	Marienb.-Mlawka ult.	66 12	66 37

Berlin, 7. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Gestiegen.			Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	208 —	212 50	April-Mai	61 20	61 40
Mai-Juni	207 75	212 50	September-October	62 50	63 —
Juni-Juli	207 75	212 50			
Roggen p. 1000 Kg. Gestiegen.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Befestigt.		
April-Mai	180 —	183 —	Loco 70er	49 60	49 40
Mai-Juni	177 50	181 —	April-Mai.... 70er	49 50	49 20
Juni-Juli	175 50	179 —	Juni-Juli 70er	49 70	49 40
Hafer per 1000 Kg.			Juli-August . . 70er	50 —	49 70
April-Mai	153 —	155 —	Loco 50er	69 60	69 30
Mai-Juni	154 —	155 75			

Stettin, 7. März. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
April-Mai	200 —	204 50	April-Mai	60 50	61 —
Mai-Juni	201 —	205 —	September-Octbr.	61 50	62 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
			Loco 50er	68 10	67 90
April-Mai	177 20	179 —	Loco 70er	48 40	48 20
Mai-Juni	174 50	175 50	April-Mai ... 70er	48 70	48 20
Petroleum loco ..	11 40	11 40	Aug.-Septbr.. 70er	49 20	48 80

Paris, 7. März. 3% Rente 94, 40. Neueste Anleihe 1877 105, 17. Italiener 94, 70. Staatsbahn 547, 50. Lombarden —, —. Egypter 495, —. Träge.

Paris, 7. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
proc. Rente	95 55	95 35	Türken neue cons.	19 70	19 55
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ...	78 25	78 —
5proc. Anl. v. 1872	105 12	105 20	Goldrente, österr...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	94 95	94 50	do. ungar...	93 12	92 81
Oesterr. St.-E.-A. . .	547 50	546 25	Egypter	495 31	494 06
Lombard. Eisenb.A.	310 —	302 50	Compt. d'Esc. neue	657 —	657 —

London, 7. März. Consols von 1889 96, 43. Russen Ser. II 99, 75. Egypter 97, 87. Regnerisch.

London, 7. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{8}$%. Bankeingang 48 000. — Tendenz: Matt.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
$2\frac{3}{4}$ proc. Consols ..	96 07	$96\frac{3}{8}$	Silberrente	$80\frac{1}{4}$	81 —
Preussische Consols	$104\frac{1}{2}$	104 —	Ungar. Goldr.	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente ...	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{1}{2}$	Berlin	— —	— —
Lombarden	$12\frac{1}{8}$	12 01	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	44 11	$44\frac{3}{4}$	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$19\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter ..	$98\frac{1}{8}$	$97\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 7. März. Mittags. Credit-Actien 272, —. Staatsbahn 219, —. Galizier 188, 25. Ung. Goldrente 92, 80. Egypter 98, 10. Laurahütte 126, 30. Schwach.

Hamburg, 7. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 194—202. — Roggen fest, loco 180—185, russischer fest, loco 132—136. — Rüböl fest, loco 61. — Spiritus matt, per März 35, per April-Mai 35, per Juli-August $35\frac{3}{4}$, per September-October $36\frac{1}{2}$. — Wetter: Schnee, Regen.

Köln, 7. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 21, 55, per Mai 21, 85. Roggen per März 18, 60, per Mai 18, 60. Rüböl per Mai 62, 30, per October 64, 30. Hafer per Frühjahr 16, 25.

Paris. 7. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per März 28, 40, per April 28, 40, per Mai-Juni 28, 40, per Mai-August 28, 40. — Mehl steigend, per März 61, 10, per April 61, 80, per Mai-Juni 62, 60, per Mai-August 62, 90. — Rüböl steigend, per März 71, 25, per April 72, —, per Mai-August 73, 75, per September-December 75, 50. — Spiritus steigend, per März 40, 50, per April 40, 75, per Mai-August 41, 50, per Septbr.-December 40, —. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 7. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 236, per Mai —, per November 232. Roggen loco —, per März 168, per Mai 165, per October 151.

Liverpool, 7. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Träge.

Abendbörsen.

Wien. 7. März, 5 Uhr 50 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 307,85, Marknoten 56,42, 4proc. Ungar. Goldrente 104,70, Lombarden 130,00, Staatsbahn 247,25. — Behauptet.

Frankfurt a. M., 7. März, 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 271,75, Staatsbahn —,—, Lombarden 114,—, Laura 126,25, Ungar. Goldrente —,—, Egypter —,—, Türkenloose 25,—, Mainzer 116,10, — Träge.

Hamburg, 7. März, 8 Uhr 36 Minuten Abends. Creditactien 271,30, Franzosen 546,50, Lombarden 286, Ostpreussen 85,70, Marienburger 62,50, Lübeck-Büchener 166,—, Disconto-Gesellschaft 205,20, Laura 125,50, Reichsanleihe 86, Rubelcours 238. — Tendenz: Unentschieden.

Marktberichte.

Berlin, 7. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der freihändige Verkehr für bebaute Grundstücke hat in der verwichenen Woche einen erheblich lebhafteren Gang angenommen und auch bessere Fortschritte aufzuweisen, wie seit geraumer Zeit, so dass die Meinung, als müsste nun mit dem Schwinden der winterlichen Witterung endlich auch die so lange beobachtete Zurückhaltung im Realitätengeschäft einer thatkräftigen Unternehmerlust weichen, immer mehr Boden gewinnt und durch die Thatsachen bestätigt werden zu sollen scheint. Herrscht doch auch im Allgemeinen die Hoffnung vor, dass wir einer Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse auf allen Gebieten entgegengehen. Recht wirksam war das Geschäft der letzten Woche für Bauparzellen, nachdem dasselbe ziemlich lange Zeit einer sichtlichen Stagnation verfallen war. Besonders war an der Bewegung diesmal die Gegend zwischen Kurfürstendamm und Wilmersdorf betheiligt, wo in letzter Zeit umfangreiche Terraincomplexe parcellirt wurden, um der Bebauung zugeführt zu werden. Nicht ohne guten Grund entwickelt die Bauspeculation gerade nach dieser Richtung hin eine hervorstechende Rührigkeit; findet sie doch hier noch am leichtesten Gelegenheit, zu noch nicht ins Unerschwingliche hoch geschraubten Preisen bequem gelegene und gut ausgeglichene Parzellen zu erwerben, bei deren Bebauung mit der Vertheilung von Luft und Licht nicht gar zu sparsam umgegangen zu werden braucht. Wie schon immer nach vorangegangenen Börsenkrisen eröffnet auch dies Mal der Grundbesitz bei der Wiederkehr beruhigter Stimmung den Reigen mit der verbesserten Tendenz, wobei ihm der starke Zufluss von Anlagecapitalien zustatten kommt. — Am Hypothekenmarkt ist Capital für sichere und gute Offerten hinreichend vorhanden; nur für hochauslaufendes Angebot muss selbstverständlich dem Risico entsprechend mässiger Zinszuschlag bewilligt werden. — Es notiren erststellige Eintragungen 4—$4\frac{1}{4}$ pCt., entlegenere Strassen $4\frac{1}{2}$ pCt., pupillarische Abschnitte halber Taxe $3\frac{3}{4}$—$3\frac{7}{8}$ pCt. — Amortisations-Hypotheken $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Qualität und Lage $4\frac{1}{2}$—5 bis 6 pCt.; Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. mit und ohne Amortisation. **Verkauft wurden:** das Rittergut Kaltenbrunn, Kreis Schweidnitz.

Hamburg, 6. März. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz Fest. Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt $24\frac{1}{4}$—$24\frac{3}{4}$ M., Lieferung $24\frac{1}{4}$—$24\frac{3}{4}$ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare $23\frac{1}{2}$—24 Mark, Lieferung $23\frac{1}{2}$—24 Mark, Superior-Stärke 25,00 bis $25\frac{1}{2}$ M., Superior-Mehl 25—26 Mark. — Dextrin weiss und gelb prompt 31—32 Mark. Capillar-Syrup 44 Bé prompt $30\frac{1}{2}$—31 Mark. Traubenzucker prima weiss geraspelt $30\frac{1}{2}$—31 M.

Hamburg, 6. März. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George 39—41 Mark. Schaub loco $38\frac{1}{2}$ M., spätere Termine $38\frac{3}{4}$—39 M. incl. Zoll. Wilcox — Mark, Fairbanks $28\frac{1}{2}$ Mark, Armour $28\frac{1}{2}$ Mark, Steam 31 M. Diverse Marken 28 Mark excl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à $32\frac{3}{4}$ M. per 100 Pfd., in Firkins $33\frac{1}{4}$ M. per Stück. Royal $39\frac{3}{4}$ M., Hammonia $38\frac{1}{2}$ M., Hansafett $36\frac{1}{4}$ M. incl. Zoll.

Hamburg, 6. März. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,20 Mark, aus Schiffen zu erwarten: im März-April 8,20 M., Juni-Juli 8,35 M., Septbr.-October 8,45 M. — Tendenz: Steigend.

Magdeburg, 6. März. Wurzel-Geschäft ruhig bei unveränderten Preisen. Gedarrte Cichorien gewaschen 13,25 Mark, ungewaschen 12,75 M. Gedarrte Runkelrüben gewaschen 11,50 M., ungewaschen 10,75 M. für 100 kg.

□ **Sprottau,** 6. März. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 18,40—19,20 M., Roggen 17,00 bis 17,30 M., Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 13,75—14,25 M., Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 4,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 18 bis 20 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 1,50—1,80 Mark, das Schock Eier mit 2,40—3,00 M. bezahlt. Witterung in vergangener Woche: Sonntag und Montag warm, windig; Dinstag + 6° R. Regen; Mittwoch + 2°, Schneegestöber; Donnerstag + 5° regnerisch; Freitag schön. — In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag und Donnerstag sehr heftiger Sturm; heute windig.

Litterarisches.

Der Verlag **der Lehrbücher für neuere Sprachen nach der Methode von Gaspey-Otto-Sauer** (Julius Groos in Heidelberg) legt uns wieder verschiedene neue Auflagen seiner Grammatiken vor, so die einundzwanzigste Auflage der Grammatik der englischen Sprache, neu bearbeitet von Professor Dr. A. Mauron, die vierundzwanzigste Auflage der französischen Grammatik, bearbeitet von H. Runge, und die neunte Auflage der Grammatik der italienischen Sprache. An diese letzte schließen sich noch eine „Italienische Chrestomathie" und eine „Italienische Conversationsschule" an. Ferner sind erschienen die zweite Ausgabe eines spanischen Lesebuchs von Director Sauer und Wilh. Ad. Röhrich, endlich eine niederländische Grammatik von T. G. G. Valette. Die Gaspey-Otto-Sauer'schen Lehrbücher haben, wie aus den zahlreichen Auflagen zu ersehen, schon seit längerer Zeit die allgemeine Anerkennung der gebildeten Welt sich zu erobern und seither unvermindert zu behaupten gewußt. Die Beliebtheit dieser Methode beruht wohl vor Allem darauf, daß sie zum ersten Mal den Versuch machte, das theoretische Eindringen in den Bau der betreffenden Sprache mit ihrer praktischen Erlernung zu verbinden, so daß dem Lernenden Gelegenheit gegeben wird, neben dem formellen Studium sich auch eine Fertigkeit in der Conversation anzueignen, die allein ihn befähigt, im praktischen Leben sofort einen nützlichen Gebrauch von den erworbenen Kenntnissen zu machen. Diesem wichtigsten Vorzug fügen die Grammatiken der Gaspey-Otto-Sauer'schen Methode aber auch noch andere vortreffliche Eigenschaften hinzu: vor Allem eine gewisse klare übersichtliche Knappheit, welche sich fern von allen überflüssigen Spitzfindigkeiten und Regeln hält, die oft am meisten dazu geeignet sind, das Interesse des Anfängers ermatten zu lassen. Dabei ist doch nichts von dem, was zum richtigen Verständniß der Sprache nöthig ist, vergessen. Die ganze Vertheilung der einzelnen Lectionen ist so gewählt, daß nie jene mechanische, geistlose Einförmigkeit im Gebrauch des Stoffes Platz greift, welche das Studium mancher anderen unserer Grammatiken zu einer so ermüdenden Geistesarbeit macht. Die neuen Auflagen sind keineswegs ein bloßer Abdruck der früheren, sondern sie sind sämmtlich in vielen Punkten erweitert und vervollkommnet worden. Allen Verbesserungen, welche sich im Laufe der Zeit als nützlich und wünschenswerth erwiesen haben, wurde sorgfältig Rechnung getragen, so daß das Interesse, welches dem Unternehmen vom großen Publikum entgegengebracht wurde, gewiß durch diese neuen Auflagen noch gesteigert und verallgemeinert werden wird.

Briefkasten der Redaction.

M. 36: 1) Der Handlungsgehilfe, welcher durch Krankheit an Leistung seines Dienstes verhindert ist, behält auf die Dauer von 6 Wochen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt. (Art. 60 H.-G.-B.) 2) Anhaltende Kränklichkeit, welche an Verrichtung des Dienstes hindert, ist ein Entlassungsgrund. (Art. 64 Ziffer 4 ebenda.) 3) So lange der Gehilfe Lohn erhält, sind auch die Kassenbeiträge für ihn fortzuzahlen. 4) Der Betreffende ist invalidenversicherungspflichtig, wenn er das 16. Lebensjahr vollendet hat.

M., Alter Abonnent: Der Besitzer ist für die Schulden des Knechtes nicht verhaftet.

A. M., Brieg: Die Novelle muß erst vom Reichstag erledigt und vom Kaiser vollzogen werden. Nach dem jetzigen Recht entscheidet lediglich Ihr Contract, event. der Ortsgebrauch. Wenn Sie, ohne hiernach berechtigt zu sein, Ihre Dienste verweigern, kann der Chef Sie sofort entlassen.

A. B. 100: ad 1) und 2) Ja!

Alter Abonnent in B.: Nach § 634 C.-P.-O. kann der Schuldner so lange gegen den Zahlungsbefehl, so lange der Vollstreckungsbefehl noch nicht verfügt ist, Widerspruch erheben. Der Widerspruch war also noch rechtzeitig. Sie müssen den Schuldner nunmehr zur mündlichen Verhandlung vor das Amtsgericht laden.

S. R. 41: Die Kosten trägt die hiesige Behörde.

Alter Abonnent Breslau: Anrede: Euer Excellenz! — Schluß: Euer Excellenz — gehorsamster — ganz ergebenster N. N.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

—r. **Salzbrunn.** Anfang März. Unser Kurort erfährt gewaltige Veränderungen und Verschönerungen. Nachdem das alte Theater im November v. J. abgebrochen worden ist, wird nun auch der sogenannte große Bazar am oberen Promenadenausgange abgebrochen werden, um Platz zu schaffen für das hier zu erbauende neue Theater. Dasselbe wird mit dem Kursaal, dessen Terrasse bei dieser Gelegenheit abermals verlängert wird, in unmittelbare Verbindung gebracht und die Theaterbesucher werden somit schon von der Saison 1892 ab nach dem Theater noch ein Stündchen in den Kursälen zusammen bleiben können, ohne den Fuß auch nur ins Freie setzen zu müssen. Der alte Theaterplatz wird zu Promenaden-Anlagen umgewandelt. Die Elisenhalle wird noch in diesem Jahre bis zur Saison mit besonders sorgfältig bearbeiteten Sandsteinplatten ausgelegt. Der Salzbach wird in der ganzen Ausdehnung hinter der Halle ausbetonirt, dann überwölbt und auf diese Weise der Platz geschaffen für eine im nächsten Jahre zu erbauende, in großartigen Dimensionen projectirte neue Elisenhalle. Die letzteren Arbeiten sollen so gefördert werden, daß sie bei Beginn der Saison 1893 beendet sind. Hand in Hand mit diesen umfangreichen Verschönerungsbauten werden auch die eigentlichen Kur-Einrichtungen Salzbrunns, namentlich die Molken-Anstalt, den Forderungen und dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechend umgestaltet. Unter Aufwendung bedeutender Kosten werden rationelle Milch-sterilisirungs-Einrichtungen neu hergestellt, ein großer Desinfections-Apparat ist angeschafft worden und Salzbrunn darf somit allen ärztlichen und hygienischen Anforderungen getrost entgegensehen und zuversichtlich hoffen, daß sein guter Ruf — auch die Versendung der Brunnen (unser altbewährter Oberbrunnen hatte im letzten Jahre gegen das Vorjahr um 100 883 Flaschen zugenommen) — sich immer mehr verbreitet und ihm diejenige Stelle unter den Kurorten sichert, die es wegen der Wirksamkeit seiner Quellen verdient.

F. **Charlottenbrunn,** Ende Februar. Aus dem Jahresbericht der Verwaltung ist zu ersehen, daß im vorigen Jahr 1254 Familien mit 2141 Personen Erholung in unserem Bade gesucht haben. 22 Personen erhielten Freikur, davon 12 Personen vollständig kostenfrei. Unter letzteren 12 Personen waren 3 Krankenpflegerinnen und 2 Militärpersonen. Das neu errichtete Inhalatorium ist sehr lebhaft benutzt worden; es wurde zum Einathmen von Fichtennadeldämpfen und arzneilichen Flüssigkeiten verwendet. Große Anerkennung erntete die Verwaltung mit der erneuten Vergrößerung der Parkanlagen und Nadelholzanpflanzungen, sowie der Vermehrung der Ruheplätze. Im Lesezimmer lagen 59 Zeitschriften aus. — Es sind Vorkehrungen getroffen worden, daß in der bevorstehenden Saison auf Wunsch auch mit Koch'scher Lymphe behandelt werden kann.

K. **Bad Reichenhall,** Ende Februar. Unser Bad steht bekanntlich, was Regenwetter betrifft, in sehr schlechtem Ruf. Wie unbegründet derselbe ist, ergiebt sich wieder aus der Veröffentlichung der hiesigen meteorologischen Beobachtungen im letzten als regnerisch verrufenen Jahre. Trotz des nassen Sommers weist die Zusammenstellung in den 365 Tagen auf: $103\frac{1}{3}$ ganz heitere, $90\frac{1}{3}$ theilweise bewölkte, 68 trübe, $74\frac{2}{3}$ Regen-, $14\frac{1}{3}$ Schnee-, $14\frac{2}{3}$ neblige Tage. Das Thermometer zeigte im Mittel 8,5° C., das Barometer 722,3 mm, das Hygrometer 77,4°, der Ozongehalt betrug 6,0°, die Niederschlagsmenge per 1 qm 68,4 mm. Im ganzen Jahre ist kein Tag mit starkem Wind verzeichnet. Die Windrichtung war 4 Tage aus Nord, $12\frac{2}{3}$ Tage Nordost, $95\frac{1}{3}$ Tage Ost, $15\frac{2}{3}$ Tage Südost, 111 Tage Süd, $35\frac{1}{3}$ Tage Südwest, 88 Tage West, 3 Tage Nordwest. Man ersieht aus diesen Angaben, daß der Badeort gerade von kalten Winden, welche bekanntlich im Winter aus Nordost, im Sommer aus Nordwest zu kommen pflegen, wie nicht leicht ein zweiter Ort verschont ist. — Am 1. Mai wird von den hier prakticirenden Aerzten im Verein mit einem Villenbesitzer eine Heilstätte für pflegebedürftige Kranke, insbesondere für Patienten, welche nach der Methode des Professors Dr. Koch behandelt werden sollen, eröffnet werden. Die Pflege haben Schwestern des rothen Kreuzes übernommen.

Vom Standesamte. 6./7. März.

Aufgebote:

Standesamt I. **Wehowski,** Friedrich, Königl. Eisenb.-Stat.-Aspirant, ev., Canth, **Schmidt,** Pauline, ev., Minoritenhof 4. — **Peters,** Max., Kellermeister, k., Brüderstr. 2cd, **Hauptfleisch,** Louise, ev., Christophoriplatz 7. — **Rahdtke,** Carl, Haush., ev., Junkernstr. 12, **Langer,** Louise, ev., Enderstr. 25. — **Wittke,** Herrmann, Haush., ev., Berlinerstraße 38a, **Hagedorn,** Bertha, ev., ebenda. — **Hoffmann,** Carl, Kutscher, ev., Karuthstr. 17, **Lerche,** Anna, ev., Ohlauerstr. 47.

Standesamt II. **Schneider,** Richard, Kaufmann, k., Taschenstraße 1, **Richter,** Lucie, ev., Klosterstr. 25/26. — Dr. **Schmarsow,** Aug., Prof., ev., Charlottenstr. 14, **van Rossem,** Mar., ref., Berlin. — **Westphal,** Maxim., Postschaffner, ev., Berlin, **Laske,** Martha, k., Teichstr. 15e.

Standesamt III. **Schlesinger,** Adolf, Kaufmann, j., Berlin, **Kempner,** Martha, j., Trebnitzerstraße 8. — **Gollnick,** Franz, Lehrer, k., Schöndorf, Kreis Bromberg, geschied. **Machalewska,** Josefa, geb. Thielemann, ev., Matthiasplatz 20.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Liebnitzky,** Marie, geb. Gädike, gesch. Schneidermstr., 71 J. — **Jakob,** Ernestine, geb. Fuchs, Straßenbahn-Conducteurfr., 33 J. — **Kirchner,** Carl, Arbeiter, 56 J. — **Conrad,** Veronika, geb. Piekke, Kutscherwittwe, 84 J. — **Herzog,** Caroline, geb. Pohl, Knechtfrau, 58 J. — **Bartnitzke,** Frieda, T. d. Fleischers Carl, 2 M. — **Kreiser,** Heinrich, ehem. Nachtwachtmann, 70 J.

Standesamt II. **Pohl,** Heinrich, S. d. Maurers Gottlieb, 1 T. — **Hensel,** Rudolf, S. d. Schlossers Robert, 3 W. — **Jakisch,** Edelbert, S. d. Gerichtsdieners Franz, 8 M. — **Schmidt,** Johannes, S. d. Bäckermeisters Carl, 9 M. — **Augustini,** Auguste, Rentiere, 83 J. — **Braniek,** Frieda, T. d. Schlossers Rudolf, 2 J. — **Schmiegel,** Pauline, geb. Arlt, Tischlerfrau, 25 J. — **Baumgarten,** Wilhelm, Schlosser, 42 J. — **Büchner,** Carl, S. d. Kesselheizers Carl, 1 T. — **Büchner,** Anna, T. d. Kesselheizers Carl, 2 T.

Standesamt III. **Kühn,** Selma, geb. Ebert, Brennerfrau, 39 J. — **Hirschberg,** Marie, geb. Wolf, Zimmermannsfr., 48 J. — **Schmidt,** Gertrud, T. d. Maurerpoliers Wilhelm, 4 M. — **Jockschmann,** Willy, S. d. Handelsmanns Paul, 2 M. — **Hainsch,** Richard, S. d. Buchhalters Max 1 T.

Realprogymnasium zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 6. April.** Anmeldungen nimmt der Rector **Steinvorth** entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch bereit, auswärtigen Eltern geeignete Pensionen nachzuweisen. Die Anstalt gewährt nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst; das Bestehen der Abgangsprüfung berechtigt zum Eintritt in die Prima eines Realgymnasiums. [2763]

Das Curatorium.

Das Pädagogium Katscher

bereitet mit nachweislich bestem Erfolge in **mässig** besetzten Klassen **(kein Massenunterricht)** und **Specialcursen** für obere Klassen **aller** höheren Lehranstalten u. z. **Einj.-Freiw.-Examen** vor. Aufnahme jederzeit, für das **Einj.-Examen** beginnen **neue Curse** am 6. April.

Katscher OS. [0173] **Dr. Julius Krohn.**

Unstreitiger Vortheil! Um die Haut des Gesichtes und der Hände weich, weiß und geschmeidig zu machen, giebt es in aller Welt kein so sicheres und so billiges Mittel, wie die **Crême - Simon.** — Man achte auf die Unterschrift: **Simon,** rue de Provence 36, Paris. Vorräthig bei allen renommirten Coiffeurs, Parfümerien und Droguisten.

Rahmen-Fabrik von Bruno Richter

liefert elegante und einfache Einrahmungen.

Oelgemälde

zum Reinigen, Firnissiren und Restauriren werden angenommen.

Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen.

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz 2. **Gemälde - Ausstellung** im Museum. Täglich geöffnet. ‡ Wöchentlich Neues.

Neu: Siemiradzki, „Weib oder Vase."

Ausstellung des Antwerpner Künstlervereins [3142]

Als Ik kan. 73 Oelgemälde.

Entrée 1 Mark. Abon. frei. Abon. f. 1 Pers. 4 M., ff. Kt. 3 M.

Das Pädagogium Ostrau b. Filehne,

Schule und Pensionat, beginnt den Sommercursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospecte gr.

Zu completten Wohnungs-Einrichtungen, Ausstattung einzelner Zimmer, sowie einzelner Möbelstücke empfiehlt sich die Niederlage von gediegen gearbeiteten

Holz- u. Polster-Möbeln

einfachen und feinsten Genres. [2947]

Möbelstoffe, Portièren, Decorationen.

Albert Wichmann,

Tapezierer und Decorateur,

Junkernstraße Nr. 2, II. Etage.

Zeichnungen und Musterbücher zur gefälligen Ansicht.

Frauenbildungs-V., Catharinenstraße Nr. 18. Meldungen täglich für **Kochen, Plätten, Hand- und Maschinennähen, Klöppeln, Kunststicken, Putz, Schneidern, Buchhaltung, Fortbildungs- u. Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, Haushaltungsschule.**

Photographische Lehranstalt für Damen. 2733

Aufnahmen finden Lessingstraße 7, von täglich 9 Uhr an, statt.

Viktoria-Schule,

Städtische höhere Mädchenschule am Ritterplatz.

Anmeldungen für das am **6.** April beginnende Sommerhalbjahr nimmt für alle Klassen entgegen täglich von 11—12 Uhr [3122]

Dr. Saure.

Dr. Nisle'sches Lehrerinnenseminar, Präparandie u. Pensionat,

Lessingstrasse No. 12.

Der neue Lehrcursus beginnt am **7. April.** Bildungsdauer **zweijähr.,** Unterrichtszeit — **ausser Turnen** — nur **Vormittags.** Meldungen nimmt entgegen täglich von 12—1 Uhr

Der Vorsteher.

Höhere Mädchenschule, Kronprinzenstraße 13.

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12 bis 3 Uhr.

Helene Schlott.

Höhere Mädchenschule und Pensionat, Tauentzienstr. 72b u. 73.

Beginn des neuen Schuljahres **am 6. April.** Anmeldungen nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen. [2849]

Anna v. Ebertz.

Ehem. Kunitz'sche höh. Mädchenschule u. Pensionat Teichstraße 22|23.

Anmeldungen täglich von 12—3. [3258] **Anna Malberg.**

Höhere Privat-Mädchenschule, 16 Albrechtsstr. 16.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 6. April.** Anmeldungen für alle Klassen, auch für die Fortbildungsklasse, nehme ich täglich an. Sprechstunde Nachmittags 3—4 Uhr. [061]

Elisabet Scholtz, Vorsteherin.

Kath. h. Töchterschule, Schweidnitzer Stadtgraben 17 Gartenhaus, 1. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen. **die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai, von St. Matthias und von St. Mauritius,** sowie die Vorsteherin Fräul. **Th. Holthausen, Kaiserin Augustaplatz 5.** Sprechstunde von 11—12 Uhr. Das Schuljahr beginnt am 6. April.

Die Vorsteherin. **Anna Hontschik.**

B. Lindner'sche Lehranstalten, verbunden mit Pensionat, Ohlauerstrasse 44.

Das **Sommersemester** beginnt für Lehrerinnenseminar, Fortbildungsanstalt und 10 klassige höhere Mädchenschule am **6. April** um 9 Uhr. Anmeldungen von Schülerinnen für die genannten Anstalten werden **täglich zwischen 12 u. 2 Uhr,** ausser Sonnabends, angenommen. [1808]

Hedwig Knittel, Vorsteherin.

Höhere Mädchenschule und Pensionat, Matthiasstr. 81. Eugenie Richter. Sprechst. 2—3 Uhr. 3629

Höh. Mädchenschule u. Pensionat, Gartenstr. 38|39.

Schüleraufnahme täglich von 12—3 Uhr. [3701]

B. Münster, geb. Rohr.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat.

Breslau, Vorwerksstraße 11, Ecke Grünstraße.

Anmeldungen von Schülerinnen (auch Anfängerinnen) und Pensionärinnen nimmt entgegen **Julie Hoffmann.**

Sprechstunden 12—3 Uhr. [3592]

Höhere Mädchenschule u. Pensionat Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—2 Uhr. [2792]

Marie Klug.

Engl., franz., ital. Unterricht Breitestr. 42, I. Et.

Ital. u. franz. Uebersetzungen Rosenthalerstraße 16, I.

Ein Italiener ertheilt Unterricht u. Conversat. in **ital. u. franz. Sprache.** Gefl. Offert. unt. **H. 87** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

1 Italienerin ertheilt ital. **Unterricht.** Off. unt. **J. T. 85** Exped. d. Bresl. Zeitung. 3686

Postfachschule

Görlitz, Salomostraße 15.

Neue Kurse Anfang April. Prospecte ꝛc. kostenfrei. [952]

Dir. **Alb. Schaacke,** Postsecretär in **Hannover.**

Junge Herren, auch Schüler finden sehr gute, preiswerthe **Pension** bei Fr. **J. Unger, Gartenstr. 43.**

Junge Herren u. Lehrlinge finden in achtbarer jüd. Familie gute **Pension.** Off. unt. **B. 80** Exped. der Bresl. Ztg.

Pensions-Offerte.

Ein junges Mädchen findet in feiner jüdischer Familie beste Aufnahme, wo derselben Gelegenheit zu wissenschaftlicher und geselliger Ausbildung geboten ist. Anfragen unter **L. A. 81** Exped. d. Bresl. Ztg. [3639]

10



complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. [2440]

Hauptagentur für obige Loose

B. Klement in Breslau, Schmiedebrücke 48.

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Vorbereitungs-Anstalt für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.

Specialkurse für **Zurückgebliebene. Streng** geregeltes **Anstaltspensionat.** Eintritt **jederzeit.** Ausführliche Programme, nähere Auskunft und Aufnahme durch **Oberstlieutenant von Schweinichen, Uferstr. 17,** sowie durch [3540]

Dir. **Weidemann,** Tauentzienplatz Nr. 11.

Dr. Ernst Gudenatz' u. Major von Donat's Militärlehranstalt zur Vorbereitung für die Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung, 29. Neue Taschenstraße 29.

Strenggeregeltes Anstaltspensionat. [3300]

Prospecte und jede sonstige Auskunft durch die Leiter der Anstalt,

Major von Donat, Kl. Scheitnigerstr. 11, I. **u. Dr. Ernst Gudenatz,** Neue Taschenstr. 29.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.).

Prospecte u. Nachweise über d. Prüfungs-Resultate. [3614]

Dr. P. Joseph, **Friedrichstraße 10, I.,** (zwisch. d. Kaiser Wilhelm- u. Neudorfstr.).

Breslauer Handels-, Gewerbe- u. Schreibschule.

Nur durch Einzelunterricht ist ein wirklicher Erfolg erreichbar und genießt Jeder durch **Einzelunterricht** vollständige Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, **Schön-, Schnell- und Rechtschreiben** ꝛc. Sprachcurse, landwirthschaftliche und jede Specialbuchführung. Beginn täglich. Näh. Prospecte franco.

[3710] **Paul Strelewicz, nur Ohlauerstraße 60.**

Progymnasial-Privat-Anstalt Cosel OS.,

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt.

Berechtigt zur Ausstellung von Einj.-Freiw.-Zeugnissen.

Beginn des Schuljahres am 6. April.

Weitere Auskunft durch den Vorsteher [0250]

G. Schwarzkopf.

Brauer-Akademie zu Worms.

Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch die Direction **Dr. Schneider.** [061]

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2441]

Siegfried Brieger,

24. Kupferschmiedestraße 24.

Kursbuch der Breslauer Zeitung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. die **Expedition der Breslauer Zeitung.**

= Preis 10 Pf. =

Crême-Congressstoff,

bes. schön appretirt f. Gardinen. Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger. **Gestreifte Muster** für **Stores,** Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** ꝛc. **1,20 M.** [990]

Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Proben frei.**

Schaefer & Feiler,

50 Schweidnitzerstraße 50.

Für Wiederverkäufer!

Cravatten,

bedeutendes Lager, das Dutzend von 1,50 bis 18 Mark. Preise des fertigen Lagers bedeutend billiger.

J. Lustig,

Cravattenfabrik, [3663]

Ohlauerstraße 58, 1. Etage.

1000 Hanfcouverts mit Firmendruck von 2,50 M. an, **1000 gelbe Packetadressen** mit Firmendruck für 3,50 M., bei mehr. Tausend à 3,25 M., empfiehlt die **Papier-Großhandl. und Druckerei** [6949]

Albert Kohnke. Breslau, Carlsstraße 4/5.

1 Herrenfauteuil

u. 1 Tabouret dazu, sehr bequem, mit Satteltaschenbezug, ferner **1 Herrenschreibstuhl** in Eiche (Lutherstuhl) sind billig **zu verkaufen** b. [3675]

O. Jentzsch, Decorateur, Schweidnitzerstr. 37, Mittelhaus, II.

Berliner Adreßbuch!

einzusehen.

Aromatischer

Hirn u. Kopf

stärkender Schnupf-Tabak von

M. C. Martin,

Klosterfrau in Cöln

bei [3607]

Leopold Birkholtz,

Neue Schweidnitzerstr. 1, Breslau.

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Eine Dame findet Pension mit **eigenem Zimmer** in einer **gebildeten Familie** in **Hirschberg** i. Sch. Offerten unter **Z. 33** an **Rudolf Mosse in Hirschberg i. Schl.**

Directorium

des Pensionszuschußvereins für Richter, Staatsanwälte und Subalternbeamte des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau.

In Gemäßheit des § 23 des Statuts werden die Mitglieder des Vereins zur **ordentlichen General-Versammlung auf den**

28. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,

nach dem zweiten Sitzungssaale, Zimmer Nr. 25, des Königlichen Oberlandesgerichts hierselbst berufen.

Tagesordnung. [3098]

1) Vortrag des Jahresberichts.
2) Vorlegung der Rechnung für das Jahr 1890 mit den Revisions- und Abnahme-Verhandlungen und Bewilligung der Decharge.

Breslau, den 3. März 1891.

Schmieder,

Oberlandesgerichtsrath, als Vorsitzender.

In **achtb. jüd. Fam.** find. j. Kaufl. od. Schüler **gute bill. Pens. od. Mittagtisch.** Off. **F. K. 84** Exped. d. Bresl. Ztg

Reiche Heirath.

Eine unabhängige Dame, deren Eltern todt, mit 80000 Mk. u. Erbschaft 20000 Mk., sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

Heirath.

Ein häuslich erzog. und einem on dit zufolge hübsch. Mädchen, aus dem Stamme Juda's, in Kunst und Wissenschaft nicht unerfahren, mit einem Baarvermög. von 8000 Mark, wünscht mit einem gebild. isr. Herrn in gesich. Lebensstellung, der in seiner zukünft. Frau eine treue Freundin und Gefährtin sucht, in Briefwechsel zu treten. Nicht anonyme Zuschriften erbeten unter **H. M. 82** Exped. der Bresl. Ztg. [3651]

Streng [3655]

reelles Heirathsgesuch.

1 jung. Kaufmann, Ende 20er, jüd., in Stellung, v. angenehm. Aeußern, wünscht sich, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf d. Wege bald zu verheirath. Damen, mit einem Vermögen von 6—9000 Mark, nicht über 26 Jahr alt, wollen ihre w. Adresse mit Photogr. unt. **Z. Z. 83** i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. niederleg. Auch würde derselbe ins Geschäft hinein heirathen. Beiderseitige Discretion Ehrensache. Agenten verbeten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Lichtenstein,
Max Lichtenstein.
Breslau. [3697]

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen an [3696]
Rechts-Anwalt **Callomon**
und Frau
Toni, geb. **Fuchs.**
Breslau, den 7. März 1891.

Statt besonderer Meldung.
Die gestern erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an [3129]
R. Scholz und Frau
Valesca, geb. **Lewald.**
Rohrau, den 7. März 1891.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Margarete**, geb. **Graß**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Rathenow, den 5. März 1891.
Friedrich Maillard,
Königl. Regierungs-Baumeister.

Am 5. d. Mts. verschied nach längerem Leiden in San Remo
Herr Geheimer Regierungsrath,
Oberbürgermeister Friedensburg,
Ritter hoher Orden.

Der Verstorbene, seit dem Jahre 1879 Vorsitzender unseres Vereins, hat während dieses langen Zeitraumes allen unseren Bestrebungen zur Linderung der Armuth ein ausserordentlich reges Interesse gewidmet und dem Verein eine stetige eifrige Förderung angedeihen lassen.

Indem wir dankbar auf die segensreiche Thätigkeit des Verblichenen zurückblicken, werden wir ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren. [3106]

Breslau, den 6. März 1891.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau.

F!

Gestern starb in San Remo unser lieber alter Herr,
der Oberbürgermeister von Breslau,
Geh. Regierungsrath
Ferdinand Friedensburg.

Trotz der ihn ganz in Anspruch nehmenden Amtsthätigkeit hat er unserer Burschenschaft, der er von 1843—46 angehörte, seine stets freundliche Theilnahme bewahrt; wir werden sein Andenken stets dankbar in Ehren halten.

Breslau, 6. März 1891. [1075]

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
I. A. **A. Gossow**, stud. theol. et phil., z. Zt. Schriftwart.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft und gottergeben im 75. Lebensjahre unsere herzensgute, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, [1087]
die verw. Frau Hauptlehrer
Auguste Nauke,
geb. **Schirmer.**

Um stille Theilnahme bitten **im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**
Der schwergeprüfte Sohn Oskar und Frau Olga.

Breslau, den 7. März 1891.
Beerdigung: Montag, den 9. d. M., Nachm. 3 Uhr, nach dem neuen Kirchhofe zu St. Mauritius.
Trauerhaus: Paradiesstraße 8.

Am 5. d. Mts. verschied nach langem Leiden zu Davos meine innig geliebte einzige Tochter [1089]
Käte Josephy.
Davos, den 7. März 1891.
Gustav Josephy,
Leutbach.

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres geliebten Gatten, Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters, des [1068]
Königl. Commerzienrathes
W. Hegenscheidt,
in so hohem Maasse bewiesene Theilnahme sprechen wir allen Freunden und Bekannten auch an dieser Stelle unsern innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ohne Concurrenz!
Karlsbader Herrenstiefel,
in Sitz und Haltbarkeit unerreicht,
empfiehlt [3596]
in spitzen und breiten Formen
W. Epstein,
Magazin österr. Schuhwaaren,
Ring 16, Becherseite.

Pomeranzen,
Ingber, [3689]
f. Tafelconfecte,
chin. Thee,
f. Chocoladen
in ganz vorzüglicher Güte.
S. Crzellitzer Nachf.,
Antonienstraße 3.

Tapeten.
Neueste Muster
in allen Genres, vom billigsten bis zum feinsten empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstraße Nr. 14/15,
„Goldene Gans“.
Muster franco! Ungefähre Preisangabe erwünscht. [3626]

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. 380 Mk. an.
Ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesendg.
Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Feste Preise. | **Unvergleichlich** | Gegründet 1854.

in Mustern, Güte und Haltbarkeit, und dabei
so billig wie nirgends
kauft man alle Arten
Gardinen
direkt im Gardinen-Fabriklager und Versandgeschäft
Rosenstock & Co.,
Schweidnitzerstraße 2.
Aeltere Muster und Reste
zu 1, 2 und 3 Fenstern werden zur Hälfte der bisherigen Preise ausverkauft.

Große Auswahl Neuheiten in jedem Genre.
Damen- Mäntel- Fabrik.
Max Rosenbaum
En gros. Ring 51. En detail.

Eigenartige Schönheit
zeichnet die in den letzten Tagen eingetroffenen
Neuheiten
von
Damenkleiderstoffen
in hervorragendem Maße aus. [3123]
Bruno Müller,
Schweidnitzerstraße 41/42.



einzeln:

Läute-Apparate von 2,75 an,	Hand-Telephone von 7,50 an.
Druck-Knöpfe „ 0,40 „	Complete Mikro-Telephon-
Elemente „ 2,50 „	Stationen von 25,00 an.

Leitungsdrähte, -Schnüre etc. zu billigsten Preisen.
Ferner empfehlen wir unsere **neuen**
completen Läute-Apparate zum Selbstanlegen

D. R.-Pat. 54042.
Preis des **completen** elektrischen Läute-Apparats, bestehend aus 1 Trocken-Element, 1 Läutewerk, 20 Meter zweiadrigem Leitungsdraht, 1 Druckknopf und Hakenstiften, incl. Verpackung und Porto **12 Mark.** [3102]
Herz & Ehrlich, Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Für Installateure und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.
[1085]

Henel's Ausstattungs-Cyclus!
Dinstag und Mittwoch, den 10. und 11. März:
Ausstellung einer Ausstattung
zum Preise von **250** Mark. [3074]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. und k. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
Breslau, am Rathhause 26.

Neu! **M. Tichauer,** Neu!
BRESLAU,
Reuschestr. 47, parterre und I. Etage.
Grösste Leistungsfähigkeit
in [2847]
fertigem Damenputz.

Spitzencapotthüte,
Spitzentoques,
Mädchenhüte, garnirt,
Kinderhüte, „
Trauerhüte, „
in allen Preislagen

Grösste Auswahl
in garnirten und ungarnirten Hüten und Strohhüten,
Zu jeder Saison Ausstellung von
Pariser und Wiener Modell-Hüten.
Originale und Copieen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
M. Tichauer,
Neu! Reuschestr. Nr. 47, Neu!
parterre und I. Etage,
◆◆ **Prinz'scher Neubau.** ◆◆

Nach beendeter Inventur
verkaufe **für die Hälfte des bisherigen Preises**
vorjährige und mit kaum bemerkbaren Fehlern versehene
Reisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires. Reisekissen,
Handtaschen, Umhängetaschen, Albums,
Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrentaschen,
Portemonnaies etc., [2676]
Regenschirme, Sonnenschirme, Fächer, Stöcke.
J. Zepler, Schweidnitzerstrasse 1 (Wechslerbank), und Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 5a (Gartenstrasse-Ecke).

Stadt-Theater.

Sonntag, 8. März. 22. Vorstellung im 1. Achtel (grün) und 82. Bons-Vorstellung. **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Fr. von Flotow. (Alessandro Stradella: Herr Cerini.)

Nachmittags: Außer Abonnement. (Halbe Preise.) **„Der Vetter."** Lustspiel in 3 Acten von Roderich Benedix.

Montag, 9. März. 23. Vorstellung im 2. Achtel (gelb) und 83. Bons-Vorstellung. **„Asraël."** Legende in vier Aufzügen von Ferdinand Fontana. Musik von Albert Franchetti. (Asraël: Herr de Grach, als Gast.)

Lobe-Theater. 3120

Sonntag, Nachmittags. Ermäßigte Preise.

„Die Fledermaus."

Abends 7 Uhr. Zum 2. Male:

„Der neue Herr."

Montag, Dinstag: **Der neue Herr.**

Anfang 7 Uhr.

Thalia-Theater.

Sonntag, 8. März. (Gewöhnliche Preise.) **„Der G'wissenswurm."** Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber.

Der Billetverkauf findet heute an der Kasse des Thalia-Theaters (Schwertstraße) Mittags von 12—2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab statt.

Residenz-Theater. 3121

Sonntag, Montag, Dinstag:

„Französische Schwaben"

oder:

„Fritzchen und Lieschen."

„Am Clavier."

„Die schöne Galathé."

Paul Scholtz's Theater.

Heute, Sonntag, den 8. März:

„Prinz Lischen" [3620]

oder **„Der Karneval."**

Possenspiel in 5 Acten v. Heidrich.

Nächste Vorstellung Mittwoch, zum Benefiz für Herrn S. Thomas.

Volks- u. Parodie-Theater

Sonntag u. Montag:

„Die schöne Helena."

Historische Section.

Montag, den 9. März, Abends 7 Uhr:

Herr Director Prof. Dr. **Reimann:**

Ueber Friedrichs des Grossen Finanzpolitik. [3128]

Singakademie.

Mittwoch, 11. März, Abends 7 Uhr im Concerthause

II. Abonnement-Concert.

Matthäus-Passion

von **Seb. Bach.**

Soli: Frau **Cornelia Schmitt-Csányi** (Sopran), Frl. **Clara Schacht** (Alt), Herr **Franz Litzinger** (Evangelist), Herr **R. von Mölde** (Jesus), Herr Prof. **Herm. Kühn** (Bass.)

Billets zu **3, 2 u. 1 M.** sind in der **Schletter'schen Buchhandlung** zu haben. [2798]

Tonkünstler-Verein.

IX. Musik-Abend

Montag, 9. März, Abends 7½ Uhr

Musiksaal der Universität.

Gade, Novelletten für Clav., Viol. und Violonc., **Molique** und **Prume**, Violin-Soli, Fr. **Schubert** u. **Brahms** Frauen-Chöre, **Liszt**, Goethe-Fest-Marsch.

Vortragende:

Ruffer'scher Damen-Chor, die Herren **Fabian, Heyer, Kahl** und **Kudell.**

Gastkarten à 2 Mk. in den Musik.-Handlungen **Bial, Freund & Co.** und **Georg Danziger, Jul. Hainauer, Lichtenberg** (C. Becher), **Jul. Offhaus, Schletter** und **V. Zimmer.** [1077]

Sonnabend, den 21. März, 8 Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse:

Lieder-Abend

von [2931]

Hermine Spies.

Eintrittskarten zu 4, 3 u. 2 M. für nummerirte Sitze, 1 M. für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus**, Königsstr. 5, zu haben.

Bodmann's Clavierschule.

Mittwoch, den 11. März,

Ab. 6¼ Uhr, [1071]

Musiksaal der Universität:

Soirée.

Da das Kroll'sche Bad

vom 1. April in andere Hände übergeht, so wird höflichst ersucht, **die Badebillets** bis zum genannten Tage auszunützen. [3682]

Feste Preise!

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen und empfehle ich

Regen- und Promenaden-Mäntel
Jaquettes, Visites, Kindermäntel

in nur neuen Stoffen und aparten Façons.

[3105]

Der Verkauf findet zu aussergewöhnlich billigen, aber

streng festen Preisen

statt.

E. Breslauer

Damen-Mäntel-Fabrik.

Flügel, Pianinos und Harmoniums 3705

Schiedmayer, Blüthner, Bechstein, Kaps, Gerhardt, Wiesner, Grand, Quandt u. s. w. unter Garantie zu billigen Preisen in der

Permanenten Ind.-Ausstellung

Schweidnitzerstrasse 31, I. Et.

Damen-Hüte

werden nach neuesten Modellen elegant und rasch zu bekannt billigen Preisen modernisirt.

M. Liebrecht,

Strohhutfabrik u. Putzgeschäft, **nur** Ohlauerstr. **52.**

Steigeleitern,

gewöhnl. und patentirte, 3 bis 12 Stufen.

P. Langosch,

[1333] **Schweidnitzerstr. 45.**

Kücheneinrichtungen v. 30 M. an.



Orgeln und Harmoniums

aus den ersten Fabriken Deutschlands und Amerikas, von **90 Mark** an, empfehlen

Selinke & Sponnagel,

Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Königsstr. 7,

gegenüber Riegner's Hôtel.

Der geehrten Damenwelt

erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche

Pariser und Wiener

Modellhüte

eingetroffen sind und zur gefälligen Ansicht bereit stehen.

Copien sämmtlicher Modelle haben wir bereits in reicher Auswahl am Lager und empfehlen solche zu sehr soliden Preisen.

Hochachtungsvoll [3672]

Geschwister Levy,

Breslau,

Riemerzeile Nr. 20|21.

Vorgezeichnete und angef. Leinenstickereien

empfiehlt

zum nächsten Jahrmarkt

(9.—14. März.) [3076]

A. A. Reimann aus Berlin,

zum Markt gegenüber **Riemerzeile Nr. 10.**

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß bereits **sämmtliche Nouveautés für die Frühjahr- und Sommer-Saison** in

inländischen, französischen und englischen Stoffen

eingetroffen sind

und empfehle ich mein Atelier zur **Anfertigung** von

Herren-Anzügen, Paletots und Beinkleidern

in den feinsten Genres

unter **der Garantie der besten Ausführung und tadellosen Sitzes, zu streng reellen und soliden** Preisen. [1074]

Hochachtungsvoll

B. Naskręski,

Schloß-Ohle Nr. 14.

R. Lauterbach's Weinstuben

Tauentzienplatz 1

halten sich bestens empfohlen.

Gesellschaftsräume, auch zur Abhaltung von **größeren Gesellschaften** geeignet, stehen zur Verfügung.

Meine Küche servirt auch außer Haus. [710]

W. Jungmann's Handschuhgeschäft

befindet sich vom 1. April ab [3664]

Schweidnitzerstraße 11, part.

und empfiehlt sich geneigter Beachtung. — Die Ladeneinrichtung in dem bisherigen Local Ohlauerstraße 81 ist zu verkaufen.

Billigste Bezugsquelle für Putz-Geschäfte.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Ausstellung von Modell-Hüten

eröffnet habe

Durch meine **neuen, bedeutend erweiterten Geschäftslocalitäten** bin ich in der Lage, die Ausstellung diesmal ganz besonders reichhaltig zu gestalten und das Copiren der Modelle für meine werthen Kunden mit allen Bequemlichkeiten zu verbinden. [3077]

An meinem Lager befinden sich **sämmtliche zu den Modellen verwendete Zuthaten und Neuheiten der Saison** in überraschend reicher Auswahl.

Albert Schäffer,

Blücherplatz 17,

Seiden-Band, Tüll und Spitzen.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

von der Capelle des Feld-Art.-Rgts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6 unt. Leitung d. Stabstrompeters

Herrn Stude. 3631

Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pfg.

Breslauer Concerthaus.

Heute: **Grosses Concert.**

Potpourri-Abend

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. [3595]
Entrée 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Georg Riemenschneider.

Friebe-Berg.

[3100] Heute, Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

2871 **Zeltgarten.**

Auftreten der Acrobaten-Truppe 3 Gebr. Rose, des Mr. Tschernoff mit seiner Meute dress. Hunde, der Clowns Jo-Jo u. Ruté, des Mr. Woodson, der Luftgymnastikerin Miss Olga, des Herrn Martin Bendix und Fräuleins Leander u. Arevalo.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Tivoli.

Heute Sonntag, den 8. März:

Künstler-Vorstellung.

Durchweg neues Programm.
Gastspiel der Herren
Fabiz, einbeiniger Hand-Akrobat, und **Mr. Charles Seydelon Malapriest.**
Entrée 40 Pf. Anfang 7 Uhr.
Montag: Künstler-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. [3119]
Vorzugs-Billets giltig.

Liebich's Etablissement.

Gebrüder Hilgert, Parterre-Gymnastiker.
Crescendo-Troupe, musikalische Excentrics.
Charles Jigg mit seinem singenden Hunde.
E. Nizarras, Drahtseil-Production.
Anna Andersen, Production am Piedestal.
Littke Carlsen, Tanz-Parodist.
Lucy und **Lola Morro,** Gesangs-Duett.
Clemens Duo, humoristischer Serenadengesang und Glockenimitation.
Valeska Daisy, Trapez-Künstlerin.
Schwestern Andersen, Antipodenspiele.
Geschwister Nizarras, Production an den römischen Ringen.
Anfang 6 Uhr.

[2874]

Morgen Montag:
Künstler-Vorstellung.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Allgemeiner deutscher Sprachverein.

Zweigverein Breslau.

Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr, wird Herr Geheimrath Prof. **F. Dahn** im Saale **der Augustaschule,** Taschenstraße 26/28, über **„Sprache und Sitte der Gothen"** einen **Vortrag** halten. [2966]
Gäste sind willkommen.
Breslau, den 5. März 1891.
Der Vorstand.

F. z. ⊙ Z. d. 10. III. 7 U. R. ⊐. II. u. Tfl. □. I.

P. J. O. 3. W. d. 15. III. $11\frac{1}{2}$. R. ⊠ VII. u. Br. M.

Prov. △ v. Schl. Gr. L. L. d. 9. III. 7. Allgem. Tr. △ I.

J. O. O. F. Morse □ 8. III. 5 Nm. pr. Tr. □ für Br. Eisenhardt.

Salvator-Kirche.

Brief unter bekannter Chiffre hauptpostlagernd.

PATENTE

besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Preußischer Beamten-Verein.

Breslauer Zweig-Verein.

Montag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Wartesaale zweiter Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs **Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Kalkoff über „Napoleons III. äußere Politik."**
Der Vorstand. [1062]

Jubiläums-Bazar

des **Frauenbildungs-Vereins als internationaler Jahrmarkt.**

Geöffnet am 11., 12. u. 13. März von 11—3 Uhr u. von 4—9 Uhr, im **Vincenzhause,** Seminargasse 15.
Erster Tag, von 12—2 Uhr, **Promenaden-Concert.** Um 7 Uhr **Vorträge und Vorstellungen.** Eintritt **50** Pf.
Zweiter und dritter Tag, Vormittags **25** Pf. Nachmittags und Abends erhöhte Preise. [3113]

Mein Geschäftslocal und meine Wohnung befinden sich von jetzt ab

Charlottenstraße Nr. 7, I,

dicht an der Kaiser Wilhelmstraße.

Anfertigen von Zeichnungen und Kostenanschlägen, Uebernahme aller Bauarbeiten.
Sprechstunde Nachmittags 3—4 Uhr.
Fernsprechstelle No. 15. [1081]

H. Simon,

Maurermeister u. gerichtl. Sachverständiger, Vertreter der Süddeutschen Bodencreditbank.

Ich bin als
Rechtsanwalt
am Königlichen Landgericht zu Breslau zugelassen. [3598]
Das Bureau befindet sich **Altbüßerstraße Nr. 5,** Ecke Ohlauerstr. Nr. 76/77.
Rogosinski,
Rechtsanwalt.

Möbel

in nur reeller Ausführung, im einzelnen sowie completten Einrichtungen, auch sämmtliche dazu gehörende **Decorations-Arbeiten** im neuesten Stil offerirt [2945]

Herrmann Will,
Tischlermeister,
Neue Taschenstr. Nr. 16,
neben **Hotel Kaiserhof.**

Ich verreise am 7. März auf 3 Wochen. [1040]

Prof. Mikulicz.

Donnerstag, am 12. März, verreise ich auf 3 Wochen, am 6ten April bin ich wieder in Breslau.

Prof. Dr. Fritsch,
Geh. Med.-Rath.

Ich verreise am 15. März auf vier Wochen. [1082]

Dr. med. Eger.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.

Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, **Meerschiff.**

Atelier für Zahnersatz **Paul Netzbandt,** Plomben, Ring 30, Eingang auch Schuhbrücke 77, Sprechst. 9-1. 2-6 Uhr.

Künstliche Zähne u. ganze Gebisse w. schmerzlos unt. Garantie d. Brauchbarkeit in mein. Atelier **preismäß.** eingesetzt, sowie **eigene Zähne** plombirt.

Oscar Maretzky,

jetzt Ohlauerstr. 53/54, 2. Et., im Hause d. Firma **Joh. Gottl. Berger.**
Sprechst.: Vm. v. 9—12, Nm. v. 2—5 U.

Für

Schwerhörige.

M. Dr. Spitzer, Wien II., Rembrandtstr. 16, behandelt Ohrenkranke, **Schwerhörigkeit** mit Anwendung seines z. Patent angem., **12 mm** großen Knochenleitungs-Gehör-Apparates. [2287]
Consultation brieflich.

Zu der am **10. März cr., Abends 8 Uhr, im Saale der Morse-Loge,** Heinrichstr. Nr. 21/23, stattfindenden

goldenen Berufs-Jubiläums-Feier

unserer werthen Frau Collegin **Menzel,** verw. **Püschel,** werden **Freunde** und **Gönner** derselben hierdurch ergebenst eingeladen. [3694]

Der Verein Breslauer Geburtshelferinnen.

Grosser Ausverkauf wegen Localveränderung

In nächster Zeit verlegen wir unser Geschäftslocal und eröffnen, um vor dem Umzuge mit den sehr bedeutenden Lagerbeständen zu räumen, einen **großen**

Ausverkauf

Als ganz besonders vortheilhaft offeriren wir:

Gardinen,*) Stores, Bettdecken, Congreßstoffe, Plaids, Sonnenschirme, Schürzen, Negligéhauben, Seidenband, Spitzen, Stickereien etc. etc.

Die außerordentlich reducirten, **absolut festen** Preise sind an jedem Stück deutlich vermerkt und findet der Verkauf nur gegen **Baarzahlung ohne jeden Rabatt** statt. [2570]

Schaefer & Feiler,

50 Schweidnitzerstraße 50

*) **Gardinen,** einen Posten zurückgesetzter Dessins, das Fenster für

2 Mark.

Schwarze und bunte seidene Kleiderstoffe,

glatt, gestreift, gemustert, in soliden Qualitäten und in großer Auswahl, per Meter 1,50 bis 8 Mark.

A. J. Mugdan, Breslau,
Ecke Ring und Blücherplatz.
Muster gratis und franco. [3073]

Erste Breslauer Vereins-Sterbecassa.

Der in der General-Versammlung vom 26. Februar c gewählte **Gesammtvorstand** hat sich wie folgt constituirt:

Director R. Klinkert, Vorsitzender,
Regierungs-Assessor A. Schroeter, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Bürgerschullehrer A. Börner, Schriftführer,
Kaufmann Paul Rettig, Schatzmeister,
Prov.-Verwaltungs-Bureau-Vorsteher R. Biedermann, } **Kassen-Curatoren.**
Eisenbahn-Betriebs-Secretär C. Spreuer, }

Die Auszahlung der Dividende pro 1890 an die beitragsfreien, zur Empfangnahme von Dividende berechtigten Mitglieder erfolgt durch unseren Schatzmeister, Kaufmann **Paul Rettig, Oderstraße 22,** wo auch der **Verwaltungsbericht** in Empfang genommen werden kann.
Dividenden, welche **bis 30. Juni 1891** nicht abgehoben worden sind, verfallen zu Gunsten der Dividendenkasse für das laufende Geschäftsjahr.
Breslau, den 7. März 1891. [3107]

Der Verwaltungsausschuß.

R. Klinkert, Vorsitzender. **A. Börner,** Schriftführer. **Paul Rettig,** Schatzmeister.

Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.
Die nächste **Monatsversammlung** findet **Montag, den 9. März cr., Abends 8 Uhr,** im großen Saale des **Café restaurant,** Carlsstr., statt.
Der Vorstand. [3087]

Möbel

in stylgerechter, gediegenster Ausführung zu **billigsten** Preisen. [2718]

Gebrüder Baer,
Junkernstraße Nr. 10, neben Kissling.

Rheinwein-Kellerei

von **August Beltz,**

Breslau, Klosterstraße Nr. 29, **Telephon 252,**

empfiehlt **in allen Preislagen** edle und hochedle **Rheinweine** der besten Jahrgänge und aus den renommirtesten Gütern.

Niederlage von

Feinster Sect.



G. C. Kessler & Cie.
gegründet 1826,
Esslingen,
Hoflieferant Sr. Majestät d. Königs von Württemberg,
Lieferant Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland,
Lieferant Sr. Durchlaucht Fürst von Hohenlohe, Kaiserl. Statthalter in Elsaß-Lothringen,
älteste deutsche Schaumwein-Kellerei. 1190

Preislisten werden auf geehrtes Verlangen frei zugesandt.

Mobiliar in allen Gattungen und Holzarten, compl. Einrichtungen, wie einzelne Stücke,
Teppiche in allen Größen, in Smyrna, Brüssel, Tournay u. Plüsch, **Portièren,**
Gardinen, **Gemälde,** Photographien,
Regulator- u. echte Schweizer Taschenuhren in Gold und Silber, **Juwelen,**
Geldspinde in allen Größen.
Alles unter sicherster Garantie strengster Reellität, neu und fehlerfrei
Preise entschieden fest.
Alltäglich von früh 8 bis Abends 7 Uhr zu haben bei

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.
(Etablirt 1870.)

Wir empfehlen unser **Atelier** für [832]

Teppich-Kunststopferei.

Alle Aufträge werden mit größter Sorgfalt ausgeführt und billigst berechnet.

Max Herrmann & Co.,
Institut f. mechan. Teppichklopfen u. chem. Reinigung.
Berlin O., Grüner Weg 117. T.-Amt VIIa 268.



Schmiedeeiserne Treppen, Gewächshäuser und jede Art Eisenconstructionen, Gartenzäune und Grabgitter, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung die



Fabrik schmiedeeiserner Ornamente und Bauschlosserei

Gustav Trelenberg,

Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 13/15.
Fernsprech-Anschluß Nr. 359. [3604]

Beleuchtungskronen für elektrisches Licht und Gas in Schmiedeeisen.

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelmstrasse 16. **Filiale Breslau:** Kaiser Wilhelmstrasse 16.

Patent-Stahl-Bahnen a. für Industrie-, land- und forstwirthschaftliche Zwecke; b. für den directen Bahntransport der Ackerwagen; c. für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System. **Patent-Stahl-Bahnen**

Probe- und miethweise Ueberlassung der Bahnen.

Seit 1876 sind über 4000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

Preislisten, amtliche Atteste und ca. 1500 Zeugnisse gratis und franco. [2830]

Stahl- und Eisen-Giesserei.

Stahl-Schienen-Walzwerk.

Methode Gaspey-Otto-Sauer zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen neben **billigem Preis** in der glücklichen **Vereinigung von Theorie und Praxis**, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der **eigentlichen Grammatik**, verbunden mit **praktischen Sprechübungen**, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefassten Aufgabe: **den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.** Die neuen Auflagen werden unablässig verbessert und auf der Höhe des Sprachstudiums erhalten.

Die Schlüssel zur englischen, französischen, italienischen und spanischen Grammatik werden nur an **Lehrer** und zum **Selbstunterricht** abgegeben.

Englisch: M.

Englische Konv.-Grammatik v. Gaspey-Mauron. 21. Aufl. geb. 3,60
Schlüssel z. engl. Konv.-Gramm. v. Gaspey. (Nur f. Lehrer.) kart. 1,60
Englisches Konv.-Lesebuch v. Gaspey. 5. Aufl. broch. 2,80
English Conversations. Eine method. Anleitung z. Englisch-Sprechen v. Gaspey. 4. „ geb. 1,80
Kleine englische Sprachlehre v. Otto-Runge. 3. Aufl. „ 1,60
Materialien z. Uebersetzen ins Englische v. Otto. 2. „ brosch. 1,60
„The Guardian". Ein engl. Lustspiel v. Garrick. 2. „ „ 0,40
Englische Chrestomathie v. Süpfle. 7. „ geb. 3,10
Englische Handelskorrespondenz v. Arendt. „ 2,—
Anleitung z deutschen, franz., engl. u. ital. Geschäftsbriefen für Kaufl. u. Gewerbetreibende v. Oberholzer u. Osmond. br. 0,80

Französisch:

Französische Konv.-Grammatik v. Otto-Runge. 24. Aufl. geb. 3,60
Schlüssel z. franz. Grammatik v. Otto (Nur für Lehrer.) kart. 1,60
Franz. Konv.-Lesebuch. I. Abt. v. Otto. 8. Aufl. „ 2,30
Franz. Konv.-Lesebuch. II. Abt. v. Otto. 4. „ „ 2,30
Franz. Konv.-Leseb. f. T.-Sch. I. Kurs. v. Otto. 3. „ „ 2,30
Franz. Konv.-Lesebuch f. T.-Sch. II. Kurs. v. Otto. 2. „ „ 2,30
Kleine französische Sprachlehre v. Otto. 5. „ „ 1,60
Conversations françaises v. Otto. 5. „ „ 1,80
Französisches Lesebuch v. Süpfle. 9. „ geb. 2,80
Französische Chrestomathie v. Süpfle. 4. „ „ 5,40

Holländisch:

Niederländische Konv.-Grammatik v. Valette. „ 4,60
Schlüssel z. niederl. Konv. Grammatik v. Valette. kart. 1,60
Kleine niederländische Sprachlehre v. Valette. geb. 1,80

Italienisch:

Italienische Konv.-Grammatik v. Sauer. 9. „ „ 3,60
Schlüssel z. italien. Grammatik v. Sauer. (Nur f. Lehrer.) kart. 1,60
Italienisches Konv.-Lesebuch v. Sauer. 3. Aufl. br. 2,80
Italienische Chrestomathie v. Cattaneo. geb. 2,40
Kleine italienische Sprachlehre v. Sauer. 4. Aufl. „ 1,80
Ital. Gespräche (Dialoghi Italiani) v. Sauer-Motti. 3. „ „ 1,80
Uebungsstücke z. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Italienische v. Lardelli. 2. „ brosch. 1,—

Portugiesisch:

Portugiesische Konv.-Grammatik v. Sauer-Kordgien. geb. 4,60
Schlüssel zur portug. Konv.-Grammatik v. Sauer-Kordgien. kart. 1,60
Kleine portug. Sprachlehre v. Otto-Kordgien. 2. Aufl. geb. 1,80

Russisch:

Russische Konv.-Grammatik v. Fuchs-Naht. 2. „ „ 5,—
Schlüssel zur russ. Konv.-Grammatik v. Fuchs. 2. „ kart. 2,—

Spanisch:

Spanische Konv.-Grammatik v. Sauer. 4. „ geb. 4,60
Schlüssel z. span. Grammatik v. Sauer. (Nur f. Lehrer.) kart. 1,60
Spanisches Lesebuch v. Sauer-Röhrich. 2. Aufl. geb. 3,60
Kleine spanische Sprachlehre v. Sauer-Runge. „ 1,80
Diálogos castellanos. Span. Gespräche v. Sauer. 2. Aufl. „ 1,80
Spanische Rections-Liste v. Sauer-Kordgien. kart. 1,60

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer umfassen bis jetzt **Deutsch, Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch.** Sie bestehen aus **Grammatiken, kleinen Sprachlehren, Lese-, Uebersetzungs-** und **Konversationsbüchern.** Vollständige Verzeichnisse (auch für Engländer und Amerikaner, Franzosen, Italiener, Portugiesen und Brasilianer, Spanier etc.) gratis.

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrags von [3009]

Julius Groos' Verlag in Heidelberg.

Gemälde-Versteigerung

Ohlauerstraße Nr. 1, I. Etage.

Dinstag, den 10. März, Vormittag von 10 Uhr an versteigere ich im Auftrage des Herrn **Anton Stöckl** eine Sammlung Oelgemälde moderner hervorragender Meister: u. A. A. Achenbach, C. von Merode, G. Kinzel, A. Kaufman, R. v. Ottenfeld, M. Lovatti, A. Chwala, Jul. v. Blaas, J. Geiser, L. Gedlek, Till, H. Friedländer, Rollin ꝛc. meistbietend gegen Baarzahlung. [3591]

Besichtigung von heut an täglich von früh 10 bis Abends 7 Uhr.

☞ Aufträge zum Ankauf nimmt Herr **Stöckl, Ohlauerstr. 1,** als auch ich entgegen.

Der Kgl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Versicherung betr.

Der Unterzeichnete bestätigt gern, daß ihm die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden zwei Pferdeverluste prompt entschädigt hat.

Breslau, den 1. März 1891.
Julius Fuchs,
Fuhrwerks-Besitzer.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Ring Nr. 6,
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24,
und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [3097]

Büsten, Bügel, Rollständer, Preis-Auszeichnungen, Cravatten- u. Hutständer, alle Arten Wachsköpfe, Auszieharme, sowie sämmtliche Schaufenster-Gestelle empfiehlt billigst **E. Lustig,** Breslau, Hummerei 41. Musterbuch gratis und franco.

F. Welzel

Pianoforte-Fabrik und Magazin,
16 Albrechtsstr. 16
Ecke Bischofstraße, 1. Et., im Hause von G. Philippi & Co.
Große Auswahl zu allen Preisen [3101] von
neuen u. gebrauchten Pianinos u. Flügeln, sowie Harmoniums.
Ratenzahlungen bewilligt.

Bijouteriewaaren-Erzeug.
Fingerringe, d. Gros v. 80 Pf., Herren-Nadeln v. 1,60, Broches v. 15 M. an aufw.
Augustin Menzel, Gablonz a. N. (Böhm.)

Wer ein Grundstück kaufen, verkaufen, pachten od. verpachten will, wer sein Geschäft empfehlen, Waaren anpreisen, vortheilhafte Auctions- und Subhastations-Anzeigen erlassen, Personal u. Beschäftigung suchen und **sich unnütze Kosten sparen will!!**

[1752] **inserire in dem** anerkannt besten Insertionsorgan:
Hausfreund für Stadt und Land in Neurode i. Schl.
Preis pro Zeile (9 Silben) 25 Pf.
Auflage **28,000** Exemplare!

Inserenten,

welche in Hamburg und ganz **Nordwest-Deutschland** Kunden haben oder solche suchen, erzielen die **größten Erfolge** durch die in Hamburg erscheinende, in den bestsituirten Gesellschaftskreisen verbreitete
Reform.
Verbreitung in über 600 Orten.

Vorschuß-Verein zu Breslau

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. December 1890.

Activa.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
Cassa-Conto	52 438	96	Mitglieder-Guthaben-Conto	648 287	12
Vorschuß-Wechsel-Conto	742 154	01	Reservefonds I Conto	118 357	53
Disconto-Wechsel-Conto	531 773	90	Reservefonds II Conto	23 876	20
Conto-Corrent-Conto	696 065	85	Spar-Conto	2 125 077	90
Lombard-Conto	841 013	80	Depositen-Conto	76 237	96
Conto für Banken	10 680	47	Conto pro Diverse	26 064	36
Hypotheken-Conto	82 600	—	Disconto-Conto (Anticipando-Zinsen)	11 616	60
Effecten-Conto	19 200	—	Gewinn- und Verlust-Conto	58 558	58
Effecten-Conto des Reservefonds I	92 872	63			
Conto dubioso	8 300	—			
Utensilien-Conto	1 750	—			
Giro-Wechsel-Conto	9 226	63			
	3 088 076	25		3 088 076	25

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	Pf	M	Pf	Credit.	M	Pf
An Geschäftsunkosten-Conto			37 326	06	Per Disconto-Conto	109 311	75
" Sitzungshonorar an den Aufsichtsrath			3 812	—			
" Abschreibung auf Utensilien-Conto			210	75			
" Abschreibung auf Conto dubioso			7 208	36			
" Abschreibung auf Effecten des Reservefonds I			1 496	—			
" Abschreibung auf Effecten-Conto			700	—			
" 7 % Dividende	43 272	04					
" Beitrag zum allgemeinen deutsch. Genossenschafts-Verbande	100	—					
" Beitrag zum Verbande der Erwerbs- u. Wirthschaftsgenossenschaften Schlesiens	150	—					
" Vertretung auf dem allgemeinen deutschen Vereins- u. schlesischen Unter-Verbandstage	600	—					
" Gegenleistung für die Control-Commission	500	—					
" Beitrag zur Hilfskasse deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften	150	—					
" Ueberweisung an den Reservefonds I	7 662	74					
" Ueberweisung an den Reservefonds II	6 123	80	58 558	58			
			109 311	75		109 311	75

Vorstehende Bilanz haben wir mit den Büchern des Vereins übereinstimmend gefunden.

Breslau, den 19. Februar 1891.

Friedr. Hantelmann. Albert Kauffmann. Eduard Proskauer. Joseph Rockel.

Zahl der Genossen.

Die Zahl der Genossen betrug am 31. December 1889		2367
Eingetreten sind im Jahre 1890		278
		2645
Ausgeschieden sind im Jahre 1890: freiwillig	128	
durch Tod	71	
durch Ausschließung	26	225
Mithin Zahl der am 31. December 1890 der Genossenschaft angehörigen Genossen		2420

Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich im Jahre 1890 um M. 18 299,43 vermehrt.
Betrag der Haftsummen am 31. December 1890 M. 1 210 000,—.

NB. Die Auszahlung der Dividende erfolgt während der Geschäftsstunden an unserer Hauptkasse. [3131]

Breslau, den 7. März 1891.

Vorschuß-Verein zu Breslau
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Klinkert. Neugebauer.

Staatsmedaille 1888.

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutscher Kakao

von [2948]

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin,

in **Breslau** vorräthig bei Herren: **Paul Pünchera,** Haupt-Niederlage, Schweidnitzerstr. 8; **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34; **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hofl., Schweidnitzerstr. 15; und **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstr. 63 und Königsplatz 7.

Die Papier-Großhandlung und Contobücherfabrik von **Albert Kohnke, Breslau, Carlsstraße 4/5,** empfiehlt [6948] **Contobücher** aller Art zu sehr **billigen** Preisen, **Copirbücher,** 1000 Bl. v. 1,60 M. an, **Copirpressen,** anerkannt gutes **Fabrikat zu Fabrikpreisen.**

Für Breslau und Umgegend.
Zur Anlage und Bepflanzung von Parks, Obstplantagen, Hausgärten, Beschneiden und Pflegen der Spalier- und Formobstbäume ꝛc. ꝛc., zum Anfert. der Pläne und Kostenanschläge empfiehlt sich und bittet um geneigte Aufträge bis auf Weiteres nach **Schweidnitz** an **H. A. Schmidt,** Landschaftsgärtner. [3715]

Garten-Anlagen.

Umänderungen bestehender Gärten, Aufsicht über die Ausführungen und Rath, Kostenanschläge, Zeichnungen zu Parterres, Teppichbeeten, Pavillons ꝛc. Lieferung dazu erforderl. Materialien. S. Klameth, **Hirschstr. 73,** Breslau.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Bilanz am 31. December 1890.

Activa.		M	Pf
Unkündbare Hypotheken-Forderungen		64 223 235	55
Kündbare Hypotheken-Forderungen		381 400	—
Darlehne an Communen und Corporationen		1 302 900	—
Hypothecirte Annuitäten abzüglich laufender Zinsen		376 130	09
Wechsel-Bestände abzüglich laufender Zinsen		1 509 690	57
Effecten-Bestände: zum Course vom 31. December 1890			
M. 57 600 Deutsche Reichs-Anleihe	M. 56 448,—.		
„ 739 800 Preußische consol. Anleihe	„ 730 234,40.		
300 000 Mecklenburgische consol. Anleihe	„ 290 625,—.		
868 800 div. landschaftl. Pfandbriefe und Provinzial-Obligationen	„ 847 659,80.	1 924 967	20
Nom. M. 1 966 200			
Reservefonds I: Anlage in Hypotheken	M. 750 000,—.		
Reservefonds II: Anlage in Hypotheken	„ 547 800,—.	1 297 800	—
Cassen-Bestand		539 912	18
Giro-Conto, Guthaben bei der Reichsbank		81 329	35
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	M. 1 663 257,08.		
Diverse Debitoren	„ 625 822,20.	2 289 079	28
Lombard-Forderungen		962 100	17
Grundstück-Conto: Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26	M. 247 000,—.		
Kaufpreis des neuen Bankgebäudes Schloßstraße Nr. 2 .. M. 180 000,—. Hierzu Baukosten pro 1889/90 „ 217 935,84.	„ 397 935,84.	644 935	84
		75 533 480	23

Passiva.		M	Pf
Actien-Capital-Conto		7 500 000	—
Unkündbare 5 % Pfandbriefe im Umlauf		795 850	—
Unkündbare 4½ % Pfandbriefe im Umlauf		13 285 600	—
Unkündbare 4 % Pfandbriefe im Umlauf		23 718 500	—
Unkündbare 3½ % Pfandbriefe im Umlauf		22 390 300	—
Unerhobene Valuta geloofter Pfandbriefe		2 345 235	—
Schles. 4 % Communal-Obligationen im Umlauf		970 800	—
Einzulösende Coupons		819 943	81
Creditoren im Conto-Corrent		853 422	38
Reservefonds I	M. 750 000,—.		
Reservefonds II	„ 558 813,17.	1 308 813	17
Special-Reservefonds		91 090	—
Hypotheken-Amortisationsfonds		894 170	08
Amortisations-Zuschlagsfonds, Einlage pro 1890		25 000	—
Depositalzinsenfonds		4 058	33
Dividende-Conto: Unerhobene Dividende aus den Vorjahren		720	—
Gewinn- und Verlust-Conto: Reingewinn pro 1890		529 977	46
		75 533 480	23

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz mit den von mir geprüften und ordnungsmäßig befundenen Handlungsbüchern bestätige ich hiermit.

Breslau, den 6. Februar 1891. **Ferdinand Landsberger**, gerichtlich vereideter Bücher-Revisor.

Gewinn- und Verlust-Bilanz.

Debet.		M	Pf
Zinsen auf emittirte Pfandbriefe und Communal-Obligationen		2 453 119	73
Provisionen, Courtage ꝛc.		22 859	19
Insertionskosten		6 872	30
Pfandbrief-Ausfertigungskosten: Druck- und Stempelkosten von Pfandbriefen, Coupons ꝛc.		10 101	05
Amortisations-Zuschlagsfonds, Einlage pro 1890		25 000	—
Disagio-Conto, Disagio bei Begebung von 3½ % Pfandbr.		64 864	—
Verwaltungskosten: Gehälter, Löhne, Remunerationen ꝛc.	M. 74 633,—.		
Localmiethe, Steuern, div. Bureau- und Betriebskosten	„ 29 814,97.	104 447	97
Reingewinn	M. 529 977,46.	529 977	46
hiervon entfallen gemäß § 43 des Statuts zum Reservefonds II 10 %	„ 52 997,74.		
	M. 476 979,72.		
ab Dividende an die Actionäre 4 %	„ 300 000,—.		
	M. 176 979,72.		
ab Tantième von M. 174 728,45. an die Mitglieder des Aufsichtsraths 10 % M. 17 472,84. an die Mitglieder des Vorstandes 5 % „ 8 736,42.	„ 26 209,26.		
	M. 1[illegible]0 770,46.		
ab Superdividende an die Actionäre 2 %	„ 150 000,—.		
Vortrag auf neue Rechnung	M. 770,46.		
		3 217 241	70

Credit.		M	Pf
Vortrag von 1889		2 251	27
Effecten-Conto, Zinsen abzüglich Coursverlust		8 332	46
Provision und Gewinn aus Geschäften nach § 16 des Statuts		61 148	25
Zinsen aus Hypotheken und Communal-Darlehns-Forderungen		2 699 852	58
Cambio-Zinsen-Conto, Discont-Zinsen		74 220	03
Interessen-Conto, Conto-Corrent-Zinsen		68 284	63
Lombard-Zinsen		50 741	73
Tax- und Prüfungsgebühren		1 943	87
Verwaltungsgebühren-Conto: Laufende Beiträge pro 1890	M. 222 035,44.		
Extraordinäre Einnahmen	„ 16 890,40.	238 925	84
Grundstück-Ertrags-Conto: Revenüen aus dem Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26		11 541	04
		3 217 241	70

Die Einlösung des mit dem Firmenstempel versehenen oder mit einem Nummer-Verzeichniß überreichten Dividendenscheines Nr. 8 erfolgt mit 36 M. sofort an unserer Kasse und in Berlin bei den bekannten Zahlstellen. [3133]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Der Vorstand.

von Flottwell. Milch.

Die Revisions-Commission.

Heinrich Heimann. Landsberg. Dr. Waehler.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Gewinn- und Verlustberechnung mit den von mir geprüften und ordnungsmäßig befundenen Handlungsbüchern bestätigt hiermit.

Breslau, den 6. Februar 1891. **Ferdinand Landsberger**, gerichtlich vereideter Bücher-Revisor.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung unserer am 1. April 1891 fälligen Zinscoupons erfolgt **vom 17. März cr.** ab in den Vormittagsstunden, ausschließlich der Sonn- und Festtage, in **Breslau** bei unserer Kasse, Herren-Straße No. 26, [3134]

sowie vom 1. April cr. ab bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen.

Breslau, den 6. März 1891.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. October v. J. bringen wir hierdurch den Inhabern der von uns ausgegebenen Pfandbriefe Lit. B zur Kenntniß, daß die Zinsscheine Serie XII zu den letzteren in der Zeit [3095]

vom 11. März bis 10. April d. J.

durch die Königliche Instituten-Kasse hierselbst (Lessingplatz im Regierungsgebäude) fernerweit werden ausgereicht werden.

Breslau, den 27. Februar 1891.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

v. d. Brincken.

Von competenter Seite wird auf den Nährwerth der Johann Hoff'schen Malzchocolade hingewiesen.

Die Kraft der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade ist wahrhaft überraschend, das Publikum ist für dieselbe sehr eingenommen. Bedenkt man, daß Vielen der Kaffee nicht zuträglich ist, die nun in der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade nicht nur Ersatz dafür, sondern außerdem ein Mittel zur vollen Wiederherstellung der angegriffenen Gesundheit, vermittelst Genusses eines höchst angenehm schmeckenden Getränkes, erlangen, so begreift man, aus welchem Grunde das Publikum auf den Gebrauch dieser Malz-Chocolade einen so großen Werth legt. — Sie ist das intensivste Unterstützungsmittel der Malzextract-Curen, das beste Frühstücksgetränk, rein, unverfälscht und nahrhaft. [3130]

Hospitalarzt Dr. Siminowski in St. Petersburg.

Seine Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, allen Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextract) zugänglich zu machen."

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross**, Neumarkt 42, **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke**, Ohlauerstraße 34.

Portland-Cement
Fabrik I. Ranges,

zu allen Bauzwecken, Betons und Cementgußwaaren,

Hydraulischen Kalk,

zu Fundamentirungen besonders geeignet, empfiehlt die

Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel in Oppeln.

[1084]

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 3. März cr. machen wir mit Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ergebenst bekannt, daß pro Betriebsjahr **1890** [3135]

1) auf die Prioritäts-Actien für die 1. Meile **4 Procent,**
2) auf die Actien des Fortsetzungsbaues von Langenbielau in die Grafschaft Glatz ¾ **Procent** (pro Dividendenschein 2 M. 25 Pf.) gewährt werden.

Die Zinsen können in der Woche vom 16. bis 21. d. Mts. bei unserem Kassen-Director, Herrn **Ludwig Löffler** hier, in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig sollen neue Dividendenscheine zu den Actien ad 2 auf die Jahre 1891 bis incl. 1895 ausgereicht werden, und sind zu dem Zwecke die Actien selbst vorzulegen.

Reichenbach i. Schl., den 7. März 1891. [3135]

Das Directorium.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Nebenbahn Lublinitz—Herby.

Die Herstellung der Brücke über die Liswarthe in Station 103 + $70_{,0}$, das Schlagen von Spundwänden, die Erd-, Betonirungs- und Maurerarbeiten umfassend, soll einschließlich Lieferung der Hölzer, des Kalkes und des Sandes öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Amtszimmer der Bauabtheilung hier, Rosenbergerstraße, eingesehen, erstere auch gegen vorherige postfreie Einsendung von 2,00 Mark bezogen werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Liswarthe-Brücke" versehen bis zum Eröffnungstermin am [2783]

Mittwoch, den 18. März 1891, Vormittag 11½ Uhr,

postfrei einzureichen. Zeichnungen können noch nicht versandt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lublinitz, den 24. Februar 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Neubaustrecke Strehlen—Grottkau bezw. Wansen.

Die Lieferung von etwa 51 Tausend Stück Klinkern zum Bau der Brücken und Durchlässe im Loose III soll im Ganzen oder getheilt öffentlich verdungen werden. Die Bedingungen liegen in den Amtsräumen der Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 9, im Erdgeschoß, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 0,90 Mark von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 14. März d. J., Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 5. März 1891. [3083]

Der Abtheilungs-Baumeister.
Strasburg.

Kundmachung!
Liegenschaften in Spindelmühle im Riesengebirge.

Auf Ansuchen der zum Nachlasse der zu **Spindelmühle** verstorbenen **Hotelbesitzerin Franziska Richter** berufenen erbeserklärten Erben wurde die freiwillige Versteigerung der in diesen **Nachlaß** gehörigen, in der Gemeinde Spindelmühle im Riesengebirge gelegenen unbeweglichen Güter, als:

1) des Hotels Nr. 16 und Nr. 117 mit dazu gehörigen Grundstücken und mit der darin befindlichen Einrichtung zum Ausrufspreise von 21 984 Fl. 91 Kr.
2) des Besitzstandes Nr. 13 mit den dazu gehörigen Grundstücken zum Ausrufspreise von .... 6 124 Fl. 60 Kr.
3) des Badhauses Nr. 121 mit dem dazu gehörigen Grunde und der dabei befindlichen Einrichtung zum Ausrufspreise von .... 14 262 Fl. 22 Kr.
4) der Mahlmühle Nr. 11 mit den zugehörigen Grundstücken und der dabei befindlichen Einrichtung zum Ausrufspreise von .... 14 235 Fl. 60 Kr.

in öffentlicher Feilbietung unter den beantragten Bedingnissen bewilligt und hierzu ein Termin auf

Mittwoch, den 1. April 1891,

um 9 Uhr Vormittags, an hiesiger Gerichtsstelle im Amtszimmer I. angeordnet.

Die Bedingnisse dieser freiwilligen Versteigerung können hiergerichts während der Amtsstunden eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

Das Vadium beträgt 20 pCt. des Ausrufspreises.

Den auf den zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften eingetragenen Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. 3007]

Vom k. k. Bezirks-Gerichte

Hohenelbe, den 27. Februar 1891.

Der k. k. Bezirksrichter.
Fünck.

J. Lindner's
Baum- und Gehölzschulen,
Zirlau bei Freiburg i. Schl.,

offeriren **franco** Bahnhof Freiburg i. Schl. große Vorräthe von:

Straßen-, Allee-, Obst-, wie **Solitair-Bäume** jeder Art, **Zwergobst** in Pyramiden-, Spalier-, Palmetten- und Cordonform,

Johannes- und Stachelbeeren, Hochstämme wie Sträucher, in nur großfrüchtigen, englischen Preissorten.

Coniferen, Rosen, Ziergehölze in größter Auswahl.

Schling- und Heckenpflanzen.

Die Baumschulen liegen direct an der Freiburger Bahnstrecke.

Kataloge franco auf Verlangen. [1065]

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs der Central-Verwaltung des Provinzial-Ausschusses für den Zeitraum vom 1. April 1891 bis Ende März 1892 soll im Wege des Angebots vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des Provinzial-Ausschusses — im Ständehause — während der Amtsstunden zur Einsicht aus und wird auf Verlangen Abschrift derselben gegen Copialien ertheilt.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Schreibmaterialien"

bis Freitag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Provinzial-Ausschusses abzugeben.

Breslau, den 2. März 1891. [3141]

Der Landeshauptmann von Schlesien
von Klitzing.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen zum **Neubau eines Wohnhauses auf dem Grundstücke des Hospitals für alte hilflose Dienstboten**, Rosenthalerstraße Nr. 9 und Mehlgasse Nr. 46—50, sollen in Submission vergeben werden.

Bedingungen ꝛc. liegen **in der Hochbauinspection für den Westbezirk, Roßmarkt Nr. 3, 2 Treppen rechts**, zur Einsicht aus.

Offerten sind bis [3103]

Mittwoch, den 25. März 1891, Vorm. 10 Uhr,

in der obenbezeichneten Bauinspection abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 7. März 1891.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Haus-Grundstücks-Versteigerung.

Behufs Auseinandersetzung zwischen den antheiligen Besitzern werden

Mittwoch, 18. März a. c., Vorm. 10 Uhr,

im Amtsgericht zu Breslau (Zimmer Nr. 91, im II. Stock des Amtsgerichtsgebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4) die Hausgrundstücke:

Breslau, Junkernstraße Nr. 4 (Schloßohle Nr. 9), in Größe von 7 Ar 84 Qm., und [1070]

Breslau, Junkernstraße Nr. 5 (Schloßohle Nr. 7), in Größe von 4 Ar 89 Qm.,

freiwillig subhastirt.

Reflectanten können auf Anfragen sub **V. 345 bei Haasenstein & Vogler A.-G. in Leipzig** Näheres erfahren über die bisherigen Rentabilitätsergebnisse ꝛc.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rosenthal, Kreis Breslau, Band IIb Blatt Nr. 84 auf den Namen der Kunst- und Handelsgärtner **Wilhelm** und **Lida**, geb. **Bergmann, Loeffler**schen Eheleute eingetragene, zu Rosenthal belegene Grundstück

am 3. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 90 im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück wird mit einer Fläche von 15 ar 27 qm zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va hier, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3091]

am 4. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 3. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Schweidnitzer Vorstadt Band 20 Blatt 71 Nr. 822 auf den Namen des Particuliers **Karl von Hoemen**, genannt **Pohl**, zu Breslau eingetragene, zu Breslau belegene Grundstück Nr. 12a Sonnenstraße

am 11. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im zweiten Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 4 ar 42 qm nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 4800 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3082]

am 12. Mai 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem Zimmer Nr. 89 verkündet werden.

Breslau, den 2. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau innere Stadt Band 31 Blatt 33 Nr. 1306 auf den Namen des Kaufmanns **Aron Jaffé** zu Breslau eingetragene, zu Breslau belegene Grundstück Nr. 52 Neuscheitraße

am 12. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück, welches einen Bestandtheil in ungetrennten Hofräumen bildet, ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 7100 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3124]

am 13. Mai 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle im Zimmer **Nr. 89** verkündet werden.

Breslau, den 5. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

S. Wechselmann

zu Ostrowo wird,

da der Schuldner den Antrag auf Eröffnung des Verfahrens gestellt, auch seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat,

da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Concursmasse vorhanden ist,

heute,

am 5. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Heymann** zu Ostrowo wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 18. April 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 9. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 6. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 2. April 1891

Anzeige zu machen. [3094]

Ostrowo, den 5. März 1891.

Fuchs,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 56, betreffend die Firma

J. Münzer,

in Spalte 4 heute Folgendes eingetragen worden: [3092]

Der Kaufmann **Ernst Döring** zu Hamburg ist am 1. März 1891 aus der Gesellschaft ausgeschieden und der Kaufmann **Johann Friedrich Christian Hagelstein** zu Hamburg in die Gesellschaft eingetreten.

Oppeln, den 6. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 9 eingetragenen Firma [3140]

G. R. Süssmann's Wittwe

zu Herrnstadt eingetragen worden.

Herrnstadt, den 2. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Striegau Vorstadt Band III Blatt 103 und von Haidau Band I Blatt 28 und 33 und Band II Blatt 53 auf den Namen der verwittweten Mühlenbesitzer **Bertha Taube**, geborene **Riedel**, in Striegau, Haidauer Mühle eingetragene Grundstücke

am 14. Mai 1891, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 103 **Striegau Vorstadt Mühlengrundstück**, bestehend aus Hofraum, Garten, Wiese, Wohnhaus, Stallgebäude, Scheuer, Wagenremise, ist mit einer Fläche von 2 ha 9 a 10 qm Acker und mit 21,27 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer, mit 108 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer;

Das Grundstück Nr. 28 **Haidau** mit einer Fläche von 1 ha 15 a 17 qm Acker und mit 13,59 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer;

Das Grundstück Nr. 33 **Haidau** mit einer Fläche von 5 ha 54 a 30 qm Acker und mit 79,07 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer;

Das Grundstück Nr. 53 **Haidau** mit einer Fläche von 3 ha 82 a 23 qm Acker, Wiese und Holzung und mit 49,39 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. [3093]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der 4 Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

15. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Striegau, den 2. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Große Versteigerung.

In einer Streitsache versteigere ich **Donnerstag, den 12. März, Vorm. von 10 Uhr an, Zwingerstraße 24, pt.:** [3647]

ca. 10 Pack Sohllederstücke, à Pack 70—80 Pfd., ½ Haut Rindlackleder, 48 P. Pariser Halbschuhschäfte, 13 P. Damenroßschäfte, ca. 50 P. Rindlackschäfte (Bismarck), 20 P. Schwarzwachs, div. Nähgarne, Gummistrippen, Leinwand, 1 gr. Kst. Besätze u. sonst. Utensilien

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar, gerichtlich vereid. Sachverständ.

G. Hausfelder.

Weinversteigerung.

Freitag, den 13. März, Vormittag 11 Uhr, versteigere ich Neue Tauentzienstraße 10—14, bei Herrn Bahnspediteur **C. Schierer** lagernd:

1 Faß guten Bordeaux,
1 „ „ Mosel
u. and. Güter

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Ausverkaufs-Bekanntmachung

eines

feinen Leipziger Galanterie- und Luxuswaaren-Lagers.

Von Dinstag, d. 9., werde ich

Schweidnitzerstraße 11

nur bis Sonnabend, d. 13., alle zu obigem Lager gehörenden Bestände, welche ich käuflich erworben habe u. nur aus echten Pariser, Londoner u. Wiener Oliven- u. Ebenholz-, Elfenbein, Bernstein-, Meerschaum-, Schildpatt-, Leder-, feinen Bronze-, Metall-, Bijouteriewaaren ꝛc. bestehen,

in sehr großer Auswahl

zu sehr billigen, aber festen Schätzungspreisen im Einzelnen ausverkaufen. [3681]

Obiger Ausverkauf ist als

seltener Gelegenheitskauf

ganz besonders zu empfehlen.

B. Jarecki, Auctionator.

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN. Sorgfältigste Auswahl der Roh-Producte

!! Deutsche Industrie !!

Für den grösseren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

ReinCacao und Zucker.

Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M. 2,00
do. do. do. „ 6a orange „ „ „ „ „ 1,60
Fein do. do. „ 8a grün „ „ „ „ „ 1,20
do. do. do. „ 9a Kais. roth „ „ „ „ „ 1,—
Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pf.

Haushaltungs-Chocolade m. Van. in Kistchen v. 6 Pfd. à Kistchen M. 5,50, à 1/2 Ko. M. 1,—.
Krümel-Choc. m. Van. à 1/2 Ko. M. 1,60, 1,20, 1,—.
Puder-Chocolade ohne Van. (**auch Cacao mit Zucker** genannt) à 1/2 Ko. 120 Pf.

ReinCacao und Zucker.

Zu haben in den meisten, **durch unsere Placate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen-Geschäften.** [0171]

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN. vollendetes Fabrikationsverfahren

---

III. Pferdeverkauf

und **Prämiirung** in

Kaposvár

(Somogyer Comitat, Station der Bahnlinie Budapest-Dombovár-Fiume).

Der Landwirthschaftliche Verein des Somogyer Comitats veranstaltet

am 6. April 1891

eine mit **Pferdeverkauf** verbundene Pferdeprämiirung. Circa 300—400 Pferde für jeden Gebrauchszweck gelangen aus diesem Anlass zur Vorführung und werden aus freier Hand verkauft. Ueber angemeldete Pferde erscheint ein Verzeichniss (Kataloge), das vom 20sten März a. c. Jedem auf Verlangen zugesendet wird. Correspondenzen sind an die **Kanzlei des Pferdemarkt-Comités** (Kaposvár) zu richten. [1069]

Grundstücke u. Hypotheken

vermittle ich zuverlässig.

H. Biermann,
Grünstraße 5.

12—13000 Mark

auf sichere zweite Hypothek außerhalb Breslau gesucht. Gefl. Offert. unter **E. M. 86** a. d. Exped. d. Ztg. [3680]

Geldangelegenheiten

werden von einem rechtlichen, gut bekannten Kaufmann schnell u. bestens erledigt. Näheres unter **T. 313 Rudolf Mosse, Breslau.**

Gesucht in Hamburg für ein **Putz- u. Modew.-Engros-Geschäft,** welches mit guten Auftr. stets überh. ist, zur größer. Ausdehn. ein **stiller Compagnon** mit ein. Einschuß von 30—40000 M. Gefl. Offerten sub **H. F. 553 an Rud. Mosse, Hamburg.**

Vertretungen

für **Sachsen und Baiern** werden von einem **tüchtigen Agenten** mit Ia.-Referenzen [1079]

gesucht.

Offerten unter **H. 569** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Fachmann, Anf. der 40er J.,

bisher. Vertreter

einer renomm. landwirthschaftl. Maschinenfirma, wünscht **nur** geg. Provision den Vertrieb leistungsfäh. Fabriken derselben Branche direct zu übernehmen. Pr.-Refer. stehen auf Verlangen zur Verfüg. Off. erb. u. **O. 575** an **Rud. Mosse, Breslau.**

Ein [3115]

photographisches Atelier

in der Nähe der Liebichs-Höhe wird in einem **Neubau** anzulegen beabsichtigt.

Reflectanten wollen ev. Wünsche baldmögl. angeben, damit dieselben im Bau berücksicht. werden können.

Gefl. Offerten bitte unter Chiffre **P. A. 183** in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Restauration

mit **vollem Ausschank,** großer Verkehrsplatz, an Fabriken gelegen, mit geräumigen Kellern, ist Krankheits halber **zu verkaufen** und **sofort** zu übernehmen. Off. unter **B. W. 89** Exped. der Bresl. Ztg. [3660]

Wegen Todesfall soll eine

flottgehende Destillation

mit ca. 15000 M. Anzahlung (incl. Hausgrundstück) in einer Stadt von 60000 Einwohnern sofort verkauft werden. Off. unter **C. S. 1743** Annoncen-Expedition **C. Schoenwald, Görlitz.** [2755]

Mein in einer Garnisonstadt Oberschlesiens seit ca. 40 Jahren bestehendes und gut eingeführtes **Destillations-Engros-Geschäft mit Detailausschank** ist anderweitiger Unternehmungen wegen unter günst. Bedingungen **zu verkaufen oder zu verpachten.** Nachrichten unter **T. R. 182** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3110]

Ein in der best. Lage des Industriebezirkes gut eingef. **Waarengeschäft** mit nachweisl. lohnendem Baar-Umsatz, soll wegen besonderer Verhältnisse unter günstigen Bedingungen **verkauft** werden. Außenstände werden vom Käufer nicht übernommen. Offerten unter **M. S. 184** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

In einer Kreis- u. Garnisonstadt ist ein **lebhaftes**

Colonialwaaren- und Cigarrengeschäft

mit **voller Concession,** wozu separate Locale, sofort zu verkaufen für den **Inventurwerth.** Die Einrichtung ist theilweise mitgepachtet. Gefl. Offerten unt. **S. D. 91** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3714]

Am Bahnhof Strehlen,

mit gesichertem Geleisanschluß, ist ein

Terrain,

gegen 4 Mg., sehr geeignet für eine Industrie, in welcher viel und gutes Wasser erforderlich, sowie für Lagerplätze, zu verkaufen. **Robert Delahon,** Breslau, Neue Taschenstr. 11, giebt Auskunft. [3627]

Ein seit 25 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes [3643]

Herren-Garderoben-Geschäft

in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist zu verk. Günstigste Gelegenheit für tücht. junge Kaufleute.

Zu erfr. bei Hrn. **Borchardt & Co.** Graupenstraße 9.

Ein Kalkwerk

mit Ringofenbetrieb, vorzüglicher Lage, unerschöpflichem Steinlager und festem Absatz ist wegen Auseinandersetzung der Besitzer **preiswerth zu verkaufen.** Reflectirende belieben Anfragen an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre **O. O. 179** zu richten. [3079]

Specialarzt [948]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Epilepsie

(Fallsucht, fallende Krämpfe).

Das wirksamste bis jetzt bekannte Mittel gegen obige Krankheit ist **Bromkalium in chemisch reinster Beschaffenheit.** Als Lieferant für **die hiesige epileptische Anstalt,** die größte Deutschlands, versende ich obiges Mittel auch auswärts. [0171]

Wenig Bemittelte zahlen sehr geringe Preise. Man wende sich an die

Apotheke zum rothen Kreuz in Gadderbaum-Bielefeld.
A. Leggemann.

Damen finden streng discr. liebev. Aufnahme, mäß. Preise, Feldstr. 30, 3. Etage, bei Frau Hebamme **Kutznik.**

Damen! Rath, schnelle u. sichere Hilfe in discr. Leiden d. e. erf. Hebamme. **Off. u. M. K. 50** hauptpostl. Breslau.

Apfelsinen,

durchaus frostfreie süsse

Valencia-, Catania-, Messina-, Aderno-, Imperial-,

und allerfeinste aromatische

Blut-Orangen

in 180r-, 200r-, 240r-, 300r-, 420r- und 714r-Packung, von neuesten Abladungen, billigst.

Junge Gemüse, Pilze und Compot-Früchte, getrocknet und eingelegt, in feinen und allerfeinsten Qualitäten.

Pasteten, Gänsebrüste, Russische und französ. Sardinen, Neunaugen, Bratheringe, Delicatess-Anchovis, Delicatess-Heringe, Sprotten, Bücklinge, feinsten geräucherten u. marinirten

Lachs und Aal,

Hamburger Caviar, hochfeinsten mildgesalzenen

Astrachan- [3127]

Eis-Caviar,

feinste fette engl.

Matjes-Heringe

und neue vorzügliche

Malta-Kartoffeln

empfiehlt von neuesten Abladungen

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Deutscher Sekt nach franz. Methode JOS. STÖCK & SÖHNE in Kreuznach CABINET feinste Marke

Durch Weinhandlungen zu beziehen. [3613]

SR. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS — IHRER KGL. HOH. D. FRAU GROSSH. V. SACHSEN

Hochfeine hochrothe süsse

Messina-, Catania-, Valencia- und Malaga-

Berg- und Imperial-Apfelsinen,

blutrothe Himbeer-

Apfelsinen,

schönste bittere

Orangen

zur Bereitung von Marmelade,

extraschöne, vollsaftige Messina-, Catania- u. Syracusa-

Garten-Citronen

empfehlen in Original-Kisten, sowie ausgepackt zu billigsten Preisen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Ein prachtv. Polis.-Pianino, sehr billig, **Schießwerderstraße Nr. 10,** II., rechts. [3628]

Ein eiserner Kochofen, offener Herd, billig **zu verkaufen Lehmdamm Nr. 22,** 2 Treppen, l.

---

15 Stck. Fleischerblöcke

von **trock. Weißbuchenholz ausgesetzt,** offerirt in **verschiedenen Größen** preismäßig [1044]

F. Kassel, Sternstraße 66.

Ein Paar elegante große und gute **Pferde** (Schimmel u. Rappe), 4jährig, über 16 Faust hoch, sind beim Gutspächter **Cichy** in **Ernsdorf** b. Bielitz, Oesterr.-Schles. **käuflich zu haben.** [3718]

כשר [3143]

Stopfgänse, Montag Vormittags eintreffend, p. Pfd. 70 Pfg., offerirt

S. Sternberg,
Reuschestraße 63.
Telephon 553.

Geräucherte Lachsheringe,

täglich frisch vom Rauch, frische **Bücklinge, Sprotten, Flundern,** geräucherten **Lachs und Aal,** ff. marin. **Bratheringe, Rollheringe, Neunaugen,** feine **Salzheringe und Sardellen** und **saure und Pfeffergurken** empfiehlt

E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Stellen-Anerbieten rc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empfehle vorzügl. Kräfte, w. die best. Zeugn. über langj. Thätigk. besitzen, als gepr. u. ungepr. **Erzieh., Französinn., Engländ., Kindergärtn., Bonnen u. Kinderpfleg.** Fr. **Helene Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Empfehle s. tücht. **Verkäuf., Directr., Buchhalterin.,** w. d. dopp. u. ital. Buchf. können, **Correspond.,** w. franz. u. engl. corresp., **Cass. u. Lehrmdch.** a. s. achtb. Fam. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Empfehle:

gepr. u. ungepr. **Erzieher.,** tücht. **Kindergärtn. u. Kinderpfleg.,** e. erf. **Bonne** f. ganze u. halbe Stell. Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d.

Gesucht

werden gepr. **Kindergärtn.** u. ält. **Kinderpfleg.** in vorz. Stell. d. Fr. **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Empfehle **gebild. Damen** zur Führ. der Wirthsch. u. Erzieh. gr. Kinder, denen beste Zeugn. zur Seite stehen. Fr. **Fanni Markt, Elisabetstr. 7, I.**

Verkäuferinnen, Directricen und **Lehrmädchen** placirt Frau **Fanni Markt, Elisabetstr. 7, I.**

Gesucht für Ostern eine **evang., geprüfte, musik. Erzieherin** von besch., liebenswürdigem Wesen für zwei junge **Mädchen.** [3132]

Gehalt 500 Mark und Reiseentschädigung.

Zeugnißabschriften nebst Photographie werden erbeten an die Exp. der Bresl. Zeitung unt. **W. E. 185.**

Gepr. und ungepr. deutsche, franz., engl. Erzieh. u. Bonnen, Kindergärtn., Kinderpfleg. empfiehlt Frau **Joh. Simmel, Berlin W., Linkstr. 16.** Tel.-Anschl. Amt 8, Nummer 288. [061]

---

5 israel. Erzieherinnen

werden für sehr gute Familien sofort gesucht. Geh. 360—500 Fl. Zeugnißabschrift u. Photogr. erb. von Frau **Weil,** gepr. Lehrerin aus Breslau, **Wien I, Fleischmarkt 7.** [3659]

Gesucht für Belgrad eine

musikalische Erzieherin.

Meldungen sub **H. H. 180** Expedition der Bresl. Ztg. [3080]

Ein tücht., fleiß. **Frl.,** isr., erf. in allen häusl. Arbeiten, auch in der Schneiderei perf., **wünscht** v. April od. spät. **Stellung** in feinem Hause als **Stütze d. Hausfr.** od. Leit. e. Haushalts. Gefl. Off. bitte unter **B. Z. Beuthen OS.** niederzul.

---

1 **junge Dame,** der deutsch., poln. u. franz. Sprache u. dopp. Buchf. mächtig, bisher i. e. Confect.-Gesch., sucht Stell. als **Buchhalterin.** Off. erbet. sub **903** an **Haasenstein & Vogler, Posen.** [1073]

Bei dauernder familiärer Stellung, Station u. Wohnung im Hause, findet **eine Dame,** die **feineren Putz** arbeitet, per 1. April in meinem Putzgeschäft Engagement. Offerten bitte Zeugnißabschriften, Photographie mit Gehaltsansprüchen beizufügen.

S. Krall's Wwe., [2908] **Lissa i. Posen.**

Suche f. hier, Berlin u. Dresden tücht. Köch., f. Stubenmdch., t. Kinderschleuß. in f. g. Stell., empf. Mädch. f. All., 5—8 Thl. **Zolkis** Nchf., Freiburgerst. 25.

Eine I. Directrice

für Kleider-Confection

zum 1. April gesucht.

Meldungen an [3138]

Gebrüder Siebert,
Königliche Hoflieferanten,
Königsberg i. Pr.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich zum sof. Antritt eine [3136]

tüchtige Verkäuferin,

sowie per 1. April cr.

1 tüchtigen Verkäufer u. gewandten Decorateur.

Persönliche Meldungen nehme Montag, den 9. d. M., im Geschäfts-Local der Herren **Samuel Cohn & Co., Breslau, Carlsstr. 27, Mittag 12—1 Uhr,** entgegen.

Oskar Schlesinger, Liegnitz.

Für mein **Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April cr. eine tüchtige

Verkäuferin.

[3034] **Leopold Katz, Zaborze.**

Bei einem jungen Ehepaar

erhalten **1 Köchin und 1 Stubenmädch.** sehr gute Stell., sow. **Köch., Stubenmädch. u. Kinderschleuß.** für **Breslau, Berlin, Dresden und auf Landschlösser** durch Frau **Brier, Ring 2, Breslau.**

Für ein junges Mädchen aus achtbarer Familie wird eine Lehrstelle in einem Schnittwaaren-Geschäft gesucht.

Offerten erbeten unter No. 88 postlagernd Peiskretscham.

Stellenvermittelung

des

Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260, 1890: 1056.
Nachweis f. d. Herren Principale [1061] **kostenfrei.**

Größtes Geschäft, jährl. viele Millionen

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

45,000—50,000

Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. Liste d. offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12, größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Hauslehrer.

Nach Russ.-Polen, in der Nähe der Grenze, wird unter günstigen Bedingungen ein **deutscher Hauslehrer** (Neuphilologe) **gesucht,** welcher einen 14jährigen Knaben zum Besuch einer Handelsschule ein Jahr lang vorbereiten soll. Offerten erbittet Rechtsanwalt **Heymann, Ostrowo.** [3037]

Suche für mein **Destillationsgeschäft** und **Dampfbrauerei** per 1. April einen tüchtigen

Buchhalter

mit schöner Handschrift.

Praktische Destillateure bevorzugt. Retourmarke verbeten. [3081]

N. Zimmermann, Glatz.

Ein Reisender

zur Etablirung eines bedeut. Vorkost- und Graupen-Engros-Geschäfts wird bei gutem Gehalt gesucht. Nur eine tüchtige Kraft aus der Branche, bei der Kundschaft gut eingeführt, wird berücksichtigt. Off. **E. R. 88** i. d. Exped. d. Bresl. Z. — Off. hauptpostl. L. H. 100 v. Unberufenen abgeholt.

Ein verh. **Kaufmann,** kath., 30 J. alt, gegenwärtig in einer größeren **Lederhandlung** für **Reise, Lager und Comptoir** thätig, **sucht** ähnliche **Stellung** per 1. April cr.

Offerten sub **M. 177** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reise-Stellung.

Ein bestens empfohl. **Reisender,** für **Leder engros,** wird bei **hohem Salair und guten Spesen** für ein **Breslauer Haus gesucht.** Meldungen unter **H. 21259** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [1063]

Reisender

für **Colonialw.-Engrosgesch.** in Oberschles. per bald oder 1. April **gesucht.** Offerten unter **J. J. 163** durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein größeres **Destillationsgeschäft wird per 1. April cr.** ein tüchtiger [1043]

Reisender

bei hohem Gehalt und reichlich bemessenen Spesen zu engagiren gesucht. Meldungen m. Zeugniß-Abschriften sub M. 351 an Rudolf Mosse, Breslau.

Reisende,

[3078]

welche die **oberschlesische** Bäckerkundschaft besuchen und für ein **erstes Berliner Fettwaaren-Engros-Haus** den Artikel **Margarine** verkaufen wollen (sehr günstige Provisionsbeding.), belieben sich unter **G. G. Berlin** postlagernd zu adressiren.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger

Reisender

für Special-Artikel (Textil-Branche) gesucht.

Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre D. G. 186. [3189]

Reisender,

[3635]

erste Kraft, für Schlesien und Posen von einer Tricotagen- und Strumpf-Fabrik gesucht. Gefl. Offerten unt. **R. T. 81** Exped. der Bresl. Ztg.

In meiner **Dampfbrodfabrik kann für das Lager u. d. schriftlichen Arbeiten** ein älterer

Commis,

katholisch und polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt Stellung erhalten.

Gehalt gewähre 35 Mark monatlich und freie Station ohne Wäsche.

Julius Weiss, Kaufmann, [2995] **Ruda OS.**

Für mein **Manufactur- und Tuch-Geschäft** en gros & en detail **suche** ich per 1. April cr. [3052]

einen Commis,

welcher **tüchtiger, selbständiger Verkäufer,** mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Gef. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen.

J. Heilborn, Cosel OS.

Ein **tüchtiger gewandter** Verkäufer für die [3699]

Damenconfection

sowie ein **tüchtiger gewandter** Verkäufer für die

Herrenconfection

bei hohem Salair nach außerhalb gesucht. Offerten übernehmen

Louis Lebrecht & Co., Breslau, Ring 50.

Möbelbranche. Tüchtiger Verkäufer

gesucht.

Offerten **W. 30** hauptpostlag.

Für mein **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** suche p. 1. April cr. einen [3089]

Verkäufer,

der **poln.** Sprache mächtig.

Arnold Berger, Krotoschin.

Für mein **Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen [3086]

Verkäufer und Verkäuferin,

welche durchaus **tüchtig, selbständig** und mit der **Branche vertraut** sein müssen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. **Julius Ohnstein, Lissa (Posen).**

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche** ich per 1. April cr. einen durchaus tüchtigen **Verkäufer** und eine gewandte **Verkäuferin.** Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein.

[3691] **H. Garnmann, Groß-Wartenberg.**

Für ein **Cigarren-Geschäft** einer größ. Provinzialstadt wird **1 jg. Mann** (auch Spec.) zum Antritt pr. 1. April c. gesucht. Off. n. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. bei freier Station sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 21308.** [1086]

…anuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) **empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.**

Für eine alte, vorzüglich eingeführte, deutsche Lebens-Ver…icherungs-Actien-Gesellschaft werden für Schlesien sofort zwei tüchtige, mit der Branche vertraute **Reisebeamte** gegen festes Gehalt, Provision und Diäten zu engagiren gesucht.

Herren, welche in den besten Kreisen verkehren und Erfolge über ihre seitherige Thätigkeit aufzuweisen haben, werden gebeten, sich unter Chiffre **L. G.** an das Central-Annoncen-Bureau, Breslau, An der Magdalenenkirche 1, zu melden. — Discretion wird zugesichert. [3706]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [947

Eine grössere Leinen-Weberei,

Hand-, sowie **Maschinen-Betrieb**,

sucht einen hervorragend tüchtigen

Reisenden

für **Schlesien—Posen—Thüringen** per **1. April cr., bei hohem Gehalt.**

Bedingungen sind: Branche-Kenntniss und langjährige erfolgreiche Reisethätigkeit in diesen Provinzen.

Bewerbungen erbitte unter **H. 21 260** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [1053]

Ein Lehrling

für das **kaufmännische Comptoir** einer **Breslauer Maschinenfabrik gesucht.** Offerten unter **E. L. 75** Expedition der Bresl. Ztg. [3608]

Für ein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird ein **tüchtiger, flotter** [3557]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, per **sofort** oder **1. April cr. gesucht.** Offerten nebst Gehalts-Ansprüchen sind zu richten an die Herren **Pfeffermann & Schwarz in Breslau.**

Tücht. Confectionair,
besond. i. **Damen-Cost.** bew., **wünscht** anderw. **Engag.** Gef. Off. **T. T. 55** Exp. Bresl. Ztg.

Ein Destillateur,

der fleißiger Arbeiter ist und eine gute Handschrift besitzt, wird **gesucht.** Den Bewerbungen sind Zeugnißabschriften beizufügen. **Persönliche Meldungen** nehme Sonntag Mittag v. 3—4 Uhr in **Breslau, Zietenstraße 1, III. Etage,** entgegen.

Louis Schwerin,
[3062] **Spremberg, Lausitz.**

Ein praktischer [2954]

Destillateur

und **guter Detailist**, welcher seine Lehrzeit jetzt beendet, wird per ersten April gesucht. Offerten erb. unter Chiffre **R. L. 170** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Suche für meine **Lederhandlung** per 1. April cr. einen

jungen Mann,

welcher d. Ausschnitt versteht u. bereits kleinere Tour. m. Erfolg gemacht hat.

Moritz Lemberg,
Breslau, Klosterstr. 1c.

1 junger Mann,

m. d. Modewaarenbranche vollständ. vertraut, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, anderweitig Engagement. Gefl. Off. unt. **M. M. 77** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3599]

Für Oberschlesische Tour.

Gut eingeführt sucht 1 j. Mann für die Reise in einem Man.-Engros-Geschäft Stellung. [3593]

Off. J. B. 78 Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten.

Für ein **Rohproducte- u. Getreide-Geschäft** wird ein [3090]

junger Mann

fürs Lager, auch in der Corresp. und Buchführung firm, per 1. April c. **gesucht.**

Offerten sub **N. 181** mit Gehaltsansprüchen u. Zeugniß-Abschriften an d. Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein anst. **j. Mann,** mos., der in Kurzem seine Lehrz. beendet, **sucht** p. 1. Apr. cr. in einem Weiß-, Wollw.- u. Posam.-Geschäft anderw. Stellung. Gef. Off. erb. u. **M. L. 66** Exp. Bresl. Ztg.

Ein jung. Mann, Spec., 20 Jahre alt, dem die besten Zeugn. und Refer. z. Seite stehen, **sucht** p. ersten April cr. dauernde **Stell.** Gefl. Off. erb. u. **J. N. 100 postl. Ratibor.**

Ein junger Mann,

gel. Specerist, 20 Jahre alt, welcher seit 3 Jahren auf einer Stelle conditionirt, **sucht** auf gute Zeugnisse per 1. April dauernde Stellung. Gefl. Off. erbeten unter **S. M. 150** postlagernd Gr.-Glogau. [3711]

Ein ev. **Wirthschafts-Beamter,** verheirathet, 2 Kinder, in Stell., der Feder vollständig firm, vertraut mit Rüben- und Drillcultur, dem die besten Zeugnisse über langjährige Dienstzeit zur Seite stehen, **sucht** einen anderen Wirkungskreis. Näh. Auskunft ertheilt gern **Busch,** Großgrundbes., **Zindel-Conradswalde.** [2861]

Ein j. Mann, tücht., selbst. Verk., **sucht** in e. gr. Mode-, Herren- oder Damen-Conf.-Gesch. ähnl. **Stellung.** Off. **H. H. postl. Kempen (Pos.).**

An einer

Dampfziegelei

soll ein [1072]

Rechnungsführer

und Lagerhalter mit einem **monatlichen Gehalt von 150 Mk., ohne Ansprüche** auf **Wohnung** und **Beheizung** per 1. April angestellt werden.

Offerten sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Breslau** unter Chiffre **H. 21282** zu richten.

Lehrling.

Für mein **Tuch- und Confections-Geschäft** suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, gegen monatliche Vergütung. [3671]

Julius Friede's Nachf.

Einen

Lehrling

mit schöner **Handschrift** und guter **Schulbildung,** Sohn achtbarer Eltern, **suche** ich per 1. April cr. gegen monatliche Vergütigung für **Knopf- u. Posamenten-Engros-Geschäft.** [3716]

C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6 I.

Ein Secundaner kann jetzt oder zum 1. April als **Lehrling** bei uns eintreten. [3439]

Bial, Freund & Co.,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Tauentzienstraße 16.

Apothekereleve.

Für eine Apotheke Mittelschlesiens wird zu sofort oder 1sten April **ein Eleve gesucht,** der schon einige Zeit gelernt hat. Offerten unter **L. H. 143** nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen. [2817]

Für mein **Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** en gros & detail **suche** zum Antritt per 1. April cr.

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, bei freier Station. [3053]

Nathan Schüfftan,
Brieg, R.-B. Breslau.

Für mein **Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft suche** einen [3014]

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Hermann Kary,
Reichenbach i. Schl.

Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. [3020]

Goldstein & Heim.

1 Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen für ein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft **kann** sich melden. Offert. u. **A. 50** hauptpostlagernd. [3658]

Für meinen **Sohn,** Obersecund., suche ich eine [3704]

Lehrlingsstelle

in ein. **Getreide- u. Bankgeschäft.** Offert. unt. **P. 30** postl. Fraustadt.

Für unser **Leinen- und Baumwollwaaren-Geschäft** en gros suchen wir einen [3630]

Lehrling

per bald oder 1. April.

Gebr. Baginsky,
Carlsstr. 11.

Für unser Confectionsgeschäft en gros **suchen** zum sofortigen Antritt oder per April [3640]

zwei Lehrlinge

aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift.

C. H. Liebeherr & Co.,
Breslau.

Lehrling.

In unserem Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** offen. [3114]

Preuss & Jünger,
Buchhandlung u. Antiquariat,
Schmiedebrücke 29a.

Für mein Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

3616 **P. Story,**
Haynau i. Schles.

Für unser Mühlen-, Getreide- und Düngemittel-Geschäft suchen wir pro 1. April c. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. [1083]

Rechte-Oder-Ufer-Mühle
Julius Rosenthal & Co.,
Kreuzburg O.-Schl.

Für mein **Tapetengesch.** suche ich **einen Lehrling** bei monatlicher Vergütigung. [3625]

Joseph Schlesinger.
Junkernstraße 14/15.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort oder 1. April gegen monatliche Vergütigung **gesucht.** [3669]

Gebrüder Krause, Reuschestr. 51.

Ein Knabe, welcher Lust hat,

Bäcker

zu werden, kann ohne Lehrgeld eine gute Stelle finden bei Bäcker-Innungsmeister **R. Bürger, Dresden,** Oberseergasse 6. [1078]

Näheres schriftlich. Fahrgeld vergütet.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 schöne freundl. **Zimm.,** unmöbl., **zu verm. Breitestr. 40,** III. Et.

2 freundl., f. möbl. **Zimmer** per 1. April z. vm. **Gartenstr. 38/39, I.**

Ein unmöbl. 2fenstr. Zimmer an eine anständ. Dame **zu vermiethen Kaiser Wilhelmstr. 2, I. Etage rechts.** [3641]

Gesucht 3702

1 Wohn., 6 Zim., Zubehör, Gartenhaus u. Garten **Schweidn.-, Nicolai-, Ohlauer-Vorstadt** — Hauptbedingung **freie Lage.** Offerten sub **W. G. 90** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern mit Bade- u. Nebengelaß, **Stadtgraben** bevorzugt, part., 1. oder 2. Etage, wird von einem **ruhigen** Miether per ersten Juli cr. **zu miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe unter **E. W. 79** an die Expedition der Breslauer Ztg.

Neudorfstr. 44

eleg. Wohnungen im I. u. II. Stock, je 6 Zimm. u. Beigel., neu renovirt, per 1. April **zu vermiethen.**

Reuschestraße 2

ist in der **2. Etg.** 1 gr. Wohn. von 6 Zimmern, Küche, Mädchen- und Badecab. p. 1. April **zu vermiethen.**

Oderstr. 4, II., 2737

vornh., 4 Zim., Cab., Küche, Entré und Beigelaß. Miethe 800 Mk. per 1. April cr. **zu vermiethen.**

Herrsch. Wohnungen
Nähe Königsplatz
à **1015** Mk. u. **1250** M. zu vm.
Näh. d. Schey, Reuschestr. 57.

Berlinerstr. 7

halbe **III.** Etage für 100 Thaler **zu vermiethen.**

Tauentzienplatz 1a

ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [2872]

Neue Taschenstr. 21

Hochpart., 6 Zimm., Bad, Mädchenzimmer ꝛc., renov., **3. Et.,** 6 Zim., per bald oder 1. April. [3642]

Museumspl. 2, III, links,

herrschaftl. Wohn., 4 Zimm., Küche, Badez., Mädchenst. u. viel Beigel., p. 1. April oder 1. Juli wegzugshalber billig **zu vermiethen.** [3504]

Wallstraße 8,

nahe der Schweidnitzerstraße, ist die **2. Etage,** 7 Zimmer, Cabinet, Badestube, Küche ꝛc., für 2400 Mk. per 1. April **zu verm.** Näheres bei **Meyer Kauffmann, Carlsstr. 10, I.**

Ring 56

2. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, dunklem Cabinet, Küche, Entree nebst zwei Bodenkammern und zwei Kellern, ist **billig per 1. Juli cr. zu vermiethen.**

Näheres daselbst in der **2. Etage** zu erfahren. [3679]

Villa in Kleinburg
mit großem Garten **zu vermiethen.** Näh. bei **Caesar Chaffak, Ring 12.**

Höfchenstr. 8,

dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche nebst Beigelaß im **2. Stock zu vermiethen.**

Kaiser Wilhelmstr. 71

herrsch. Wohnungen **zu vermiethen.**

Grünstraße 25

II. Et. Mittelwohn. u. **I. Et.** größ. m. Gartenben. Näh. beim **Portier.**

Tauentzienstr. 31a

3. E. 2 Zim., 1 Cab. u. Zub. N. b. Port.

Wallstraße 24

herrschaftl. halbe 3. Etg. **zu verm.**

Tauentzienplatz 7

kl. herrschaftliche Wohnung, 3 Zim. (wovon 2 Vorderzim.) mit reichlichem Zubehör Ostern **zu vermiethen.**

Näh. **Telegraphenstr. 9, II,** r.

Gartenstraße 24

ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, per 1. Juli **zu vermiethen.**

Näh. daselbst I. Etage. [3634]

Moritzstr. 7

(3. Haus v. d. Kais. Wilhelmstr.), I. E., 6 Z., Cab., Badez., Nebengel., z. verm.

Sadowastr. 63 3 gr. frdl. Z., geräum. Küche, helles Entree für 170 Thaler.

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, freundl. Wohnung mit Balcon, 5 Zimm. ꝛc., renovirt, per 1. April cr. für Mark 1000 p. a. **zu verm.** Näh. beim Hanshälter.

Tauentzienpl. 11

ist eine **herrschaftliche 2. Etage** per 1. April oder später **zu verm.**

Ohlauerstr. 8

Wohnung f. Mark. 450 **zu verm.** Näheres im **Tuch-Geschäft.**

Kaiser Wilhelmstr. 10,

3. Etage, eine **Wohnung,** bestehend aus sieben Zimmern und Zubehör, für **1650 Mark;** in derselb. Etage eine zweite Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern und Zubehör, für **1400 Mark** (beide mit Gartenbenutzung) bald **zu vermiethen.**

Näheres in der **zweiten Etage.**

Kleine Holzstraße 7, nahe d. Königsplatz, 2. Etg., Wohn. von 3 Zimmern, Küche, Mittelcab., Entree und Nebengelaß, renov., zum 1. April cr. **zu verm.** Näh. das. I.

Tauentzienstr. 27a

ist der halbe 3. Stock, 3 zweifenstr., 1 einfenstriges Zimmer, Cabinet, Küche ꝛc., v. 1. April c. für Mk. 800 **zu vermiethen.**

Näheres II. Etage daselbst.

Kronprinzenstraße 43

halbe 2. Stock, gr. u. eleg., 600 Mk.

Moritzstr. 17

herrsch. Hochpart., 5 Zimmer, viel Beigelaß, mit allein. Benütz. des Gartens, sofort oder 1. April für 1200 Mark **zu vermiethen.** [3638]

Claassenstr. 3.

Das herrschaftliche Hochpart. m. Bade-Einrichtung per Ostern oder später zu vermiethen.

Näh. beim Hausmeister das.

Augustastraße 28, 2734

1. Etage, 7 Zimmer, reichl. Nebengel. p. bald oder später, 1400 M., zu verm.

Breitestraße 4 und 5

1 gr. Geschäftsloc., d. 1. Stock u. 1 Hofwohn., zu 105 Thaler, **z. vm.**

Ein schloßartiges Wohnhaus in der Nähe Breslaus, 2 Kilometer von Bahnverbindung, zwei Stockwerke und Souterrain mit 17 Räumen, darunter 4 saalartige Zimmer, mit allem Comfort der Neuzeit, Wasserleitung, Badeeinrichtung, Stallung für 6 Pferde, Kutscher- und Diener-Wohnung, großem Park, ist sehr preismäßig event. auf mehrere Jahre zu vermiethen. Nähere Auskunft im Schlesischen Bank-Verein zu Breslau zu erhalten. [1814]

Ohlauerstrasse 1, „Kornecke“,
I. Etage grössere Räume zu Geschäftszwecken oder auch als Wohnung zu vermiethen. [2942]
Näheres **Ring 32,** bei **Moritz Sachs.**

Eine herrschaftliche zweite Etage,

9 Zimmer, 2 Entrees und viel Beigelaß, ist Wegzugs halber **billig** zu vermiethen. Näheres daselbst, **Agnesstraße 11,** II. Stock. [3594]

Restaurationsräume,

die sich auch für **Fabrik** oder **Geschäftszwecke** eignen, mit **Keller** und **Remise sofort** od. **später zu vermiethen.** Näh. **Ohlauerstr. 64, II.**

Fabrik-Räume.

Auf meinem Grundstück **Klosterstraße 5** beabsichtige ein **Etablissement** zu errichten. Der zu bebauende Platz ist ca. 30 Meter lang und 8,50 Meter breit. Einfahrt vorhanden. [3622]

Reflectanten belieben sich bei **A. Haselbach, Klosterstraße 5,** zu melden.

N. Graupenstr. 2, Ecke Freiburgerstr. ist 1 Erker-Wohn. p. April **z. verm.**

Freiburgerstr. 9

1. od. 2. Etage (je 7 Zim. u. Zubeh.) zum 1. April für 2000 resp. 1650 M. p. a. **zu vermiethen.** [3708]

Dr. Wolffberg.

Nahe dem Königsplatz ist eine renov. **Wohnung,** 4 Zimmer u. Beigelaß, b. **zu vermiethen.** Näh. **Friedrich-Wilhelmstr. 2a, II.**

Büttnerstr. 33,

2. Etage, 1 schöne Wohnung, 5 gr. Zimm., helle Küche, Entree ꝛc., sofort **zu vermiethen.** Besichtig. 10—11.

Lewaldstr. 22

Läden u. Wohnungen, renovirt, bald **zu vermiethen.** [3695]

Trebnitzerstr. 11

Eckladen mit 2 Schaufenstern, darunter befindl. Keller und 2 Stuben; eine **Wohnung** von 3 Stuben nebst Zubehör und Badestube im **2. Stock** für 1. April [3644]

zu vermiethen.

Paulinenstr. 9

Laden u. 3 Wohn. **sofort zu verm.**

Palmstraße 10,

Ecke Forckenbeckstr., halbe dritte Stock, 3 zweifenstr. Stuben, Cab. ꝛc., **zu Ostern zu vermiethen.** [3619]

Carlsstraße 30

ein Laden mit Keller per bald oder später **zu vermiethen.** [3621]

Comptoir

mit Cabinet, **hochparterre, Neue Taschenstraße 11 zu vermiethen.**

Heller großer

Fabrikraum,

in der **2. Et.** gelegen, ist **Taschenstraße Nr. 13/15** per 1. April 1891 **zu vermiethen.**

Näheres im **Comptoir** des **Pariser Gartens.** [3116]

Ein großer Laden mit **Schaufenster** nebst **großer Wohnung** in **bester Lage** der Stadt am Markt, worin seit Jahren ein **Manufacturwaaren-Geschäft** mit **gutem Erfolg** betrieben wird, welcher sich aber auch zu jeder anderen Branche eignet, ist zu **vermiethen** und am **1. October d. J.** zu beziehen. [3552]

R. Bick,
Sorau N.-Lausitz,
Markt 4.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	753	2	NNW 1	wolkig.	
Aberdeen	753	—2	WNW 2	heiter.	
Christiansund .	741	—3	SW 6	wolkig.	
Kopenhagen ..	749	3	W 3	heiter.	
Stockholm	738	—7	W 2	bedeckt.	
Haparanda	743	—14	still	h. bedeckt.	
Petersburg	738	—10	WSW 1	heiter.	
Moskau	743	—6	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	6	WNW 2	wolkig.	
Cherbourg	760	9	WSW 4	Nebel.	
Helder	754	3	SW 1	wolkig.	
Sylt	751	1	WSW 2	h. bedeckt.	
Hamburg	753	1	SW 3	Schnee.	Nachts Regen.
Swinemünde ..	752	2	SW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	750	2	W 5	wolkig	
Memel	743	1	W 8	h. bedeckt.	
Paris	761	2	SSW 1	h. bedeckt.	
Münster	754	6	WSW 8	Regen.	
Karlsruhe	760	7	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	759	8	WSW 3	bedeckt.	
München	761	7	SW 3	wolkig.	
Chemnitz	757	7	W 2	bedeckt.	
Berlin	755	3	W 2	Regen.	
Wien	761	4	still	wolkenlos.	
Breslau	756	5	WSW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	762	7	SW 3	wolkenlos.	
Nizza	769	6	NW 3	heiter.	
Triest	769	6	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, von Nordwesten kommend, liegt am Rigaischen Busen, an der ostpreussischen Küste starke bis stürmische westliche Winde verursachend, ein Theilminimum ist im südlichen Nordseegebiet in Ausbildung begriffen, daselbst Regen oder Schneefall hervorrufend. Bei lebhafter südwestlicher bis westlicher Luftströmung ist der Wetter vorwiegend trübe und mild, nur an der deutschen Nordseeküste liegt die Temperatur meist etwas unter dem Mittelwerthe. In Nord- und Mittel-Deutschland ist fast überall Regen gefallen. Auf den britischen Inseln ist erheblich Abkühlung eingetreten, Schottland hat Frostwetter, auf den Hebriden liegt die Temperatur 5° unter Null.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.